NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07606128 6

Presented by

GEORGE FISCHER

to the

ew York Public Library

Novr
1823 –
31

Digitized by Google

Digitized by Google

Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

N°. 75.

Walter Scott's Romane.

Acht und dreyſsigstes Bändchen.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Rosmäsler 1822.

The Antiquary. I. chap. 7.

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen

Acht und dreyſsigstes Bändchen.

Der Alterthümler. Erster Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1823.

EK

Der

Alterthümler.

Roman

vom Verfasser des Waverley.

Deutsch

von

Heinrich Döring.

In vier Theilen.

Erster Theil.

„Ich kannt' Anselmo. Er war schlau und klug.
Klugheit und List besass er gleichermassen;
Doch störrig, wie ein eigensinnig Kind,
Ergötzt' ihr Spielwerk, wie's die Jugend liebt:
Ein Fabelbuch, geziert mit manchem Holzschnitt,
Das Klimpern einer rostigen Medaille,
Irgend ein altet Lied, wie's an der Wiege
König Pipin's zuerst gesungen ward."

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1823.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
240004
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Der Alterthümler.

Vorbericht.

Mit diesem Werke schlieſst sich die Reihe der dichterischen Darstellungen, welche bestimmt waren, den Zustand der Sitten Schottlands in drey verschiedenen Perioden zu schildern. Waverley umfaſste das Zeitalter unsrer Väter, Guy Mannering unsre eigne Jugendperiode, und der Alterthumsforscher führt uns in das letzte Jahrzehend des achtzehnten Säculums. Ich habe, vorzüglich in den beyden letzten Romanen, meine Hauptpersonen in derjenigen

Klasse der Gesellschaft gesucht, die erst zuletzt den Einfluſs der allgemeinen Verfeinerung empfindet, welche die Sitten der verschiedenen Völker mit einander vermischt. Unter diese Klasse hab' ich einige Scenen verlegt, worin ich den Versuch machte, die Wirkung der heftigern Leidenschaften zu schildern, weil die geringere Volksklasse weniger gewohnt ist, ihre Gefühle zu unterdrücken. Ich bin im Gegentheil Herrn Wordsworth's Meynung, welcher behauptet, daſs sie dieselben vielmehr in der stärksten und kräftigstenSprache laut werden lassen. Dies ist, wie mich dünkt, vorzüglich bey den Landleuten meiner Heimath der Fall, mit denen ich lange in vertrautem Umgange gelebt habe. Die alterthümliche Kraft und Einfachheit ihrer Sprache, die nicht selten einen Anstrich von der Orientalischen Beredsamkeit der heiligen Schrift hat, ge-

ben im Munde der Gebildetern dem Kummer ein gewisses Pathos, und der Empfindung eine hohe Würde.

Es war mir mehr um eine genaue Schilderung der Sitten zu thun, als um eine künstlich verbundene Erzählung, und ich muſs bedauern, daſs ich mich nicht fähig fühlte, diese beyden Erfordernisse eines guten Romans zu verbinden.

Die Büberey des Adepten in der vorliegenden Erzählung könnte manchem vielleicht übertrieben und unwahrscheinlich vorkommen. Wir haben indeſs neuere und bey weitem bedeutendere Beyspiele von der Macht des Aberglaubens, und können den Leser versichern, daſs sich dieser Theil unsres Romans auf eine Thatsache gründet.

Ich habe noch dem Publikum meinen Dank abzustatten, für die ungewöhnliche Theilnahme

an Werken, die sich nur durch einen gewissen Anstrich von Wahrheit empfehlen konnten, und nehme Abschied, wie Jemand, der sich wohl nicht so leicht wieder um die öffentliche Gunst bewerben möchte.

Erstes Kapitel.

„Bestellt 'ne Kutsch', 'ne Kutsche laſst bestellen;
Wer sie bestellt, mag der Besteller heiſsen,
Und beym Bestellen gar nichts anders rufen,
Als: eine Kutsche, Kutsch'! 'ne Kutsch', ihr
Götter!"

Chrononhotonthologos.

Es war an einem schönen Sommermorgen, gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, als ein junger Mann, von edlem Anstande, der in dem nordöstlichen Theile Schottlands reisen muſste, sich mit einem Zettel für eine der Postkutschen versah, welche von Edinburg nach Queensferry gehen, wo es, wie schon der Name andeutet, und meine nordischen Leser sämmtlich wissen

werden, eine Fähre gibt, um sich über den Forth *) übersetzen zu lassen.

Die Kutsche war für sechs Reisende eingerichtet, ausser den sogenannten blinden Passagieren, die der Kutscher unterwegs, zum Nachtheile derer, welche ihren rechtmäſsigen Sitz hatten, aufnehmen mochte. Die Zettel, vermittelst deren man einen Platz in diesem Fahrzeug erlangte, wurden von einer alten Frau vertheilt, die, mit einer Brille auf ihrer langen, schmalen Nase, scharf umherblickte. Sie bewohnte eine Art von Keller, und auf beyden Seiten der steilen und engen Treppe, die von der Straſse hinabführte, hatte sie Bänder, Zwirn, Nadeln, wollenes Garn, grobes Linnenzeug und andere weibliche Bedürfnisse zum Verkauf, wenn man nämlich Muth und Geschick genug besaſs, in jene unterirdische Wohnung hinabzusteigen, ohne den Hals zu brechen, oder die mannichfachen Artikel durch einander zu werfen, welche auf beyden Seiten der Treppe aufgeschichtet waren, und das Gewerbe der Verkäuferin andeuteten.

*) Der Forth ist ein Brittischer Meerbusen auf der Ostküste von Schottland, in den sich der gleichnamige Fluſs ergieſst, zwischen den beyden Shiren Haddington und Fife.

Anmerk. d. Uebers.

Der an einem hervorragenden Brette angeklebte Zettel meldete: daſs die Queensferry-Diligence Donnerstag den 15. July 17.. präcise um 12 Uhr abfahren würde, damit die Reisenden den Vortheil hätten, mit der steigenden Fluth über die Strommündung zu fahren. Aber diesmal log jene Ankündigung, wie ein politisches Zeitungsblatt. Denn obgleich jene Stunde schon auf dem Thurm der St. Aegidiuskirche und auf andern Thürmen ausgeschlagen hatte, so zeigte sich noch immer keine Kutsche. Freilich waren erst die Zettel für zwey Plätze eingelöset, und die Alte mochte wohl mit ihrem Wagenlenker die Abrede getroffen haben, die Reisenden in solchen Fällen ein wenig warten zu lassen, bis die übrigen leeren Sitze eingenommen würden. Vielleicht hatte er auch bey einem Begräbnisse zugegen seyn müssen, und sah sich nun genöthigt, erst das Leichengepränge von seinem Wagen wegzuschaffen, oder was sonst die Ursache seyn mochte — genug, er erschien noch immer nicht.

Der junge Fremdling fing an ungeduldig zu werden, als in dieser verdrieſslichen Lage ein Gesellschafter zu ihm trat; es war der Inhaber des zweyten Platzes. Wer sich zu einer Reise anschickt, ist sehr leicht von Andern zu unterscheiden. Die Stiefeln, der Oberrock, der Regenschirm, das kleine Bündel in der Hand, der

tief in's Gesicht gedrückte Hut, der feste, entschlossene Schritt, die kurzen Antworten auf die Begrüſsungen müssiger Bekannten — alles dies sind Zeichen, die Reisende, welche mehrmals in der Postkutsche oder Diligence gefahren sind, gleich in der Ferne entdecken, wenn sich der künftige Gefährte an dem zur Abfahrt bestimmten Orte einfindet. In solchen Fällen pflegt der zuerst ankommende Reisende, wenn er klug ist, zur Kutsche zu eilen, um sich den besten Platz zu sichern, und sein Gepäck vor der Ankunft des Gesellschafters auf's bequemste zu ordnen.

Der junge Mann, der nicht eben viel Klugheit beſaſs, und überdies, da der Wagen noch nicht angelangt war, sein Vorrecht nicht geltend machen konnte, unterhielt sich indessen damit, den Stand und Beruf des neuen Ankömmlings zu errathen.

Es war ein wohlgebildeter Mann von etwa sechzig Jahren, vielleicht auch älter, allein seine gesunde Gesichtsfarbe und sein fester Schritt zeigten, daſs seine Kraft und Gesundheit durch die Jahre nicht geschwächt worden war. Er hatte ein ächt Schottisches Gesicht, scharf ausgedrückte, fast strenge Züge, mit einem Paar schlauen, durchdringenden Augen und einem Ernst, der ihm zur Gewohnheit geworden war, und durch einen Zug von spöttischer Laune belebt wurde. Sein Anzug war einfach und dunkelfarbig, seinem Ernste und seinen

Jahren angemessen; eine zierlich aufgeputzte und gepuderte Perücke, die ein groſser Hut mit niedergeschlagenen Krämpen bedeckte, gab ihm fast ein amtmäſsiges Ansehn. Man hätte ihn für einen Geistlichen halten können; doch hatte er mehr von einem Weltmanne an sich, als man gewöhnlich bey Schottischen Predigern findet, und sein erster Ausruf setzte die Sache völlig ausser Zweifel.

Mit raschen Schritten sich nähernd, blickte er unruhig nach dem Zifferblatt der Kirchenthurmuhr, und indem er sich auf dem Platze, wo der Wagen hätte seyn sollen, umsah, rief er aus: „Da steckt der Teufel drein! Ueberall komm' ich zu spät!"

Der junge Mann beruhigte ihn durch die Versicherung, daſs die Kutsche noch nicht angekommen sey. Der alte Herr, der sich offenbar bewuſst war, selbst nicht allzu pünktlich gewesen zu seyn, hatte Anfangs nicht den Muth, die Saumseligkeit des Fuhrmanns zu tadeln. Er nahm einem Knaben, der ihm folgte, ein Paket aus der Hand, das einen groſsen Folioband zu enthalten schien, klopfte ihm freundlich auf die Schultern, und trug ihm auf, zu seinem Büchertrödler zu gehen und ihm zu sagen, wenn er gewuſst hätte, daſs noch so viel Zeit übrig wäre, so würd' er den andern Handel auch wohl abgeschlossen haben. Er erinnerte ihn, seinen

Auftrag wohl auszurichten; er sey in diesem Fall, fügte er hinzu, der beste Bursche, der jemals einen Duodezband abgestäubt habe. Der Bursche zögerte, vielleicht weil er ein Trinkgeld erwartete, allein er hoffte vergeblich darauf. Der alte Herr legte sein Bündel auf einen Pfosten am Eingange der Treppe, und indem er den zuerst angekommenen Reisenden in's Auge faſste, wartete er schweigend einige Minuten auf die Ankunft der Landkutsche.

Endlich, nachdem er ein Paar Mal ungeduldig nach dem fortrückenden Minutenweiser der Thurmuhr geblickt, ihn mit seiner Taschenuhr, einer altfränkischen, groſsen goldenen Repetiruhr, verglichen, und seine Züge zusammengepreſst hatte, um seinem Verdruſs einen gehörigen Nachdruck zu geben, rief er der unterirdischen Krämerin zu:

«He da, liebe Frau — wie T — l heiſst sie denn gleich — Frau Macleuchar!»

Frau Macleuchar, welche besorgte, daſs sie einen Angriff abzuwehren hätte, fand nicht für gut, durch das Ertheilen einer schnellen Antwort den Streit zu beschleunigen.

«Frau Macleuchar!» rief er mit lauterer Stimme — «die alte Hexe hört nicht, sie ist taub, wie ein Stock — Frau Macleuchar!»

«Ich hab' erst einen Kunden zu bedienen!» scholl es aus der Tiefe herauf; «nein, wahrlich,

mein Kind, ich kann's Dir auch nicht um einen Pfennig wohlfeiler lassen.»

«Glaubt Ihr denn,» rief der alte Herr wieder, «daſs wir hier warten sollen, bis Ihr das arme Dienstmädchen um ihren halbjährigen Lohn und ihre Trinkgelder geprellt habt?»

«Geprellt?» entgegnete Frau Macleuchar, die den Kampf gern auf einen zur Vertheidigung schicklichen Platz spielen wollte. «Ich verachte Eure Worte; Ihr seyd eine unhöfliche Person, und sollt nicht länger da stehen und mich lästern auf meiner eignen Treppe.»

«Das Weib versteht sich schlecht darauf, wie man eine Klage fassen muſs,» sagte der alte Herr, indem er seinem Reisegefährten einen schlauen Blick zuwarf. «Liebe Frau,» rief er abermals hinab, «von Lästern ist gar nicht die Rede, sondern nur von Eurem Wagen.»

«Was wollt Ihr?» entgegnete Frau Macleuchar, als ob sie nichts verstanden hätte.

«Wir haben Plätze in Eurem Wagen genommen,» sagte der junge Mann.

«Und sollten nun schon auf halbem Wege seyn,» fiel der alte Herr ungeduldig ein. «Wir werden die Fluthzeit verfehlen,» fuhr er mit steigendem Zorne fort, «und ich habe wichtige Geschäfte drüben. — Ueber Eure verdammte Kutsche!»

„Die Kutsche? Gott sey bey uns, ihr Herren! Ist denn die noch nicht da?“ antwortete die Alte, und ihr kreischender Ton klang nun wie eine Art von Entschuldigung. — „Auf die Kutsche habt Ihr also gewartet?“

„Wie hätten wir uns denn so lange hier von der Sonne braten lassen sollen — Ihr pflichtvergessene Frau —“

Die Alte stieg nun aus ihrer unterirdischen Wohnung empor, bis ihre Nase mit dem Straſsenpflaster in Einer Linie war, und wischte ihre Brille ab, um nach dem Wagen zu sehen, den sie, wie sie recht gut wuſste, nicht antreffen konnte. „Gott sey bey uns,“ rief sie, „hat man je so was gesehen!“

„Ja, Ihr abscheuliche Frau,“ schmälte der ältere Reisende, „das hat schon mancher gesehen, und wird noch mancher sehen, der mit Euch schlumpigen Weibern was zu thun hat!“

Darauf ging er mit groſsem Unwillen vor dem Kellerladen auf und ab, und wie ein Schiff, das, so oft es sich der feindlichen Festung gegenüber befindet, seine volle Ladung abfeuert, so donnerte er Beschwerden, Drohungen und Vorwürfe auf die verlegene Krämerin hinab. Er wollte eine Postkutsche — einen Miethwagen holen, er wollte einige Pferde nehmen; er wolle, er müsse heute auf dem jenseitigen Ufer seyn, und alle Reisekosten, nebst Ersatz für allen unmittel-

baren und mittelbaren Schaden, der aus der Verſäumniſs entstände, sollte auf das verruchte Haupt der Frau Macleuchar fallen.

Es lag so etwas Komisches in dieser miſslaunigen Empfindlichkeit, daſs der junge Mann, der nicht so groſse Eile hatte, abzureisen, sich des Lächelns nicht enthalten konnte, um so mehr, da der alte Herr, so aufgebracht er auch war, doch zuweilen selber über seine Heftigkeit lachen muſste. Als indeſs Frau Macleuchar ebenfalls in das Gelächter mit einstimmte, setzte er ihrer unzeitigen Fröhlichkeit schnell eine Gränze.

«Frau,» sagte er, indem er ihr ein zerknittertes Blatt vorhielt, «ist dies Deine Anzeige? Steht hier nicht, daſs, will's Gott — wie ihr euch heuchlerisch ausdrückt — die Landkutsche nach Queensferry heute um zwölf Uhr abfahren soll, und ist es nicht jetzt schon ein Viertel auf Eins, Du falsches Geschöpf, und noch immer läſst sich kein Wagen blicken? — Weiſst Du denn wohl, was es für Folgen haben kann, wenn man die Leute durch falsche Gerüchte hintergeht? Gib Antwort, und sag' Einmal in Deinem langen, unnützen und schlechten Leben, in wahrhaften und aufrichtigen Worten: «Hast Du eine solche Kutsche? Ist sie in *rerum natura*? Oder ist diese nichtswürdige Bekanntmachung nur ein betrügerischer Anschlag, um den Unvorsichtigen um seine Zeit, Geduld und seine drey Schillinge

gutes Geld zu bringen? Hast Du eine solche Kutsche, sag' ich? Ja oder nein?»

«Freylich, bester Herr. Die Nachbaren rings umher kennen die Kutsche sehr gut. Sie ist grün und roth gesprenkelt — hat drey gelbe Räder und ein schwarzes — »

«Was hilft die genaue Beschreibung? Es ist am Ende nichts als eine ausführliche Lüge.»

«Aber bester Herr,» erwiederte die bestürzte Frau Macleuchar, die sich von den Angriffen seiner Beredsamkeit ganz erschöpft fühlte; «nehmt lieber Eure drey Schillinge zurück, und laſst mich in Frieden.»

«Gemach, Frau, gemach!» versetzte der alte Herr; «werden diese drey Schillinge mich nach Queensferry bringen, wie es Deine verrätherische Bekanntmachung verspricht? Oder werden sie den Schaden ersetzen, der mich treffen kann, wenn mein Geschäft unverrichtet bleibt, oder mir den Aufwand vergüten, wenn ich die Fluthzeit versäume, und am Ende einen Tag unterweges liegen bleiben muſs? Kann ich ein Boot dafür miethen, wofür man in der Regel fünf Schillinge bezahlt.»

Der Wortwechsel ward in diesem Augenblicke durch ein polterndes Geräusch unterbrochen, das den ersehnten Wagen ankündigte, den vier keuchende Mähren so schnell, als es ihnen irgend möglich war, herbeyschleppten.

Mit unausſprechlicher Freude ſah Frau Macleuchar, wie ihr Quälgeiſt in die Kutſche ſtieg; als dieſe indeſs fortrollte, ſteckte er noch einmal den Kopf zum Schlage hinaus, und erinnerte ſie mit drohenden Worten, die das Gepolter der Räder übertäubte, daſs, falls der Wagen nicht zu rechter Zeit in Queensferry einträfe, alle Folgen der Frau Macleuchar zur Laſt fallen ſollten.

Die Kutſche mochte bereits eine oder zwey Meilen zurückgelegt haben, ehe der alte Herr ſeine Gemüthsruhe völlig wieder erlangte. Er ſtieſs noch einige Male Klagen aus, und hielt es nicht blos für wahrſcheinlich, ſondern für ſo gut als gewiſs, daſs man die Fluthzeit verſäumen werde. Nach und nach aber legte ſich ſein Unmuth; er wiſchte ſich die Stirn, die allmählig ihre Runzeln verlor, und holte aus ſeinem Packe ſeinen Folianten heraus, den er von Zeit zu Zeit mit dem Kennerblick eines Bücherfreundes betrachtete, maſs und unterſuchte, wobey er zugleich Blatt für Blatt genau beſah, um ſich zu überzeugen, ob das Werk vom Titelblatte bis zum letzten Buchſtaben unverſehrt und vollſtändig ſey.

Sein Reiſegefährte nahm ſich die Freyheit, ihn über das Buch zu befragen. Der alte Herr ſah ihn mit halb ſpöttiſchem Blicke an, als glaube er: die Antwort könne den Fragenden kaum in-

teressiren, vielleicht verständ' er sie nicht einmal, und erwiederte dann: es sey Gordon's Reise durch Nord-Britannien, eine Erläuterung der Römischen Ueberreste in Schottland. Der junge Mann fühlte sich durch den Titel des gelehrten Werks nicht zurückgeschreckt, weitere Erkundigungen einzuziehen, welche deutlich bewiesen, daſs er viel Bildung besaſs, und, wenn auch nicht genau bewandert in der Kenntniſs des Alterthums, doch mit den Werken der Klassiker bekannt genug war, um einen theilnehmenden und verständigen Zuhörer bey Gesprächen über dergleichen Gegenstände abzugeben. Der alte Herr bemerkte mit Vergnügen die Empfänglichkeit und Fassungskraft seines Begleiters, und vertiefte sich in eine weitläufige Abhandlung über Urnen, Vasen, Weihaltäre, Römische Lager und über die Regeln der Lagerkunst.

Die Unterhaltung hatte so etwas Besänftigendes für sein Gemüth, daſs zwey Verzögerungen von weit längerer Dauer, als die vor dem Laden der armen Frau Macleuchar, unsrem Alterthumsforscher kaum ein Paar Verwünschungen entlockten, die im Grunde mehr der Unterbrechung des Gesprächs, als der Verzögerung seiner Reise zu gelten schienen.

Die zweyte Zögerung wurde sogar von ihm selber veranlaſst. Denn als er sah, daſs eins von

den Pferden ein Hufeisen verloren hatte, so machte er den Kutscher darauf aufmerksam.

«James Martingale,» entgegnete dieser, «liefert die Nägel contractmäſsig und unterhält sie; ich bin nicht befugt, deswegen anzuhalten, noch brauch' ich irgend Vorwürſe über dergleichen Zufälle anzuhören.»

«Wenn Du nicht den Augenblick still hältst, und das arme Thier zur nächsten Schmiede bringst, so sollst Du, wenn es anders irgend ein Friedensgericht in Mid-Lothian gibt, schon Deine Strafe empfangen.»

Mit diesen Worten öffnete er die Wagenthüre und sprang hinaus, während der Kutscher, seinem Befehl gehorchend, vor sich hinmurmelte: wenn die Herren nun die Fluthzeit versäumten, so sey es ihre eigene Schuld; da er seinerseits habe fortfahren wollen.

Ich habe so wenig Lust, die verschiedenen Motive, welche oft Handlungen zum Grunde liegen, auseinanderzusetzen, daſs ich eben nicht für gewiſs behaupten mag, ob nicht das Mitleid des alten Herrn mit dem armen Thiere durch den Wunsch belebt ward, seinem Reisegefährten ein Piktenlager zu zeigen, welches sich in der Nähe befand, und von dem Alterthumsforscher als höchst merkwürdig und wohlerhalten geschildert ward. Wär' ich indeſs genöthigt, seine Beweggründe offen darzulegen, so würd' ich so viel

sagen, daſs, obgleich der alte Herr den Kutscher in keinem Fall hätte fortfahren lassen, da das unbrauchbar gewordene Pferd leicht noch mehr leiden konnte, dieser wenigstens heftigen Aeusserungen und Vorwürfen entging, die, wenn ein minder interessanter Gegenstand die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers gefesselt hätte, wohl nicht ausgeblieben wären.

Mit diesen Unterbrechungen ging so viel Zeit verloren, daſs, als die beyden Reisenden den letzten Hügel jenseits des Haws — so heiſst das an der südlichen Seite von Queensferry gelegene Wirthshaus — hinabstiegen, der scharfe Blick des Alterthumsforschers sogleich entdeckte, die Fluthzeit müsse, nach den mit Seegras bedeckten Steinen und Felsstücken zu schlieſsen, welche ringsumher am Strande lagen, bereits vorüber seyn. Der junge Reisende erwartete einen neuen Ausbruch des Unwillens, aber der alte Herr hatte sich entweder, wie Croaker in seinem Lustspiel: ‚der gutgeartete Mann', sagt, durch die Klagen über sein Unglück bereits so sehr erschöpft, daſs er es nicht mehr fühlte, als es wirklich erschien, oder er fand auch vielleicht die Gesellschaft, in der er sich befand, zu anziehend, um über irgend eine Verzögerung zu murren.

«Der Teufel sitzt in der Landkutsche,» brach er endlich doch los, «und in der alten Hexe, der

sie gehört, obendrein! — Freylich, Zeit und Fluth pflegen nicht zu warten. Ich dächte, mein junger Freund, wir nähmen hier in dem Wirthshause ein Paar Bissen zu uns. Es ist ein recht honetter Ort, und ich werde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen vollends erklären kann, wie man auf verschiedene Art die *castra stativa* und die *castra aestiva*, die Standlager und die Sommerlager verschanzte. Das ist leider von so vielen Historikern verwechselt worden. Hätten sie sich doch nur die Mühe genommen, sich mit eignen Augen davon zu überzeugen, statt daſs sie einander stets blindlings gefolgt sind! — Nun, ich glaube, wir werden uns hier ganz wohl befinden. Wir hätten ja ohnedies irgendwo zu Mittage essen müssen, und es ist am Ende angenehmer, wenn wir die Ueberfahrt zur Zeit der Ebbe in der Abendkühle machen.»

In dieser christlichen Ergebung, derzufolge man sich bey allen widrigen Vorfällen stets das Beste denkt, langten die Reisenden in dem Wirthshause an.

Zweytes Kapitel.

„Herr, auf der Straſse lästern sie mir hier
Mein Stückchen Hammelsrücken, das ich trocken
Geröstet, und in Bier und Buttermilch,
Gehörig untermengt, mir abgeschlagen.
Das ist ein Eingriff in mein Erb' und Lehn.
Das Wörtchen Wein erfreut des Menschen Herz.
Mein ist das Weinhaus. Sect verkündet's Büschel:
Den trinkt und singt! Das ist und bleibt mein Denkspruch."

Ben Johnson's Neue Schenke.

Als der alte Herr aus der Landkutsche stieg, ward er von dem wohlbeleibten, engbrüstigen Wirthe mit jener Mischung von Vertraulichkeit und Ehrerbietung empfangen, welche die

Schottischen Gastwirthe von altem Schrot und Korn gegen ihre verehrten Kunden zu zeigen pflegen.

«Ey, ist's möglich, Herr Monkbarns,» begann der Wirth, den alten Herrn mit dem Gutsnamen nennend, der dem Ohre eines Schottischen Landbesitzers immer so angenehm klingt, «seyd Ihr es? Hätt' ich doch nicht geglaubt, Euch vor dem Schlusse der Sommer-Gerichtssitzung hier zu sehen?»

«Du dummer alter Teufel,» entgegnete Monkbarns in seinem Schottischen Dialecte, der jedesmal, wenn er in Zorn gerieth, bemerkbarer wurde, «Du alter Dummkopf, was hab' ich denn damit zu thun, mit den Gänsen, die dahin strömen, oder mit den Habichten, die ihnen die Federn ausrupfen?»

«Da habt Ihr freylich Recht,» sagte der Wirth, der allerdings nur nach einer unbestimmten Erinnerung von des Fremden ursprünglicher Beruſsbildung sprach, sich aber doch nicht gerne den Vorwurf zuziehen wollte, über den Stand und Beruf dieses Mannes, wie jedes andern Gastes, falsch zu urtheilen. — «Ja, Ihr habt vollkommen Recht, aber ich glaubte, Ihr hättet selbst irgend eine Sache bey Gericht zu betreiben. Ich hab' selbst eine — es ist ein Proceſs, noch von meinem Groſsvater her, wegen unsers Hinterhofes. Es ist viel davon im Parlament gesprochen

worden — Hutchinson gegen Mackitchinson — ein ganz bekannter Rechtsstreit. Die Sache ist viermal vor Gericht gewesen, und die klügsten Herren konnten nicht klug daraus werden, und haben sie wieder verschickt. Es ist doch wirklich eine schöne Sache, wenn man so bedenkt, wie lang' und wie sorgfältig die Gerechtigkeit in diesem Lande erwogen wird!»

«Haltet Euer Maul, närrischer Kerl,» sagte der alte Herr, nach seiner Art in sehr guter Laune; «sagt uns lieber, was Ihr mir und meinem Reisegefährten hier zu essen geben könnt?»

«O, da sind zuerst Fische, Seeforellen und Kabliau,» entgegnete Mackitchinson, indem er das Tischtuch zierlich faltete, «und dann könnt Ihr Hammelsrippen haben, und Himbeertörtchen, köstlich eingemacht — kurz, es ist alles vorhanden, was Ihr nur irgend wünscht.»

«Das heiſst, mit andern Worten, es ist, ausser dem Genannten, nichts mehr vorhanden,» entgegnete der alte Herr. «Wohlan denn! nur her mit den Fischen, Hammelsrippen und Törtchen, wir wollen uns daran gütlich thun. Ahmt nur nicht die bedächtige Langsamkeit nach, die Ihr an den Gerichtshöfen preiset, und verschickt nicht erst die Speisen von diesem zu jenem, hört Ihr?»

«Nun, nun,» sagte Mackitchinson, der durch lange Erfahrung eine gewisse Kenntniſs der Ac-

tensprache erlangt hatte, «das Essen soll *quam primum*, das heiſst *peremptorie* aufgetragen werden.» Mit selbstgefälligem Lächeln verlieſs er darauf das sandbestreute Zimmer, in welchem die Wände mit Kupferstichen von den vier Jahreszeiten geschmückt waren.

Aber ungeachtet seiner Versicherung, gingen die Geschäfte in der Küche nicht schneller von statten, als am Gerichtshofe, und der jüngere Reisende hatte indessen eine gute Gelegenheit, über den Stand und die Verhältnisse seines Gefährten bey den Hausgenossen Erkundigungen einzuziehen. Er erhielt darüber einen allgemeinen Bericht, welcher indeſs der Wahrheit gemäſs war, und ihn über den Namen, die Lebensereignisse und sonstigen Verhältnisse des alten Herrn aufklärte. Wir wollen denselben hier in wenigen Worten dem Leser mittheilen.

Jonathan Oldenbuck, oder Oldinbuck, von Monkbarns, nach der gewöhnlichen Zusammenziehung schlechtweg Oldbuck genannt, war der jüngere Sohn eines Gutsbesitzers in der Nähe eines lebhaften Seehafens im nordöstlichen Schottland, den wir Fairport nennen wollen. Die Familie wohnte seit mehreren Geschlechtsfolgen in der Grafschaft, wo sie freylich durch manche Edelleute von älterm Stamme und ansehnlicherem Vermögen verdunkelt ward. Auch waren die meisten dieser Edelleute in den letzten Zeiten

Jacobiten oder Anhänger des vertriebenen Hauses Stuart, indeſs die Besitzer von Monkbarns sich standhaft für die protestantische Erbfolge erklärten. Sie bildeten sich gleichwohl auf ihren Stammbaum eben so viel ein, als diejenigen, in deren Augen sie so gering waren, auf ihre Abstammung von Angelsachsen, Normännern oder Celten hielten. Der erste Oldbuck, der sich in Schottland kurz nach der Reformation niederlieſs, stammte von einem der ersten deutschen Buchdrucker ab. Er hatte sein Vaterland wegen der, gegen die Bekenner der reformirten Religion gerichteten Verfolgungen verlassen. Er hatte in der Stadt, in deren Nähe seine Nachkommen wohnten, um so leichter ein Asyl gefunden, als er um der Sache der Protestanten willen litt. Auch fehlte es ihm nicht an Gelde, um das kleine Gut Monkbarns von einem verschuldeten Edelmann zu kaufen, das ehemals zu den Besitzungen eines aufgehobenen Klosters gehört hatte. Seine Nachkommen zeigten sich in der Folge bey allen Aufständen als treue Unterthanen, und einer derselben, der während des Aufstandes im Jahr 1745 die Stelle eines Richters in dem Städtchen Fairport bekleidete, hatte sich durch seine muthvolle Verfechtung der Sache des Königs rühmlich ausgezeichnet, und dabey in mehrere Ausgaben verwickelt, die ihm aber, nach dem liberalen Benehmen der Regierung gegen ihre

Freunde, nie vergütet worden waren. Durch viele Bemühungen erhielt er endlich eine Zollbeamtenstelle, und hatte, da er ein sehr sparsamer und mäſsiger Mann war, Gelegenheit, das väterliche Erbe ansehnlich zu vermehren. Er hatte, ausser unsrem Jonathan, noch einen ältern Sohn und zwey Töchter, von denen die ältere noch in ehelosem Stande lebte, die jüngere aber aus Liebe einen Hauptmann geheirathet hatte, der ausser seinem Degen und Hochländischen Stammbaum nichts besaſs. Armuth störte eine Verbindung, welche Liebe zu einer glücklichen hätte machen können, und Hauptmann Mac Intyre sah sich, seiner Frau und Kinder wegen, genöthigt, sein Glück in Ostindien zu suchen. Er erhielt das Commando bey einem Feldzuge gegen Hyder-Ali. Das Corps, zu dem er gehörte, ward abgeschnitten, und seine unglückliche Gattin erhielt nie Nachricht, ob er gefallen, im Kerker getödtet sey, oder in hoffnungsloser Gefangenschaft schmachte. Sie erlag unter der Last ihres Kummers, und hinterlieſs ihrem Bruder Jonathan die Sorge für ihren Sohn und ihre Tochter.

Jonathan selbst war von seinem Vater, zum Theil auf den Antrieb einiger Verwandten von mütterlicher Seite, zum Kaufmann bestimmt worden. Allein er hegte die entschiedenste Abneigung gegen diesen Stand, und ward daher

Schreiber bey einem Rechtsgelehrten. Er lernte hier alle die Förmlichkeiten, welche bey Belehnungen üblich waren, kennen, und fand so viel Vergnügen daran, die Ungereimtheiten derselben auszugleichen und ihrem Ursprunge nachzuforschen, daſs sein Lehrer groſse Hoffnung hegte, einen geschickten Rechtsgelehrten aus ihm zu ziehen. Jonathan blieb indeſs auf der Schwelle stehen; denn wenn er gleich die Landesgesetze sowohl ihrem Ursprunge nach, als systematisch, ziemlich genau kennen lernte, so war er doch nicht zu bewegen, sie als Erwerbmittel zu practischen Zwecken auszuüben.

Der Grund davon lag nicht in einem unbedachtsamen Uebersehen der Vortheile, die der Besitz des Geldes gewährt. «Wäre er gedankenlos oder leichtsinnig, oder gar ein Verschwender, *rei suae prodigus*,» pflegte sein Lehrer zu sagen, «so wüſste ich wohl, was ich zu thun hätte. Aber er gibt nie einen Schilling aus, ohne sich gewissenhaft nach dem Agio zu erkundigen — kommt mit einem Sixpence weiter, als mancher Andere mit einer halben Krone, und kann Tage lang über eine alte Parlamentsacte brüten, eh' er einmal an den Strand oder in's Wechselhaus geht. Er will durchaus keins von den Geschäften treiben, die ihm ein zwanzig Schillinge in die Tasche brächten. Es ist so eine seltsame Mischung von Mäſsigkeit, Erbwerbfleiſs und

Nachläſsigkeit — ich weiſs nicht, was ich aus ihm machen soll.»

Das Glück gab ihm indeſs bald die Mittel, seiner eigentlichen Neigung zu leben. Sein Vater starb, und bald darauf sein ältester Bruder. Der letztere, ein Fischer und Vogelsteller, hatte sich bey einer Entenjagd in dem Sumpfe Kittleſitting-Moſs eine heftige Erkältung zugezogen, ohngeachtet er eine reichliche Flasche Branntewein bey dieser Gelegenheit zu sich genommen. Jonathan erbte demzufolge das Landgut, und sah sich dadurch in den Stand gesetzt, die verhaſste Rechtsplackerey aufzugeben. Seine Wünsche waren mäſsig, und da sein Gut, bey der allgemeinen Verbesserung des Zustandes der Landwirthschaft, immer einträglicher ward, so hatte er bald mehr Einkünfte, als er brauchte, und er hatte, wenn er gleich zu arbeitsscheu war, Geld zu verdienen, doch eine Freude daran, als er sah, daſs es sich allmählig häufte. Die Bürger der nahegelegenen Stadt betrachteten ihn mit einem gewissen Neide, als einen Mann, der sich von ihnen abzusondern schien, und dessen Studien und Vergnügungen in ihren Augen etwas Unbegreifliches hatten. Indeſs erhielt sich durch eine Art von erblicher Hochachtung gegen den Gutsherrn von Monkbarns, so wie durch den Umstand, daſs er stets baar bezahlte, sein Ansehn unter dieser Classe seiner Nachbaren. Die

Landedelleute, meist reicher als er, aber an Verstand ihm untergeordnet, gingen wenig mit Jonathan Oldbuck um, einer ausgenommen, der mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Er nahm indeſs zur Gesellschaft des Geistlichen und des Bezirksarztes seine Zuflucht; auch schützten ihn seine eigenen Studien und Vergnügungen gegen die Langeweile, da er mit den Gelehrtesten unter seinen Zeitgenossen in Briefwechsel stand, welche, wie er, zertrümmerte Verschanzungen maſsen, Grundrisse von zerstörten Burgen entwarfen, unleserliche Inschriften entzifferten, und Abhandlungen über alte Münzen schrieben, und zwar ein Dutzend Seiten über jeden Buchstaben der Umschrift. Es war ihm eine Art von heftiger Reizbarkeit eigen, die man in dem Städtchen Fairport zum Theil einer unglücklichen Liebe zuschrieb, und für die Ursache seines Weiberhasses hielt. Vielleicht hatte aber die dienstfertige Aufmerksamkeit seiner Schwester und seiner verwaiseten Nichte noch mehr dazu beygetragen, indem er beyde gewöhnt hatte, ihn als den gröſsten Mann auf Erden anzusehen. Er pflegte sie daher auch als die einzigen Weiber zu rühmen, welche er, gut abgerichtet und zum Gehorsam gewöhnt, jemals angetroffen hätte, wenn es sich gleich nicht läugnen läſst, daſs Fräulein Griselda Oldbuck sich zuweilen ein wenig sperrte, wenn er die Zügel gar

zu straff anzog. — Der übrige Theil seines Characters wird im Verfolg der Geschichte klar werden; wir schweigen daher darüber, um nicht durch Wiederholung den Leser zu langweilen.

Beym Mittagstische wollte Oldbuck eben die Neugierde befriedigen, welche der junge Mann bereits gestillt hatte, und that mit jener Offenheit, zu der ihn sein Alter und Stand berechtigten, einige Schritte, um den Namen, Stand und Reisezweck seines Begleiters zu erfahren.

Der junge Mann nannte sich Lovel.

Oldbuck meynte, daſs er am Ende gar ein Abkömmling von König Richard's Günstling sey.

Sein Begleiter erwiederte darauf, daſs er sich dieser Abstammung nicht rühmen könne. Sein Vater sey ein Edelmann in Nordengland, und er reise nach dem in der Nähe von Monkbarns gelegenen Städtchen Fairport, wo er, falls ihm anders der Ort gefiele, sich vielleicht einige Wochen aufhalten würde.

„Also eine Reise zum Vergnügen, Herr Lovel?"

„Nicht ganz."

„Vielleicht einiger Geschäfte wegen mit den Kaufleuten in Fairport?"

„Geschäftshalber allerdings zum Theil; doch stehen meine Geschäfte mit dem Handel in keiner Berührung."

Hier erfolgte eine Pause. Herr Oldbuck hatte seine Nachforschung so weit getrieben, als es die

gute Lebensart erlaubte, und sah sich nun genöthigt, ein anderes Gespräch anzufangen. Sonst eben kein Kostverächter, war er doch auf Reisen ein abgesagter Feind von allen unnöthigen Ausgaben. Als sein Gefährte daher einen Wink von einer Flasche Portwein fallen lieſs, so machte er eine höchst abschreckende Schilderung von dem Gemische, das man als solchen verkaufe. Punsch, meynte er, sey weit passender, und er war eben im Begriff zu klingeln, als der Wirth hineintrat. Er hatte schon, nach seiner eignen Ansicht, ein Getränk für seine Gäste bestimmt, und brachte eine groſse Flasche, in Schottland Magnum genannt, welche mit Sägespänen und Spinngeweben bedeckt, und, diesen Zeichen zufolge, sehr alt war.

«Denkt Ihr wohl noch an den Streich, Monkbarns,» fing der Wirth nach einer Weile an, «den Ihr mir, als Ihr das letzte Mal hier war't, spieltet?»

«Ich, einen Streich?» entgegnete Oldbuck.

«Ihr selbst, Monkbarns. Der Lord von Tamlowrie, Sir Gilbert Grizzlecleugh, der alte Roſsballoh und der Schloſsvogt, die waren gerade an einem Nachmittage hier, und tranken. Da triebt Ihr sie mit Euren alten Historien, denen einmal kein Mensch widerstehen kann, hinaus, um das Römische Lager in Augenschein zu nehmen. Ich sag' Euch, Herr,» fuhr er fort, indem er sich

zu Lovel wandte, «er könnte mit seinen alten Geschichten die Vögel von den Bäumen locken, wenn nur nicht bey mir darüber sechs Maſs guter Claret weniger getrunken worden wären.»

«Da hör' einer den unverschämten Kerl!» rief Oldbuck, indem er zu gleicher Zeit lachte. «Aber wiſst Ihr was, bringt uns nun eine Flasche Portwein!»

«Portwein? Bewahre! Portwein und Punsch ist gut für unser einen. Claret, der paſst für Euch, Ihr Herren, und ich behaupte geradezu, daſs keins von den Völkern, von denen Ihr so viel erzählt, weder das eine Getränk, noch das andere gekostet hat!»

«Da hört Ihr's, wie zuversichtlich der Schelm spricht!» sagte Monkbarns. «Nun, mein junger Freund,» fuhr er fort, «ich denke, wir ziehen auf jeden Fall den Falerner*) dem schlechten Sabinischen Weine vor.»

Der Wirth war gleich bey der Hand, um den Kork herauszuziehen, goſs dann den Wein in ein Paar ziemlich weite Gläser, und entfernte sich mit der Bemerkung, daſs man den Duft davon in der ganzen Stube spüre.

*) Ein von den Römern sehr geschätzter Wein, dessen Horaz öfters gedenkt. Das Falerner Gebiet lag in Lempanien, und ist die heutige Terra di Lavoro.

Anmerk. des Uebers.

Mackitchinson's Wein war allerdings sehr gut, und ermunterte den alten Herrn so, daſs er einige lustige Geschichten und Schnurren zum Besten gab. Als er sich endlich in eine gelehrte Untersuchung über die alten Schauspieldichter einlieſs, fand er seinen Begleiter darin so bewandert, daſs die Vermuthung in ihm aufſtieg: der junge Mann sey am Ende selbst Schauspieler.

„Er reiset," sprach er zu sich selbst, „theils in Geschäften, theils zum Vergnügen. Beydes paſst auf die Bühne; sie macht dem Künstler Arbeit — den Zuschauern Vergnügen, oder soll doch wenigstens das letztere bewirken. Freylich, seinem Benehmen nach, scheint er mir etwas höher zu stehen, als junge Leute dieses Standes. Aber ich erinnere mich doch, gehört zu haben, daſs ein gebildeter junger Mann bey Eröffnung der kleinen Schaubühne zu Fairport in seiner ersten Rolle auftreten solle. — Wenn er's wäre? Lovel heiſst er? Je nun, Lovel oder Belville! Das sind so die Namen, welche die jungen Herren bey dergleichen Gelegenheiten annehmen. — Aber es ist mir doch wirklich leid um ihn."

Herr Oldbuck war zwar in der Regel sparsam, indeſs nicht kleinlich. Es fiel ihm daher sogleich ein, seinem Reisegefährten eine Ausgabe zu ersparen, die vielleicht seine Baarschaft übersteigen konnte. Er machte heimlich die Zeche mit

dem Wirthe ab, und der junge Mann muſste, so sehr er auch gegen diese Freygebigkeit protestirte, doch endlich dem alten Herrn nachgeben.

Da beyde an einander so viel Gefallen gefunden hatten, schlug Oldbuck vor, die Reise in Gesellschaft fortzusetzen, was Lovel gern annahm. Doch dazu gab der letztere durchaus nicht seine Einwilligung, daſs Oldbuck zwey Drittheile des Miethgeldes für den Wagen bezahlte, was dieser, unter dem Vorwande, daſs er mehr Platz zu seiner Bequemlichkeit brauche, thun wollte. Die Reisekosten gingen zu gleichen Theilen, ausser daſs Lovel dem murrenden Schwager einen Schilling in die Hand drückte. Denn Oldbuck hielt streng auf die alte Sitte, nie mehr als achtzehn Pence auf jeder Station zu geben. So reiseten sie mit einander bis Fairport, und kamen dort am folgenden Tage um zwey Uhr an.

Lovel erwartete vielleicht, von seinem Reisegefährten zum Mittagstische eingeladen zu werden, allein Oldbuck wuſste wohl, daſs man in seinem Hause auf unerwartete Gäste nicht eingerichtet war. Vielleicht hatte er indeſs auch noch andere Gründe, warum er dem jungen Manne diese Aufmerksamkeit nicht bewies. Er bat ihn nur, sobald als möglich, Vormittags einen Besuch in Monkbarns zu machen. Zugleich empfahl er ihn einer Wittwe, die Zimmer zu vermiethen hätte, und einem anständigen Speise-

wirthe. Beyden gab er indeſs nicht undeutlich zu verstehen, daſs er Herrn Lovel blos als einen angenehmen Reisegesellschafter kenne, und nicht Willens sey, für die Schulden, welche der junge Mann während seines Aufenthalts in Fairport vielleicht machen könne, gut zu sagen. Lovels Gestalt und Benehmen, und ein wohlversehener Koffer, der bald nachher zu Wasser anlangte, kamen ihm indeſs wahrscheinlich besser zu statten, als die beschränkte Empfehlung seines Reisegefährten.

Drittes Kapitel.

„*Er hatt' einen Haufen alten Kram's,*
Viel rostige Becher, manch Schellenwamms."

Burns.

Als sich Lovel in Fairport eingerichtet hatte, gedachte er des Besuches, zu dem er von seinem Reisegefährten eingeladen worden war. Er wollte ihn nicht früher abstatten, weil, bey aller Laune und gelehrten Bildung des alten Herrn, sich doch in seiner Sprache und in seinem Benehmen gewisse Ansprüche auf Ueberlegenheit zeigten, wozu er, nach Lovels Ansicht, durch den Unterschied der Jahre nicht berechtigt war. Deshalb erwartete er zuvor die Ankunft seines Reisegepäckes von Edinburg, um sich geschmackvoll kleiden und sein Aeusseres dem Range anpassen zu können, der ihm, seiner Meynung nach, gebührte.

Es war am fünften Tage nach seiner Ankunft, als er sich, nach vorläufigen Erkundigungen, welchen Weg er einzuschlagen habe, nach Monkbarns begab. Ein Fuſspfad führte ihn über einen Haidehügel und einige Wiesen gerade auf das Landhaus zu, welches am jenseitigen Abhange jenes Hügels lag, und von dem man eine schöne Aussicht auf die schiffreiche Bucht hatte. Von der Stadt durch eine steile Anhöhe geschieden, die es gegen den Nordwestwind schützte, hatte das Haus eine einsame, gesicherte Lage. Das Aeussere war nicht sehr empfehlend; ein Theil des unregelmäſsigen, altfränkischen Gebäudes hatte ehemals zu einem einsamen Pachthause gehört, das der Klostervogt bewohnte, da jener Ort in frühern Zeiten im Besitzthum der Mönche gewesen war. Hier wurden die Getreidevorräthe aufgeschüttet, welche die Mönche von ihren Vasallen als Grundzins empfingen, woher, wie Herr Jonathan Oldbuck gern erzählte, sich der Name Monkbarns, das heiſst Mönchsscheune, herleitete. Den Ueberresten der Klostervogtey hatten die spätern Besitzer, nach ihren jedesmaligen häuslichen Bedürfnissen, verschiedene Stücke angeflickt, wobey indeſs von ihrer Seite eben so wenig auf Bequemlichkeit im Innern, als auf Regelmäſsigkeit der äussern Bauart Rücksicht genommen war. Das Ganze glich einem Gebäude, dessen Aufführung durch den Zauberklang eines

Amphion oder Orpheus plötzlich unterbrochen worden war. Rings um das Haus zog sich eine Hecke von hohen Taxusbäumen und Stechpalmen, wovon einige noch seltsame Proben von der sogenannten *ars topiania*, oder der Kunst, die Hecken zu beschneiden, ablegten. So befanden sich dort unter andern die Figuren eines Armstuhls, eines Thurmes und des heiligen Georgs mit seinem Drachen. Herrn Jonathan Oldbucks Geschmack erlaubte es nicht, diese Denkmale einer veralteten Kunst umzuformen; er fühlte sich um so weniger dazu geneigt, als es dem alten Gärtner würde das Herz gebrochen haben. Eine hohe breitwipflige Stechpalme war indefs von der Heckenscheere verschont geblieben, und Lovel sah seinen alten Freund, unter ihrem Schatten auf einer Rasenbank sitzend, der, eine Brille auf der Nase, in einer Londner Zeitung vertieft war, und sich an den Sommerlüftchen, die durch die rauschenden Blätter säuselten, und an dem fernen Tosen der Wellen ergötzte, welche sich an dem Sandufer brachen.

Herr Oldbuck stand sogleich auf, und drückte seinem Reisegefährten herzlich die Hand. «Nun, ich glaubte wahrhaftig,» fing er an, «Sie wären schon anderes Sinnes geworden, «hätten das alberne Volk in Fairport Ihrer Talente unwürdig gefunden, und sich so ganz im Stillen auf- und davon gemacht, wie mein alter Freund Mac Cribb,

der mir mit einer Syrischen Münze über alle Berge ging.»

«Hoffentlich würd' ich mir doch eine solche Beschuldigung nicht zugezogen haben,» entgegnete Lovel.

«Eben so schlimm, sag' ich ihnen, wenn sie sich weggestohlen hätten, ohne mir die Freude zu gönnen, Sie noch einmal zu sehen. Ich hätte wahrlich lieber meinen kupfernen Otho einbüfsen mögen. — Aber kommen Sie, ich will Sie in mein Allerheiligstes — in meine Zelle, wie ich's wohl nennen kann, führen; denn ausser zwey faulen Schlumpen vom Weibervolk — so verächtlich pflegte Herr Jonathan Oldbuck das schöne Geschlecht im Allgemeinen, insbesondere aber seine Schwester und Nichte zu nennen — die sich unter dem eitlen Vorwande der Sippschaft hier in meiner Wohnung niedergelassen haben, leb' ich hier eben so einsiedlerisch, als mein Vorfahr, Johann von Girnell, dessen Grab ich Ihnen nachher zeigen will.»

Mit diesen Worten deutete der alte Herr nach einer niedrigen Pforte. Eh' er indefs hineintrat, blieb er plötzlich stehen, und wies auf einige Spuren einer Inschrift, wie er's nannte. Er erklärte sie für unleserlich, und sagte kopfschüttelnd: «Ach! wenn Sie wüfsten, Herr Lovel, was ich mir mit diesen verwitterten Buchstaben für Zeit und Mühe gegeben habe. Keine Mutter hat

jemals mehr in Kindesnöthen gelitten — und doch alles vergebens; wenn ich gleich fest überzeugt bin: diese beyden letzten Zeichen bedeuten die Zahlen oder Buchstaben *L V*, und lassen nicht undeutlich errathen, wann eigentlich das Gebäude aufgeführt worden ist, da man anderswoher weiſs, daſs es von dem Abte Waldimir ungefähr in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts errichtet ward. Vielleicht lieſse sich jene Verzierung in der Mitte von bessern Augen, als die meinigen, auch wohl noch unterscheiden.»

«Ich denke,» erwiederte Lovel, mit vieler Bereitwilligkeit, sich dem alten Herrn gefällig zu zeigen, «es sieht beynahe aus wie eine Bischofsmütze.»

«Da haben Sie wahrlich recht, vollkommen recht. Es ist mir früher noch nie aufgefallen. Da sieht man's, was das für ein Glück ist, wenn man noch junge Augen hat. — Eine Bischofsmütze! Ja, ja, so sieht es ganz und gar aus.»

Jener Zierrath hatte eben nicht mehr Aehnlichkeit mit einer Bischofsmütze, als die Wolke des Polonius *) mit einem Wallfisch oder einem Wiesel. Aber die Einbildungskraft unsers Alterthumsforschers war einmal im Zuge. «Eine Bi-

*) In Shakspeare's Hamlet. Act III. Sc. 2. am Ende.
Anmerk. d. Uebers.

schofsmütze," fuhr er fort, und zeigte den Weg durch ein Labyrinth von unbequemen und dunkeln Gängen, die zuweilen so verwirrt durch einander liefen, daſs er seine Erörterung unterbrechen muſste, um seinem Begleiter einen warnenden Wink zu geben; «diese Mütze paſst für unsern Abt eben so gut, als für einen Bischof, denn er war ein infulirter Abt — nehmen Sie sich hier bey diesen drey Stufen in Acht — ich weiſs wohl, Mac Cribb will es nicht zugeben, aber es ist so gewiſs, als er meinen Antigonus weggenommen hat. Sie sollen den Namen des Abts von Trotcosey selbst sehen; *Abbas Trottocosiensis* heiſst er in den Parlamentsacten aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert. — Aber hier ist's ein wenig finster, und die verwünschten Weiber lassen immer ihre Waschfässer im Wege stehen. Nun nur diese zwölf Stufen noch, und Sie sind oben.»

Herr Jonathan Oldbuck hatte indeſs den Gipfel der Wendeltreppe, die zu seinem Wohnzimmer führte, erstiegen, und rief, indem er eine Thür öffnete, und die davor befindliche Tapetenwand wegschob: «Was macht ihr hier, ihr Schlumpen?»

Ein schmutziges, barfüſsiges Stubenmädchen lieſs den Borstwisch fallen, als sie bey dem frevelhaften Unternehmen ertappt wurde, das Allerheiligste — das *sanctum sanctorum*, wie's der alte Herr nannte, zu säubern, und flüchtete sich

durch die entgegengesetzte Thür vor den Blicken ihres erzürnten Herrn. Ein hübsches junges Mädchen, die diesem Kehrgeschäft vorstand, blieb, nicht ohne eine gewisse Schüchternheit, stehen.

«Lieber Oheim,» sagte sie, «es war ja wirklich nicht möglich, daſs Sie Ihr Zimmer Jemand zeigen konnten und ich kam nur her, darauf Acht zu geben, daſs Jenny Alles wieder so hinlegte, wie sie's gefunden hatte.»

«Wie kannst Du Dich sowohl, als Jenny, unterstehen, Dich um meine Sachen zu bekümmern? — Geh' zu Deinem Muster an Deinen Nähtisch, und laſs mich Dich nicht wieder hier finden, wenn Dir Deine Ohren lieb sind. — Ich versichre Sie, Herr Lovel,» fuhr er fort, indem er sich zu seinem Begleiter wandte, «der letzte Einfall dieser vorgeblichen Freundinnen der Reinlichkeit ist meiner Sammlung eben so verderblich gewesen, als der Besuch des Hudibras *) es für Sidropfel war, und ich vermisse seitdem:

Meine Kupferplatte, nebst Almanachen,
Und andern mir sehr werthen Sachen,

*) Ein bekanntes satyrisches Gedicht des Engländers Samuel Butler (geb. 1612, gest. 1680), Deutsch von Soltau (Königsberg 1798.)

Anmerk. d. Uebers.

Meine Mondenuhr, nebst Nazier's Stäben,
Meine Stein mit den Himmelszeichen daneben,
Kurz, vieles, was ich mir eben nun so
Erkauft — meine Wanz' und Laus, meinen
Floh.

Und so weiter, wie's der alte Butler hat.»

Das junge Mädchen hatte sich, während dieser Aufzählung von Verlusten, mit einem höflichen Knicks gegen Lovel, entfernt.

«Sie werden in den Staubwolken ersticken, welche die Weiber da erregt haben,» sagte Jonathan Oldbuck; «aber ich versichre Sie, es war ein sehr alter, friedsamer und ruhiger Staub, nur noch vor einer Stunde, und wär' es auch geblieben, hätten ihn nicht die Weibsbilder gestört, die nun einmal Alles in der Welt stören.»

Wirklich konnte Lovel erst nach einigen Augenblicken durch die dicke Staubluft erkennen, in welcher Höhle sein Freund sich angesiedelt hatte. Es war ein hohes Gemach, von mäſsiger Gröſse, das lange und schmale Gitterfenster spärlich erleuchteten. Die eine Seite nahm ein Bücherrepositorium ein, das aber zu klein für den Vorrath von Werken war, die hier in zwey bis drey Reihen hinter einander aufgestellt standen, während eine sehr bedeutende Anzahl auf dem Boden und den Tischen unter einem bunten Chaos von Landkarten, Kupferstichen, Pergamentschniz-

zeln, Papierbündeln, Stücken von alten Rüstungen, Schwertern, Säbeln, Helmen und Tartschen oder Hochländischen Schilden zerstreut umherlag.

Hinter Oldbuck's Sessel, einem alten, mit Leder überzogenen Lehnstuhle, der durch den langen Gebrauch ziemlich abgenutzt war, stand ein ungeheurer eichner Schrank, auf beyden Ecken mit Holländischen Cherubs geziert, deren groſse pausbackige Gesichter zwischen kleinen Entenflügeln hervorguckten. Oben auf dem Schranke waren Büsten, Römische Lampen und Opferschalen und einige Figuren von Bronçe befindlich. Die Wände des Zimmers bedeckten häſsliche alte Tapeten, worauf die berühmte Hochzeit des Ritters Gawain *) vorgestellt war. Der Braut war auf jenem Gemälde, hinsichtlich ihrer Häſslichkeit **) vollkommene Gerechtigkeit widerfahren,

*) Ein berühmter Ritter, der, in den altenglischen Balladen öfters besungenen Tafelrunde des fabelhaften Königs Arthur. Die Ballade, auf welche hier angespielt wird (*the marriage of Sir Gawaine*) befindet sich in *Percy's Relicks of Ancient English Poetry. Vol. III. p.* 10 — 22. A. d. Uebers.

**) In der 24sten Strophe der eben angeführten Ballade heiſst es, von jener Schönen:

Krumm war die Nas' und aufgestülpt,
  Und überquer das Kinn;
Wo man den Mund vermuthete,
  Da lag ihr Auge drin.

A. d. Uebers.

obgleich der Ritter, in Betreff seiner äussern Gestalt, weniger Ursache hatte, sich vor diesem Ehebunde zu scheuen, als der Dichter der alten Ballade zu verstehen gibt. Der übrige Theil des Zimmers war mit schwarzem Eichenholze getäfelt, auf welchem einige Bildnisse in voller Rüstung hingen, Oldbuck's Lieblingshelden aus der Schottischen Geschichte, und eben so viele starrblikkende Gesichter mit Knotenperücken und Tressenkleidern, Herrn Jonathans achtbäre Vorfahren. Ein groſser, altmodischer Eichentisch war mit Papieren, Pergamenten, Büchern und noch unbeschriebenen Zetteln und mancherley Spielereyen bedeckt, die, den Rost des Alterthums ausgenommen, wenig Empfehlendes zu haben schienen. Mitten unter diesem Geräthe saſs ernst, wie Marius auf den Trümmern Carthago's, eine groſse schwarze Katze, die ein abergläubisches Auge für den Schutzgeist des Ortes, den *genius loci* der Alten, hätte ansehen können. Der Boden war, wie die Tisch' und Stühle, mit altem Plunder bedeckt, wo man eben so wenig etwas, das man brauchte, hätte finden, als irgend etwas entdecken können, das zu brauchen gewesen wäre.

Es war keine Kleinigkeit, durch diesen Wirrwarr den Weg zu einem Stuhle zu finden, ohne über einen Folianten zu stolpern, oder irgend ein Denkmal Römischer oder Altenglischer Tö-

pferkunst umzuwerfen. Selbst wenn man den Stuhl wirklich erreicht hatte, muſste man ihn behutsam von Kupferstichen, alten Sporen und Spangen befreyen, die bey dem plötzlichen Einnehmen eines solchen Sitzes theils beschädigt werden, theils selbst beschädigen konnten. Herr Oldbuck machte Lovel darauf aufmerksam, und erzählte, wie drey alte Fuſsangeln, die man in einem Moor nahe bey Bannockburn gefunden, einst seinen Freund, Heavysterne, Doctor der Theologie und Profeſsor zu Utrecht, der sich bey einem Besuche rasch und unvorsichtig darauf gesetzt, bedeutend verletzt hätten.

Als Lovel endlich zu einem Sitze gelangt war, wünschte er die merkwürdigen Gegenstände rings umher näher in Augenschein zu nehmen. Sein Wirth, der eben so bereitwillig war, Alles zu erklären, zeigte ihm zuerst einen groſsen Streitkolben oder Prügel mit einer eisernen Spitze, den man vor einiger Zeit auf Oldbuck's Feldern, in der Nähe eines alten Begräbniſsplatzes gefunden haben mochte. Er hatte sehr viel Aehnlichkeit mit dem Stabe, dessen sich die Hochländischen Schnitter auf ihren jährlichen Wanderungen von den Gebirgen herab zu bedienen pflegen. Oldbuck indeſs fühlte sich, nach seiner sonderbaren Gestalt, sehr versucht, ihn für eine von den Keulen zu halten, womit die Mönche ihre Bauern, in Ermanglung kriegerischer Waffen,

zum Streite gerüſtet hätten. Daher ihr Name Kolbenkerle, das iſt *Clavigeri* oder Keulenträger. Er berief ſich dabey auf die Chroniken von Antwerpen und St. Martin, und Lovel, der nie eine Sylbe davon gehört hatte, konnte gegen dieſe Autoritäten nichts einwenden.

Herr Oldbuck zeigte hierauf einige Daumenſchrauben, deren man ſich ehemals bey den Gerichten bedient hatte, ſo wie das Halseiſen eines des Diebſtahls überführten Uebelthäters, deſſen Beſtrafung, laut der darauf befindlichen Inſchrift, einem benachbarten Baron zuerkannt worden war, ſeit daſs man jetzt dergleichen Verbrecher nach England ſchicke und dort zur Arbeit anhalte. Sehr mannichfacher Art waren die übrigen Seltenheiten, die der alte Herr vorzeigte; am meiſten bildete er ſich indeſs auf ſeine Bücher was ein. Mit ſelbſtgefälligem Lächeln declamirte er, als er den Gaſt zu dem überfüllten und beſtäubten Repoſitorium führte, Chaucer's*) Verſe her:

„Er hatte an ſeines Bettes Wand
Lieber Schriften in ſchwarz- oder rothem Band,
Von Ariſtoteles oder ſeiner Philoſophey,
Als Putz, Strohfidel und Pſalter dabey."

*) Ein berühmter Engliſcher Dichter, der eigentliche Schöpfer der Engliſchen Poeſie, geb. 1328. geſt 1400. Sein vorzüglichſtes Werk ſind ſeine *Canterbury Tales*. (London 1721.) A. d. Uebers.

Er wiegte dabey sein Haupt, und betonte jeden Gutturalbuchstaben nach dem ächten Angelsächsischen Dialect, der sich nur in den südlichern Theilen Schottlands verloren hat.

Die Sammlung war in der That merkwürdig, und hätte wohl den Neid eines Liebhabers rege machen können. Doch war sie nicht zu so unermeſslichen Preisen, als heutzutage, angekauft, die selbst den entschlossensten und ersten aller bekannten Büchernarren zurückgeschreckt haben würden, den berühmten Don Quixote de la Mancha *) der, nach dem Berichte seines wahrhaften Geschichtschreibers, Cid Hamet Benengeli, Aekker und Landgüter für Ritterbücher in Quart und Folio austauschte. In diesem kühnen Unternehmen hat jener irrende Ritter an manchem Lord und Grafen in unsern Tagen einen Nachfolger gefunden; doch hat man wenigstens nicht gehört, daſs einer von diesen eine Schenke für ein Schloſs angesehen, oder seine Lanze gegen eine Windmühle gerichtet hätte. Herr Oldbuck folgte, hinsichtlich des Aufwandes, den heutigen Büchersammlern nicht; aber er hatte seine Freude da-

*) Der Held eines bekannten Romans des Spanischen Dichters Cervantes (geb. 1547, gest. 1616), den Soltau übersetzt hat (Königsb. 1800—1. 6 Thle)

A. d. Uebers.

ran, seine Sammlung selbst zusammenzubringen, und schonte seinen Beutel auf Kosten seiner Zeit und seiner Mühe. Er ermunterte jene umherziehenden Vermittler nicht, die gar zu gern den Verkehr zwischen dem unbekannten Büchertrödler und dem begierigen Liebhaber anzuknüpfen pflegen, und von der Unwissenheit des Einen oder der Kenntniſs und dem Geschmack, den der Andere theuer genug hat bezahlen müssen, ihren Vortheil ziehen.

Wenn er von dergleichen Dingen hörte, so unterlieſs er selten, zu bemerken, wie nöthig es sey, den Gegenstand, der die Neugierde feſsle, beym ersten Auffinden in Beschlag zu nehmen, und pflegte dann sein Lieblingshistörchen von Schnupf-David und Caxton's Schachspiel zu erzählen.

«David Wilson,» sagte er, «gewöhnlich nur schlechtweg Schnupf-David genannt, weil er den schwarzen Rappé sehr liebte, der war ein Meister in seiner Art, wenn's darauf ankam, in Laden und Buden nach seltenen Werken herumzustöbern. Er hatte eine Nase wie ein Spürhund, sag' ich Euch, und griff zu, wie ein Bullenbeiſser. Er entdeckte Euch eine alte Ballade, mit Gothischen Lettern gedruckt, mir nichts dir nichts unter einem Schwall von Acten, und fand eine *editio princeps* unter der Larve eines Schulbuchs. Schnupf-David kaufte das Schachspiel von 1474,

das erste Buch, das in England gedruckt worden, in einer Holländischen Trödlerbude für zwey Groschen. Er verkaufte es an Osborne für zwanzig Pfund Sterling, und dieser an Doctor Askew für sechzig Guineen. Bey der Versteigerung von Askew's Bibliothek," fuhr der alte Herr mit steigender Lebhaftigkeit fort, „glänzte der köstliche Schatz in seinem vollen Werthe, und ward von einem königlichen Liebhaber für einhundert und siebenzig Pfund Sterling erstanden. — Könnte jetzt ein Exemplar vorkommen," rief er mit einem tiefen Seufzer und gefalteten Händen, „so ist es Gott allein bekannt, was der Preis davon seyn würde, und doch wurde es ursprünglich für den geringen Werth von zwey Groschen gekauft. — Glücklicher, dreymal glücklicher Schnupf-David, und Heil der Zeit, wo Dein Fleiſs so belohnt werden konnte!" —

„Auch ich selbst," fuhr er fort, „so tief ich an Betriebsamkeit, Scharfblick und Geistesgegenwart unter jenem groſsen Manne stehe, kann Ihnen einige Dinge zeigen — viel sind's freylich nicht — die ich zwar nicht mit bedeutendem Geldaufwande, wie's reiche Leute können, jedoch auf eine Art an mich gebracht habe, woraus Sie sehen werden, daſs ich mich auch ein wenig auf die Sache verstehe. Sehn Sie hier dies Päckchen Balladen, von denen keine einzige später ist, als 1700, und einige noch ein hundert

Jahr älter. *Ich lockte* sie einem alten Weibe ab, die sie werther hielt, als ihr Psalmbuch. Für eine Parthie Rauch- und Schnupftaback und das Werkchen: ,die vollkommene Syrene' empfing ich jene Balladen. Für diese, etwas verstümmelte Copie der ,Klage Schottlands' hielt ich mit dem verstorbenen Besitzer dieses Gutes bey ein Paar Dutzend Flaschen starken Ale's redlich aus, der mir dafür jenes Gedicht in seinem Testament vermachte. Diese kleinen Elzevir-Ausgaben erinnern mich an so manchen Weg zu dunkeln Trödlerbuden. Wie oft hab' ich nicht da um einen halben Pfennig geknickert, damit ich nicht durch ein zu schnelles Gewähren seiner Forderung den Trödler auf den Gedanken brächte: ich hätte um einen Schatz gehandelt. Wie oft hab' ich gezittert, es möchte irgend ein Vorübergehender rasch hineintreten und mich überbieten! In jedem armen Studiosus der Theologie, der die Bücher im Laden durchsah, glaubt' ich einen Nebenbuhler, oder einen habsüchtigen verkleideten Buchhändler zu erblicken. Und nun, lieber Lovel, mit welcher schlauen Freude bezahlt man, steckt die Beute ein, und nimmt die gleichgültigste Miene von der Welt an, während einem die Hand vor Freude bebt! Können wir dann die Augen unserer reichern und eifersüchtigen Nebenbuhler durch den Anblick eines solchen Schatzes blenden — er hielt ein schwarzes,

beräuchertes Büchlein empor — können wir uns an ihrer Ueberraschung, ihrer Miſsgunst weiden, während wir uns in den Schleyer des heimlichen Bewuſstseyns unserer überlegenen Kenntniſs und Gewandtheit hüllen — dann, junger Freund, genieſsen wir die hellen Lebensaugenblicke, welche die Beschwerden und Mühen, die unabläſsige Aufmerksamkeit vergüten, die unser Beruf vor allen andern verlangt.»

Lovel hörte dem alten Herrn mit Vergnügen zu, und, wenn er auch nicht Alles, was er sah, gehörig zu würdigen verstand, so bewunderte er doch Oldbuck's Schätze so sehr, als dieser nur irgend erwarten konnte. Hier war eine Ausgabe als die erste geschätzt; dort stand eine andere, die man als die letzte und beste eben nicht weniger achtete. Dies Buch war gesucht, weil sich des Verfassers letzte Verbesserungen dabey befanden — jenes, sonderbar genug, weil es sie nicht hatte. Das eine war kostbar als Folio- das andere als Duodezausgabe; einige Bücher hatten besondern Werth, weil sie lang — andere, weil sie kurz waren. Das Verdienst des einen beruhte auf dem Titelblatte, das des andern in der Zusammenstellung der Buchstaben des Wortes *Finis*. Kurzum, es gab kein Unterscheidungszeichen, so unbedeutend und lächerlich es auch seyn mochte, das nicht jedem Buche einen besondern Werth ertheilt hätte.

Nicht wenig anziehend war ein Bogen, betitelt: «Die Leichenrede, der blutige Mord oder wundervolles Wunder aller Wunder,» in seiner ursprünglichen zerlumpten Hülle, in der er an den Straſsenecken aufgehangen, und dort für den billigen Preis von einem Pfennig ſeil geboten war, wiewohl er jetzt wohl so viel in Golde werth war, als jener Pfennig wog. Unser Alterthumsforscher las mit Entzücken diesen und einige andere Titel ähnlicher Werkchen laut vor, wenn sie gleich mit dem Inhalte in wenigem Zusammenhange standen, und nicht mehr Aehnlichkeit damit hatten, als die Abbildungen vor einer Bude voll seltener Thiere, mit diesen selbst. Vorzüglich rühmte sich Herr Oldbuck, im Besitz einer Broschüre zu seyn, die folgenden Titel führte: «Höchst seltsame und wundersame Nachricht von einigen furchtbaren Himmelserscheinungen, so sich zu Chipping Norton, in der Grafschaft Oxford, am 26. July des Jahres 1610 halb zehn Uhr Abends gezeigt, und bis eilf Uhr gedauert haben, während welcher Zeit man feurige Schwerter, seltsame Bewegungen der obern Atmosphäre, nebst ungewöhnlichem Funkeln der Sterne erblicket, worauf sich alsdann der Himmel eröffnet, und seltsame Erscheinungen an's Licht getreten seyen, wie man solche noch nie gesehen. Und ist dieses Alles in einem Briefe Herrn Colley in West-Smithfield mitgetheilet und von Herrn

Thomas Brown, Frauen Elisabeth Greenaway und Anna Gutheridge, als welche selbst als Zuschauer dabey gewesen, bestätiget worden; so aber Jemand dennoch an der Wahrheit dieses Berichtes zweifeln sollte, der möge nach West-Smithſield reisen, und sich alldort bey dem Wirthe zum Bären, Herrn Nightingale, des Weitern erkundigen.»

«Sie werden mich auslachen,» fuhr Herr Oldbuck fort, als er diesen ellenlangen Titel beendigt hatte, «allein ich verzeih' es Ihnen. Ich geb' es Ihnen zu, daſs die Reize, die uns den Kopf verdrehen, nicht so offenbar sind, als die Reize eines holden Mädchens in den Augen eines jungen Mannes; aber wenn Sie erst eine Brille tragen, so werden Sie schon klüger werden, und richtiger sehen. — Aber still! Da hab' ich noch ein Denkmal des Alterthums, das Sie mehr schäzzen werden.»

Mit diesen Worten schloſs Herr Oldbuck eine Schublade auf, zog einen Schlüsselbund hervor, und öffnete mit einem derselben eine Tapetenthüre. Vier steinerne Stufen führten zu einem kleinen Gemache hinab, aus dem er ein Paar Weingläser mit langen Füſsen holte, wie man auf Tenier's Gemälden findet, nebst einer Flasche alten Canariensect, wie er rühmte, und einem Stückchen Kuchen auf einem kleinen silbernen Teller von sehr alter Arbeit.

«Von dem Teller sag' ich nichts,» fuhr Herr Oldbuck fort, wiewohl er von dem alten tollen Florentiner, Benvenuto Cellini *) seyn soll. — Aber unsere Vorfahren tranken Sect, Herr Lovel. Sie, als Kenner und Bewunderer der dramatischen Kunst, werden wissen, wo man Notizen darüber findet. — Nun, auf guten Erfolg Ihrer Kunstleistungen in Fairport!»

«Und ich wünsche Ihnen reichen Zuwachs Ihrer Sammlung,» entgegnete Lovel, «ohne daſs Sie mehr Mühe dabey haben, als nöthig ist, Ihre Erwerbungen schätzbar zu machen.»

Nach diesem passenden Trankopfer stand Lovel auf, um Abschied zu nehmen, und Herr Oldbuck schickte sich an, ihn eine Strecke zu begleiten, indem er ihm auf dem Rückwege nach Fairport etwas Merkwürdiges zeigen wollte.

---

*) Ein berühmter Goldschmidt und Bildhauer (geb. 1500, gest. 1570.) der sein an sonderbaren Abentheuern und mancherley wunderbaren Schicksalen reiches Leben selbst niederschrieb. Er ist in einer Uebersetzung und mit einem Anhange von Göthe herausgegeben worden. (Tübingen 1803. 2 Bde; auch in Göthes sämmtl. Werken Bd. 15 und 16.)

Anm. d. Uebers.

Viertes Kapitel.

Der listige Alte ging über die Wiesen,
Und sprach, nach freundlichem Nicken und Grüſsen:
„Sagt, wolltet Ihr wohl so gefällig seyn,
Ein Plätzchen bey Euch mir zu räumen ein.“

*Der Bettler *).*

Unsere beyden Freunde gingen durch einen kleinen Baumgarten, dessen alte, fruchtbeladene Aepfelbäume, wie gewöhnlich in der Nähe alter

*) Die Altschottische Ballade, zu der diese vier Verse gehören, befindet sich unter dem Titel: *The Haberlunzie Man* in *Percy's Relicks of Ancient English Poetry. Vol. I. p.* 48. Der Verfasser soll, der Tradition zufolge, König Jacob V. von Schottland gewesen seyn, der im J. 1542 starb. (Siehe ebend.)

Anm. d. Uebers.

Klostergebäude, auch hier bewiesen, daſs die Mönche ihre Zeit nicht durchaus müſsig verlebt, sondern sich mit der Baumzucht und dem Gartenbau beschäftigt hatten. Herr Jonathan Oldbuck unterlieſs nicht, seinen Freund darauf aufmerksam zu machen, daſs die damaligen Pflanzer im Besitze jenes Geheimnisses neuerer Zeit gewesen wären, demzufolge man verhindert, daſs die Fruchtbäume ihre Wurzeln gerade in die Erde schlagen, sondern sie durch Steine, die man zwischen die frischgepflanzten Bäume in die Erde senkt, sich seitwärts hin auszubreiten.

«An diesem alten Kerl hier,» sagte er lächelnd, indem er auf einen Baum hindeutete, «welcher vergangenen Sommer vom Sturme umgeworfen, sich dennoch fruchtbeladen zur Erde senkt, ward die erwähnte Vorrichtung applicirt. — Von jenem Baum dort erzählt man sich eine Geschichte. Seine Frucht heiſst der Abtsapfel. Die Gemahlin eines benachbarten Freyherrn liebte dieses Obst so sehr, daſs sie oft nach Monkbarns kam, um es mit eigener Hand vom Baume zu pflücken. Ihr Gemahl, vermuthlich eifersüchtiger Laune, argwöhnte, daſs eine Neigung, welche so sehr an Mutter Eva's Gelüsten erinnerte, einen ähnlichen Sündenfall verkündigte. Da die Ehre eines edlen Hauses dabey im Spiel ist, so will ich nichts mehr von der Geschichte sagen, als daſs die Besitzungen von Lochart und Cringle-

cut noch jährlich einen bestimmten Tribut an Gerste entrichten müssen, als Buſse für die Schuld ihres vermessenen Eigenthümers, der sich erkühnt hatte, seinen Weltkindsverdacht auf die frommen Unterhaltungen des Abts und der Büſserin zu werfen. — Sehn Sie wohl dort das kleine Glockengerüst, das sich hinter jenem epheubekränzten Portal erhebt? Dort war ein *hospitium*, ein *hospitale* oder *hospitamentum*, wie's in allen alten Schriften und Urkunden angegeben ist, worin die Pilger von den Mönchen aufgenommen wurden. Unser Pfarrer behauptet in seinem statistischen Bericht: das *hospitium* sey entweder auf den Ländereyen von Haltweary oder von Halfstarvet befindlich gewesen; allein er irrt, Herr Lovel. Die Pforte hier heiſst noch das Palmträger-Thor *), und mein Gärtner fand, als er für den Winter-Selleri die Erde umgrub, mehrere behauene Steine, von denen ich einige als Proben an meine gelehrten Freunde und an die verschiedenen alterthumsforschenden Gesellschaften, welche meine Wenigkeit als Mitglied auf-

*) Nämlich von den Pilgern zu den Zeiten der Kreuzzüge, die mit einem Palmzweig von einer gelobten Wallfahrt nach Jerusalem zurückzukehren pflegten. (S. Shakspeare im zweyten Theil von König Heinrich VI. Act V. Sc. 1.)

A. d. Uebers.

genommen haben, sandte. Aber ich will vor der Hand nichts mehr darüber sagen, ich behalte mir das bey dem nächsten Besuche vor, um so mehr, da ein wirklich interessanter Gegenstand unsre Aufmerksamkeit bald fesseln wird.»

Während er so sprach, waren sie über einige fruchtbare Wiesen und einen Strich Gemeindeland, auf eine kleine Anhöhe gekommen. — «Hier, Herr Lovel,» begann der alte Herr, «hier ist eine höchst merkwürdige Stelle!»

«Es ist eine schöne Aussicht,» entgegnete sein Begleiter, sich umsehend

«Allerdings; aber der Aussicht wegen führt' ich Sie nicht hieher. — Sehen Sie sonst nichts Merkwürdiges? Nicht auf der Oberfläche des Bodens?»

«Nun ja, ich sehe etwas, was einem Graben ähnlich sieht, indeſs ist es doch ziemlich undeutlich.»

«Undeutlich? — Verzeihen Sie, Herr Lovel, die Undeutlichkeit muſs wohl in Ihren Augen liegen. Nichts kann deutlicher angegeben seyn, ein wahrer *ager* oder *vallum*, mit dem dazu gehörigen Graben oder *fossa*. — Undeutlich! Du lieber Himmel! das Mädel, meine Nichte, ein so einfältiges Gänschen, als man nur unter dem Weibsvolke finden kann, die entdeckte auf den ersten Blick die Spuren eines Grabens. Undeutlich! Nun, die groſsen Lager zu Ardoch oder

Burnswark in Annandale mögen freylich deutlicher seyn, weil es Standlager waren, hier aber war nur ein gelegentliches Feldlager. Undeutlich! Sie müssen doch bedenken, daſs Narren, Bauern und Dummköpfe das Land umgepflügt, und, wie Vieh oder rohe Wilde, zwey Seiten des Vierecks zerstört, und die dritte sehr beschädigt haben, aber die vierte, sehen Sie selbst, ist noch gänzlich unversehrt.»

Lovel suchte sich zu entschuldigen, und das übelangebrachte Wort wegzuerklären, indem er seine Unerfahrenheit vorschützte. Allein es gelang ihm nicht sogleich. Sein erster Ausdruck war zu offenherzig und unbefangen gewesen, als daſs er nicht unsern Alterthumsforscher hätte beunruhigen sollen, und er konnte den üblen Eindruck nicht sogleich vergessen.

«Ihre Augen, mein Bester,» fuhr der alte Herr fort, «sind doch nicht eben sehr geübt, sonst würden Sie einen Graben von einer ebenen Fläche füglich unterscheiden können. — Undeutlich! Ey, der gemeine Mann — was sag' ich — jeder Kuhjunge nennt's den Kamp *) von Kinprunes,

*) Das im Original befindliche Schottische Wort *Kaim* entspricht dem niederdeutschen Kamp, das bekanntlich ein eingeschlossenes Waideland bedeutet.

A. d. Uebers.

und wenn der Name nicht ein altes Lager oder *campum* anzeigt, so weiſs ich wahrlich nicht —"

Lovel pflichtete seiner Meynung bey, und so gelang es ihm endlich, die gekränkte und beunruhigte Eitelkeit des Alterthumsforschers zu besänftigen.

„Sie werden unstreitig wissen," hub Herr Oldbuck mit Ciceronianischer Beredsamkeit an, „daſs unsere Schottischen Alterthumskenner über den Schauplatz des entscheidenden Kampfes zwischen Agricola und den Caledoniern sehr verschiedener Meynung sind. Einige glauben, es sey Ardoch in Strathallan gewesen, Andere halten Innerpeffrey oder Raedykes in den Mearns dafür; noch Andere wollen die Scene jenes Kampfs nach Blair in Nordschottland verlegen. — Nach allen diesen Untersuchungen," fuhr der alte Herr mit ganz besonders schlauen und freundlichen Blicken fort, „was würden Sie denken, Herr Lovel, ich sage, was würden Sie denken, wenn der merkwürdige Kampf auf eben dieser Stelle statt gefunden hätte, auf diesem Kamp von Kinprunes, dem Grund und Boden meiner geringen Wenigkeit, die so eben mit Ihnen spricht?"

Hier schwieg der alte Herr einige Augenblicke, um seinen Gast eine so wichtige Mittheilung gehörig verdauen zu lassen, und fuhr dann mit lebhafterm Tone fort:

„Ja, mein junger Freund, ich müſste mich in

der That sehr irren, wenn diese Stelle nicht mit allen Angaben von jenem berühmten Schlachtfelde übereinstimmte. Es lag in der Nähe der Grampian-Berge *) — sehn Sie wohl, wie sie dort unten am Rande des Horizonts in die Wolken steigen? — Es war im Angesicht der Römischen Schiffe, *in conspectu classis*, und wo könnt' ein Römischer oder Brittischer Anführer eine schönere Bucht finden, als Sie hier rechter Hand sehen? Es ist erstaunlich, wie blind wir Alterthumsforscher von Profession bisweilen sind! Sir Robert Sibbald, Saunders Gordon, dem General Roy, Doctor Stukely — allen ist das entgangen! Ich mochte gegen Niemand ein Wörtchen darüber fallen lassen, bis der Boden mir gehörte; denn ich hab' ihn von meinem Nachbar, dem alten John Howie, und es hat lange gedauert, ehe wir mit einander einig werden konnten. Fast schäm' ich mich, es zu sagen, daſs ich ihm endlich für diese wüste Strecke eben so viel Morgen von meinem besten Weizenboden gab. Aber es galt eine Nationalangelegenheit, und ich fühlte mich reichlich belohnt, als ich den Schauplatz eines so merkwürdigen Ereignisses mein nennen

*) Ein Gebirge in Schottland, das sich auf den südlichen Hebriden erhebt, und eine natürliche Scheidewand zwischen den Hoch- und Niederlanden bildet.
A. d. Uebers.

konnte. Wer würde nicht, wie Johnson *) sagt, auf den Ebenen von Marathon **) von Vaterlandsliebe erglühen! Ich lieſs nachgraben, um etwas zu entdecken, und am dritten Tage, Herr Lovel, ward ein Stein gefunden, den ich nach Monkbarns schaffen lieſs, weil ich einen Gypsabguſs davon zu machen denke. Es ist ein Opfergefäſs, mit den Buchstaben *A. D. L. L.* die sich ohne gezwungene Interpretation lesen lassen: *Agricola Dicavit Libens Lubens.*»

«Gewiſs, lieber Herr Oldbuck, so verhält es sich. Machen doch die Holländischen Alterthumsforscher Caligula zum Erbauer eines Leuchtthurmes, blos aus dem Grunde, weil sie die Buchstaben *C. C. P. F.* folgendermaſsen deuten: *Cajus Caligula Pharum Fecit.*»

«Sehr richtig,» entgegnete der alte Herr, «und man hat das stets als eine gesunde Interpretation gerühmt. Ich sehe, es wird sich schon noch etwas aus Ihnen machen lassen, auch noch ehe Sie

---

*) Ein bekannter classischer Schriftsteller Englands (geb. 1709, gest 1784) durch sein Lexicon der Engl. Sprache, seine Ausgabe des Shakspeare u. m. a. Werke berühmt.

A. d. Uebers.

**) Ein Flecken in Attika, berühmt durch den Sieg, welchen die Athenienser unter Miltiades im dritten Jahre der 72sten Olympiade über die Perser erfochten.
A. d. Uebers.

eine Brille tragen, wenn Sie gleich anfangs die Spuren dieses schönen Lagers für undeutlich hielten.»

«Mit der Zeit, Herr Oldbuck, und bey gutem Unterrichte —— »

«Werden Sie geschickter werden — daran zweifl' ich keinesweges. Ich will Ihnen, wenn Sie mich wieder besuchen, meine unbedeutende Abhandlung über die Lagerkunst, nebst Bemerkungen über die unlängst auf dem Kamp von Kinprunes entdeckten Spuren alter Befestigungen, zum Lesen mittheilen. Ich glaube darin den unfehlbaren Prüfstein vorgeblichen Alterthums nachgewiesen zu haben. Ich habe einige allgemeine Regeln über diesen Punkt, und insbesondere über den in solchen Fällen nöthigen Beweis vorausgeschickt. Bemerken Sie indeſs gefälligst, daſs ich mich auf Claudian's Worte berufen könnte:

Ille Caledoniis posuit qui castra pruinis.

Denn wenn gleich das *pruinis* auch Reif heiſsen kann, dem unsre nordöstliche Küste allerdings etwas ausgesetzt ist, also: Er, der im Caledonischen Reif das Lager geschlagen, so kann es auch einen Ortsnamen bedeuten, nämlich Prunes, und da haben Sie das Lager von Kinprunes. Doch davon mag ich nichts wissen; denn sonst könnte man mir durch Wort-

klauberey mein Lager in die Zeiten des Theodosius hinabziehen, der um's Jahr 367, oder ungefähr in der Zeit, von Valentinian nach Brittannien gesendet wurde. — Nein, lieber Freund, ich berufe mich auf den Augenschein. Ist hier nicht die *porta decumana*, das Hauptthor des Lagers? Hätte der entsetzliche Pflug nicht dort seine Verwüstungen angerichtet, wir würden unfehlbar das Prätorianische Thor sehen. Links kann man einige Spuren der *porta sinistra* entdecken, und rechts noch eine Seite der *porta dextra* fast unversehrt. Wir wollen hier auf diesem *Tumulus*, dieser Erhöhung stehen bleiben. Es ist die Grundlage zertrümmerter Gebäude, der Mittelpunkt des Lagers, ohne Zweifel das *praetorium*, das Feldherrnzelt. Von diesem Platze, der sich jetzt nur durch die grünere Rasenerhöhung von den übrigen Befestigungen unterscheidet, mochte Agricola das ungeheure Heer der Caledonier überschauen, das dort an dem Abhange jenes Hügels stand, das Fuſsvolk in Reihen hinter einander aufwärts, wo die Beschaffenheit des Bodens ihrer Schlachtordnung die meisten Vortheile gewährte, die Reiterey und die *covinarii*, worunter ich das Fuhrwesen verstehe, unten, in der tiefern Ebene —

— — Sieh, Lovel, sieh,
Wie sich die mächt'ge Schlacht zieht von den
Bergen.

Die goldne Rüstung glänzt, wie Drachenschuppen;
In Sturmes Donner schreiten sie einher —
Blick' hin, und Du siehst Rom nie wieder.

Ja, mein theurer Freund, es ist nicht nur wahrscheinlich, es ist beynah gewiſs, daſs Agricola von diesem Punkte aus sah, was unser Beaumont *) so trefflich schildert. — Von diesem Prätorium —— »

« Prätorien hin, Prätorien her, » rief plötzlich eine Stimme, den begeisterten Alterthumsforscher unterbrechend; « ich weiſs, wer's Ding gemacht hat! »

Beyde sahen sich zugleich um, Lovel mit Erstaunen, und Oldbuck halb überrascht, halb unwillig über die unhöfliche Störung. Unbemerkt hatte sich ein Zuhörer zu ihnen geschlichen, während der Alterthumsforscher voll Begeisterung sprach, und Lovel ihm dabey höfliche Aufmerkkeit erwies. Der Fremde hatte das äussere Ansehen eines Bettlers. Ein niedergeschlagener Hut von unförmlicher Gröſse, ein langer, weiſser Bart,

---

*) Ein ausgezeichneter Englischer Schauspieldichter, geb. 1585, gest. 1615. Seine Schauspiele sind mit denen seines Freundes, John Fletcher, zusammen erschienen. Eine Uebersetzung begann Kanngieſser (Berlin 1808. 2 Bde.)

auf welchen das greise Haupthaar hinabwallte, das alte, doch kräftige und ausdrucksvolle Gesicht, welches Clima und Witterung hochbraun gefärbt hatten; ein langer blauer Rock mit einem zinnernen Zeichen am rechten Arme, einige Quersäcke auf der Schulter, für Lebensmittel, welche er von Leuten, die fast eben so arm waren, wie er selbst, als milde Spenden empfing — Alles dies verrieth den Bettler von Profession, einen aus jener privilegirten Classe von Leuten, welche man in Schottland des Königs Gnadenleute oder gewöhnlich Blauröcke nennt.

«Was sagt Ihr denn, Adam?» fragte Oldbuck, in der Hoffnung vielleicht, er habe falsch gehört. «Wovon sprecht Ihr?»

«Von dem Ding hier, edler Herr,» erwiederte der unverzagte Fremdling. «Ich weiſs, wer's gemacht hat.»

«Ihr wiſst den Teufel davon, ihr alter verrückter Kerl!» rief Oldbuck; «es war hier, eh' Ihr geboren waret, und wird bleiben, wenn man Euch gehengt hat.»

«Gehängt oder ersäuft, hier oder dort, todt oder lebendig — ich weiſs, wer's gemacht hat.»

«Ihr — Ihr —» stammelte der Alterthumsforscher halb verwirrt, halb aufgebracht, «was zum Teufel, könnt Ihr alter Landstreicher davon wissen?»

„Und doch weiſs ich allerdings darum, Monkbarns. Was hätt' ich davon, wenn ich eine Lüge vorbrächte? — Es sind wohl zwanzig Jahre her, als wir das Ding hier machten, das Ihr ein Prätorien nennt — ich, ein Paar alte Bettler und ein Paar Maurergesellen, die den langen Deich da unten gebaut haben. Es war bey des alten Drum's Hochzeit, und da haben wir oft d'rin gesessen beym Regenwetter. Wollt Ihr noch mehr Beweise haben, so dürft Ihr nur die Erde aufgraben, wenn Ihr's nicht schon gethan habt. Da werdet Ihr einen Stein finden — darauf hat einer von den Maurergesellen einen Suppenlöffel ausgehauen, und, um den Bräutigam zu necken, die Buchstaben *A. D. L. L.* darauf gesetzt. Das soll heiſsen: A i k e n D r u m's l a n g e r L ö f f e l — denn Aiken aſs Suppe vor sein Leben gern."

Lovel blickte verstohlen nach Oldbuck, sah aber gleich darauf, von Mitleid bewegt, zurück. Wer jemals das Gesicht eines sechzehnjährigen Mädchens gesehen, dem eine unerwartete Entdeckung die glückliche Hoffnung auf treue Liebe raubte, oder ein Kind, dessen Kartenhaus ein boshafter Spielgenosse umgeblasen hat, dem können wir versichern, daſs Jonathan Oldbuck von Monkbarns weder klüger noch gefaſster aussah.

„Dahinter steckt ein Miſsverständniſs," sagte er, indem er sich schnell von dem Bettler wegwandte.

„Von meiner Seite nicht,“ entgegnete der dreiste Bettler. „Ich mag nichts wissen von Miſsverständnissen, es erfolgt gewöhnlich Miſsgeschick daraus. — Der junge Herr, der bey Euch ist, wird von einem Kerl, wie ich bin, wenig halten; allein — was gilt die Wette? Ich sag' ihm, wo er gestern Abends gewesen ist, wenn er es anders gern hat, daſs man in Gegenwart anderer Leute davon spricht.“

Lovels Wangen färbte die Verschämtheit eines zwey und zwanzigjährigen Jünglings.

„Kehren Sie sich nicht an den alten Schelm,“ sagte Oldbuck zu seinem Freunde, „und glauben Sie nicht, daſs ich Ihres Standes wegen gering von Ihnen denke. Erinnern Sie sich an die Worte, welche der alte Cicero in seiner Rede für den Archias von einem aus Ihrer Brüderschaft sagt: ‚*Quis nostrum tam animo agresti ac duro fuit, ut — ut* — ich kann mich wahrhaftig auf die lateinischen Worte nicht besinnen, aber der Sinn ist ungefähr dieser: Wer von uns wäre so roh und ungebildet, daſs er ungerührt bliebe beym Tode des groſsen Roscius *), einem Tode,

*) Einer der gröſsten Schauspieler des alten Roms, von Geburt ein Gallier, der ungefähr 61 Jahre vor Christi Geburt starb. Sein Name wurde späterhin sprüchwörtlich jedem Virtuosen beygelegt.

A. d. Uebers.

den wir, selbst bey seinem hohen Alter, so wenig erwarteten, daſs uns vielmehr die Hoffnung belebte, ein, Mann so anziehend und einzig in seiner Kunst, sollte billig frey seyn von dem gemeinen Loose der Sterblichkeit.' — So sprach der Fürst der Redner von der Bühne und ihren Priestern.»

Lovel hörte die Worte des alten Herrn, ohne sie genau zu verstehen. So beschäftigt war seine Seele mit dem Gedanken, wie es dem Bettler, der ihn noch immer mit schlauen, durchdringenden Blicken betrachtete, gelungen seyn möchte, etwas von ihm zu erforschen. Er griff in die Tasche, um so auf's Schnellste seinen Wunsch auszudrücken, daſs die Sache verschwiegen bleiben möchte, und das ziemlich beträchtliche Allmosen, das er, seinem Blicke nach zu urtheilen, mehr aus Furcht, als aus Mitleid gab, schien dem Bettler, der sich auf die Physiognomik so ziemlich verstand, vollkommen deutlich zu seyn.

«Seyd unbesorgt, lieber Herr, ich bin kein Zwischenträger, aber es gibt mehr Augen in der Welt als meine!» sagte der Bettler, die Gabe einsteckend, so leise, daſs nur Lovel ihn hören konnte, aber mit einem Blicke, der das, was er zurückhielt, völlig erklärte. «Ich will in die Pfarre gehen,» fügte er hinzu, indem er sich zu Oldbuck wandte, «habt Ihr vielleicht da etwas zu bestellen, oder auch an Sir Arthur? denn ich

treſſe wohl noch vor Abend in Knockwinnock ein.»

Oldbuck erwachte wie aus einem Traume, und während er in Adams schmutzigen, zerrissenen Hut ein Allmosen warf, rief er mit raschem Tone, indem er seinen Aerger zu verhehlen suchte: «Geht, geht nach Monkbarns — laſst Euch etwas zu essen geben, oder wartet. Wenn Ihr in die Pfarre oder nach Knockwinnock geht, so braucht Ihr nichts von Eurer närrischen Geschichte zu sagen.»

«Ich? Gott behüte! Von mir soll kein Mensch ein Wort erfahren: mag das Ding da immerhin von Noah's Zeiten her seyn. Aber, so wie ich höre, habt Ihr John Howie für den wüsten Hügel eben so viel von Euren besten Feldern gegeben. Hat er Euch das Ding wirklich als ein altes Werk aufgeschwatzt, so kann der Handel, meiner Meynung nach, nicht bestehen, wenn Ihr's über Euch gewinnen könnt, die Sache vor Gericht anhängig zu machen, und zu erklären, daſs er Euch betrogen hat.»

«Impertinenter Schurke,» murmelte Oldbuck vor sich hin; «man möchte gleich vor Aerger bersten.» Gleich darauf aber sprach er mit lauter Stimme: «Glaubt das ja nicht, Adam; es ist blos ein Miſsverständniſs.»

«Das glaub' ich wirklich,» entgegnete sein Plagegeist, der eine ordentliche Freude daran zu

haben schien, die offene Wunde zu reiben. „Ich habe mir's immer gedacht, und hab's noch neulich zu der alten Mutter Gemmels gesagt. Glaubt doch ja nicht, Mutter, sagt' ich, daſs der Herr von Monkbarns so toll gewesen wäre, für so einen wüsten Fleck, wofür man nicht gern anderthalb Schillinge bezahlte, ein Stück Feld zu geben, wovon der Morgen fünfzig Schillinge unter Brüdern werth ist; aber verlaſst Euch nur darauf, sagt' ich, der nichtsnutzige Schlaukopf, der John Howie, hat ihn geprellt. Wie kann denn das seyn, sagte Mutter Gemmels, es ist ja doch so ein gelehrter Herr, mit dem sich Niemand messen kann, und John Howie ist ja so dumm, daſs er kaum weiſs, wie er die Kühe aus dem Garten treiben soll. Je nun, sagt' ich, Ihr hört ja, daſs er ihm einen blauen Dunst vorgemacht hat mit seinen alten Mährchen. — Ihr erinnert Euch ja wohl noch, edler Herr, des Schottischen Kupferpfennigs, den Ihr für eine alte Münze hieltet!"

„Geht zum Teufel!" rief Oldbuck. In demselben Augenblicke aber fiel es ihm ein, daſs sein Ruf in der Gewalt seines Gegners stehe, und er fügte daher mit sanfterem Tone hinzu: „Nun fort mit Euch nach Monkbarns! Wenn ich zurückkomme, schick' ich Euch eine Flasche Doppelbier in die Küche."

„Der Herr belohn' es Euch," sagte Adam mit

dem ächten Gewinsel eines Bettlers, und setzte seinen, mit einer eisernen Spitze versehenen Wanderstab weiter, um sich nach Monkbarns zu begeben. „Aber habt Ihr denn," sprach er, sich wieder umwendend, jemals das Geld wiederbekommen, das Ihr dem reisenden Krämer für den Kupferpfennig gabt."

„Verwünschter Kerl! Geh' deiner Wege!"

„Schon gut, schon gut! Nun, der Herr segne Euch! — Ihr werdet, hoff' ich, mit John Howie noch fertig werden, und ich denk's noch zu erleben."

Mit diesen Worten entfernte sich der Bettler, und der alte Herr fühlte sich endlich von Erinnerungen erlöset, die nichts weniger als angenehm waren.

„Wer ist denn der Alte, der sich so ungenirt benimmt?" fragte Lovel, als der Bettler ihn nicht mehr hören konnte.

„Das ist so eine von den Landplagen," entgegnete Oldbuck. Ich bin immer gegen die Versorgung der Armen durch Allmosen gewesen, und halte eine Anstalt für besser, wo man sie zur Arbeit zwingt; ich werd' auch wieder dafür stimmen, damit man diesen Schurken einsperrt. Solche bettelnde Gäste werden am Ende eben so bekannt und zudringlich, als Hausthiere. Nicht wahr, Sie wollen wissen, wer er ist? Je nun, er ist mit allen Hunden gehetzt, war Soldat,

Balladensänger, wandernder Kesselflicker und endlich Bettler. Unsre thörichten Landedelleute, die haben ihn verdorben, weil sie seine Spässe belächeln und sich Adam Ochiltree's witzige Einfälle wiederholen."

„Freymüthig ist er offenbar," versetzte Lovel, „und das ist doch die Seele des Witzes."

„O ja, er nimmt sich genug heraus," entgegnete Oldbuck; „gewöhnlich schmiedet er irgend eine Lüge, um einen dadurch aufzubringen, solch verwirrtes Zeug, wie er eben jetzt erzählte; aber ich will schon ein Wörtchen darüber reden, wenn ich der Sache erst völlig auf den Grund gekommen bin."

„In England," sagte Lovel, „würde man nicht so viele Umstände mit ihm machen."

„Freylich, Eure Kirchenvorsteher und Schergen würden der Ader seines Witzes nicht lange freyen Lauf lassen. Aber bey uns ist er, schlimm genug, eine Art von privilegirter Landplage, einer von den Ueberresten jener Altschottischen Bettler, die in einem bestimmten Bezirke die Runde machten, Neuigkeiten umhertrugen, den Balladensänger, mitunter auch wohl den Geschichtsforscher machten. Der Schalk weiſs mehr alte Balladen und alte Sagen, als irgend Jemand in diesen und in den vier nächsten Kirchspielen. Bey alle dem muſs man gestehen," fuhr Oldbuck mit ruhigerem Tone fort, als er Adams gute Eigen-

schaften aufzählte, „daſs der Kerl doch eine gute Laune hat. Er hat sein hartes Loos mit vieler Standhaftigkeit ertragen, und es wäre grausam, wenn man ihm den Trost nicht gönnen sollte, über Leute zu lachen, die über ihm stehen. Für das Vergnügen, mich ein wenig herumgeneckt zu haben, wie Ihr lustigen Herren es nennen würdet, hat er Essen und Trinken für ein Paar Tage gewonnen. — Aber ich muſs in der That Abschied von Ihnen nehmen, und einmal zusehen, was der Alte macht, denn er trägt sonst am Ende seine ungereimte Geschichte in der ganzen Gegend umher."

Mit diesen Worten empfahl er sich seinem Freunde, und kehrte nach seinem *hospitium* zu Monkbarns zurück, indeſs Lovel sich auf den Weg nach Fairport machte, und dort, ohne irgend ein Abentheuer, anlangte.

Fünftes Kapitel.

„*Launcelot Gobbo. Merkt auf! Nun will ich einmal mit aller Gewalt losbrechen.*"

Shakspeare's Kaufmann von Venedig, Act II. Sc. 2.

Das Theater in Fairport war eröffnet, aber kein Lovel erschien auf den Brettern, und genau genommen, war auch gar nichts in dem Wesen und Benehmen des jungen Mannes, das unsern Alterthumsforscher hätte berechtigen können, ihn für einen Schauspieler zu halten.

Indessen erkundigte sich Herr Oldbuck doch regelmäſsig bey dem alten Barbier, welcher die drey einzigen Perücken des ganzes Kirchspieles zu besorgen hatte, die, trotz Abgaben und Mode, dennoch gepudert und gekräuselt wurden. Der alte Herr hoffte von Tage zu Tage, etwas von

Lovels Auftreten zu hören, und hatte sich schon entschlossen, bey der Gelegenheit, seinem Freunde zu Ehren, nicht nur selbst das Theater zu besuchen, sondern auch seine beyden Hausgenossinnen mitzunehmen. Aber der alte Jacob Caxon brachte keine Nachricht, die unsern Alterthumsforscher zu dem entscheidenden Schritte hätte bewegen können, eine Loge zu miethen.

Er brachte die Botschaft: es wohne ein junger Mann in Fairport, aus dem die ganze Stadt sammt allen Gevatterinnen und Plaudertaschen — die, weil sie keine eigene Geschäfte haben, auf die der andern Leute ein desto aufmerksameres Auge richten — nicht klug werden könne. Der Fremde besuchte keine Gesellschaft, ja er lehnte sogar die Besuche ab, welche viele Bewohner, durch sein angenehmes Betragen eingenommen, mitunter auch wohl aus Neugier, ihm abstatten wollten. Nichts war regelmäſsiger und weniger einem Abentheurer ähnlich, als seine Lebensweise; sie war einfach, indeſs durchaus so ordentlich, daſs er von Allen, die mit ihm Umgang hatten, in dieser Hinsicht gelobt ward.

« Das sind keine Tugenden eines Theaterhelden! » dachte Oldbuck, und so trotzig er sonst auf seiner Meynung beharrte, so hätte er sie hier doch durchaus aufgeben müssen, wenn Caxon nicht hinzugefügt hätte: man habe gehört, daſs der junge Herr zuweilen mit sich selbst spräche, und

in seiner Stube umhertobe, als ob er zum Comödiantenvolk gehöre.»

Nichts, als dieser einzige Umstand, schien Oldbuck's Vermuthung zu bestätigen, und es blieb eine wichtige und schwierige Frage, was ein gebildeter junger Mann, ohne Freunde, ohne Verbindungen oder irgend eine Beschäftigung in Fairport zu thun habe. Weder Portwein, noch Whist schienen etwas Anziehendes für ihn zu haben. Er lehnte es ab, an der Tischgesellschaft der Freywilligen, die seit Kurzem ein Regiment bildeten, Theil zu nehmen, und vermied die Zusammenkünfte der beyden Partheyen, worin auch das Städtchen Fairport getheilt war, zu besuchen. Er war zu wenig Aristokrat, um sich zu den ächten Königsfreunden zu gesellen, und auf der andern Seite doch auch wieder nicht Democrat genug, um sich mit den sogenannten Volksfreunden zu verbrüdern, die gleichfalls das Städtchen durch ihre Gegenwart beglückten. Die Kaffeehäuser waren ihm verhaſst, und ich muſs leider gestehen, daſs er auch an den Theegesellschaften wenig Gefallen finden konnte. Kurz, alles, was man von ihm wuſste, war höchst unbestimmt, und man beschrieb ihn meistens nach Eigenschaften, die er nicht hatte.

Eine von diesen Verneinungen war indeſs doch wichtig. Niemand wuſste etwas Nachtheiliges von ihm, und hätte man etwas gewuſst, so wäre die

natürliche Neigung, von unserm Nächsten Böses zu reden, bey einem so ungeselligen Wesen gewiſs durch keine Regung von Theilnahme gehemmt worden. Ein Umstand machte ihn indeſs etwas verdächtig. Er pflegte sich auf seinen einsamen Spaziergängen des Pinsels zu bedienen, und hatte einige Ansichten vom Hafen aufgenommen, in denen weder der Signalthurm, noch die Batterie mit ihren vier Kanonen fehlte. Für einige eifrige Patrioten war dies Beweises genug, den geheimniſsvollen Fremden für einen Französischen Spion zu halten. Der Sheriff der Grafschaft hatte ihn besucht, allein nach seiner Unterredung mit dem Fremden war jeder Argwohn so ganz erloschen, daſs er ihn zwey Mal bey sich zu Tische einlud, was indeſs Lovel höflich ablehnte. Ueber den Inhalt jenes Gesprächs beobachtete der Sheriff ein tiefes Schweigen, selbst gegen seine Vertrauten, seinen Schreiber, seine Frau und seine beyden Töchter, die er sonst gewöhnlich bey allen Amtsgeschäften zu Rath zu ziehen pflegte.

Alle diese einzelnen Umstände, die Caxon sehr gewissenhaft Herrn Oldbuck mittheilte, gaben diesem die vortheilhafteste Meynung von dem jungen Manne. «Es ist ein wohlerzogener, gebildeter Mann,» sagte er zu sich selbst, «der mit den Albernheiten und dem läppischen Benehmen des einfältigen Volks in Fairport nichts zu

thun haben mag. Ich muſs etwas für ihn thun, ich muſs ihn zu Tische bitten. Zugleich will ich an Sir Arthur schreiben, und ihn ersuchen, sich gleichfalls an jenem Tage in Monkbarns einzufinden. Indeſs meine Weiber muſs ich doch auch dabey zu Rathe ziehen.»

Nach vorgängiger Berathung ward Caxon mit einem Briefe nach Knockwinnock geschickt. — «Künftigen Dienstag, als den 17. dieses, *stylo novo,*» schrieb Oldbuck an Sir Arthur, «halt' ich ein Cänobitisches Gastmahl in Monkbarns, und bitte Sie, daran Punct vier Uhr Theil zu nehmen. Kann und will meine schöne Feindin, Fräulein Isabelle, uns gleichfalls mit ihrem Besuche beehren, so wird mein Weibsvolk stolz genug seyn auf den Beystand einer solchen Verbündeten in der Sache des Widerstandes gegen strenge Regel und rechtmäſsige Obergewalt. Wo nicht, so schick' ich die Weiber für den Tag in die Pfarre. Ich muſs Ihnen einen jungen Bekannten präsentiren, dessen Geist ein besseres Gepräge hat, als die meisten Schwindelköpfe heutiger Zeit, der dabey gegen Aeltere den gehörigen Respect beobachtet und in den Classikern ziemlich bewandert ist. Da ein solcher junger Mann natürlicherweise das Volk in Fairport verachten muſs, so wünscht' ich ihn gern in eine würdige und geistreiche Gesellschaft zu führen. Ich bin u. s. w.»

„Fort mit dem Briefe, Caxon!“ sagte Herr Oldbuck, indem er dem Boten das Schreiben übergab. „*Signatum est atque sigillatum*,“ fuhr er fort, „eilt nach Knockwinnock, und bringt mir eine Antwort zurück. Aber Ihr müſst so eilen, sag' ich Euch, als ob der Rath versammelt wäre, und auf das Haupt der Stadt wartete, und dieses wiederum auf seine frisch gepuderte Perücke.“

„Ach, edler Herr,“ antwortete der Bote mit tiefem Seufzer, „die Zeiten sind längst vorbey. Verdammt sey die Perücke, die ein Stadtrichter getragen hat, seit des alten Jervies Zeit, und die pflegte das Stubenmädchen selbst zurecht zu machen mit einem Lichtstümpchen und Brodmehl. Ich habe die Zeiten gesehen, wo der wohlweise Rath von Fairport vielleicht eher den Stadtschreiber, oder ein Viertel Branntwein auf den Mann nach der Sitzung, entbehrt haben würde, als eine recht schön frisirte, hübsche Perücke für jeden Kopf. Man darf sich gar nicht wundern, daſs die Gemeinden miſsvergnügt werden und sich gegen die Gesetze empören, wenn sie die Obrigkeit und den Kirchspielvorsteher und den Herrn Stadtrichter selbst mit Köpfen sehen, die so nackt und kahl sind, als meine Perückenstöcke.“

„Und inwendig sieht's nicht viel besser aus, Caxon. — Aber jetzt fort. Ihr habt wirklich

eine herrliche Ansicht von Staatsgeschäften, und seyd der eigentlichen Ursache der Volksunzufriedenheit so nah' auf die Spur gekommen, als es der Stadtrichter selbst kaum vermöchte. — Doch nun fort, Caonx!»

Auf und davon machte sich nun der Bote —

Er humpelte, doch lief er offenbar
So schnell, als es ihm irgend möglich war.

Während er sich indeſs auf der Reise befindet, ist es vielleicht hier am rechten Orte, dem Leser über das Haus, wo er seine Sendung ausrichten sollte, einige Auskunft zu geben.

Wir haben bereits früher erwähnt, daſs Herr Oldbuck wenig Umgang mit der Nachbarschaft hatte, und nur mit einer einzigen Person in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Dies war Sir Arthur Wardour, ein Baronet von altem Stamme, Besitzer ansehnlicher Güter, aber dabey in ziemlich bedrängten Umständen. Sein Vater, Sir Anton Wardour, war ein eifriger Anhänger des Hauses Stuart *) gewesen, und

---

*) Ein sogenannter J a k o b i t oder einer von den Eidweigerern (*non-jurors*), welche sich nach dem 1688 vertriebenen Könige Jacob III. so nannten. Diese Secte wich darin von der Anglicanischen Kirche ab, daſs sie den neuen Königen den Eid verweigerte,

hatte alle Begeisterung für jene Parthey gezeigt, so lange der Sache nur mit Worten gedient werden konnte. Als aber im Jahr 1745 das Hochländische Heer heranzog, schien sich der Eifer des edlen Herrn, der gerade in dem entscheidenden Augenblicke billigerweise hätte zunehmen sollen, doch ein wenig abzukühlen. Zwar sprach er viel davon, für die Rechte Schottlands und Carl Stuarts in's Feld zu ziehen, aber sein kleiner Sattel wollte nur auf ein einziges Pferd in seinem Stalle passen, und dies Leibroſs war auf keine Weise dahin zu bringen, vor dem Feuer zu stehen. Vielleicht theilte der edle Herr die Bedenklichkeiten des klugen Thieres, und dachte: was dem Pferde schon so furchtbar vorkomme, könnte dem Reiter nicht sonderlich heilsam seyn. Während nun Herr Anton Wardour unthätig schwatzte, trank und zögerte, brach der rüstige Stadtrichter von Fairport, der Vater unsres Alterthumsforschers, an der Spitze eines Bürgerhaufens, aus seinen Mauern hervor, und besetzte

---

und um nicht für sie, sondern für die Stuarts beten zu dürfen, eigene Versammlungen hielt. Als Anhänger des Prätendenten, hatten sie ihren Sitz vorzüglich in Schottland, wurden aber nach der Niederlage desselben (1745) sehr vermindert, und sahen sich nach seinem Tode (1788) genöthigt, für Georg III. zu beten. A. d. Uebers.

im Namen König Georg II. das Schloſs Knockwinnock. Herr Anton Wardour wurde nebst seinem Sohne Arthur als Gefangener in den Tower nach London abgeführt. Da man sie indeſs des offenbaren Hochverrathes nicht überführen konnte, so wurden sie bald wieder in Freyheit gesetzt. Sie kehrten auf ihr Schloſs Knockwinnock zurück, tranken dort wacker auf die Gesundheit der Stuarts, und schwatzten von ihren Leiden für die Sache des Königs. Der junge Sir Arthur gewöhnte sich nach und nach so sehr daran, daſs er auch, nach seines Vaters Tode, den Hauscaplan für die Einsetzung des rechtmäſsigen Königs, für den Sturz des Thronräubers und für die Befreyung von ihren grausamen und blutdürstigen Feinden beten lieſs, obgleich schon längst kein Gedanke mehr war, an einen ernstlichen Widerstand gegen das Haus Hannover. Dies Gebet wurde eigentlich mehr der Form nach gehalten, als daſs ein bestimmter Sinn damit verbunden gewesen wäre. Sehr deutlich zeigte sich dies im J. 1770, wo sich Sir Arthur wirklich bequemte, bey Gelegenheit der streitigen Wahl eines Abgeordneten, den Treueid abzuschwören, um einem begünstigten Mitbewerber zu dienen. Ungeachtet er dadurch den Erben der Thronansprüche verleugnet hatte, für dessen Wiedereinsetzung er wöchentlich betete, dauerten gleichwohl diese frommen Uebungen fort, und dies

war selbst noch nach Erlöschung des Hauses Stuart der Fall, wiewohl Sir Arthur sich in allen bürgerlichen Verhältnissen als einen der eifrigsten und ergebensten Unterthanen Georg III. zeigte.

Seine Lebensweise war derjenigen sehr ähnlich, welche die meisten Landedelleute in Schottland führten. Er jagte und fischte, gab Gastmäler, und wurde seinerseits dazu eingeladen; auch fehlte er nie bey Wettrennen und Wahlversammlungen. In spätern Jahren, als er zu träge und ungelenk für die Jagd und ähnliche Belustigungen wurde, pflegte er sich dann und wann mit dem Studium der Schottischen Geschichte zu beschäftigen, und da er nach und nach der Alterthumskunde Geschmack abgewonnen hatte, wenn er gleich weder tiefe noch genaue Kenntnisse darin besaſs, so ward er ein Gehülfe seines Nachbarn, des Herrn Oldbuck von Monkbarns, und nahm an seinen Forschungen entschiedenen Antheil.

Indeſs stimmten die beyden wunderlichen Herren nicht in allen Puncten mit einander überein, und verwickelten sich nicht selten in Streitigkeiten. Sir Arthur hegte in Alterthumssachen einen unbegränzten Glauben, und Herr Oldbuck war, ungeachtet der Geschichte mit dem Feldherrnzelt in Kinprunes, viel bedenklicher, wenn es darauf ankam, irgend eine Sage als baare, ächte Münze anzunehmen. Sir Arthur würde geglaubt

haben, er mache sich eines Majestätsverbrechens schuldig, wenn er an dem Daseyn eines einzigen Fürsten in dem langen Verzeichnisse der hundert und vier Schottischen Könige zweifle, auf welche König Jacob VI. sein Herrscherrecht gründete, und deren Bildnisse von den Wänden der Gallerie zu Holyrood ernst und düster herabblicken. Herr Oldbuck indeſs, ein schlauer und miſstrauischer Mann, und keinesweges ein Verehrer des göttlichen Erbrechts, erlaubte sich wohl dann und wann seinen Spott über die heilige Liste, und meynte, der Aufzug der Nachkommen des Königs Fergus durch den Tempel der Schottischen Geschichte sey eben so nichtig und wesenlos, als das glänzende Puppenspiel der Nachkommen Banquo's in Hecate's Höhle *).

Ein anderer kitzlicher Punct war der gute Ruf der Königin Maria Stuart, den Sir Arthur tapfer verfocht, während Oldbuck, trotz ihrer Schönheit und ihrer Leiden, daran zweifelte. Wenn sich ihr Gespräch unglücklicherweise gar auf die neuern Zeiten lenkte, so bot fast jedes Blatt der Geschichte Anlaſs zum Streit. Oldbuck war aus Grundsätzen ein standhafter Anhänger der presbyterianischen Kirche, und gehörte zu den Aelte-

*) In Shakspeare's Macbeth. Act IV. Sc. 1.

A. d. Uebers.

sten; er war ein Freund revolutionärer Grundsätze, wie auch der protestantischen Erbfolge. Gerade das Gegentheil von alle dem war Sir Arthur. Nur in der Treue und Anhänglichkeit an den Landesfürsten stimmten beyde völlig mit einander überein.

So geschah es denn nicht selten, daſs Streitigkeiten ihr Verhältniſs störten, zumal da Oldbuck seine satyrische Laune nicht immer unterdrücken konnte. Bey solchen Gelegenheiten dünkte es Sir Arthur, als ob sich der Abkömmling eines Deutschen Buchdruckers vergesse, und den Stand und Stammbaum seines Gegners nicht gehörig bedenkend, im Streite zu viel herausnehme. Die Erinnerung an die lehnsherrliche Strenge, die Oldbuck's Vater vor Zeiten gegen ihn und seinen Vater ausgeübt hatte, trat ihm auch zuweilen vor die Seele, und entflammte seine Wangen und seine Worte. Endlich pflegte unser Alterthümler, der seinen werthen Freund in mancher Hinsicht für etwas nicht viel Besseres, als einen Thoren hielt, zuweilen diese ungünstige Meynung deutlicher zu äussern, als es die Regeln der Höflichkeit erlauben.

In solchen Fällen schieden sie oftmals mit tiefem Groll von einander, ja fast mit dem Entschlusse, sich künftig für immer auszuweichen, allein sie kamen, wie der Dichter sagt:

«Stets über Nacht zu ruhiger Besinnung,»

und indem beyde fühlten, wie sehr ihr Umgang ihnen zur Gewohnheit und zum Bedürfnisse geworden war, so pflegte sich ihr Freundschaftsbruch bald wieder auszugleichen. Oldbuck, dem die Empfindlichkeit Sir Arthurs fast einer kindischen Regung zu gleichen schien, zeigte bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich seinen überlegenen Verstand, indem er mitleidig die ersten Schritte zur Versöhnung that. Einige Male regte sich freylich der Adelstolz des ahnenreichen Ritters gegen den Buchdrucker-Abkömmling auf eine sehr beleidigende Weise. In solchen Fällen würde ein ewiger Bruch erfolgt seyn, wenn nicht Fräulein Isabelle Wardour, die, ausser ihrem damals abwesenden und in Kriegsdiensten stehenden Bruder, des Ritters einzige Nachkommenschaft repräsentirte, als freundliche Vermittlerin dazwischen getreten wäre. Sie wuſste nur zu gut, wie sehr ihr Vater Herrn Oldbuck zu seiner Unterhaltung und Aufheiterung bedurfte, und sie war in ihrem Geschäfte als Vermittlerin, das der ironische Muthwille des Einen, oder die stolze Anmaſsung des Andern nothwendig machte, selten unglücklich. Unter Isabellens mildem Einflusse vergaſs ihr Vater das Unrecht, das Maria Stuart erlitten, und Oldbuck verzieh den lästernden Ausfall gegen König Wilhelm. Da sie bey diesen Gelegenheiten gewöhnlich scherzend ihres Vaters Parthey nahm, so pflegte sie Old-

buck seine schöne Feindin zu nennen; aber er hielt in der That mehr auf sie, als auf irgend Jemand aus ihrem Geschlechte, das er, wie wir gesehen haben, nicht eben sonderlich bewunderte.

Es gab noch ein anderes Band zwischen unsern beyden Helden, das bald anziehend, bald abstoſsend auf ihre Vertraulichkeit wirkte. Sir Arthur wünschte öfters zu borgen, Herr Oldbuck war nicht immer geneigt zum Leihen. Herr Oldbuck wünschte dagegen immer regelmäſsige Zurückbezahlung des Geldes, und Sir Arthur war nicht immer, ja nicht einmal oft, im Stande, diesen billigen Wunsch zu befriedigen. Sollten nun zwey so entgegengesetzte Tendenzen ausgeglichen werden, so gab es mitunter wohl mürrische Gesichter. Bey alle dem pflegten sie sich doch gegenseitig zu accommodiren, und zogen, wie ein Paar zusammengekoppelte Hunde, zwar nicht ganz einig und bisweilen knurrend, aber es kam doch nicht zum Stillstehen oder gar zum Erwürgen.

Eine kleine Mishelligkeit hatte beyde getrennt, als Oldbuck's Bote in Knockwinnock ankam. In seinem altgothischen Gemach, aus dessen Fenstern man hier auf das bewegte Meer, dort auf eine lange Allee hinaus sah, saſs der Ritter, von Zeit zu Zeit in einem Foliobande blätternd, und dann wieder einen müden Blick auf die schlanken

und schattigen Linden werfend, auf deren dunklem Grün die Sonnenstrahlen zitterten. Endlich — ein froher Anblick! bewegt sich etwas nach dem Schlosse, und weckt die gewöhnlichen Fragen: wer das sey, und was er wohl wolle. Der alte, weiſsgraue Rock, der humpelnde Gang, der halb niedergeschlagene, halb aufgestülpte Hut, kündigten den hülflosen Perückenmacher an, und die zweyte Frage ward bald durch die Worte des eintretenden Dieners: „Ein Brief von Monkbarns, gnädiger Herr!" beantwortet.

Sir Arthur empfing den Brief mit gebührender Würde.

„Nehmt den alten Mann in die Küche, und reicht ihm einige Erfrischung," sagte Fräulein Isabelle, einen mitleidigen Blick auf sein graues Haar und seinen müden Gang werfend.

„Herr Oldbuck," sagte der Ritter, „ladet uns auf künftigen Dienstag, den 17ten, bey ihm zum Essen ein. — Er scheint wirklich zu vergessen," fügte er nach einer Pause hinzu, „daſs er sich neulich nicht eben so höflich gegen mich benommen hat, als sich's erwarten lieſse."

„Lieber Vater," entgegnete Isabelle, „Sie haben so viel vor dem guten Oldbuck voraus, daſs er mitunter wohl ein wenig übler Laune werden kann; aber ich weiſs, daſs er Sie und den Umgang mit Ihnen schätzt, und nichts würd' ihm so leid seyn, als wenn er es an wirklicher Aufmerksamkeit gegen Sie fehlen lieſse."

„Richtig, Isabella, richtig," versetzte Arthur, „man muſs der Herkunft schon etwas nachsehen. So etwas von dem Deutschen bäurischen Wesen steckt noch immer in seinem Blute, ein gewisses verkehrtes Auflehnen gegen Rang und Vorrechte. Du wirst bemerkt haben, daſs er bey einem Streite nie einen Vortheil über mich gewinnt, er müſste denn etwa von seiner vertrauten Bekanntschaft mit Jahrzahlen, Namen und kleinlichen Thatsachen Nutzen ziehen; das ist eine ermüdende Genauigkeit des Gedächtnisses, die er seiner gemeinen Abstammung verdankt."

„Aber, ich dächte, Vater, daſs sie ihm bey geschichtlichen Forschungen doch gute Dienste leisten könnte."

„Sie führt zu einem unhöflichen Absprechen bey gegenseitigen Erörterungen. Es kann nichts unvernünftiger seyn, als wenn er unsern Schriftsteller Boethius anficht, den ich selbst in einer kostbaren, mit Gothischen Lettern gedruckten Folioausgabe besitze, und sich auf ein altes Pergament beruft, das er zufällig gerettet hat, als es zum Schneidermaſs verschnitten werden sollte. Auch verleitet diese kleinliche und ärgerliche Genauigkeit zu einer kaufmännischen Behandlung von Geschäftssachen, die ein Landeigenthümer, der doch zwey bis drey Ahnen zählt, unter seiner Würde halten sollte. Ich möcht' in der That fragen, ob es wohl einen Kaufmanns-

diener in Fairport gibt, der sich beſser auf Berechnung der Zinsen versteht, als Monkbarns?»

«Aber Sie nehmen doch seine Einladung an, lieber Vater?» fragte Isabelle.

«I nun ja — ja! Wir sind doch sonst nicht versprochen? — Wer mag denn nur der junge Mann seyn, von dem er spricht? Er sucht selten neue Bekanntschaften anzuknüpfen, und so viel ich weiſs, hat er keine Verwandten.»

«Es ist vielleicht ein Verwandter seines Schwagers, des Hauptmanns Mac Intyre.

«Möglich. Nun, wir wollen's annehmen, das Haus Mac Intyre ist sehr alt im Hochlande. Du magst ihm antworten, Isabelle; ich habe keine Zeit zum Schreiben.»

So war denn diese wichtige Sache abgemacht. Fräulein Isabelle schrieb, daſs sie nebst ihrem Vater die Ehre haben würde, Herrn Oldbuck ihre Aufwartung zu machen, und fügte dabey scherzend hinzu, daſs sie bey dieser Gelegenheit ihre Feindseligkeiten gegen ihn erneuern werde, weil er sich in Knockwinnock, wo man ihn doch so gern habe, seit langer Zeit nicht habe sehen lassen.

Sechstes Kapitel.

Bey Wodan, bey dem Gott der Angelsachsen,
Von dem der Wodanstag) den Namen führt,*
Auf Wahrheit will ich halten, bis sich einst
Der Tag mir naht, wo ich in's dunkle Grab
Hinunter muſs —

Cartwright's Ordensgeistlicher.

Lovel, der eine ähnliche Einladung erhalten hatte, war den 17. July pünktlich gegen fünf

---

*) Das Englische Wort *wednesday*, alt *wensday* (unser Mittwoch) ist von *Wodensday* (Wodan's oder Odin's Tag) abzuleiten. Odin ist bekanntlich in der Nordischen Mythologie der Gott der Götter, der erste und älteste Aller, der Jahrhunderte hindurch fortlebt. S. Nyerup's Wörterbuch der scandinavischen Mythologie. Coppenh. 1816.

A. d. Uebers.

Minuten vor vier Uhr in Monkbarns. Der Tag war sehr schwül gewesen und einige groſse Regentropfen waren gefallen; doch hatte sich die trübe Wolke verzogen.

Herr Oldbuck empfing ihn an seiner Gartenthüre, die er, wie früher erwähnt worden, das Palmträgerthor zu nennen pflegte. Er trug einen vollständigen Anzug von feinem braunen Tuche; grauseidene Strümpfe und eine zierlich gepuderte Perücke, die der alte Caxon, welcher das Gastmahl gewittert, sehr weislich erst kurz vor der Tischzeit fertig gemacht hatte.

«Willkommen bey meinem Symposion, Herr Lovel,» begann der alte Herr; «aber nun muſs ich Sie doch auch meinem unseligen und nichtsnutzigen Weibsvolke vorstellen. Es sind so zu sagen *malae bestiae*, Herr Lovel.»

«Ich müſste mich sehr irren, wenn ich nicht fände, daſs die beyden Damen diesen bittern Spott keineswegs verdienen.»

«Larifari! *) Weg mit den Schmeicheleyen! Sie werden sie um nichts besser finden, als das

---

*) Im Original steht: *tiller-valler*, ein Wort, das schon bey Shakspeare im zweyten Theil von Heinrich IV. (Act II Sc. 4) vorkömmt, und dort: nichtiges Gewäsche, Schnickschnack bedeutet. Die Ableitung aus *titivillitium* (eigentlich Faselabgängsel, dann et-

übrige Weibsvolk. — Aber da kommen sie schon. Ich stelle Ihnen hier, Herr Lovel, meine sehr bescheidene Schwester Griselda vor, welche von der Einfalt und Geduld, die man sich seit Alters mit dem Namen Griselda vereinigt denkt, nichts wissen will — und zu gleicher Zeit meine vortreffliche Nichte Maria — ihre Mutter hieſs Mary, wurde auch wohl Molly genannt.» —

Das ältere Fräulein rauschte in Seid' und Atlas einher, und trug auf dem Kopfe ein Gebäude, wie man's in dem Modenjournal vom Jahr 1770 abgebildet findet — ein Gothisches Schloſs, dessen gewundene Locken für Thürme, die schwarzen Haarnadeln für Spanische Reiter und die Flügel für Banner gelten konnten. Das Gesicht, gleich den alten Vestabildern mit Thürmen gekrönt, war groſs und lang, Nase und Kinn spizzig, und alles den Zügen des Herrn Jonathan Oldbuck so ähnlich, daſs Lovel, wären sie nicht beyde zugleich erschienen, wie Sebastian und Viola in Shakspeare's heiligem Drey-Königs-Abend *), leicht auf den Gedanken gekommen

---

was Nichtiges, Unbedeutendes) die der Alterthumsforscher im Originale macht, geht in der Uebersezzung, wegen des fehlenden Wortspiels, verloren.

Anmerk. d. Uebers.

*) Das Lustspiel, welches sich unter dem Titel: *Twelfth Night* in seinen Werken befindet.

A. d. Uebers.

wäre, seinen alten Freund in Weiberkleidung zu erblicken. Ein altmodisch geblümtes Seidenkleid zierte die seltsame Gestalt, welche jenen Kopfputz trug, der nach der Bemerkung ihres Bruders sich eher als Turban für einen wilden Türken oder andern Wütherich geschickt hätte, als zum Hauptschmuck einer räsonablen Person und Christin obendrein. Zwey lange, knöcherne Arme waren an den Ellbogen von dreyfachen Blondenkrausen umgeben; und vorne kreuzweise gefaltet, mit langen hochrothen Handschuhen geschmückt, glichen sie einem ungeheuren Seekrebse. Schuhe mit Stelzenabsätzen, und ein seidenes Mäntelchen, nachläſsig über die Schultern geworfen, vollendeten das Aeussere des Fräuleins Griselda Oldbuck.

Ihre Nichte, die Lovel schon bey seinem ersten Besuche im Vorbeygehen erblickt hatte, war ein hübsches junges Mädchen, nach der damaligen neuesten Mode nett gekleidet. Sie hatte etwas Munteres in ihrem Wesen, das ihr gut stand, und vielleicht von der, ihres Oheims Familie eigenen satyrischen Laune abstammte, jedoch beym Uebergange gemildert war.

Lovel begrüſste beyde Damen, von denen die ältere seinen Gruſs mit einer langen, stattlichen Verbeugung vom Jahr 1760, die jüngere aber mit einem kurzen modischen Knicks erwiederte.

Während dieſer Begrüſsungen trat Sir Arthur, der den Wagen fortgeſchickt hatte, mit ſeiner ſchönen Tochter am Arme in die Gartenthüre, und bewillkommnete die Damen.

„Gönnen Sie mir, Sir Arthur, und Sie, meine ſchöne Feindin," begann Oldbuck, „daſs ich Ihnen meinen jungen Freund, Herrn Lovel, vorſtelle, der bey dem Scharlachfieber, das jetzt hier zu Lande epidemiſch zu ſeyn ſcheint, doch ſo wacker und anſtändig iſt, ſich in einer ernſten Farbe zu kleiden. Aber ſehen Sie, wie die Modefarbe, die wir nicht in ſeinem Anzuge finden, ihm in die Wangen geſtiegen iſt. Sir Arthur, Sie werden bey näherer Bekanntſchaft finden, daſs er ernſthaft, verſtändig, höflich, ein Freund der Gelehrſamkeit, wohl erfahren, ſehr beleſen iſt, und gründlich bewandert in allen verborgenen Geheimniſſen der Bühne und der Couliſſen, von David Lindſay's bis auf Dibdin's Zeiten. — Er wird abermals roth, das heiſst: ich habe Recht."

„Mein Bruder pflegt ſich auf eine wunderliche Weiſe auszudrücken," ſagte Fräulein Griſelda, ſich zu Lovel wendend; „indeſs denkt Niemand Arges bey ſeinen Worten. Ich bitte darum, laſſen Sie ſich durch ſein Geſchwätz nicht irre machen. — Aber Sie müſſen in der Sonnenhitze ein beſchwerliches Gehen gehabt haben — iſt Ihnen nicht etwas gefällig? Ein Glas Meliſſenwein?"

Ehe Lovel antworten konnte, fiel Oldbuck rasch ein: „Fort, Hexe! Willst Du meine Gäste mit Deinem höllischen Gebräue vergiften? Denkst Du wohl noch daran, wie's dem Geistlichen ging, den Du verführtest, jenes betrügliche Getränk zu kosten?"

„O pfuy, Bruder! Sir Arthur, haben Sie je so etwas gehört? Er muſs bey allen Dingen seinen eigenen Weg einschlagen, oder er erfindet Geschichten. — Aber da geht Jenny zu klingeln; das Essen wird bereits angerichtet seyn."

Bey seiner strengen Sparsamkeit hielt Herr Oldbuck keine männlichen Dienstboten. Den eigentlichen Grund davon verbarg er unter dem Vorwande, das männliche Geschlecht sey zu edel, als daſs es zu jenen Handlungen persönlicher Dienstbarkeit gebraucht werden könne, die man in den frühern Perioden des gesellschaftlichen Zustandes immer den Weibern auferlegt habe. „Wir haben's bey dem Tom Rintherout gesehen," sagte er, „den ich, auf Antrieb meiner weisen Schwester, mit gleicher Weisheit zur Probe nahm, Warum plünderte er die Apfelbäume, nahm Vogelnester aus, zerbrach Gläser, und stahl mir zuletzt noch meine Brille, warum anders, als weil er den edlen Wetteifer fühlte, der die Brust des Mannes schwellt, ihn, mit einer Muskete auf der Schulter, nach Flandern geführt hat, und ihn dort ohne Zweifel zu dem Range

eines Sergeanten oder an den Galgen bringen wird? Nun aber bewegt sich Jenny, seine leibliche Schwester, in demselben Berufe, mit sicherem, geräuschlosem Schritte — gleichviel, ob mit oder ohne Schuhen, geht sie so leise, wie eine Katze, und ist gelehrig wie ein Pudel. — Warum? Weil sie in ihrem Berufe ist. Bedienen müssen sie uns, Sir Arthur,» fuhr er fort, indem er sich zu dem Ritter wandte; «die Weiber müssen uns bedienen, sag' ich, das ist das einzige, wozu sie taugen. Alle Gesetzgeber des Alterthums, von Lykurg bis auf Muhamed, den die verderbte Aussprache Mahomet nennt, stimmen darin mit einander überein, ihnen ihren untergeordneten Rang anzuweisen, und nur die verrückten Köpfe unsrer ritterlichen Vorfahren haben ihre Dulcineen zu unbeschränkten Herrscherinnen erhoben.»

Fräulein Wardour widersprach laut dieser höchst ungalanten Lehre, aber die alte Eſsglocke ertönte in diesem Augenblicke.

«Lassen Sie mich einer so schönen Widersacherin alle Pflichten der Höflichkeit erweisen,» sagte Oldbuck, dem Fräulein seinen Arm bietend. «Ich erinnere mich, mein Fräulein,» fuhr er fort, «daſs Muhamed allerley Bedenklichkeiten hatte, wie er seine Moslemim zum Gebete rufen sollte. Er verwarf die Glocken, als christliche Einrichtung, die Trompeten als den Aufruf

der Gebern *); endlich nahm er die Menschenstimme an. Ich hegte gleiche Zweifel wegen meines Tischrufes. Die jetzt gebräuchliche Weise dünkt mir eine heidnische Erfindung, und die Stimme des Weibsvolks verwarf ich als einen gellenden Miſston. Ich habe daher, gegen besagten Muhamet oder Mahomet, die Glocke angenommen. Sie paſst auch zu dem Orte, da die Mönche sich auf ihren Ruf in den klösterlichen Speisesaal verfügten, und hat den Vorzug vor Jenny's Zunge, daſs sie zwar nicht ganz so laut und gellend ist, indeſs doch augenblicklich schweigt, wenn man das Seil fahren läſst; indeſs wir leider aus Erfahrung wissen, daſs jeder Versuch, Jenny zum Schweigen zu bringen, nur den gleichgestimmten Klang meiner Schwester und Nichte weckt, um als Chor einzufallen.»

Während dieses Gespräches waren sie in den Speisesaal getreten, den Lovel noch nicht gesehen hatte. Es war ein getäfeltes Zimmer, in dem einige interessante Gemälde hingen. Jenny wartete bey Tische auf; ausser ihr sah man noch

*) Die Gebern oder Guebern, ein Persischer Volksstamm, auch Feueranbeter genannt, weil sie dies Element anbeten, oder es vielmehr als Sinnbild eines einigen höchsten Wesens verehren, das sie den ewigen Geist (Yerd) nennen.

A. d. Uebers.

eine Art von Kellermeisterin, welche am Credenztische stand, und das unglückliche Loos hatte, die Vorwürfe des Hausherrn und die nicht so deutlichen, aber nicht minder beissenden Anspielungen seiner Schwester zu vernehmen.

Das Gastmahl war eines Alterthumskenners würdig. Es bestand aus vielen schmackhaften Altschottischen Gerichten, die von den heutigen eleganten Tafeln gänzlich verschwunden sind. Man sah dort die köstliche Solandgans *), deren Geruch so kräftig ist, daſs man sie nicht zu Hause kocht. Unglücklicherweise war sie nur halb gahr, und Oldbuck ereiferte sich darüber dermaſsen, daſs er sie fast der nachläſsigen Haushälterin an den Kopf geworfen hätte, die den köstlichen Braten herumreichte. Zum Glücke war ihr das Hotsch-Potsch **) besser gerathen, worüber sie allgemeines Lob einärndete.

„Das hab' ich mir gleich gedacht," sagte Old-

---

*) Die Solandgans (*Soland-Goose*) der *Pelecanus bassanus* bey Linné. S. Nemnichs Wörterb. der Naturgeschichte. A. d. Uebers.

**) *Hotch-potch* (aus dem Französ. *hâchis en pot*) ein Schottisches Gericht von kleinen Stücken Hammelfleisch, mit jungen Erbsen, Rüben, Möhren u. s. w. zusammengekocht. Einige Aehnlichkeit damit hat das in Hamburg unter dem Namen Hüſsputt bekannte Gericht.

A. d. Uebers.

buck freudig, «daſs dies Gericht köstlich gerathen würde; denn mein Gärtner, David Dibble — ebenfalls ein alter Hagestolz, wie ich selbst — ist stets auf seiner Hut, daſs die verdammten Weiber die Küchengewächse nicht ruiniren. Aber hier ist auch Fisch und Brühe dazu — das verstehen die Weiber schon zuzubereiten; sie haben überdies das Vergnügen dabey, sich wöchentlich ein Paar Mal mit der alten Maggy Mucklebackit, unsrem Fischweibe, tüchtig herumzuzanken. — Diese Pastete von jungen Hühnern, Herr Lovel, ist nach einer Vorschrift bereitet, die mir meine Groſsmutter, seligen Andenkens, hinterlassen hat. Wollen Sie noch ein Glas Wein kosten, so werden Sie finden, daſs er für diejenigen paſst, die mit König Alphons von Castilien *) meynen: Altes Holz zum Verbrennen, alte Bücher zum Lesen, alter Wein zum Trinken, und alte Freunde, Sir Arthur — ja, Herr Lovel, und auch junge Freunde — zur Unterhaltung.»

*) Alphons X, König von Leon und Castilien, mit dem Beynamen der Astronom oder der Philosoph, zeichnete sich durch seine Liebe zu den Wissenschaften aus. Die unter seinem Namen bekannten astronomischen Tafeln rühren von ihm her. Als Regent schwankend und unklug, wurde er von seinem Sohne Sancho des Throns entsetzt, und starb im J. 1284. A. d. Uebers.

Als die Tafel aufgehoben war und die Flaschen auf den Tisch gesetzt wurden, brachte Oldbuck die Gesundheit des Königs aus, wobey Lovel und auch der Ritter, trotz seiner Anhänglichkeit an die Jacobiten, mit anstieſs.

„Was bringen Sie uns denn Neues aus Edinburg, Monkbarns,“ hub Sir Arthur an, „wie steht es da?“

„Toll, Sir Arthur, rein toll — unheilbar wahnsinnig. Die schlimmste Art von Verrücktheit, der kriegerische Wahnsinn hat Männer, Weiber und Kinder ergriffen.“

„Es ist hohe Zeit, denk' ich,“ versetzte Fräulein Wardour, „da wir durch einen Einfall von aussen, und einer innern Empörung bedroht werden.“

„Ich hab' es gleich gedacht, daſs Sie sich gegen mich mit dem Scharlachheere vereinigen würden,“ antwortete Oldbuck; „die Frauen werden, wie Truthähne, immer von einem rothen Lumpen bezwungen. — Aber was sagen Sie, Sir Arthur? Sie träumen ja von stehenden Heeren und deutscher Bedrückung.“

„Was ich meyne, Herr Oldbuck?“ entgegnete der Ritter. „Ich denke, so viel ich darüber urtheilen kann, wir müssen dem Feinde mit ganzer Kraft widerstehen — *cum toto corpore regni*, wie der Römer sagt — ich kann mich nicht genau auf die ganze Stelle besinnen —

einem Feinde, der uns eine republikanische Regierungsform aufdringen will, und von Schwärmern der schlimmsten Art in unsrem eignen Lande begünstigt und angefeuert wird. Ich habe schon einige Maſsregeln getroffen, sag' ich Ihnen, wie sich's für meinen Rang schickt, und habe den Häschern anbefohlen, den alten, schurkischen Bettler, den Adam Ochiltree, aufzufangen, der das ganze Kirchspiel gegen Kirche und Obrigkeit einzunehmen sucht. Hat er doch mit klaren Worten zu dem alten Caxon gesagt: in Howie Kilmarnock's Zuber sey mehr Verstand enthalten, als unter den drey Perücken des Kirchspiels. Aber wir wollen dem Schurken schon mores lehren."

„O nein, lieber Vater!" rief Fräulein Wardour, „nicht den alten Adam. Wir haben ihn so lange gekannt. Wahrlich, den Gerichtsdiener, der ihn verhaftet, den werd' ich nie wieder ansehen."

„Nun, da sieht man's," sagte der Alterthumsforscher. „Sir Arthur, der standhafte Tory *), hat

*) Die Torie's und Whigs, zwey entgegengesetzte Partheyen, deren Ursprung in die Zeiten Jacobs I. (1621) fällt. Die erstern waren die Vertheidiger der unbeschränkten Gewalt des Königs; die Whigs dagegen wollten die Volksrechte geltend machen, und die königliche Gewalt beschränken.

A. d. Uebers.

einen allerliebsten Spröſsling der Whigs aufgezogen. Fräulein Wardour allein kann es mit einem ganzen Landgerichte aufnehmen — was sag' ich, mit einem Landgerichte — mit einer ganzen versammelten Graſschaft. Es ist eine Boadicea, eine Amazone, eine Zenobia."

„Und doch, bey allem Muthe," entgegnete Isabelle, „freu' ich mich, daſs unser Volk die Waffen ergreift."

„Die Waffen? Das will ich glauben! Hast Du wohl die Geschichte von der Schwester Margaretha gelesen — sie ist aus einem Kopfe entsprungen, der, obgleich nun alt und grau, doch mehr gesunden Verstand und Weltkenntniſs hat, als man heut zu Tage in einer ganzen Synode findet. Erinnerst Du Dich wohl in jenem trefflichen Werk an den Traum der Amme, den sie mit solcher Todesangst Hubble Bubble erzählt. Wenn sie ein Stück breites Linnen auseinander falten wollte, so platzte es, wie die Ladung aus einem groſsen eisernen Mörser, und wenn sie die Hand nach der Spindel ausstreckte, so fuhr ihr diese in der Gestalt einer Pistole in's Gesicht. — Mir ist in Edinburg etwas Aehnliches widerfahren. Ich hatte mit meinem Rechtsfreunde zu sprechen, und fand ihn in einer Dragoner-Uniform, mit Wehrgehenk und Helm, eben im Begriff, sein Streitroſs zu besteigen, das sein Schreiber, als Scharfschütze gekleidet, vor der Thüre auf und

abführte. Ich suchte meinen Geschäftsführer auf, um ihm Vorwürfe zu machen, daſs er mir den tollen Menschen empfohlen hatte. Der Agent hatte seine Feder, die er in ruhigern Zeiten zwischen den Fingern schwang, auf den Kopf gesteckt, und spielte den Artillerie-Officier. Mein Schnitthändler trug ein Sponton in der Hand, als wolle er damit, statt mit einer rechtmäſsigen Elle, sein Tuch messen. Ich befand mich nicht wohl und schickte nach einem Arzte:

Er kam — sein Muth schien keineswegs gering;
Und aus dem Säbel, der zur Seiten hing,
War's, bey den Göttern! mir fast klar geworden,
Er komme, statt zu heilen, nur zu morden.

Ich wandte mich an einen andern Doctor; der schien ebenfalls das Todtschlagen mehr im Groſsen treiben zu wollen, wozu sein Beruf von jeher den Weg geöffnet haben soll. Nach meiner Rückkehr finde ich nun unsre weisen Nachbarn in Fairport von einem eben so tapfern Humor beseelt. Ich hasse eine Flinte wie eine angeschossene wilde Ente, eine Trommel ist mir mehr zuwider, als ein Quäker, und da rasseln und knallen sie nun auf dem Gemeinde-Anger, daſs mir jede Salve und jeder Wirbel fast das Ohr zersprengt.

„Lieber Bruder," versetzte Fräulein Griselda,

„sprich doch nicht so von den Freywilligen! Ihre Uniform steht ihnen wahrlich sehr gut. Vorige Woche sind sie zwey Mal bis auf die Haut naſs geworden; ich traf sie unterwegs in einem furchtbaren Regenwetter. Viele hatten schon einen bösen Husten. Nein, für ihre Anstrengungen sind sie wohl berechtigt, auf unsern Dank zu rechnen."

„Und ich weiſs," sagte Fräulein Maria, „daſs mein Oheim zwanzig Guineen gegeben hat, um sie zu equipiren."

„Es war für Lakritzensaft und Kandelzucker," entgegnete Oldbuck, „um den Handel des Orts zu beleben, und die Kehlen der Officiere, die sie sich im Dienste heiser geschrieen haben, ein wenig anzufeuchten."

„Ey, ey, Monkbarns," fiel der Ritter ein, „seyn Sie auf ihrer Hut; man wird Sie bald für einen Theilnehmer der demagogischen Umtriebe halten."

„Nein, Sir Arthur, ich bin ein zahmer Murrer. Ich mache auf weiter nichts Anspruch, als auf das Privilegium, hier in meinen vier Wänden zu krächzen, ohne in den groſsen Chor mit einzustimmen. *Ni quito Rey, ni pongo Rey*, das heiſst: ich mache keinen König und verletze keinen, wie Sancho Pansa *) sagt; aber ich bete

*) Der Schildknappe des Ritters Don Quixote de la

von Herzen für unsern allergnädigsten Herrn, zahle Steuern und Gefälle, und brumme hinter dem Rücken des Einnehmers. — Aber da kommt der Schaafkäse; das ist ein besseres Verdauungsmittel, als die Politik.»

Die Damen hatten indeſs das Zimmer verlassen. Oldbuck und Sir Arthur verloren sich in verschiedene tiefsinnige Forschungen, woran der jüngere Gast, aus Mangel an gelehrter Kenntniſs, oder aus irgend einem andern Grunde, wenig Antheil nahm. Er war in ein tiefes Nachdenken versunken, als man ihn plötzlich um sein Urtheil fragte.

«Wir wollen doch hören, was Herr Lovel sagt,» sprach Oldbuck, «er ist aus Nordengland, und muſs den Platz genau kennen.»

Sir Arthur zweifelte, daſs ein so junger Mann einem Gegenstande dieser Art eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe.

«Ich bin vom Gegentheil überzeugt,» sagte Oldbuck. «Nun, Herr Lovel, was meynen Sie? Zeigen Sie, daſs Sie auch etwas davon wissen?»

Lovel befand sich in der lächerlichen Lage, gestehen zu müssen, er wisse nicht, wovon die Rede sey, obgleich man über den Gegenstand

---

Mancha in dem bekannten Roman des Spanischen Schriftstellers Cervantes.

A. d. Uebers.

des Geſprächs fast eine Stunde geſprochen und geſtritten hatte.

«Nun, da haben wir's!» rief Oldbuck; «Gott weiſs, woran der einmal gedacht hat! Ich hab's mir gleich vorgeſtellt, daſs es so kommen würde, wenn man das Weibsvolk hinzulieſse. Da kann man ſicher ſechs Stunden hinterdrein kein geſcheutes Wort aus einem jungen Manne herausbringen! Nun, Herr Lovel, es gab einſt ein Volk, die Piken —»

«Eigentlich Pikten,» fiel der Ritter ein.

«Nein, Pikar, Pihar, Piochtar, Piaghter oder Peughtar,» entgegnete Oldbuck mit lauter Stimme; «ſie ſprachen Gothiſch — »

«Aecht Celtiſch,» behauptete Sir Arthur.

-«Gothiſch! Gothiſch! da will ich darauf ſterben!» rief der Alterthumsforſcher.

«Der Streit, meine Herren,» ſagte Lovel, «würde ſich, wie mich dünkt, «leicht durch Sprachgelehrte ſchlichten laſſen, wenn es noch Ueberreſte der Sprache jenes Volks gibt.»

«Es iſt nur ein einziges Wort übrig,» entgegnete der Ritter, «aber es iſt entſcheidend, wie hartnäckig auch Herr Oldbuck ſeine Meynung vertheidigen mag.»

«Es ſpricht allerdings für mich,» antwortete Oldbuck; «Herr Lovel mag ſelbſt urtheilen. Ich habe den gelehrten Pinkerton auf meiner Seite.»

«Und ich den fleiſsigen und gründlichen Chalmers.»

«Gordon ist meiner Meynung.»

«Sir Robert Sibbald der meinigen.»

«Ich habe Innes für mich!» rief der Alterthumsforscher.

«Und ich Ritson,» fiel Sir Arthur ein.

«Aber, meine Herren,» sagte Lovel, «ich möchte doch gern, ehe Sie ihre Streitkräfte mustern, und mich mit Zeugnissen bestürmen, das streitige Wort zuvor kennen.»

«Benval!» riefen beyde zugleich.

«Das heiſst *caput valli*,» sagte Oldbuck.

«Die Spitze des Walles,» übersetzte der Ritter.

Es folgte eine tiefe Pause.

«Es ist eine ziemlich schmale Grundlage, eine Hypothese darauf zu bauen,» bemerkte der Schiedsrichter.

«Behüte, behüte!» rief Oldbuck; «es ficht sich am besten in einem engen Kreise, wenn's gilt, einen tüchtigen Stoſs zu geben.»

«Das Wort ist offenbar Celtisch,» sagte Sir Arthur, «jeder Hügel im Hochlande fängt mit Ben an.»

«Aber was sagen Sie zu dem Val, Sir Arthur? Ist das nicht offenbar das Angelsächsische Woll?»

«Es ist das Römische *vallum*,» entgegnete der Ritter; «die Pikten haben diese Hälfte des Worts entlehnt.»

«Keineswegs; wenn sie ja etwas entlehnten, so war's das Ben, das sie bey den benachbarten Britten von Strath Cluyd finden konnten.»

«Die Piken oder Pikten,» sagte Lovel, «müssen eine höchst arme Sprache gehabt haben, da in dem einzigen Worte, das uns von ihnen übrig geblieben, in zwey Sylben die eine unleugbar erborgt ist. Soll ich offen meine Meynung sagen, so fällt mir dabey der Streit jener beyden Ritter ein, welche um einen Schild kämpften, der auf der einen Seite weiſs, auf der andern schwarz war. Jeder von Ihnen, meine Herren, nimmt die eine Hälfte des Wortes in Anspruch, und scheint die andere aufzugeben. Was mich indeſs am meisten befremdet, ist die Armuth der Sprache, von der nur so geringe Spuren übrig geblieben sind.»

«Sie irren,« entgegnete Sir Arthur; «die Sprache war reich, und die Pikten ein groſses und mächtiges Volk. Sie bauten zwey Glockenthürme, zu Brechin und zu Abernethy. Die Jungfrauen vom königlichen Blute der Pikten wohnten im Schlosse zu Edinburg, damals *castrum puellarum* genannt.»

«Eine alberne Legende,» versetzte Oldbuck, «aus keinem andern Grunde erdacht, als um dem Weibsvolk eine Art von Wichtigkeit zu geben. Es hieſs das Mädchenschloſs *quasi lucus a non*

lucendo, weil es jedem Angriffe widerstand, was die Weiber nie thun."

„Es gibt ein ächtes Verzeichniſs der Piktenkönige," hub der Ritter wieder an, „von Crentheminachcryme, dessen eigentliche Regierungsperiode zweifelhaft ist, bis auf Drusterstone herab, mit dessen Tode ihre Dynastie erlosch. Die Namen der meisten fangen mit dem Celtischen Worte Mac an, *id est, filius* — Sohn. Nun, was sagen Sie dazu, Herr Oldbuck? Da finden wir Drust Macmorachin, Trynel Maclachlin — der erste aus jenem alten Königsstamme, wie sich dies beweisen läſst — und Gormach Macdonald, Alpin Macmetegus, Drust Mactallargam —" hier ward Sir Arthur von einem heftigen Husten unterbrochen — „uff, uff, uff — Golarge Macchan — uff, uff — Machanan — uff — Macchananail, Kenneth — uff — Macferedith, Eachan Macfungus — und zwanzig andere, offenbar Celtische Namen, die ich Ihnen der Reihe nach aufzählen wollte, wenn mich nicht der verdammte Husten plagte."

„Trinken Sie ein Glas Wein, Sir Arthur, und spülen Sie Heidennamen hinab, die dem Teufel selbst in der Kehle stecken bleiben würden. — Der letzte, den Sie anführten, hat den einzigen verständlichen Namen. Von Macfungus stammen sie alle ab. Es sind übrigens luftige Monarchen,

die Betrug und Narrheit in irgend einem Hochländischen Gehirn ausgeheckt haben.«

„Ich erstaune, Herr Oldbuck,“ entgegnete der Ritter; „Sie werden wissen, oder sollten es wenigstens, daſs Heinrich Maule von Melgum das Verzeichniſs der Könige aus den Chroniken von Lochleven und St. Andrews genommen hat, wie er dies in seiner kurzen, aber befriedigenden Geschichte der Pikten erwähnt, welche bey Robert Freebairn in Edinburg gedruckt, und daselbst im Jahr des Herrn Ein Tausend Sieben Hundert und Fünf oder Sechs — genau weiſs ich's nicht — erschienen ist. Ich besitze sie selbst; sie steht auf meinem Repositorio neben der Duodezausgabe der Schottischen Parlamentsacten. — Was sagen Sie dazu, Herr Oldbuck?“

„Ich muſs lachen über Heinrich Maule und seine Geschichte,“ erwiederte jener.

„Das sollten Sie wenigstens nicht über Leute, die mehr sind, als Sie!“ sagte Sir Arthur etwas höhnisch.

„Aber ich begreife nicht, warum ich nicht über ihn und seine Geschichte lachen soll.“

„Heinrich Maule war ein Edelmann.“

„Er hat, wie mich dünkt, in dieser Hinsicht keinen Vorzug vor mir,“ entgegnete Oldbuck ziemlich scharf.

„Mit Ihrer Erlaubniſs, Herr Oldbuck, er war

ein Edelmann aus angesehenem Hause und von alten Ahnen; daher — »

«Sollte der Abkömmling eines Westphälischen Buchdruckers mit gebührender Hochachtung von ihm sprechen? Das mag Ihre Meynung seyn, Sir Arthur, die meinige ist es nicht. Ich denke, meine Abstammung von dem fleiſsigen Buchdrucker Wolfbrand Oldenbuck, der im December des Jahres 1493, unter Protection der Herren Sebaldus Scheyter und Sebastian Kammermeister, den Druck der groſsen Nürnberger Chronik vollendet — diese meine Abstammung, sag' ich, ist für mich, als Gelehrten, ungleich rühmlicher, als wenn ich in meinem Stammbaum alle jene streitsüchtigen, gepanzerten Gothischen Freyherren, von Crentheminach-Cryme an, aufzuzählen hätte, von denen kein einziger seinen Namen schreiben konnte.»

«Wenn das etwa ein Spott über meine Ahnen seyn soll,» versetzte der Ritter, mit einem Ausdruck von stolzer Würde und Fassung, «so kann ich Ihnen sagen, daſs der Name meines Vorfahrs, Gamelyn von Guardover, der sich *miles* — (Ritter) nennt, mit eigener Hand in der Ragman-Urkunde geschrieben steht.»

«Das beweiset nichts weiter, als daſs er einer von den Ersten war, die das unwürdige Beyspiel der Unterwürfigkeit gegen König Eduard I. von England gaben. — Und Sie wollen noch die un-

verletzte Loyalität Ihres Stammes behaupten, Sir Arthur?»

«Es ist genug, Herr Oldbuck!» sprach der Ritter, ungestüm aufspringend und seinen Stuhl zurückschiebend. «Ich werde mich in Zukunft wohl hüten, Jemand mit meinem Umgange zu beehren, der sich für meine Herablassung so undankbar zeigt.»

«Nach Belieben, Sir Arthur!» entgegnete Oldbuck. «Ich habe freylich nicht gewuſst, daſs ich Ihnen für Ihren Besuch in meiner geringen Behausung so sehr verbunden sey, und bin deshalb zu entschuldigen, wenn ich meine Dankbarkeit nicht bis zu knechtischer Unterwürfigkeit ausgedehnt habe.»

«Sehr wohl, sehr wohl, Herr Oldbuck! — Ich wünsche Ihnen gute Nacht, Herr — Herr — gute Nacht!»

Mit diesen Worten stürzte der Ritter so entrüstet hinaus, als ob der Geist der ganzen Tafelrunde*) seine Brust entflammt hätte, und durcheilte mit groſsen Schritten das Labyrinth von Gängen, welche in's Besuchzimmer führten.

---

*) Die Versammlung von 50 tapfern und edlen Rittern an der Tafel des fabelhaften Königs Arthur, der zu Ende des fünften Jahrhunderts in Brittannien geherrscht haben soll Diese Tafelrunde und die übrigen kühnen Thaten und Abentheuer jenes

„Haben Sie jemals so einen alten Trotzkopf gesehen?" sagte Oldbuck, sich schnell zu Lovel wendend. „Aber in der tollen Stimmung, worin er sich befindet, darf ich ihn doch am Ende nicht weggehen lassen."

Mit diesen Worten eilte er dem Ritter nach, dessen Spur ihm das Getöse verschiedener Thüren verrieth, die der Entrüstete, das Theezimmer suchend, öffnete, und bey jedesmaliger Täuschung heftig zuwarf.

„Sie werden zu Schaden kommen!" rief der Alterthumsforscher; *qui ambulat in tenebris, nescit quo vadit* — wer im Finstern wandelt, weiſs nicht, wohin er geht — am Ende stürzen Sie die Hintertreppe hinab!"

Die Dunkelheit, welche Sir Arthur umgab, äusserte jene besänftigende Wirkung auf ihn, die sie, wie jede Amme und Wärterin weiſs, auf eigensinnige Kinder zu machen pflegt. Er hielt, wenn sich auch sein Groll nicht gemildert hatte, seine eilenden Schritte an, und Herr Oldbuck, der als Besitzer des Hauses natürlich besser mit dem Local bekannt war, holte ihn ein,

---

Königs und seiner Ritter lieferten den romantischen Dichtern Brittanniens reichhaltigen Stoff. Mehrere Balladen findet man in *Percy's Relicks of Ancient English Poetry.* (*Vol. III. p.* 1—38.)

A. d. Uebers.

als er eben im Begriffe stand, die Thüre des Zimmers zu öffnen.

«Warten Sie einen Augenblick, Sir Arthur,» sprach der Alterthumsforscher, ihm in den Weg tretend. «Nicht so hitzig, lieber alter Freund! Ich gesteh's, ich habe mich über den Ritter Gamelyn etwas zu hart geäussert, aber er ist ja mein alter Bekannter, mein Liebling — ein Waffenbruder von Robert Bruce und Wallace — und ich schwöre auf eine Bibel mit Mönchsschrift: er hat die leidige Urkunde nur in der rechtmässigen und löblichen Absicht unterschrieben, um die falschen Engländer zu hintergehen. Das war ein ächt Schottischer Kunstgriff, lieber Ritter — hundert Andere haben's eben so gemacht. Kommen Sie! Vergessen und vergeben! Wir haben wirklich dem jungen Mann hier Anlaſs gegeben, uns für ein Paar seltsame alte Thoren zu halten!»

«Sprechen Sie für sich selber, Herr Jonathan Oldbuck!» entgegnete der Ritter mit vieler Hoheit.

«Gut, gut! den Eigensinn muſs man gehen lassen.»

Als Oldbuck diese Worte gesprochen, öffnete sich die Thüre des Besuchzimmers, und herein trat die lange hagere Gestalt des Ritters, dem Lovel und Oldbuck folgten. Alle drey sahen ein wenig verwirrt aus.

„Ich habe auf Sie gewartet, lieber Vater," sagte Fräulein Wardour, „ich dächte, wir gingen dem Wagen entgegen, da der Abend so schön ist."

Sir Arthur nahm den Vorschlag an, der ihm in seiner miſsmuthigen Stimmung höchst willkommen war. Er schlug den angebotenen Thee und Kaffee aus, wie's bey vorgefallenem Verdruſs herkömmlich war, nahm seine Tochter bey der Hand, und zog davon, nachdem er den Damen mit höflicher Förmlichkeit, und Oldbuck sehr trocken Lebewohl gesagt hatte.

„Dem Ritter muſs einmal wieder was im Kopfe liegen," sagte Fräulein Griselda.

„Meinetwegen! Er ist noch abgeschmackter, als das Weibsvolk! — Was sagen Sie dazu, Lovel? — Wie? Ist der auch fort?"

„Er empfahl sich, lieber Oheim, als Fräulein Wardour ihre Sachen nahm. Sie haben es wahrscheinlich nicht bemerkt."

„Der Teufel steckt in dem Volke!" sagte Oldbuck. „Das hat man nun davon, wenn man sich plagt, und aus der gewöhnlichen Ordnung herausbringt, um Gastmahle zu geben, die Kosten gar nicht einmal gerechnet, die das verursacht!"

Mit diesen Worten nahm Oldbuck eine Tasse Thee in die eine, und einen Band des Rambler *)

---

*) *The Rambler* (der Herumstreifer) eine Zeitschrift

in die andere Hand, weil er, wenn er in Gegenwart seiner Schwester aſs oder trank, in einem Buche zu lesen pflegte, um dadurch zu zeigen, daſs er die weibliche Gesellschaft verachte, und ihr keinen Augenblick, in dem er sich belehren könne, aufopfern wollte.

„O Seged, Kaiser von Aethiopien!" rief er, in jenem Buche lesend, aus, „Du hattest wohl recht! Niemand vermesse sich zu sagen: Dies soll ein glücklicher Tag seyn!"

Oldbuck las beynahe eine Stunde, ohne auf irgend eine Weise von den Frauen unterbrochen zu werden, welche in tiefem Schweigen mit einigen weiblichen Arbeiten beschäftigt waren. — Endlich pochte es leise an die Thüre. „Herein!" rief der Alterthumsforscher.

Der alte Caxon steckte seinen greisen Kopf und einen seiner weiſsen Aermel durch die halb geöffnete Thüre, und sprach höchst unterthänig in einem sehr geheimniſsvollen Tone: „Ich möchte gerne mit Euch sprechen, edler Herr!"

„So kommt doch herein, alter Narr, und sagt, was Ihr zu sagen habt!"

„Ich möchte die gnädigen Fräulein nicht gern erschrecken."

---

des Englischen Schriftstellers Johnson (geb. 1709. gest 1784) die zu London (1750—52) in 280 Stücken erschien.

A. d. Uebers.

«Erschrecken? Was meynt Ihr denn? Kümmert Euch nicht um die Fräulein. — Ihr habt am Ende wieder einmal einen Geist gesehen?»

«Nein, diesmal war's kein Geist — aber ich bin so unruhig — »

«Habt Ihr denn jemals gehört, daſs Jemand ruhig gewesen wäre?» versetzte Oldbuck. Warum soll denn ein alter, stumpfer Puderquast gerade ruhiger seyn, als alle übrigen Leute?»

«Es ist nicht meinetwegen, lieber Herr,» entgegnete Caxon, «aber es droht eine furchtbare Nacht, und Sir Arthur und Fräulein Wardour — »

«Nun, die müssen ja ihren Wagen am Ende des Rasenplatzes gefunden haben, und sind offenbar längst zu Hause.»

«Sie sind nicht auf der Fahrstraſse ihrem Wagen entgegen gegangen, sondern haben den Weg über die Sandbänke eingeschlagen.»

Dies Wort traf Oldbuck wie ein Donnerschlag. «Ueber die Sandbänke!» rief er, «unmöglich!»

«Ja, das hab' ich dem Gärtner auch gesagt, aber der behauptet, er habe sie um die Muschelklippe umbiegen sehen. Wenn das wirklich ist, David, sagt' ich, so zweifl' ich gar nicht, sagt' ich — »

«Einen Kalender her, einen Kalender!» rief Oldbuck, in der gröſsten Bestürzung, und ein Taschenkalenderchen wegschleudernd, das seine Nichte ihm reichte, wiederholte er: «Groſser

Gott! meine gute, liebe Isabella, hole mir doch sogleich den Fairport-Kalender!»

Der Kalender ward gebracht, und wegen der Ebbe- und Fluthzeit zu Rathe gezogen. «Ich will selber gehen!» rief Oldbuck lebhaft bewegt, «ruft mir den Gärtner und den Ackersknecht. Sie sollen Stricke mitnehmen und Leitern — sollen unterwegs noch Leute zu Hülfe rufen — sollen den Gipfel der Klippen ersteigen und ihnen zurufen. Ich gehe selber.»

«Was gibt's denn?» riefen die beyden Mädchen.

«Die Fluth! die Fluth!» entgegnete der Bestürzte.

«Sollten wir nicht Jenny — » fiel Fräulein Marie ein, die an dem Schrecken ihres Oheims lebhaft Antheil nahm. — «Aber nein, ich will lieber selbst hinlaufen, und dem Fischer Saunders Mucklebakit sagen, daſs er sein Boot in Bereitschaft hält.»

«Dank Dir, liebes Kind! Das war das klügste Wort, was wir gehört haben. — Lauf nur, lauf! Ueber die Sandbänke zu gehen,» fuhr er fort, indem er Stock und Hut nahm, «hat man je etwas Tolleres gehört!»

Siebentes Kapitel.

Sie sahen mit Vergnügen an der Küste
Ein Schauspiel wild und neu — die Wasserwüste;
Die Wellen wichen fort auf allen Seiten
Und gönnten ihnen sicher fortzuschreiten;
Doch als die Fluth sich, nach der Ebbe, naht,
Ward schmal und immer schmaler bald der Pfad.

Der Bericht des Gärtners David Dibble, welcher Herrn Oldbuck in so groſse Unruhe versetzt hatte, bestätigte sich wirklich. Sir Arthur und seine Tochter befanden sich schon auf dem Wege nach Knockwinnock, als sie am Ende des groſsen Rasenplatzes den jungen Lovel erblickten, der eine kleine Strecke vor ihnen wandelte, und absichtlich langsam zu gehen schien, um mit ihnen zusammen zu treffen. Fräulein Isabelle schlug ihrem Vater sogleich vor, einen andern Weg zu nehmen, und, da das Wetter so schön sey, über

die Sandbänke zu gehen, die unter einer mahlerischen Felsenreihe, längs dem Seegestade, hinliefen, und fast zu allen Zeiten einen angenehmern Pfad von Monkbarns nach Knockwinnock darboten, als die Landstraſse.

Der Ritter willigte in diesen Vorschlag. Er meynte, es würde unangenehm seyn, dem jungen Manne zu begegnen, den Herr Oldbuck ihnen vorzustellen sich erlaubt habe. Seiner altmodischen Höflichkeit war die leichte Manier völlig fremd, mit der man heut zu Tage Jemanden, nach wochenlanger Bekanntschaft, als einen völlig Fremden zu übersehen pflegt, wenn man in einer Lage ist, oder zu seyn glaubt, wo es unangenehm seyn würde, ihn als einen Bekannten zu grüſsen. Sir Arthur zögerte daher nur einen Augenblick, um einen zerlumpten Knaben, dem er ein kleines Trinkgeld gab, dem Kutscher mit dem Auftrage entgegen zu schicken, daſs er nach dem Schlosse zurückfahren solle.

Als der Bote abgesandt war, verlieſs Sir Arthur nebst seiner Tochter die Landstraſse, und schlug einen Pfad ein, der, zum Theil mit Haidekraut und hohem Grase bewachsen, sich zwischen Sandhügeln längs dem Strande hinzog. Die Fluth war keinesweges so weit entfernt, als sie geglaubt hatten; indeſs beunruhigte sie dies nicht, da es zu den seltnern Fällen gehörte, wo sie so nahe zu den Klippen hinanschwoll, daſs kein trockner

Pfad übrig blieb. Bey Springfluthen aber, oder wenn die Fluth durch heftige Winde beschleunigt ward, geschah es wohl, daſs der Pfad gänzlich überschwemmt wurde, und man wuſste sich von manchen Unglücksfällen zu erzählen, die bey solchen Gelegenheiten statt gefunden hatten. Doch hielt man diese Gefahren für entfernt und unwahrscheinlich. Sie boten, wie andere Sagen, nur willkommnen Stoff zur Unterhaltung am ländlichen Heerd dar, und es lieſs sich nicht leicht Jemand dadurch abschrecken, den Weg von Monkbarns nach Knockwinnock über die Sandbänke zurückzulegen.

Der Ritter und seine Tochter freuten sich über den angenehmen Spaziergang auf der feuchten, kühlen und dabey festen Sandfläche. Fräulein Isabelle bemerkte zuerst, daſs die letzte Fluth weit über den gewöhnlichen Wasserstrich angeschwollen war; doch beunruhigte sie dieser Umstand eben so wenig, als ihren Vater, dem er gleichfalls nicht entging. Die Sonne warf nun ihre breiten Strahlen auf die Meeresfläche herab, die hochgethürmten Wolkenmassen vergoldend, durch welche sie den Tag über gezogen war, und die jetzt auf allen Seiten sich sammelten, wie Miſsgeschick und Unfälle um ein sinkendes Reich und einen gefallenen Herrscher. Ihr erbleichender Glanz aber gab noch immer eine ernste Pracht jener mächtigen Dunstmasse, aus deren gestalt-

losem Dunkel sich jetzt Pyramiden und Thürme bildeten, bald mit Gold, bald mit Purpur besäumt, einige darunter auch wohl in tiefem, dunklem Roth erglühend. Das ferne Meer dehnte sich, unter diesem wechselnden und prachtvollen Baldachin, in einer fast Unglück drohenden Stille aus, und spiegelte die blendenden Sonnenstrahlen und den Farbenglanz der Wolken auf seiner ruhigen Fläche ab. Näher am Ufer plätscherte die Fluth in funkelnden Silberwellen heran, die unmerklich, aber schnell, das Sandgestade erreichten.

Von diesem romantischen Naturschauspiel oder vielleicht auch von einem unruhigen Gefühl ergriffen, wandelte Isabelle schweigend neben ihrem Vater einher, den die Empfindung gekränkter Würde noch so lebhaft ergriff, daſs er jedes Gespräch vermied. Den Krümmungen des Gestades folgend, gingen sie an mehreren vorspringenden Felsenspitzen vorüber, und befanden sich endlich unter einer ungeheuren, fortlaufenden Klippenreihe, welche, wie ein eiserner Gürtel, diese Küste an den meisten Stellen vertheidigt. Weit vorspringende Felsenriffe, die sich unter der Wasserfläche hindehnten, und ihr Daseyn nur hie und da durch einen ganz nackten Gipfel, oder durch die Brandung verriethen, welche über theilweis bedeckte Felsen hinwogte, machten die Bay dem Steuermann uud dem Schiffsherrn furcht-

bar. Die Felsen, welche sich zwischen der Bay und dem festen Lande gegen zwey bis dreyhundert Fuſs erhoben, gewährten in ihren Spalten einer zahllosen Menge von Seevögeln ein Obdach, das in schwindelichter Höhe vor der Raubsucht der Menschen gesichert zu seyn schien. Viele dieser Schwärme, die durch ihren Instinkt geleitet, bey der Annäherung eines Sturms sich an's Ufer begeben, flogen nun, mit dem gellenden und miſstönenden Geschrey, das Unruhe und Furcht verkündet, ihren Nestern zu. Die Sonnenscheibe ward fast ganz verdunkelt, ehe sie völlig an dem Horizont herabgesunken war, und in düstren Schatten verlor sich die heitere Abenddämmerung des Sommerabends. Es erhob sich bald darauf ein Wind; aber sein wilder, klagender Ton wurde eine Zeitlang in der Ferne gehört, und seine Wirkung war auf der Meeresfläche sichtbar, ehe man noch sein Wehen auf dem Lande fühlte. Die Wassermasse, jetzt finster und drohend, erhob sich nun in breitern Wellen, und sank in tiefere Furchen zurück, wobey die hoch anschwellenden Wogen schäumend über die Brandung stiegen, oder sich an dem Seegestade mit einem Tone brachen, der einem fernen Donner glich.

Von der plötzlichen Veränderung des Wetters erschreckt, drückte sich Isabella näher an ihren Vater, und hielt seinen Arm fest.

«Ich wünschte,» sagte sie halb leise, als schäme sie sich, ihre Besorgniſs auszudrücken, «ich wünschte, wir wären auf der Landstraſse geblieben, oder hätten in Monkbarns den Wagen erwartet.»

Ihr Vater blickte umher, allein er sah keine Zeichen eines nahen Sturms, oder that wenigstens so, als ob er sie nicht sähe. «Wir erreichen Knockwinnock," meynte er, «noch ehe das Ungewitter zum Ausbruche kommt." Indeſs ging er doch so rasch voran, daſs Isabella kaum Schritt mit ihm halten konnte. Er fühlte offenbar, daſs Eile nöthig sey, wenn sich seine tröstliche Prophezeihung bewähren sollte.

Sie befanden sich nun fast in der Mitte einer tiefen, engen Bucht, die von zwey vorspringenden und unersteigbaren Felsenklippen gebildet ward. Keiner von beyden wagte es, die Besorgniſs laut werden zu lassen, daſs sie durch die ungewöhnlich schnell wachsende Fluth vielleicht verhindert werden könnten, das vor ihnen liegende Vorgebirge zu umgehen, oder auf den Weg, den sie gekommen waren, zurückzukehren.

Als sie schnell fortschritten, sehnlich wünschend, die ermüdenden Krümmungen längs der Bay bald mit einem geraden und ebenen Pfade zu vertauschen, erblickte Sir Arthur an der Küste eine menschliche Gestalt, die sich ihnen näherte,

«Gott sey Dank!» rief er, «wir kommen doch noch glücklich um das Vorgebirge; dieser Mensch kommt auch daher.” Er verrieth durch diese Worte die erwachende Hoffnung, obgleich er seine Besorgniſs unterdrückt hatte.

«Ja, Gott sey Dank!” wiederholte Isabella, kaum hörbar, aber im Innern tief bewegt.

Die Gestalt kam indeſs näher und gab ihnen einige Zeichen, die sie aber in der neblichten Luft, bey Wind und Staubregen, nicht deutlich unterscheiden konnten. Endlich erkannte Sir Arthur den alten Bettler Adam Ochiltree.

Es ist bekannt, daſs selbst die Thiere ihre Feindschaft und Abneigung vergessen, wenn sie sich in einer nahen und gemeinschaftlichen Gefahr befinden. Und so war denn der Strand unter dem Vorgebirge, den die steigende Fluth, vom Winde beschleunigt, immer schmaler machte, gleichsam ein friedliches Gebiet, wo selbst der Friedensrichter und der Landstreicher sich gegenseitig duldeten.

«Zurück! zurück!” rief der Bettler; «warum kehrtet Ihr nicht um, als ich Euch winkte?”

«Wir glaubten,” antwortete Sir Arthur, sehr bewegt, «wir könnten noch um Halkethead kommen.”

«Um Halkethead?” sagte Adam; «die Fluth geht schon so weit. Ich bin nur noch mit Müh’

und Noth vor zwanzig Minuten herumgekommen. Das Wasser steht da schon drey Fuſs hoch. Vielleicht können wir noch zurück um die andere Spitze. Der Himmel steh' uns bey! Es ist ein wahres Glück, wenn's geht, aber wir müssen's wagen."

„O Gott, mein Kind!" „Vater, lieber Vater!" riefen Arthur und Isabelle zugleich, als die Furcht ihnen Kraft und Schnelligkeit verlieh, und sie umkehrten, die südwärts vorspringende Felsenspitze zu umgehen.

„Ich hörte von dem Jungen, den Ihr zu Eurem Wagen geschickt habt, daſs Ihr hier wäret," sagte der Bettler, als er, ein Paar Schritte sich hinter dem Fräulein haltend, muthig fortwanderte. „Daſs die schöne, junge Lady in Gefahr kommen sollte," fuhr er fort, „das fiel mir schwer aufs Herz. Ist sie doch immer so gütig gewesen gegen jeden Armen, der zu ihr seine Zuflucht nahm. Als ich nun aber sah, wie die Fluth stieg und schwoll, da dacht' ich, es könne noch gut gehn, wenn ich Euch bey Zeiten eine Warnung gäbe. Aber ich fürchte, ich fürchte, daſs ich mich getäuscht habe. Hat man jemals solche Fluth gesehen? Wie das wogt und schwillt! Selbst der Ratton-Felsen, der sonst immer über dem Wasser hervorragt, ist ganz bedeckt."

Der Ritter blickte nach der Gegend hin, welche der Alte bezeichnete. Ein ungeheurer Felsen, der sonst auch bey Springfluthen sichtbar blieb, war jetzt völlig überschwemmt, und seine Stelle verrieth nur die brausende Wogenbrandung, die an seine verborgenen Seiten anschlug.

„Nur schnell, schnell, mein schönes Fräulein," sagte der Alte, „nur schnell, und es geht vielleicht noch. Faſst meinen Arm — alt und schwach ist er zwar, hat indeſs wohl sonst in manchen ähnlichen Nöthen ausgehalten. Faſst meinen Arm, holdes Fräulein! Seht Ihr den schwarzen Fleck dort unter den brausenden Wogen? Heut früh war er so groſs wie der Mast einer Brigg; nun ist er zwar klein, so lang' er indeſs nur noch so groſs ist, als mein Hutkopf, so werden wir noch wohl um's Vorgebirge kommen, denk' ich."

Isabella nahm schweigend den Beystand des Alten an, da ihr Vater weniger im Stande war, etwas für sie zu thun. Die schwellenden Wogen hatten jetzt das Gestade so hoch bedeckt, daſs die Wanderer den festen, weichen Sandweg verlassen, und einen rauhern Pfad einschlagen muſsten, der näher am Fuſse der Felsenwand fortlief, und sich an einigen Stellen über die untern Felsenschichten erhob. Schwerlich würde Sir Arthur mit seiner Tochter, ohne die Führung und Aufmunterung des Bettlers, den Weg längs diesen

Sandbänken gefunden haben. Der letztere gestand, daſs er wohl öfters bey hohem Wasser hier gewesen sey, aber nie in einer so furchtbaren Nacht.

Es war in der That ein grauenvoller Abend. Mit dem Geheul des Sturmes mischte sich das Gekreisch der Seevögel — gleichsam der Grabgesang der drey Unglücklichen, welche sich als Todesopfer zwischen der brausenden Fluth und dem unersteigbaren Felsen eingeschlossen fanden, und auf ihrem mühseligen und gefährlichen Pfade oft von dem Schaume einer sich hoch empor thürmenden Welle benetzt wurden. Mit jeder Minute gewann ihr Feind, der Tod, mehr Boden. Doch hielten sie noch immer die letzte Lebenshoffnung fest, und hefteten ihre Blicke auf den schwarzen Fleck, den der Bettler ihnen gezeigt hatte. Er blickte noch immer deutlich aus der Brandung hervor, bis eine vorspringende Felsenwand ihn ihrem Aug' entzog. Mit dem Verschwinden dieses Hoffnungszeichens stieg die Angst der bangen Ungewiſsheit in hohem Grade. Sie drangen vorwärts, und erreichten den Vorsprung der Klippe, wo sie den Felsen hätten sehen müssen; allein er war schon von den schäumenden Wogen bedeckt, die, an dem Vorgebirge sich brechend, in schneeweiſsen Schaummassen an die dunkle Stirne der Felsenwand anprallten.

Der alte Mann schien sehr bestürzt. Ein Schrey erstarb auf Isabellens Lippen.

„Gott erbarme sich unser!" sprach feyerlich der Alte, und mit einem Ausdruck von tiefem Schmerz rief der Ritter: „O mein Kind! mein Kind! Eines solchen Todes zu sterben!"

„Mein Vater, mein theurer Vater!" rief Isabelle, sich an ihn schmiegend; „und auch Ihr," fuhr sie fort, indem sie sich zu dem Bettler wandte, auch Ihr habt Euer Leben aufgeopfert, um uns zu retten!"

„Daran ist wenig gelegen," entgegnete der Alte. „Ich habe lange genug gelebt, daſs ich des Lebens müde bin. Hier oder dort, auf einem Damme oder in einem Schneefall, oder in den tobenden Wellen — gleichviel, wo der alte Bettler stirbt!"

„Guter Mann," sagte Sir Arthur, „wiſst Ihr denn gar keinen Ausweg? Keine Hülfe? Ich will Euch reich machen — will Euch ein Pachtgut schenken — ich will —"

„Unsere Reichthümer werden bald gleich seyn," versetzte der Bettler, mit einem Blick auf die andringenden Wogen; „ja, sie sind es schon; ich habe keine Ländereyen, und Ihr gäbt nun gern all' Eure schönen Güter für ein kleines Felsenstück, das zwölf Stunden trocken bliebe."

Während dieses Gesprächs standen sie auf dem höchsten Felsenrande still, den sie erreichen konnten; denn jeder Versuch, weiter vorzudringen, schien nur ihren Untergang zu beschleunigen. Hier sollten sie das empörte Meer zwar langsam, doch gewiſs, anrücken sehen, fast den Märtyrern in den ersten Zeiten des Christenthums ähnlich, welche von heidnischen Wüthrichen den wilden Thieren geopfert wurden, und eine Zeitlang Zeugen der ungeduldigen Wuth seyn muſsten, womit jene Thiere auf das Zeichen warteten, um aus ihren Gittern entlassen zu werden und über ihre Opfer herzufallen.

In dieser furchtbaren Pause gewann Isabella Zeit, die Kräfte ihrer starken und muthvollen Seele zu sammeln, welche sie in dieser Bedrängniſs nicht verlieſsen.

«Sollen wir untergehen," begann sie, «ohne noch den letzten Versuch zu wagen? Gibt es denn keinen Pfad, und wär' er auch noch so gefährlich, auf dem wir den Felsen erklimmen, oder wenigstens eine Höhe über der Fluth erreichen können, um den Anbruch des Morgens, oder irgend einer rettenden Hülfe zu erwarten? Man wird unsere Lage gewahr werden, und Leute aufbieten, um uns zu befreyen!"

Sir Arthur, der die Worte seiner Tochter nur halb gehört hatte, wendete sich unwillkührlich

und schnell zu dem Alten, als ob die Rettung von ihm abhänge.

Der Bettler schwieg einige Augenblicke. „Ich war sonst ein guter Kletterer," sagte er endlich, „und habe manches Mövennest auf diesen schwarzen Felsen ausgenommen. Das ist nun freylich lang', lange her. Kein Mensch kann hinaufklimmen ohne Seil, und wenn ich auch eins hätte, so sind leider Augen, Händ' und Beine nicht mehr wie sonst. Wie könnt' ich Euch retten? — Aber es war hier sonst ein Pfad — indeſs wenn wir ihn auch finden könnten, so wär's doch wohl besser, wir blieben hier. — Nun, Gott sey gelobt!" rief er plötzlich nach einer Pause, „es kommt Jemand den Felsen hinab!"

Er erhob seine Stimme, und rief dem kühnen Wanderer einige Warnungen zu, wie sie ihm selbst gemachte Erfahrung und Kenntniſs des Locals augenblicklich eingaben. „Ihr seyd recht, ganz recht! Das ist der Weg. Befestigt das Seil an dem Felsenhorn — das ist der schwarze Stein. Zweymal herum. Recht so. Jetzt ein wenig mehr nach Osten, nach dem andern Steine zu — da war sonst die Wurzel einer alten Eiche. Macht's nur recht ordentlich — nehmt Euch Zeit! Jetzt tretet zu Lieschens Schürze, das ist der breite, blaue Stein! Recht so! Nun, ich denke,

mit Eurer Hülfe bringen wir das Fräulein und den Herrn hinauf!"

Der Fremdling auf der Felsenhöhe, der Adams Vorschriften genau befolgt hatte, warf ihm nun das Ende des Seils hinab. Adam befestigte es um Isabella, und hüllte sie in seinen blauen Oberrock, um sie, so viel als möglich, zu schüzzen. Dann faſste er selber das oben befestigte Seil, und klimmte, freylich nicht ohne Gefahr, glücklich die Felsenwand hinan, bis er auf dem breiten, flachen Steine an Lovels Seite stand. Mit vereinter Kraft zog dieser und der Bettler das Fräulein hinauf. Lovel stieg nun hinab, um auch dem Ritter beyzustehen, der, gleichfalls vom Seile umwunden, durch den Beystand Adams den Gipfel des Felsens erreichte.

Das Gefühl, sich von einem unvermeidlichen Tode gerettet zu sehen, äusserte sich in seiner gewöhnlichen Stärke. Vater und Tochter umschlangen sich, Freudenthränen vergieſsend, obgleich ihnen die Aussicht bevorstand, eine stürmische Nacht auf einer schroffen Felsenwand zuzubringen, wo kaum Platz genug für die vier Unglücklichen war, die vor Kälte zitternd, jetzt, wie die umher flatternden Seevögel, ein sichres Asyl vor den unten stürmenden Wogen gefunden zu haben glaubten.

Der Schaum der Wellen, die bis an den Fuſs der Felsenwand drangen, spritzte bis zur Felsenplatte hinan, und das betäubende Geräusch, womit die Wogen an die Klippenwand schlugen, klang wie eine Donnerstimme, welche die Flüchtlinge, als einen dem Meere geweihten Raub, zurückforderte. Es war zwar eine Sommernacht, indeſs lieſs sich kaum hoffen, daſs ein so zartes Wesen, als Fräulein Isabella, das Sprühen des Wogenschaumes bis zum Morgen aushalten werde. Auch wurde das Aengstliche und Gefahrvolle ihrer Lage noch durch einen starken Regenguſs und heftige Windstöſse vermehrt.

„Das Fräulein, das arme Fräulein!" sagte der Alte; „ich hab' sowohl in der Heimath, als in der Fremde, manche ähnliche Nacht ausgehalten; aber, lieber Gott, wie wäre ihr das möglich!"

Er theilte seine Besorgnisse dem jungen Manne leise mit. „Ich klettere den Felsen wieder hinan," sagte Lovel; „es ist noch immer so hell, daſs ich sehe, wohin mein Fuſs tritt. Wie gesagt, ich will hinanklettern, und mehr Hülfe rufen."

„Thun Sie das, um Gotteswillen!" rief der Ritter lebhaft, „thun Sie's ja!"

„Seyd Ihr toll?" versetzte der Bettler; „das hätte selbst Franz von Fowlsheugh, der verwegenste Kletterer, den ich in meinem Leben ge-

kannt habe, nach Sonnenuntergang nie gewagt. Es ist wahrlich Gottes Gnade und ein groſses Wunder, daſs Ihr nach alle dem, was Ihr wagtet, nicht schon mitten in dem tobenden Meere liegt. Ich hätt' es nie geglaubt, daſs irgend Jemand die Klippen so glücklich hinabkommen könnte, als Ihr, und ich glaube, selbst in meiner vollen Jugendkraft hätt' ich mir's zu dieser Zeit und bey solchem Wetter kaum zugetraut. — Aber sich wieder hinaufzuwagen, das heiſst Gott versuchen!"

„Seyd unbesorgt," sagte Lovel; „ich habe mir, als ich hinabkletterte, jeden Absatz genau gemerkt. Da ist gar keine Gefahr — bleibt nur hier, mein guter Freund, bey Sir Arthur und dem Fräulein."

„Nun, wenn Ihr gehen wollt," sagte der Bettler halb trotzig, „so soll mich der T— holen, wenn ich hier bleibe. Wir werden beyde mit einander ein Stückchen Arbeit haben, wenn wir hinaufkommen wollen."

„Nein, bleibt hier bey Fräulein Wardour," entgegnete Lovel; „Ihr seht, Sir Arthur ist gänzlich erschöpft."

„Bleibt Ihr hier, und ich will selber gehen," versetzte der Alte; „der Tod mag das grüne Holz verschonen, und lieber das dürre nehmen."

„Bleibt beyde, ich bitt' Euch dringend," sagte Isabelle mit matter Stimme. „Ich befinde mich wohl, und kann die Nacht recht gut hier zubringen. Ich habe mich völlig erholt ——"

Die Stimme versagte ihr in diesem Augenblick; sie sank zu Boden, und würde vom Felsen gestürzt seyn, wenn nicht Lovel und Adam sie an die Seite ihres Vaters halb hingelehnt hätten, der, gänzlich erschöpft, in dumpfer Betäubung auf einem Steine saſs.

„Wir können sie nicht verlassen," sagte Lovel. „Was fangen wir aber an? — Still! rief da nicht etwas?"

„Es war ein Seevogel," versetzte Adam, „ich kenne das Geschrey."

„Nein," rief Lovel, „es war, bey Gott, eine Menschenstimme!"

Man hörte zu wiederholten Malen einen entfernten Ruf, der sich deutlich von dem Toben des Sturmes und dem Gekreisch der Seemöven, die um die Felsenplatte flatterten, unterschied. Lovel und der Bettler riefen ein lautes „Halloh!" und der letztere lieſs Isabellens Taschentuch, als ein weithin sichtbares Zeichen, auf seinem Stabe wehen. Obgleich der entfernte Ruf wiederholt wurde, so schwebten die Bedrängten einige Zeit in Ungewiſsheit, ob die Antwort ihnen galt, und ob sie, bey dem einbrechenden Dunkel

und zunehmenden Sturme, den ihnen auf der Höhe des Felsens zu Hülfe eilenden Wanderern ihren Zufluchtsort genau würden bezeichnen können. Endlich erhielten sie eine deutliche Antwort auf ihren Ruf, und ihr Muth stieg, als sie sich überzeugten, daſs diejenigen, welche ihnen zu Hülfe eilten, wenigstens ihre Stimme hörten, wenn sie sie auch noch nicht erreichten.

Achtes Kapitel.

Dort ist ein Felsen, dessen steiler Abhang
Furchtbar hinabschaut in die weite Tiefe.
Führ' mich dahin ganz nah' bis an den Rand,
Und ich will all' dein Elend dir vergelten.

Shakspeare's König Lear.

Der Ton menschlicher Stimmen auf der Höhe des Felsens wurde immer lauter, und der Glanz mehrerer Fackeln verstärkte das matte Sternlicht, das noch durch das stürmische Dunkel flimmerte. Obgleich sich die Helfer in der Höhe, und die Bedrängten in der Tiefe, welche sich noch auf dem Felsenvorsprunge, der ihnen ein Asyl bot, befanden, einander verständlich zu machen suchten, so klang doch, bey dem Geheule des Sturmes, jeder Zuruf so unvernehmlich und verworren,

als das Geschrey der gefiederten Felsenbewohner, welche durch die wiederholten Töne menschlicher Stimmen, die sie selten vernahmen, beunruhigt, einen lauten Chor anstimmten.

Auf dem Rande der steilen Felsenwand sah man eine ängstlich geschäftige Gruppe. Oldbuck, der vorderste und eifrigste, wagte sich mit beyspielloser Verwegenheit bis an den äussersten Klippenrand, und streckte den Kopf, auf welchem das übergebundene Taschentuch Hut und Perücke festhielt, über den schwindelichten Abgrund — eine Kühnheit, bey deren Anblick seine furchtsamern Begleiter zitterten.

«Nehmen Sie sich in Acht!" rief Caxon, seinen Gönner beym Rockschooſse fassend, um ihn, so viel es in seinen Kräften stand, vor Gefahr zu schützen. «Um Gotteswillen, nehmen Sie sich in Acht! Sir Arthur ist schon ertrunken, und wenn Sie auch die Klippe hinabstürzen, so gibt's nur noch eine Perücke im Kirchspiel, nämlich die des Herrn Pfarrers."

«Habt die Felsenspitze da im Auge!" rief Mucklebackit, ein alter Fischer und Schleichhändler. «Steſſen Wilks bring' das Tau herauf. Ich wette, wir bringen sie bald an Bord — Monkbarns, Ihr steht uns nur im Wege!"

«Ich sehe sie!" rief Oldbuck; «ich sehe sie! Da unten auf dem platten Steine. Holla, ho!"

„Ich seh' sie ebenfalls," sagte der Fischer; „sie sitzen da unten, wie Nebelkrähen bey trübem Wetter. Aber meynt Ihr ihnen damit zu helfen, wenn Ihr so schreit, wie ein alter Wasserrabe vor dem Sturm? — Steffen, den Mast herauf! Was gilt's, ich kriege sie in die Höhe, wie wir oft die Branntweinfässer hinaufgewunden haben — die Spitzhacke her — bindet die Strickleiter an den Stuhl — haltet steif und bindet das Tau fest!"

Die Fischer hatten einen Mast mitgebracht, den man mit Hülfe mehrerer Landleute, welche Theilnahme oder Neugier herbeygelockt hatte, in dem Boden fest machte. Eine Segelstange, die durch den aufgerichteten Mast ging, und ein daran herabhängendes Tau, das an beyden Enden durch einen schweren Block gesteckt war, bildeten einen Krahn aus dem Stegreife, vermittelst dessen man einen wohl befestigten Armstuhl auf die Felsbank, wo die Bedrängten saſsen, hinablieſs. Doch ward ihre Freude über die Anstalten zu ihrer Rettung durch den Anblick des unsichern Luftschiffes, dem sie sich anvertrauen sollten, sehr herabgestimmt. Der herabgelassene Stuhl schwankte einige Schritte weit von dem Platze, wo sie sich befanden, in der freyen Luft, von jedem Windstoſse bewegt, und man muſste sich ganz auf die Festigkeit eines Taues verlassen, das bey dem zunehmenden Dunkel einem dünnen

Faden glich. Die Gefahr, ſich jenem Armſtuhl zu vertrauen, wuchs durch die Beſorgniſs, daſs derſelbe durch Windſtöſse oder durch die Schwingungen des Taues gegen die ſchroffe Felſenwand geſchleudert werden könnte. Um die Gefahr ſo viel als möglich zu vermindern, hatte der geſchickte Seemann mit dem Stuhle ein anderes daran befeſtigtes Seil herabgelaſſen, das von den unten ſtehenden Männern feſtgehalten, dasSchwanken des Stuhles verhüten ſollte. In der Höhe von überhangenden Klippen bedroht, tief unten von dem tobenden Abgrunde, konnte nur der Muth, den die Verzweiflung einflöſst, die Unglücklichen bewegen, in dem wilden Sturm und Regen von dieſem gefährlichen Hülfsmittel Gebrauch zu machen. Wie furchtbar indeſs die Gefahr von allen Seiten drohte, wie ungewiſs und bedenklich auch das Rettungsmittel ſchien, ſo galt es hier nicht lange Ueberlegung. Lovel war, nachdem er durch einen ſtarken Zug, nicht ohne eigene Gefahr, die Stärke des Tau's geprüft hatte, mit Adam der Meynung: das Fräulein ſolle ſich in den Armſtuhl ſetzen und ſich auf die theilnehmende Sorgfalt der Männer, die ſie hinaufwinden wollten, verlaſſen.

«Rettet zuerſt meinen Vater!" rief Iſabelle, «um Gotteswillen, bringt ihn zuerſt in Sicherheit!"

„Das kann nicht geschehen," entgegnete Lovel, „Ihr Leben, mein Fräulein, muſs zuerst gerettet seyn; das Tau, das Sie tragen soll, kann — "

„Ich mag nichts von einem so eigennützigen Grunde wissen," versetzte Isabella.

„Ihr müſst darauf hören, bestes Fräulein," sprach Ochiltree; „hängt doch unser Aller Leben davon ab. Seyd Ihr oben, so könnt' Ihr's den Leuten schildern, wie's hier auf unsrem Patmos *) aussieht; Euer Vater kann das aber nicht, glaub' ich."

„Ich seh' es ein," sagte Isabella, die Wahrheit jener Bemerkung fühlend, „und bin bereit, die Gefahr zuerst zu bestehen. Was soll ich unsern Freunden oben sagen?"

„Sie sollen darauf Acht haben," entgegnete Adam, „daſs ihr Tau nicht an die Felsenwand streift, und sollen es ganz und gut herablassen und hinaufziehen. Wir wollen schon rufen, wenn wir fertig sind."

---

*) Eine kleine, zwischen Naxos und Samos im Archipelagus gelegene Insel, die jetzt Patino oder Palmosa heiſst. Der Evangelist Johannes wurde dahin verwiesen, und soll dort seine Offenbarung geschrieben haben. Es befindet sich noch ein merkwürdiges Kloster des heil. Johannes dort.

Anmerk. d. Uebers.

Mit der ängstlichen Sorgfalt, die ein Vater für sein Kind hegt, band Lovel mit seinem Taschentuche, seiner Halsbinde und des Bettlers ledernem Gürtel das Fräulein an die Rücklehne des Stuhls, mit vieler Vorsicht jeden einzelnen Knoten prüfend. Während dieser Zeit suchte Adam den Vater zu beruhigen.

„Was macht Ihr mit meinem Kinde?" rief Sir Arthur bekümmert. „Ihr sollt sie nicht von mir trennen; Isabella, Du bleibst hier — ich befehl' es Dir!"

„So schweigt doch, um Gotteswillen," entgegnete Ochiltree, der Ausrufungen des Ritters überdrüssig; „dankt lieber Gott, dafs klügere Leute da sind, als Ihr, um diese Arbeit zu verrichten."

„Leben Sie wohl, mein Vater," sprach Isabella leise; „lebt wohl, meine Freunde!" Nach Adams Rath die Augen zudrückend, gab sie Lovel ein Zeichen, der darauf den Männern oben die Losung zurief. Der Stuhl schwebte empor, und wurde durch die Leine, welche Lovel lenkte, in fester Richtung gehalten. Mit klopfendem Herzen sah er ihr weifses Gewand wehen, bis der Stuhl mit dem Rand der Felsenklippe in gleicher Höhe war.

„Jetzt nehmt Euch zusammen, Ihr Bursche!" rief der alte Mucklebackit, „die Segelstange etwas nachgelassen! So! — nun, da sitzt sie im Trocknen!"

Ein lauter Ausruf der Freude verkündigte den Leidensgefährten in der Tiefe den glücklichen Erfolg. Sie beantworteten ihn mit einem freudigen Halloh.

Oldbuck legte, vor Freuden ganz ausser sich, seinen Ueberrock ab, um das Fräulein einzuhüllen, und würd' auch Rock und Weste ausgezogen haben, wenn er nicht durch den alten Caxon daran verhindert worden wäre.

„Ey, Gott steh' uns bey," sprach dieser, „wollen Sie denn durchaus den Husten kriegen? Sie werden ihn, weiſs Gott, in vierzehn Tagen nicht wieder los. Nein, nein! Der Wagen ist nicht weit von hier; ein Paar von unsern Leuten können ja das Fräulein dahin tragen."

„Ihr habt recht," entgegnete Oldbuck, indem er seinen Rock wieder anzog. „Erlauben Sie, mein Fräulein," fuhr er fort, „daſs ich Sie zu dem Wagen führe."

„Nein!" rief Isabella lebhaft, „um keinen Preis der Welt kann ich das zugeben, eh' ich meinen Vater in Sicherheit weiſs."

„Richtig, richtig," versetzte Oldbuck; „wünsch' ich doch selbst den Sohn des edlen Gamelyn von Guardover auf trocknem Lande zu sehen. Jetzt würd' er, glaub' ich, durch einen Eidschwur es bekräftigen, daſs die Königin Maria nicht besser

iſt, als sie seyn soll, wenn er wieder bey meiner Flasche alten Portweins sitzen könnte, den er kaum gekostet hatte, als er davon rannte."

Der Armstuhl war indeſs wieder niedergelassen worden, und Sir Arthur, den man auf die früher erwähnte Weise sorgfältig daran befestigt hatte, erreichte glücklich die Höhe der Felsenklippe.

«Da kommt er ja wahrlich schon!" rief der Alterthumsforscher. «Nur behutsam, Bursche! Seht Euch vor! Ein Stammbaum mit hundert Aesten hängt an einem schlechten Seile. *Respice finem, respice funem* — bedenkt das Ende — das Ende des Seils. — Nun willkommen, alter Freund, willkommen auf festem Lande, wenn's auch hier eben weder warm, noch trocken ist."

Während dieser Worte lag der Ritter in Isabellens Armen, welche einigen Landleuten gebot, ihn zu dem Wagen zu bringen, wohin sie in wenigen Augenblicken nachfolgen wolle. Sie blieb zögernd an dem Felsenrande stehen, gestützt auf den Arm eines alten Landmannes, weil sie wahrscheinlich auch die übrigen Unglücksgefährten erst in Sicherheit wissen wollte.

«Wer kommt denn da?" sagte Oldbuck, der den Stuhl wieder heraufziehen sah. «Wie, bist Du's!" rief er erstaunt, als er in dem Fackelglanz die rauhen Züge und das graue Haar des Bettlers erkannte; «komm, alter Gauner, wir

müssen Freunde seyn. Aber wer zum Henker ist denn noch in Eurer Gesellschaft?"

„Einer, der mehr werth ist, als wir beyde, Monkbarns," entgegnete der Bettler, „es ist der junge Fremde, der sich Lovel nennt. Hat er sich doch heut Abend so benommen, als ob er mehr Leben als eins hätte, und lieber alles in die Schanze schlagen wolle, als irgend Jemand in Gefahr sehen. — Nehmt Euch ja in Acht, Bursche, wenn Euch an dem Segen eines alten Mannes was gelegen ist. Bedenkt, es ist Keiner mehr unten, der das Seil ordentlich lenken kann."

„Ja, ja, nehmt Euch in Acht!" rief Oldbuck. „Ist's doch mein schwarzer Schwan — *rara avis* — mein Phönix aller Reisegefährten! Seht Euch ja vor, Mucklebackit!"

„Wird so wohl in Acht genommen," entgegnete der Fischer, „als ob's ein Fäſschen vom besten Branntwein wäre."

Lovel hatte indeſs mehr Gefahren zu bestehen, als alle seine Vorgänger. Da er nicht so schwer war, daſs der Stuhl bey dem heftigen Sturmwinde in gerader Richtung hätte aufsteigen können, so ward er hin und hergeschleudert, und muſste jeden Augenblick fürchten, an den Felsen zerschmettert zu werden. Allein er war jung, kühn und gewandt; auch leistete ihm der

Wanderstab des Bettlers so gute Dienste, daſs er sich von den vorspringenden Felsenecken entfernt halten konnte. Wie ein Federball hin und hergeworfen, überfiel ihn doch keine Furcht, noch ein Schwindel; er behielt vielmehr Besonnenheit und Geistesgegenwart genug. Erst, als er sich glücklich auf der Höhe des Felsens befand, konnte er sich eines Anfalls von Schwindel nicht erwehren. Doch erholte er sich schnell von seiner leichten Ohnmacht, und warf seine Blicke forschend umher. Sie, der sein Auge so gern begegnet wäre, hatte sich bereits entfernt. Er sah nur noch auf dem Pfade, der sie zu ihrem Vater führte, das Schimmern ihres weiſsen Gewandes. Sie hatte so lange verweilt, bis auch der letzte ihrer Unglücksgefährten in Sicherheit war, und der Fischer Mucklebackit sie mit rauhem Tone durch die Aeusserung beruhigt hatte: der junge Mann sey Gott Lob mit ganzen Gliedern heraufgekommen und nur von einer leichten Ohnmacht befallen worden. Lovel wuſste indeſs nicht, daſs sie auch nur so viel Antheil an seinem Schicksale verrathen hatte. Er hatte nicht mehr gethan, als einem Fremden in jener bedenklichen Lage gebührte, und würde jene Theilnahme gern durch gröſsere Gefahren, als die bestandenen, erkauft haben.

Den Bettler hatte Isabella beschieden, noch in derselben Nacht nach Knockwinnock zu kom-

men. Er entschuldigte sich indeſs und erschien am andern Tage. Oldbuck drückte ihm etwas in die Hand. Ochiltree besah es beym Fackellichte und gab es zurück.

„Nein," sprach er, „Gold nehm' ich nie, und Ihr würdet's morgen auch wohl bereuen." — Er wandte sich hierauf zu den Fischern und Landleuten, und sagte: „Wer von Euch gibt mir heut' ein Abendbrod und frisches Erbsenstroh?"

„Ich — ich — ich!" riefen mehrere Stimmen zugleich.

„Gut," entgegnete er, „aber ich kann doch nur in Einer Scheune schlafen, und da will ich zu Mucklebackit gehen. Er hat immer eine gute Suppe im Hause; Euch, Kinder, werd' ich wohl ein andres Mal noch daran erinnern, daſs Ihr mir heut' ein Nachtlager und Allmosen versprochen habt." Mit diesen Worten ging er fort.

Oldbuck ergriff Lovels Hand. „Heut' Abend lasse ich Sie nicht nach Fairport," sprach er; „Sie müssen mit mir nach Monkbarns kommen. Sie haben sich heute als Held gezeigt, als ein ächter Wilhelm Wallace. Kommen Sie, geben Sie mir Ihren Arm. Ich bin freylich keine Stütze, auf die man sich sicher verlassen kann, zumal bey solchem Winde; aber Caxon soll uns behülflich seyn. — Komm einmal her, Du alter närrischer Kerl, und tritt auf die andere Seite. —

Aber sagen Sie mir nur, wie in aller Welt haben Sie Lieschens Schürze hinabklettern können? Das Lieschen hol der T — l! Sie hat das Weiberpanier aufgepflanzt, wie alle von ihrem Geschlechte, um ihre Anbeter und Verehrer in Tod und Verderben zu locken."

„Ich bin im Klettern erfahren," entgegnete Lovel, „und habe oft die Vogelsteller beobachtet, wie sie's machen, um die Klippen hinabzukommen."

„Wie aber, um des Himmels Willen, entdeckten Sie denn die Gefahr des Ritters und seiner Tochter, die vielleicht noch einmal so viel werth ist, als er?"

„Ich erblickte sie vom Rand der Felsenklippe."

„Von der Klippe? hm! Was führte Sie denn — *dumosa pendere procul de rupe* — *dumosa* ist freylich nicht das eigentliche Epitheton — was führte sie, sag' ich, in Versuchung, auf die Klippe zu steigen?"

„Nun, ich sehe gern die Vorzeichen eines herannahenden Sturms," versetzte Lovel. Sie kennen ja die klassischen Verse: *Suave, mari magno turbantibus aequora ventis* u. s. w. *) —

*) Der Anfang des zweyten Buchs vom Lucrez, nach v. Knebels Uebersetzung:

Aber da geht der Weg nach Fairport ab. Ich muſs Abschied nehmen."

„Nicht einen Schritt, nicht einen Zoll breit weichen Sie von mir."

„Aber, bester Freund, ich muſs wahrlich nach Hause gehen, weil ich gänzlich durchnäſst bin."

„Sie sollen meinen Schlafrock haben und meine Pantoffeln — wenn Sie auch, falls die Kleider anstecken, ein Alterthumsforscherfieber dabey wegkriegen sollten. Aber ich merke schon, Sie wollen nicht gern einen alten Hagestolz in Unkosten setzen. Nun, es sind noch Ueberreste von der köstlichen Hühnerpastete da, die ohnedies am besten kalt schmeckt; auch noch eine Flasche von meinem alten Portwein, von dem der närrische Baronet erst ein Glas gekostet hatte, als der Ritter Gamelyn von Guardover ihm den Kopf verwirrte."

Mit diesen Worten zog er seinen jungen Freund fort, und sie befanden sich bald vor dem Thore von Monkbarns. Ruhe war beyden vonnöthen. Oldbuck hatte sich über seine Kräfte angestrengt,

---

„Süſs ist's, Anderer Noth bey tobendem Kampfe der Winde
Auf hochwogigem Meer, vom fernen Ufer zu schauen.

A. d. Uebers.

und Lovel, obgleich jünger und rüstiger als er, fühlte sich von der Gemüthsbewegung erschöpft, die ihn noch mehr angegriffen hatte, als die ungewöhnliche Anstrengung seiner körperlichen Kräfte.

Neuntes Kapitel.

Sey, wenn du Muth hast, uns als Gast willkommen,
Die Stub', wo's spuckt, ward stets in Acht genommen.
Wofern dein Heldenmuth nicht wankend wird,
Wenn die Gardine rauscht, 'ne Kette klirrt.
Siehst du den Geist nun deinem Bette nahn,
Und schauderst nicht, und redest dreist ihn an,
Fragst ihn, warum er seiner Gruft entstiegen —
Dann öffn' ich dir die Stube mit Vergnügen.

Wahre Geschichte.

Sie traten in's Speisezimmer, und wurden dort von Fräulein Griselda freudig begrüſst.

„Wo ist die Nichte?" fragte der Alterthumsforscher.

„Sieh, lieber Bruder, in der allgemeinen Verwirrung wollte sie mir nicht folgen, und ging hinaus an's Seeufer. Es wundert mich nur, daſs Du sie nicht gesehen hast."

„Wie? Was sagst Du da, Schwester? In einer solchen Nacht ging das Mädchen an's Meer? Barmherziger Gott! hat denn das Unglück dieser Nacht noch kein Ende?"

„Aber so höre doch nur, Bruder! Du bist immer so gebieterisch und ungeduldig — "

„Dummes Geschwätz!" rief Oldbuck in groſser Bewegung; „sprich, wo ist meine liebe Marie?"

„Nun, wo Du auch seyn solltest — ein Stockwerk höher, in ihrem warmen Bette."

„Das hätt' ich denken können!" sprach der Alterthumsforscher, von seiner Angst befreyt, mit heitrem Lächeln; „ja, ja, das hätt' ich denken können! Dem faulen Aeſſchen lag wenig daran, ob wir auch Alle ertrunken wären. — Aber warum sagtest Du denn, sie sey ausgegangen?"

„Du lieſsest mich ja nicht auserzählen. Sie ging allerdings fort, kam aber mit dem Gärtner zurück, als sie erfuhr, daſs keiner von Euch den Hals gebrochen hatte, und Fräulein Isabelle sicher in ihrem Wagen saſs. Sie ist erst seit einer Viertelstunde wieder da, denn jetzt geht's auf zehn. Durch und durch naſs ward das arme

Ding, und da hab' ich ihr ein Glas Sect in die Hafergrütze gegossen."

„Recht so, Griselda. Ihr Weiber mögt Euch immerhin unter einander mit Euren Tränken brühen. Aber höre, meine würdige Schwester — vor dem Wort würdig darfst Du nicht erschrecken, es bezeichnet viele löbliche Eigenschaften, ausser dem Alter, das ebenfalls ehrenvoll ist, wenn die Weiber gleich von dieser Ehre nichts wissen wollen — also, vernimm, was ich sage: Schaffe herbey, was von der Pastete und dem Portwein übrig geblieben ist!"

„Pastete? Portwein? Bester Bruder, es waren ja nur ein Paar armselige Knochen übrig geblieben und kaum ein Tropfen Wein."

Der Alterthumsforscher machte eine finstre Miene; indeſs besaſs er zu viel Lebensart, um in Gegenwart eines Fremden sein Miſsvergnügen über das Verschwinden eines Gerichts zu äussern, auf das er zuversichtlich gerechnet hatte. Allein Griselda verstand den zürnenden Blick.

„Warum siehst Du nur so mürrisch und finster aus wegen der Paar Knochen?" begann sie. „Die Wahrheit zu gestehen, unser Pfarrer kam her, der würdige Mann. Du kannst glauben, er war sehr bekümmert über Eure bedenkliche Lage, wie er sagte, und wollte hier warten, bis wir Nachricht von Euch bekämen. Er sprach viel Schönes

über die Pflicht, sich in den Willen der Vorsehung zu ergeben — ja, ja, das that er, der würdige Mann."

„Der würdige Mann!" sagte Oldbuck; „ich glaub', er wäre ziemlich gefaſst, wenn Monkbarns bald auf weibliche Erben gekommen wäre. Nun merk' ich's! Die Pastete und der Portwein verschwanden, während er die christliche Pflicht erfüllte, gegen bevorstehendes Unglück Trost einzusprechen!"

„Wie kannst Du nur so freveln, lieber Bruder? Bist Du doch so eben erst einer groſsen Gefahr glücklich entgangen, und Du thust wahrlich so, als ob wir gar nichts mehr im Hause hätten! Das hättest Du doch unmöglich gut heiſsen können, wenn ich dem wackern Manne, der den weiten Weg von der Pfarre bis zu uns machte, nicht irgend eine Erfrischung vorgesetzt hätte?"

Oldbuck murmelte eine Strophe aus einer Altschottischen Ballade vor sich hin:

Erst aſsen sie die Klöse weiſs,
Die schwarzen dann sofort;
Da sprach der Mann so vor sich hin:
Wer Teufel klopft denn dort? *)

*) Die siebente Strophe aus der Altschottischen Bal-

Griselda eilte hinaus, um den zürnenden Bruder zu beruhigen, und kam bald mit einigen Ueberbleibseln des Mittagsmahles zurück. Er verlangte eine andere Flasche Wein, doch gab er einem Glase köstlichen Branntweins den Vorzug. Da Lovel nicht zu bewegen war, die Sammtmütze und den geblümten Schlafrock anzunehmen, so bat ihn Oldbuck, der sich einige ärztliche Kenntnisse zu besitzen rühmte, daſs er so schnell als möglich zu Bette gehen solle. Er versprach zugleich, bey Tagesanbruch einen Boten nach Fairport zu senden, und andere Kleider für ihn holen zu lassen.

Fräulein Griselda merkte daraus, daſs der Fremde die Nacht dort bleiben sollte, und ihr Erstaunen darüber war so groſs, daſs wenn ihr Kopfputz, den wir früher beschrieben haben, minder schwer gewesen wäre, ihre grauen, sich emporsträubenden Locken ihn sicher herabgeschleudert hätten.

„Gott steh' uns bey!" rief sie mit lauter Stimme.

„Nun, was gibt's denn, Griselda?" fragte Oldbuck.

„Ich muſs ein Paar Worte mit Dir sprechen, Bruder."

---

lade: *Get up and bar the door* (Auf, schlieſs' die Thüre zu), welche man in den *Scotish Songs* (Lond. 1794. Vol. I. p. 226) findet. A. d. Uebers.

„Sprechen? Worüber denn? Ich muſs zu Bette gehen, und mein junger Freund hier ebenfalls. Mache nur gleich ein Bett für ihn zurecht."

„Ein Bett? Behüte der Himmel!" rief Griselda.

„Nun, was soll denn das heiſsen? Sind denn nicht Betten und Stuben genug in unsrem Hause? Es war ja das alte *hospitium* der Mönche, wo sicher — ich weiſs es — ein Paar Dutzend Pilger beherbergt wurden."

„Wer weiſs, lieber Bruder," versetzte Griselda, „wie's die Mönche in jenen alten Zeiten gemacht haben. Aber nun in unsrer Zeit! Betten haben wir freylich genug, und Stuben auch; allein in den Betten, das weiſst Du selbst, hat Niemand, wer weiſs, wie lange, geschlafen, und die Stuben sind nicht gelüftet. Hätt' ich's vorher gewuſst, so wär' ich und Marie in die Pfarre gegangen. Fräulein Rebecca sieht uns immer gern, und der Herr Pfarrer auch. Aber nun — Gott steh' uns bey!"

„Ist denn nicht die grüne Stube da, Schwester?"

„Allerdings, und auch gehörig aufgeräumt, aber da drin hat ja Niemand geschlafen, seit der Doctor Heavystern aus Holland bey uns war, und —"

„Nun?" fragte Oldbuck neugierig.

„Wie? Du kannst noch fragen? Weiſst Du

denn nicht, was für eine Nacht er hatte? Du wirst doch den jungen Herrn nicht so etwas aussetzen wollen, denk' ich."

Lovel vermittelte den Streit durch die Erklärung, daſs er sich lieber nach Hause begeben, als seinem Freunde auf irgend eine Weise beschwerlich fallen wolle. Der Weg nach Fairport sey ihm so bekannt, daſs er sich eben so wenig bey Nacht verirren könne, als bey Tage; auch habe der Sturm nachgelassen. Unter diesen und andern höflichen Entschuldigungen bemühte er sich, einer Gastfreundschaft auszuweichen, die seinem Wirthe lästiger zu seyn schien, als er es sich vorgestellt hatte. Indeſs war das Heulen des Windes und das Plätschern des Regens an den Fenstern so heftig, daſs Oldbuck selbst einen Gast, an dem er weniger Antheil genommen hätte, nicht würde haben fortreisen lassen. Ueberdies meynte er, seine Ehre verlange es, deutlich darzuthun, daſs er nicht unter dem Weiberregiment stehe.

«Setzen Sie sich, Freund," hub er an, «ich bitte, setzen Sie sich. Wollten Sie sich so davon machen, so möcht' ich in meinem Leben keinen Stöpsel mehr ausziehen, und hier kommt so eben noch eine Flasche ächtes Ale; es ist vom Jahre — *anno Domini* — *Domini* — wie gesagt, kein Quassia-Gemisch, sondern Gebräu von meiner

eignen Gerste. Johann von Girnel hat nie irgend einem wandernden Minstrel oder Pilger, der die neuesten Nachrichten aus Palästina brachte, einen bessern Trunk gereicht. — Aber, um jeden Gedanken an Ihre Abreise zu verbannen, so mögen Sie wissen, daſs Ihr Ruf als tapfrer Ritter für immer dahin ist, falls Sie gehen. Hören Sie also! In der grünen Stube schlafen — aber geh' doch, Schwester, und mach' Alles bereit — also, wie gesagt, in der grünen Stube schlafen, heiſst ein Abentheuer bestehen. Der erste, der es bestand, mein Freund, der Holländische Doctor Heavystern, hat freylich Angst und Qual genug ausgestanden in dem bezauberten Zimmer; aber was kümmert das einen tapfern Ritter, wie Sie, der fast noch einmal so groſs, und nicht halb so träg' ist, um dem Zauber entgegenzutreten und ihn zu zerstören."

„Wie, es spuckt wohl in dem Gemache?" versetzte Lovel.

„Offenbar," entgegnete Oldbuck, „offenbar. In unsrem Lande hat jedes Haus, wenn's nur ein wenig alt ist, sein Gespenst und irgend eine Stube, wo's nicht geheuer ist. Sie dürfen nicht glauben, daſs wir unsern Nachbaren darin nachstehen. Freylich kommen jetzt die Gespenster ein wenig aus der Mode, aber ich weiſs noch die Zeit, wo man nicht an der Erscheinung eines Geistes in

einem alten Schlosse zweifeln durfte, ohne Gefahr zu laufen, selbst ein Geist zu werden, wie Hamlet sagt. Hätten Sie zum Exempel an der Existenz des Rothkäppchens in dem Schlosse Glenstyrim gezweifelt, so würde Sie der alte Sir Pepperbrand auf der Stelle herausgefordert, und wenn Sie ihm nicht im Zweykampf überlegen wären, am Ende wie einen Frosch angespieſst haben. Ich entging einer solchen Gefahr mit Müh' und Noth, indem ich Rothkäppchens Daseyn demüthig anerkannte; denn ich war, selbst in meiner Jugend, eben so wenig ein Freund von Zweykämpfen, von der sogenannten *monomachia*, als von abergläubischen Mährchen. Es mag Jedermann wissen, wie viel Muth ich gehabt habe. Gott sey Dank, jetzt bin ich alt, und kann meiner Reizbarkeit nachgeben, ohne gerade genöthigt zu seyn, sie mit dem Degen zu unterstützen."

In diesem Augenblicke trat Fräulein Griselda herein. In ihren Zügen lag eine gewisse ernste Fassung. «Herrn Lovels Bett ist bereit, Bruder," sagte sie, «reiner Ueberzug — die Stube gut gelüftet und ein Feuerchen im Kamin. Ich hoffe, Herr Lovel, Sie werden gut schlafen, wenn nur sonst ——"

«Darf ich fragen, mein Fräulein," unterbrach sie Lovel, «weshalb Sie meinetwegen so theilnehmend besorgt sind?"

„Mein Bruder hat's nicht gern, wenn man davon spricht; aber er weiſs es selbst, daſs die Stube einen bösen Ruf hat. Es ist ziemlich allgemein bekannt, daſs der alte Rab Tull, der Stadtschreiber, in jenem Zimmer schlief, als er die wunderbare Mittheilung von wegen des groſsen Processes erhielt. Es hat der Familie viel Geld gekostet, Herr Lovel, denn Processe lieſsen sich damals — nämlich zu unsers Groſsvaters Zeiten, ich weiſs nicht, ob ich das schon gesagt habe — eben so wenig ohne Geld führen, als heut zu Tage. Nun fehlte aber ein gewisses Papier, und hatte man das nicht, so stand die Sache schlimm. Mein Bruder weiſs recht gut, was es für ein Papier war, aber ich sehe schon, er wird mir nicht heraushelfen wollen. So viel ist gewiſs, ein wichtiges Papier war's, und der Gerichtstag vor der Thüre. Da kam denn der Stadtschreiber, der alte Rab Tull, und wollte noch einmal suchen. Ein bischen zerstreut war der alte Mann, das hab' ich mehr als einmal gehört, indeſs brauchte ihn unser Groſsvater gleichwohl zu seinem Sachwalter ——"

„Das ist nicht auszuhalten, Griselda!" fiel Oldbuck ein, „Du hättest, weiſs Gott, die Geister aller Aebte des Klosters von Trotcosey seit Waldimir heraufbeschwören können, in der Zeit, die Du zur Erzählung von diesem einzelnen Gespenste brauchst. Gewöhne Dich doch, etwas

kürzer und gedrängter zu erzählen. Du kannst Dir den berühmten Geisterseher Aubrey zum Muster nehmen, der seine Erzählungen immer in möglichster Kürze vorträgt, *exempli gratia*: Zu Cirenchester war am 5. März 1670 eine Erscheinung. Auf die Frage, ob's ein guter oder böser Geist sey, gab das Gespenst keine Antwort, sondern entschwand plötzlich mit einem seltsamen Wohlgeruch und lieblichem Klang. Siehe seine vermischten Schriften, Pagina 18 glaub' ich ungefähr auf der Mitte der Seite."

„O Bruder, denkst Du denn, daſs Jeder so in den Büchern bewandert ist, als Du? Aber magst gar zu gern die Leute verblüfft machen. Das kannst Du mit Sir Arthur und mit dem Herrn Pfarrer thun."

„Die Natur hat mich bedacht in diesem Puncte, und noch in einem andern, den ich nicht nennen will. Aber trink' ein Glas Ale, Griselda, und fahre fort in Deiner Erzählung — es wird spät."

„Jenny ist eben darüber, Dein Bett zu wärmen, Bruder, und da muſst Du doch so lange warten, bis sie damit fertig ist. — Gut, ich blieb in meiner Erzählung stehen, wie unser Groſsvater mit dem alten Rab Tull die wichtige Schrift suchte. Aber wer nichts fand, das waren sie. Als sie nun manche alte lederne Brieftasche durchgestöbert hatten, da trank der Stadtschrei-

ber ein Glas Punsch, um sich den Staub aus der Kehle zu spülen, den er unter den alten Briefschaften eingeschluckt hatte. In unsrem Hause wurde nie gezecht, Herr Lovel, aber der alte Mann hatte sich durch den Umgang mit den Schöppen und Gerichtsassessoren das Nippen so angewöhnt, daſs er nicht einschlafen konnte, falls er nicht zuvor sein Gläschen trank. — Also, seinen Punsch trank er, und zu Bette ging er; aber — welch' ein schreckliches Erwachen hatt' er um Mitternacht! Seitdem war er nie recht wohl, und vier Jahre nachher rührte ihn an demselben Tage der Schlag. Es kam ihm vor, als würden die Bettvorhänge aufgerissen. Da sah er sich denn um, der arme Mann, in der Meynung, es sey eine Katze. Allein er sah — Gott sey bey uns! ich hab' die Geschichte wenigstens zwanzig Mal erzählt, und jedesmal überläuft mich's kalt — er sah einen stattlichen alten Mann im Mondschein an seinem Bette stehen; seltsam und altfränkisch war seine Kleidung, mit vielen Knöpfen und Bandschleifen verziert, und der Theil seines Anzuges, den ein Frauenzimmer schicklicherweise nicht genau beschreiben kann, war besonders lang und weit, und hatte viele Falten, wie man's an den Hamburger Schiffern sieht. Einen Bart hatt' er auch, und einen Knebelbart, der aufwärts stand, und Rab Tull erzählte noch allerley Sonderbares von ihm, das

mir entfallen ist, denn es ist freylich lange her. Tull beſaſs für einen Stadtschreiber Muth genug; er fragte den Geist im Namen alles Guten, was sein Begehr sey? Das Gespenst gab die Antwort in einer unbekannten Sprache. Da versucht' es Tull mit dem Ersischen, denn er stammte eigentlich aus dem Hochlande — die Hügel von Glenlivat waren sein Geburtsort. Aber damit war's nichts. In der Angst fielen ihm ein Paar lateinische Brocken ein, die er bey seinen Schreibereyen brauchte, und kaum waren sie ihm entschlüpft, da schallte ihm ein lateinisches Geschnatter in die Ohren, daſs Tull, eben kein Held in dieser Sprache, ganz bestürzt wurde. Dreist aber war er, und er besann sich endlich auf das lateinische Wort für die Schrift, die er brauchte. Es klang, wenn mir recht ist, fast wie Karren, und der Geist schrie unaufhörlich Karr — Karr —"

„*Carta*, Du Sprachverderberin!" rief Oldbuck. „Wenn mein Vorfahr auch keine andere Sprache in jener Welt gelernt hätte, so würd' er mindestens sein Latein, wodurch er sich zu seiner Zeit so viel Ruhm erwarb, nicht vergessen haben."

„Meinetwegen *carta*," versetzte die Schwester, „wenn's so heiſsen muſs, aber ich weiſs, daſs die, welche mir diese Geschichte erzählten, Karr sagten. Also *carta*, rief der Geist, und gab Tull

ein Zeichen, ihm zu folgen. Der, als ein ächter Hochländer, faſste sich ein Herz, sprang aus dem Bette, und nahm von seinen Kleidungsstükken, was ihm eben in die Hände fiel. Dann ging er dem Gespenste nach, Trepp' auf, Trepp' ab, bis zu der Kammer im Thurme, wo ein Haufen alter Schachteln und Kisten lag. Da gab der Geist mit einem Fuſs dem Schreiber einen Stoſs, und mit dem andern dem alten Schrank, der jetzt in meines Bruders Studierzimmer steht, verschwand dann, wie eine Tabakswolke*, und lieſs den armen Tull in einem kläglichen Zustande."

„*Tenues secessit in auras*," sagte Oldbuck, „*et mansit odor* — in den Lüften verschwindend, lieſs er einen lieblichen Duft zurück — aber die Urkunde ward wirklich gefunden in dem Fache jenes alten, fast vergessenen Schrankes, wo man auch viele andere merkwürdige Papiere entdeckte, die wahrscheinlich meinem Ahnherrn, dem ersten Besitzer von Monkbarns, gehörten. Die auf so seltsame Weise aufgefundene Schrift war die Original-Urkunde von der Erbauung der Abtey zu Trotcosey, und von König Jacob VI. zu Westmünster den 17. Januar 1612 eigenhändig unterzeichnet."

„Aber was denken Sie von der Art, wie die Urkunde entdeckt wurde?" entgegnete Lovel, dessen Neugierde rege geworden war.

„Braucht' ich einen Gewährsmann für meine Sage, so hätt' ich selbst den heil. Augustinus *) auf meiner Seite," versetzte Oldbuck. Er erzählt, wie ein Verstorbener seinem Sohn erschien, der wegen einer bezahlten Schuld verfolgt wurde, und ihm den Ort angab, wo er die Quittung finden werde. Ich bin indeſs Lord Bacon's Meynung, welcher eine nahe Verwandtschaft zwischen der Einbildungskraft und dem Wunderglauben annimmt. Man hat viel darüber hin und her gesprochen, der Geist meines Ur-Ur-Aeltervaters — es ist eine Schande, daſs man nicht ein gelenkiges Wort für einen so oft vorkommenden Verwandtschaftsgrad hat — daſs also, wie gesagt, der alte Aldobrand Oldenbuck in dem Zimmer umgehe. Er trug, als eingewanderter Fremdling, seine Landestracht, wovon wir durch Ueberlieferungen eine genaue Beschreibung besitzen. Es gibt sogar eine Abbildung von ihm, angeblich von Reginald Elstrack, wo er an der Druckerpresse steht, und eben mit der Herausgabe der Augsburgischen Confession beschäftigt

*) Ein berühmter Kirchenvater (geb. 354, gest. 430 nach Chr.) und Verfechter der Prädestination, oder des unbedingten göttlichen Rathschlusses, demzufolge manche Menschen zur Seligkeit, manche zur Verdammniſs bestimmt (prädestinirt) seyen.

A. d. Uebers.

ist. Er trieb Chemie, war ein guter Mechaniker, und mehr bedurft' es in jenen Zeiten nicht, um ihn der Zauberey verdächtig zu machen. Der abergläubische alte Schreiber hatte von allen diesen Dingen gehört, und glaubte ohne Zweifel daran. Im Schlafe mochte ihn vielleicht das Bild meines Vorfahrs an den alten Schrank erinnern, den man, voll schnödem Undank gegen Ahnen und Alterthum, auf den Taubenschlag verwiesen hatte. Rechnen Sie noch eine gehörige Uebertreibung hinzu — *quantum sufficit*, sagt der Römer — und Sie haben den Schlüssel des Geheimnisses.

„O Bruder, Bruder!" rief Griselda, „denke doch nur an den Doctor Heavystern aus Utrecht. Sagte er nicht, er möchte um keinen Preis wieder in der grünen Stube schlafen, und wenn er ganz Monkbarns dafür bekäme, so dafs in diesem Falle Marie und ich genöthigt gewesen wären, ihm unser eigenes Zimmer —"

„Je nun, Griselda," sagte Oldbuck, „der Doctor ist ein guter, ehrlicher Deutscher, und hat in seiner Art gewisse Verdienste; nur ist er, wie so viele seiner Landsleute, ein Freund des Mystischen. Er hatte mit Dir den ganzen Abend über Mesmer, Schröpfer, Cagliostro und andere Anhänger geheimer Weisheit gesprochen, und Du ihm dafür Deine Geschichte von der grünen

Stube zum Besten gegeben. Der Doctor *illusrissimus* hatte anderthalb Pfund Kälberschnitte zu sich genommen, ein halb Dutzend Pfeifen geraucht, und Ale und Branntwein ebenfalls in gehöriger Quantität getrunken — war's da ein Wunder, dafs ihn der Alp drückte? — Aber es ist Alles bereit, lieber Freund," fügte er hinzu, indem er sich zu Lovel wandte. «Kommen Sie, Sie bedürfen der Ruhe, und mein Ahnherr kennt, glaub' ich, die Pflichten der Gastfreundschaft zu gut, als dafs er die Ruhe stören sollte, die Sie durch Ihr tapferes und kühnes Betragen so wohl verdient haben."

Mit diesen Worten nahm er einen grofsen, altfränkischen Leuchter, dessen Silber, wie er bemerkte, in den Bergwerken auf dem Harz gegraben worden sey, und der dem vielbesprochenen Ahnherrn gehört habe. Er führte seinen Gast, Trepp' auf, Trepp' ab, durch viele dunkle Gänge, bis sie endlich zur grünen Stube gelangten.

Zehntes Kapitel.

Wann ihre dunkle Todtenhülle
Ausbreitet rings die Mitternacht,
Und Geister schreiten durch die Stille,
Und Niemand, als die Todten, wacht:
Dann naht sich nimmer, blutlos kalt,
Mir eines Geistes Schreckgestalt;
An tiefrem Gram muſs ich mich weiden,
An — Bildern längst entschwund'ner Freuden.

Spenser.

Beym Hineintreten in die grüne Stube stellte Oldbuck das Licht auf einen kleinen Tisch, der vor einem ungeheuren Spiegel mit schwarz lackirten Rahmen stand. Eine tiefe Bewegung lag, während er rings umsah, in seinen Zügen.

«Ich betrete selten dieses Zimmer," sprach er nach einer Pause; «doch jedesmal ergreift mich

ein schwermüthiges Gefühl. Sie können sich leicht vorstellen, daſs ich keineswegcs an die kindischen Mährchen glaube, die meine Schwester Ihnen vorhin erzählte; Alles in diesem Zimmer erinnert mich an eine frühere unglückliche Neigung. In solchen Augenblicken, lieber Lovel, fühlen wir, wie sehr die Zeit uns verwandelt. Es sind dieselben Gegenstände, die wir erblicken, dieselben leblosen Dinge, auf welche wir als eigensinnige Kinder, als ungestüme Jünglinge, als sorgsame Männer, voll weitblickender Entwürfe, schauten. Sie sind unverändert, wie ehemals; aber wenn wir als kalte, fühllose Greise darauf sehen, können wir dann — umgewandelt in unsrer Stimmung, in unsren Bestrebungen und Gefühlen, umgewandelt in Gestalt und Kraft — können wir uns noch dieselben nennen? Blicken wir nicht vielmehr mit einer Art von Verwunderung auf unser früheres Selbst zurück, wie auf ein Wesen, das jetzt nichts mehr mit uns gemein hat. Der Philosoph, der vom trunknen Philipp auf den nüchternen sich berief, wählte einen weit weniger verschiedenen Richter, als wenn er von dem jugendlichen Philipp auf den bejahrten sich berufen hätte. Nichts rührt mich so sehr, als die Gefühle, die so schön in einem Gedichte ausgedrückt werden, das man mir vor Kurzem mittheilte:

Ich weine Thränen, wie ein Kind;
Es rührt mich wundersam,
Daſs jetzt so nah' die Töne sind,
Die früher ich vernahm.

So geht's, wenn uns das Alter krümmt;
Ein weiser Sinn beklagt
Weit minder, was die Zeit ihm nimmt,
Als was sie nicht verjagt.

Ja, die Zeit heilt jede Wunde, und bleibt auch die Narbe zurück, und schmerzt zuweilen, so fühlen wir doch nicht mehr die Pein, die wir, als sie uns zugefügt ward, empfanden."

Bey diesen Worten drückte er herzlich Lovel's Hand, sagte ihm gute Nacht, und ging hinaus.

Schritt vor Schritt konnte Lovel horchend die Spur seines Wirthes durch die verschiedenen Gänge verfolgen; der Ton der zugeworfenen Thüren verhallte nach und nach immer entfernter und dumpfer. Lovel, von den Lebendigen geschieden, nahm das Licht, und untersuchte das Zimmer. Das Feuer brannte hell in dem Kamine, und Griselda hatte frisches Holz zurecht gelegt, damit er nach Belieben die Flamme länger unterhalten könne. Das Zimmer hatte ein wohnliches Ansehen, wenn es eben auch nicht heiter war. Es war mit Tapeten verziert, wie sie im sechzehn-

ten Jahrhundert in Arras gewirkt wurden, die der alte Buchdrucker als eine Probe des Kunstfleiſses in seinem Geburtslande mitgebracht hatte. Von den darauf befindlichen Jagdstücken, den laubigen Zweigen der Bäume hatte das Zimmer den Namen der grünen Stube erhalten. Grimmige Gestalten, in altniederländischer Tracht, mit aufgeschlitzten, bebänderten Wämsern, kurzen Mänteln und weiten Hosen, hielten Windspiele und Hetzhunde an der Koppel, oder trieben sie auf das Wild; Andere, mit Fangmessern, Schwertern und altfränkischen Gewehren, waren im Angriffe auf Eber und Hirsche begriffen, die sie bis auf's Aeusserste gebracht hatten. Auf den Bäumen saſsen Vögel verschiedener Art, alle in den natürlichen Farben ihres Gefieders. Es schien, als ob die reiche Erfindungsgabe des alten Chaucer den Niederländischen Künstler begeistert habe, und Oldbuck hatte demgemäſs unter dem Gemälde folgende Verse jenes berühmten Dichters in Mönchsschrift einwirken lassen:

Wie dichtgedrängt der Eichenwald hier lacht.
 Darunter sproſst das Gras in voller Pracht;
Auch siehst du jeden Baum allhier auf acht
 Bis neun Fuſs ferne von dem andern prangen,
Die Zweige d'ran mit frischem Laub behangen.
 Schnell sproſsten Blätter, als die Sonne schien,
 Goldröthlich hier, dort wieder glänzend grün.

Auf einer andern Seite des Zimmers las man folgende Verse:

Wohl mancher Hirsch und manches Thier,
Manch Wild war vor und hinter mir,
Von Hirsch' und Rehen, jung und alt,
Hindinnen wimmelte der Wald.
Und auch gar manch Eichhörnchen saſs
Im Wipfel hoch, das Nüsse aſs.

Die Farbe des Bettes war ein dunkles, verblichenes Grün, den Tapeten ähnlich, aber offenbar aus neuerer Zeit. Die groſsen, schwerfälligen Stühle, mit Rücklehnen von Ebenholz, waren ebenfalls mit gewirkten Polsterdecken bekleidet, und ein groſser Spiegel über dem altfränkischen Kaminsimse glich in seiner Verzierung dem eben so alten Putztische.

„Ich habe gehört," dachte Lovel, als er das Zimmer überblickte, „die Geister sollen sich öfters das beste Gemach in dem Hause wählen, wo sie umgehen, und ich kann wirklich den Geschmack nicht miſsbilligen, den der Geist des Deutschen Buchdruckerherrn hat."

Es wurde ihm indeſs so schwer, seine Seele auf die Geschichten zu heften, die man ihm von einem Zimmer erzählt hatte, womit sie, sonderbar genug, übereinzustimmen schienen, daſs er

fast bedauerte, nicht jene unruhigen, theils mit Furcht, theils mit Neugier verwandten Regungen zu fühlen, die zu den schauerlichen Wundermähren passen. Das bange Gefühl hoffnungsloser Leidenschaft unterdrückte jene Empfindungen.

Grausames Mädchen, mir zum Schmerz
  Nahmst du mir Fried' und Ruh';
Entfremdet allem ward mein Herz,
  Und lieblos, so wie du.

Er suchte eine, solchen Gefühlen ähnliche Empfindung in sich zu erwecken, die unter andern Umständen mit seiner Lage verwandt gewesen wäre, allein in seinem Herzen war kein Raum für solche schwärmerische Phantasien. Die Erinnerung an Isabella, die ihn nicht erkennen wollte, wenn sie sich nothgedrungen in seiner Gesellschaft befand, und deutlich genug die Absicht verrieth, ihm auszuweichen, hätte allein seine Einbildungskraft beschäftigen können. Aber es knüpften sich noch trübere Erinnerungen daran — ihre Lebensgefahr, und der glückliche Beystand, den er ihr hatte leisten können. Doch, wie ward es ihm vergolten? Hatte sie nicht den Felsenhang schon verlassen, als sein Schicksal noch zweifelhaft, als es noch ungewiſs war, ob ihr Retter, der für ihr Leben Alles gewagt, nicht vielleicht das seinige eingebüſst habe? Offenbar

hätte sie wenigstens Dankbarkeit zu einer gewissen Theilnahme an seinem Schicksale bewegen sollen. Aber nein, selbstsüchtig oder ungerecht konnte sie nicht seyn; beydes lag nicht in ihrer Natur. Sie wünschte nur, jede Hoffnung ihm zu rauben, und mitleidig eine Leidenschaft zu ersticken, die sie nie erwiedern konnte.

Diese verliebten Vernünfteleyen konnten ihn gleichwohl mit seinem Schicksal nicht aussöhnen, denn je liebenswürdiger seine Phantasie ihm Isabellens Bild ausmahlte, desto schmerzlicher fühlte er, wie unglücklich ihn die Vernichtung seiner Hoffnungen machen würde. Er glaubte zwar, ihre Vorurtheile in einiger Hinsicht beseitigen zu können; aber selbst im schlimmsten Falle wollte er seinen ursprünglichen Entschluſs: sich, ehe er ihr eine Erklärung aufdränge, vorher zu überzeugen, ob sie dieselbe wünsche, nicht aufgeben. Als Oldbuck sie ihm vorstellte, lag eben so viel Verlegenheit, als ernste Ueberraschung in ihrem Wesen, und vielleicht hatte sie, schnell überlegend, diese angenommen, um jene zu verbergen. Er wollte eine Bewerbung nicht aufgeben, die ihm schon so viel Qualen verursacht hatte. So jagte ein schwärmerischer Entwurf den andern, und als er sich schon längst niedergelegt hatte, konnte er doch die Ruhe nicht finden, der er so sehr bedurfte. Voll Verdruſs über die Ungewiſsheit und die Schwierigkeiten, die mit jedem Entwurfe ver-

bunden zu seyn schienen, ermannte er sich zu dem kräftigen Entschlusse, das Joch der Liebe abzuschütteln, „wie Thautropfen von einer Löwenmähne,“ und wieder zu seinen frühern Studien und Berufsarbeiten zurückzukehren, welche durch seine unbelohnte Zuneigung so lange und vergeblich unterbrochen worden. Er suchte sich in diesem Entschlusse durch alle möglichen Gründe, die ihm sein Stolz und seine Vernunft darbot, zu bestärken.

„Sie soll nicht glauben,“ sagte er zu sich selbst, „daſs ich auf Rechnung des zufälligen Dienstes, den ich ihr oder ihrem Vater geleistet, mich ihr aufzudringen wünsche, wozu sie mir von ihrer Seite keine Veranlassung gab. Ich will sie nicht mehr sehen — will in das Land zurückkehren, wo ich, wenn auch kein schöneres Mädchen, doch viele eben so schöne und minder stolze ſinde, als Isabella. Morgen will ich Lebewohl sagen diesen nördlichen Küsten, und ihr, die so kalt und rauh ist, als der Himmelsstrich, unter dem sie wohnt!“

Als er eine Zeitlang über diesem trotzigen Entschlusse gebrütet hatte, erlag endlich die erschöpfte Kraft, und, trotz Unmuth, Zweifel und Besorgniſs, sank er in Schlummer.

Der Schlaf nach heftiger Gemüthsbewegung ist bekanntlich selten ruhig und erquickend. So

ward auch Lovel durch tauſend bunte und verwirrte Träume beunruhigt. Er ward bald ein Vogel, bald ein Fiſch — flog in der Luft und ſchwamm im Waſser. Iſabella erſchien ihm als Syrene, als ein Paradiesvogel, ihr Vater als ein Triton oder als Seemöve, und Oldbuck bald als ein Mèrrſchwein, bald als Waſserrabe. Das fieberhaft erhitzte Blut ſchuf immer neue Traumbilder; die Luft wollte ihn nicht tragen, das Waſser ſchien ihn zu verbrennen, die Felſen waren weich wie Kiſsen, als er gegen ſie geſchleudert ward. Alles, was er unternahm, miſslang auf ſeltſame und unerwartete Weiſe, und was ſeine Aufmerkſamkeit feſselte, erlitt, wenn er es eben näher betrachten wollte, eine wilde und wunderbare Verwandlung, während ſich ſeine Seele immer einigermaſsen der Täuſchung bewuſst blieb, von der er, durch Erwachen frey zu werden, ſich vergeblich beſtrebte. Es waren mit Einem Wort die bekannten Symtome des Alpdrückens, welche ſich bey Lovel einſtellten. Endlich geſtalteten ſich die verworrenen Phantaſiebilder etwas regelmäſsiger, wenn nicht etwa die Einbildungskraft des jungen Mannes, die nichts weniger als ſchwach war, allmählig und unmerklich die Scene, die der Schlaf nur gleichſam in leichten Umriſsen hiuwarf, beſser ordnete.

Wir überlaſsen die Entſcheidung dieſer Hypotheſe den Gelehrten, und wollen nur ſo viel ſa-

gen, daſs Lovel, nach einer Reihe der verworrensten Traumbilder, sich der örtlichen Umstände auf's genaueste bewuſst wurde. Er erinnerte sich, wo er war, und die sämmtlichen Möbeln der grünen Stube mahlten sich vor seinem schlummernden Auge ab. Er war, oder bildete es sich wenigstens ein, völlig erwacht in dieser Stube, und warf einen Blick auf die, von Zeit zu Zeit matt auflodernde Flamme des Reisigfeuers, das nach und nach in der Gluthasche zusammenfiel. Unmerklich trat die Sage von Aldobrand Oldenbuck und seinen geheimniſsvollen Besuchen, die er den Bewohnern der grünen Stube abstatten sollte, vor seine Seele, und mit ihr, wie es öfters in Träumen der Fall ist, eine unruhige, bange Erwartung, die dann gewöhnlich den Gegenstand unsrer Furcht dem geistigen Auge darstellt. — Heller loderte jetzt die Flamme des Kamins empor, und erleuchtete die ganze Stube. Die Tapete rauschte wild an der Wand, bis ihre dunkeln Gestalten sich zu beleben schienen. Die Jäger stieſsen in's Horn, der Hirsch schien zu fliehen, die Eber sich zu wehren, und die Hunde schienen diesen anzufallen, jenen zu verfolgen. Das Geschrey der Hirsche, die von den würgenden Hunden zerrissen wurden, der Ruf der Jäger, der Hufschlag der Rosse schien rings umher laut zu werden, und jede Gruppe verfolgte mit wilder Jagdlust die Beschäftigung, worin der Künstler sie dargestellt hatte.

Lovel blickte mit banger Furcht auf das seltsame Schauspiel. Endlich schien eine Gestalt unter den Jägern, als er sein Auge fester auf sie heftete, aus der Tapete zu treten, und auf das Bette des Schlummernden loszugehen. Als sie indeſs näher kam, verwandelte sie sich, wie es schien. Aus dem Jagdhorn ward ein Buch mit kupfernen Klammern, und die Jägermütze glich einer Pelzkappe, wie sie irgend ein Bürgermeister in Rembrands *) Gemälden trägt. Die Niederländische Tracht blieb; aber die Gesichtszüge, nicht mehr von wilder Jagdlust bewegt, erhielten einen ernsten, ſinstern Ausdruck, der für den ersten Besitzer von Monkbarns, nach der Schilderung, die seine Nachkommen Lovel am vorigen Abende gemacht hatten, wohl paſste. Bey dieser Verwandlung verschwand das Gewirre der übrigen Tapetengestalten vor der Einbildung des Träumenden, dessen Aufmerksamkeit sich allein auf die vor ihm stehende Figur heftete. Lovel bemühte sich, den Furchtbaren mit passenden Beschwörungsworten anzureden, aber die Zunge versagte ihm, wie es gewöhnlich in ängstlichen Träumen

*) Ein berühmter Mahler der Niederländischen Schule, geb. 1606. gest. 1674 Seine Gemälde, so wie seine radirten Blätter, von denen es eine groſse Zahl gibt, sind frey und kühn im Entwurf und von ächt künstlerischem Ausdruck. A. d. Uebers.

der Fall zu seyn pflegt, ihre Dienste, und hing, wie gelähmt, am Gaumen. Aldobrand hob seinen Finger empor, als geböte er dem Gaste, der sich in das Zimmer eingedrungen, zu schweigen, und öffnete dann bedächtig die Klammern des groſsen Buchs, das er in der linken Hand trug. Als er es aufgeschlagen, wandte er die Blätter hastig um, richtete sich auf, und deutete, das Buch emporhaltend, auf eine Stelle des aufgeschlagenen Blattes. Obgleich die Sprache dem Träumenden unbekannt war, so heftete er doch seine ganze Aufmerksamkeit auf die Zeile, welche die Gestalt ihm einprägen zu wollen schien. Die Worte, welche in wunderbarem Lichte zu strahlen schienen, blieben fest in seinem Gedächtnisse. Als die Gestalt das Buch wieder zuschloſs, schienen liebliche Töne in dem Zimmer zu erklingen. Lovel fuhr auf, und war völlig erwacht. Doch tönte die Musik noch immer in seinem Ohr, und er unterschied zuletzt deutlich den Klang einer Altschottischen Melodie.

Er richtete sich im Bette auf, und suchte seine Seele von den bangen Traumbildern loszumachen, die ihn die Nacht hindurch beunruhigt hatten. Die Strahlen der Morgensonne drangen durch die halb verschlossenen Fensterladen, und erhellten das Zimmer. Lovel sah sich rings um. Die Tapeten mit ihren Jägergruppen waren unbeweglich, und zitterten nur, leise angehaucht von dem

Morgenwinde, der durch eine Spalte des Gitterfensters darüber hinwegglitt. Lovel sprang auf und hüllte sich in seinen Schlafrock, den er neben sein Bett gelegt hatte. Er trat hierauf an's Fenster, von dem man auf das Meer hinausblicken konnte, dessen dumpfes Rauschen verrieth, daſs es von dem Sturme des vorigen Abends noch unruhig war. Der Morgen schien indeſs heiter und freundlich. Das Fenster eines vorspringenden Thurmes war halb offen, und von dort her erklangen noch einmal die Töne, durch die Lovel im Schlafe gestört worden war. Sie hatten indeſs mit dem Verschwinden des Traumbildes ihren Reiz fast verloren, und er hörte nichts, als eine leidlich auf dem Clavier gespielte Melodie. Eine weibliche Stimme sang mit vieler Einfachheit, doch nicht ohne Geschmack, foldende Verse:

Was sitz'st du, Greis, den ernsten Blick
  Zu jenen Trümmern hingewandt?
Rufst du den alten Glanz zurück,
  Denkst du vielleicht, wie er entschwand?

Kennst du mich nicht? sprach dumpf sein Ton,
  So lang' genossen, oft verjagt,
Von dir, des Stolzes eitlem Sohn,
  Begehrt, versäumt und angeklagt.

Vor meinem Hauch verweht, wie Spreu,
Der Mensch und Werke seiner Hand,
Und eine Zahl von Reichen, neu
Gegründet, sank dahin und schwand.

Bedenk's! Es rinnt nur kurze Zeit
In meinem Stundenglas der Sand;
Und endlos wird dir Lust und Leid,
Wenn sich die Zeit von dir gewandt.

Während das Lied noch gesungen wurde, hatte sich Lovel wieder auf's Bett geworfen. Er fühlte sich durch den Inhalt auf romantische Weise angesprochen, und die schwierige Aufgabe hinsichtlich der Bestimmung seines Lebensplans bis zum hellern Tage verschiebend, gab er sich der süſsen Sehnsucht hin, welche die Töne in ihm aufregten, und sank bald in einen sanften, erquickenden Schlaf. Es war schon spät am Morgen, als er durch den alten Caxon aufgeweckt wurde, der leise hereinschlich, um sein Geschäft als Kammerdiener zu verwalten.

„Ich hab' Ihren Rock ausgebürstet," sagte Caxon, als er bemerkte, daſs Lovel erwacht war. Der Bursche hat ihn heut früh von Fairport gebracht, denn der Rock, den sie gestern anhatten, ist kaum trocken, wiewohl er die ganze Nacht am Küchenheerd gehangen hat. Die Schuhe hab' ich ebenfalls geputzt. Zu ihren Haaren," fügte

er mit einem Seufzer hinzu, „brauchen Sie mich freylich nicht. Die jungen Herren tragen nun einmal heut zu Tage nichts als Tituskopfe. Aber das Brenneisen hab' ich doch mitgebracht, wenn Sie vielleicht ein Löckchen über die Stirne haben wollen, ehe Sie zu den Fräulein hinuntergehen."

Lovel lehnte die Dienste des alten Mannes ab, und begleitete die Weigerung mit einem Geschenke, das Caxons Demüthigung hinlänglich versüſste.

„Es ist doch Schade, daſs er sein Haar nicht im Zopfe und gepudert trägt!" sagte der alte Haarkräusler, als er wieder in der Küche saſs, wo er sich unter diesem oder jenem Vorwande immer etwas zu schaffen machte. „Jammerschade um einen so hübschen jungen Herrn!"

„Geht, geht, alter Narr!" versetzte Jenny; „Ihr hättet am Ende Lust, sein schönes braunes Haar mit Eurem garstigen Fette zu bestreichen, daſs er aussähe wie die Perücke des alten Herrn Pastors? — Ich merk's schon, Ihr kommt nach dem Frühstück. Da habt Ihr Eure Suppe. Darin mögt Ihr manschen und in der Schlippermilch; das paſst besser für Euch, als wenn Ihr Euch um den Kopf des jungen Herrn bekümmert. Es gibt kein schöneres Haar in ganz Fairport, weder in der Stadt noch in den Vorstädten, und das so verderben zu wollen — es ist zu arg!"

Caxon seufzte über die Verachtung, worin seine Kunst überall gefallen war. Aber Jenny war eine zu wichtige Person, als daſs man es wagen durfte, sie durch Widerspruch zu beleidigen. Er setzte sich daher ruhig nieder, und verschluckte seine Demüthigung und die Hafermehlsuppe obendrein.

Eilftes Kapitel.

Bald maſs er jenen Traum, den er erfahren,
Des Himmels Lenkung bey, und ſeinen Schaaren;
Bald glaubt' er, daſs, was Tags zuvor ihn rührte,
Die Phantaſie ihm bunt vorüberführte.

Wir laden unſre Leser ein, dem Frühstück des Herrn Oldbuck beyzuwohnen, der freylich Thee oder Caffee nicht duldete, sondern nach alter Sitte — *more majorum* — sich an kaltem Rindsbraten und einem Glase bittern Weizenbieres zu ergötzen pflegte, das Mumme hieſs, und heut zu Tage nur noch aus den Parlamentsacten, welche von dem Einkommen handeln, bekannt ist. Lovel, der sich überreden lieſs, den Trank zu versuchen, muſste an sich halten, ihn nicht abscheulich zu nennen; er besann sich indeſs noch zu rechter Zeit, daſs er dadurch seinen Wirth höchlich beleidigen würde, der das Gebräu all-

jährlich nach einer Vorſchrift, die er von seinem mehrfach erwähnten Ahnherrn, Aldobrand Oldbuck, ererbt hatte, bereiten lieſs. Die beyden Fräulein boten indeſs Lovel ein einladenderes Frühstück dar, und richteten, während er es mit ihnen genoſs, eine Menge verblümter Fragen an ihn, wie er die Nacht zugebracht habe.

„Ich dächte, Bruder," sagte Griselda, „Herr Lovel sähe heut nicht ganz wohl aus. Er wird es uns nicht eingestehen wollen, ob er in seiner nächtlichen Ruhe gestört worden. Aber er sieht wahrlich sehr blaſs aus, und als er zu uns kam, blühte er wie eine Rose."

„Sieh, Schwester, diese Rosen hat das Meer und der Wind gestern abgeschlagen, wie ein Büschel Meergras oder Seekrapp. Wie, zum Henker, hätt' er dabey seine Farbe behalten sollen?"

„Ich bin allerdings noch ein wenig müde," sagte Lovel, „aller Bequemlichkeiten ungeachtet, die ich Ihrer Gastfreundschaft verdanke."

„O Herr Lovel," entgegnete das Fräulein mit schlauem Lächeln; „Sie wollen uns nur aus Höflichkeit nicht gestehen, was Sie belästigt hat."

„Ich habe wirklich keine Störung gehabt, mein Fräulein," versetzte Lovel; „denn die Musik, womit eine gütige Fee mich beglückte, darf ich nicht mit diesem Namen bezeichnen."

„Ich hab's mir wohl gedacht, daſs Marie Sie mit ihrem Geklimper aufwecken würde. Sie

wuſste freylich nicht, daſs ich einen Spalt in dem Fenster offen gelassen hatte, um die Stube ein wenig auszulüften. Sie haben indeſs am Ende mehr gehört, als Mariens Klimpern. Die Männer sind freylich dreist, und gehen auf alles gerade los. Hätt' ich dergleichen erfahren müssen — ich meine so etwas Uebernatürliches — das ganze Haus hätt' ich wach geschrien, mochte daraus werden, was da wollte. Und ich kann wohl sagen, der Herr Pfarrer hätt's eben so gemacht. Keine Christenseele, ausser meinem Bruder, hätte so was bestanden, wenn Sie's nicht etwa auch gekonnt haben, Herr Lovel."

„Ein Mann von Herrn Oldbucks Gelehrsamkeit," versetzte Lovel, „würde wohl nicht die Unannehmlichkeit erfahren haben, die dem Herrn aus dem Hochlande, von dem Sie uns gestern erzählten, begegnete."

„Ich merke schon, Sie wissen, worin die Schwierigkeit liegt — in der Sprache. Nicht wahr? Mein Bruder versteht sich so auf gewisse Mittelchen, dergleichen Poltergeister, Gott weiſs wohin, zu bannen. Aber man will doch nicht unhöflich seyn gegen seine Vorfahren, wenn's auch Gespenster sind. Ich bediene mich, Bruder, sicher noch des Recepts, das Du mir in einem Buche zeigtest, wenn je wieder Jemand in der grünen Stube schlafen soll. Aber ich dächte, Du solltest aus christlicher Liebe die andere Stube

einrichten lassen. Etwas feucht und finster ist's freylich darin — "

„Nein, Schwester," unterbrach sie Oldbuck, „Feuchtigkeit und Dunkel sind schlimmer als Gespenster; die unsrigen sind Geister des Lichts. Magst Du lieber Deinen Zauber versuchen."

„Das will ich gern thun, Monkbarns, wenn ich nur die Ingredienzien hätte, wie's mein Kochbuch nennt. Es war Eisenkraut und Dill — so viel weiſs ich. Unser Gärtner, David Dibble, wird die Kräuter kennen, wenn er ihnen auch lateinische Namen gibt. Dann waren auch Pfefferkörner — nun daran fehlt es uns nicht — "

„Hypericon, Du einfältiges Weib!" donnerte Oldbuck. „Sehen Sie, Herr Lovel, meine weise Griselda erinnert sich eines Zaubers, wovon ich ihr einmal etwas gesagt habe, und das hat ihr Köpfchen, das an abergläubischen Dingen Gefallen findet, besser behalten, als alles Nützliche, das sie seit zehn Jahren aus meinem Munde vernommen. Aber manches alte Weib, wie sie —"

„Altes Weib!" rief Griselda, aus ihrem gewöhnlichen Ton der Unterwürfigkeit ziemlich herausfallend; „das ist doch wahrlich nicht höflich von Dir, Bruder."

„Es ist nur gerecht, Griselda. Aber ich zähle zu derselben Classe viele berühmte Namen, von

Jamblichus *) an, bis herab auf Aubrey, die die Zeit damit verschwendeten, eingebildete Mittel gegen Krankheiten zu erfinden, die gar nicht existirten. Aber ich hoffe, mein junger Freund, daſs Sie, geschützt durch Zauber oder nicht, gesichert durch die Kraft des Hypericon —

Mit Eisenkraut und Dill,
Wogegen die Hexe nicht kann, was sie will;

oder auch selbst wehr- und waffenlos gegen die Angriffe unsichtbarer Wesen, daſs Sie, sag' ich, doch noch eine Nacht in der Gespensterstube zubringen, und Ihren treuen Freunden noch einen Tag schenken werden."

„Ich wünschte von Herzen, daſs es mir möglich wäre," versetzte Lovel, „allein —"

„Kein Aber, lieber Freund, es liegt mir wirklich sehr viel daran."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr Oldbuck, aber —"

---

*) Ein berühmter Griechischer Philosoph (gest. 330 n. Chr.), der zugleich in dem Rufe eines Wunderthäters stand, und ein Werk über die Aegyptischen Mysterien, so wie über die Philosophie des Pythagoras geschrieben hat. Als Geisterbeschwörer wird seiner unter andern in dem Trauerspiel Manfred gedacht (S. Byron's Poesien drittes Bdchen. Zwickau 1821. S. 45.

„Der einst heraufbeschwor aus ihren Quellen
Eros und Anteros zu Gadara."

A. d. Uebers.

„Schon wieder Ihr Aber — Ihr verwünschtes Aber! Ich hasse das A b e r. Es ist eine abscheulichere Buchstabenverbindung, als selbst das N e i n. Das N e i n ist ein sauertöpfischer, ehrlicher Kerl, der seine Meynung gerad' heraus sagt. Das A b e r dagegen ist ein schleichendes, ausweichendes Halbding, das uns den Becher wegreiſst, wenn wir ihn eben an die Lippen setzen.

— — Es schwächt
Das Gute, das voranging, dieses A b e r;
Es kommt mir vor, wie ein Gefangenwärter,
Der einen argen Missethäter bringt."

„Wohlan," sagte Lovel, augenblicklich entschlossen, „Sie sollen sich meines Namens nicht in Verbindung mit einem so schlimmen Worte erinnern. Ich muſs zwar leider Fairport bald verlassen; da Sie es indeſs wünschen, so will ich noch einen Tag hier bleiben."

„Sie sollen dafür belohnt werden, Freund," entgegnete Oldbuck. „Zuvörderst will ich Ihnen Johann von Girnells Grab zeigen, und dann wollen wir längs den Dünen bis zum Schlosse Knockwinnock hinabgehen, und uns erkundigen, was der alte Ritter macht und meine schöne Feindin — wir müssen das schon aus Höflichkeit thun — und dann —"

„Verzeihen Sie, den Besuch, dächt' ich, schöben Sie doch lieber bis morgen auf. Ich bin, wie Sie wissen, fremd —"

«Und eben deshalb doppelt verbunden, Höflichkeit zu erweisen, wie mir dünkt. Aber verzeihen Sie, daſs ich ein Wort nenne, das vielleicht nur für einen Sammler von Alterthümern paſst. Ich bin einer aus der alten Zeit —

Wo mancher Stutzer Meilenweit ritt,
In aller Demuth anzufragen,
Ob etwa auf dem letzten Ball
Seine Schöne den Schnupfen davon getragen.»

«Nun wenn —» sagte Lovel, «wenn Sie denken, daſs man's erwartet; indeſs ich glaub' doch, es wäre besser, ich bliebe hier.»

«Nein, nein, lieber Freund; ich bin nicht so altmodischer Art, daſs ich Sie zu etwas treiben möchte, das Ihnen unangenehm ist. Ich merke wohl, es gibt hier eine gewisse *remora* — irgend eine Ursache des Aufschubs, irgend ein Hinderniſs, wonach ich kein Recht habe zu fragen. Vielleicht sind Sie auch noch müde, und da will ich schon etwas finden, um Sie geistig zu unterhalten, ohne daſs Sie Ihre Beine anstrengen dürfen. Ich liebe selbst die heftigen Anstrengungen nicht. Ein Spaziergang im Garten einmal des Tags ist Bewegung genug für ein denkendes Wesen. Nur ein Narr oder ein Fuchsjäger verlangt mehr. — Was nehmen wir denn nun gleich vor? Meine Abhandlung über die Lagerkunst? Nein, das sparen wir uns für den Nachmittag auf. Oder soll

ich Ihnen meine Streitschrift über Ossian's Gedichte gegen Mac-Cribb zeigen? Er gehört zu den Verfechtern der Aechtheit; ich bin dagegen. Unser Streit fing mit sanften, milden — ich möchte sagen, jungferlichen Worten an; nach und nach wurde er aber immer bitterer und heftiger, und nun sind wir fest in den Styl des alten Scaliger *) gerathen. Ich fürchte der alte Schalk wird suchen, hinter Ochiltree's Geschichte zu kommen; aber im schlimmsten Fall hab' ich eine tüchtige Antwort für ihn wegen der entschwundenen Antigonus-Münze. Ich will Ihnen seinen letzten Brief, und meine Antwort zeigen — er ist eine Windfahne!»

Mit diesen Worten öffnete der Alterthumsforscher eine Schublade, und suchte unter einer Menge alter und neuer Schriften umher. Aber es ging ihm leider so, wie es vielen Gelehrten und Ungelehrten geht; er fühlte den *embarras des richesses*, wie's Moliere nennt, das heiſst, mit andern Worten: er konnte, bey dem Reichthum seiner Sammlung, das, was er eben suchte, nicht ſinden.

«Die verwünschten Papiere!» rief er, indem er darin herumstöberte; «man sollte glauben, sie

*) Ein berühmter Philolog nnd Critiker (geb. 1540. gest. 1609), der wegen der heftigen und wegwerfenden Art, mit der er seine Gegner behandelte, zum Sprüchwort geworden ist. A. d Uebers.

hätten Flügel wie Grashüpfer und flögen davon. Aber — besehen Sie unterdessen diesen kleinen Schatz."

Mit diesen Worten überreichte er Lovel ein eichenes Kästchen, das an den Ecken mit silbernen Rosetten verziert war. Er öffnete, da sein Gast nicht damit zurecht kommen konnte, den Deckel, und es ward ein dünner Quartband, in schwarzen Schagrin gebunden, sichtbar.

„Hier, lieber Freund," begann Oldbuck, „sehen Sie das Werk vor sich, wovon ich Ihnen gestern Abend erzählte. Es ist die seltene Quartausgabe der Augsburger Confession, die Grundlage und zugleich das Bollwerk der Reformation. Sie ward von dem gelehrten und ehrwürdigen Melanchthon entworfen, und von dem Churfürsten von Sachsen nebst andern tapfern Herrn vertheidigt, welche für ihren Glauben aufstanden, selbst gegen einen mächtigen und siegreichen Kaiser, und der nicht minder ehrenwerthe und preiswürdige Aldobrand Oldenbuck, mein glücklicher Vorfahr, hat sie, während der tyrannischen Versuche Philipps II., die Staats- und Religionsfreyheit zu vertilgen, zum Druck befördert. Ja, lieber Lovel, dieser treffliche Mann wurde wegen dieses Drucks von seinem undankbaren Vaterlande verbannt, und mufste seine Laren *) hier in Monk-

*) Die Hausgötter bey den Alten.

barns aufstellen, unter den Trümmern des Aberglaubens und der Herrschaft des Pabstthums. Betrachten Sie sein ehrwürdiges Bildniſs, und achten Sie die ehrenvolle Beschäftigung, worin es ihn zeigt, wie er selbst an der Presse steht, um christliche und politische Weisheit zu verbreiten. Hier sehen Sie auch sein Lieblingsmotto, das den unabhängigen Sinn und das Selbstvertrauen ausdrückt, welches unverdienter Gunst nichts verdanken will, und worin sich auch jene geistige Ueberlegenheit und der beharrliche Wille ausspricht, den Horaz empfiehlt. Er war allerdings ein Mann, der fest gestanden haben würde, wenn auch seine Druckerey, seine Pressen, seine Schriften und Formen — groſs und klein Cicero — um ihn her zersprungen wären. Lesen Sie hier dies Motto, wie denn jeder Buchdrucker seinen Wahlspruch hatte, als die herrliche Kunst erfunden ward. Meines Ahnherrn Spruch waren die Worte: Kunst macht Gunst; das heiſst, die Geschicklichkeit oder Klugheit, womit wir unsre Naturgaben und Vorzüge benutzen, wird uns Schutz und Gönner verschaffen, selbst wo Vorurtheil oder Unwissenheit sie uns entziehen wollte."

„Und das bedeuten diese Deutschen Worte?" fragte Lovel, der einige Augenblicke nachdenkend geschwiegen hatte.

„Allerdings. Sie sehen wohl ein, daſs die Worte zu dem Bewuſstseyn des innern Werthes

und zu der Auszeichnung in einer nützlichen und ehrenvollen Kunst passen. Wie gesagt, jeder Buchdrucker hatte damals seinen Wahlspruch, seine Devise, wie man's nennen könnte, eben so gut als die tapfern Ritter, die sich in Turnieren und Lanzenstechen hervorthaten. Mein Ahnherr war so stolz auf seinen Wahlspruch, als hätte er ihn auf einem eroberten Schlachtfelde verkündigt, wiewohl dadurch nur Verbreitung von Kenntnissen, aber keinesweges Blutvergieſsen bezeichnet wurde. Einer Tradition zufolge, die sich in unsrer Familie erhalten hat, bestimmte ihn ein eigentlich romantischer Umstand zur Wahl jenes Motto's.»

«Und der wäre?» fragte Lovel.

«Je nun, es ist wohl ein kleines Fleckchen auf dem Rufe eines klugen und weisen Mannes, den mein verehrter Ahnherr sonst besaſs. Aber — *semel insanivimus omnes* — ist doch jeder in seinem Leben einmal ein Thor! Man sagt, mein Vorfahr habe sich während seiner Lehrjahre bey einem Abkömmling des alten Fust, den die Volkssage unter dem Namen Faust vom Teufel holen läſst, von einem elenden Weibsen anziehen lassen, es sey seines Meisters Tochter, Bertha, gewesen. Sie wechselten Ringe mit einander, oder stellten sonst eine alberne Feyerlichkeit an, wie's bey Liebesversprechungen üblich ist, und Aldobrand ging auf die Wanderschaft, um nach herkömmlicher Sitte durch Deutschland zu reisen

und in den berühmtesten Städten zu arbeiten, ehe man sich häuslich niederlieſs. Das war eigentlich eine weise Einrichtung, da solche Wanderer in jeder Stadt von ihren Zunftgenossen als Brüder aufgenommen wurden, und überall ihre Kenntnisse vermehren oder sie Andern mittheilen konnten. Als nun mein Ahnherr nach Nürnberg zurückkehrte, war sein alter Meister, sagt man, so eben gestorben, und zwey oder drey junge Werber, worunter wohl ein Paar halb verhungerte Spröſslinge von Adelichen gewesen seyn mögen, wünschten sich mit der Jungfrau Bertha zu vermählen, der ihr Vater eine Mitgift hinterlassen hatte, die wohl sechzehn Ahnen die Wage halten konnte. Bertha war aber doch eine Art Muster von einem Weibsbilde, und hatte ein Gelübde gethan, nur dem Manne ihre Hand zu reichen, der an ihres Vaters Presse arbeiten könnte. Das war nun freylich zu jener Zeit keine kleine Aufgabe, und sie wurde dadurch auf einmal ihre adelichen Freyer los, die eben so leicht mit einem Zauberstab, als mit dem Winkelhaken des Setzers hätten umgehen können. Einige gewöhnliche Buchdrucker machten einen Versuch; doch keiner war im Besitz des Geheimnisses. Allein — ich mache Ihnen am Ende Langeweile!»

«Nicht im geringsten, Herr Oldbuck,» versetzte Lovel; «fahren Sie fort. Ich höre mit vielem Interesse zu.»

„Es sind freylich nur thörichte Dinge. Also: Aldobrand kam in der schlichten Tracht, worin er durch Deutschland gewandert war, und Luther, Melanchthon, Erasmus und andere gelehrte Männer besucht hatte, die seine Kenntnisse und die Kraft, mit der er dieselben ausbreitete, nicht gering achteten. Indeſs wollte dasjenige, was in den Augen der Weisheit, Religion und Gelehrsamkeit Achtung verdiente, einem einfältigen und gezierten Weibsbilde, wie sich's denken läſst, wenig behagen, und Bertha wollte ihren ehemaligen Liebhaber, wie er ihr in dem zerrissenen Wamms, der groben Pelzkappe, den benagelten Schuhen und dem ledernen Schurzfell entgegentrat, gar nicht wiedererkennen. Er machte indeſs seine Ansprüche geltend, zu der Probe zugelassen zu werden, und während die übrigen Werber entweder den Wettstreit von sich gewiesen, oder so schlechte Arbeit geliefert hatten, daſs sie der Teufel selbst nicht hätte lesen können, waren alle Augen auf den Fremden gerichtet. Aldobrand, nahte sich bescheiden, fing an zu setzen, ohne einen einzigen Buchstaben, Bindestrich oder Komma auszulassen, und brachte die Lettern in die Form, wobey er nicht ein einziges Spatium verrückte. Der abgezogene Probebogen war so rein und fehlerfrey, als ob er eine dreymalige Correctur passirt hätte. Ein allgemeiner Beyfall ward Faust's würdigem Nachfolger zu Theil. Das Mäd-

chen sah erröthend ihren Irrthum ein, daſs sie dem Auge mehr zugetraut hatte, als dem Verstande, und der erwählte Bräutigam erkohr sich hinfort das passende Motto: Kunst macht Gunst. — Doch Sie sind ja wahrlich ganz in sich versunken, lieber Lovel. Ich hab' es Ihnen ja gleich gesagt, daſs das eitles Gewäsche für einen denkenden Mann ist. — Ich will Ihnen nun von meinem Streit über Ossian erzählen.»

«Verzeihen Sie,» sagte Lovel, «ich muſs in Ihren Augen recht albern und veränderlich erscheinen; Sie waren doch der Meynung, daſs ich, den Regeln der Höflichkeit zufolge, dem Ritter einen Besuch abstatten müſste.»

«Hm! ich kann Sie ja entschuldigen,» entgegnete Oldbuck. «Und überdies, da Sie uns so bald verlassen müssen, was kann es Ihnen verschlagen, ob sie bey dem Ritter gut stehen? — Meine Abhandlung über die Lagerkunst — das sag' ich Ihnen gleich im Voraus — ist etwas ausführlich, und wir werden die Zeit, die uns nach Tische übrig bleibt, wohl damit ausfüllen. Wenn wir daher nicht diese Morgenstunde benutzen, so geht der Streit über Ossian für Sie verloren. Wir wollen in meine Immergrün-Laube gehen —

He, holla! Juchhe! in die Immergrün-Laube;
Zuviel Freundschaft und Lieb' ist ein thörichter
Glaube

„Aber wahrlich, wenn ich Sie genau betrachte," fuhr der alte Herr fort, „so scheint's mir fast, als ob Sie anderer Meynung wären. Nun denn, von ganzem Herzen Amen! Ich mag mit Niemand um sein Steckenpferd streiten, wenn man nur das meinige nicht umrennt. Wer das thut, der mag nur seine Augen in Acht nehmen. Was sagen Sie? In der Sprache der Welt und der niedern Weltkinder, wenn Sie sich so tief herablassen wollen, sagen Sie, sollen wir bleiben oder gehen?"

„In der Sprache der Selbstsucht denn, die wohl die Sprache der ganzen Welt ist — lassen Sie uns auf alle Fälle gehen."

„Ja, Amen, Amen, sprach der Graf!" *) sagte Oldbuck vor sich hin, während er seine Pantoffeln gegen ein Paar stark besohlte Schuhe vertauschte. Auf dem Wege machte er einen kleinen Abstecher, um seinem Freunde das Grab Johann von Girnell's zu zeigen, welcher der letzte Klostervogt von Monkbarns gewesen seyn sollte. Unter einer alten Eiche, auf einem Hügel, der sich nach Süden zu sanft herabsenkte, und eine weite Aussicht auf das Meer darbot, lag ein bemooster

---

*) Ein Vers aus einer Altschottischen Ballade, die Beichte der Königin Eleonore betitelt (*Queen Elianor's Confession*), die sich in einer Uebersetzung von Ursinus in dessen Balladen und Liedern Altengl. und Altschott. Dichtkunst (Berlin 1777. S. 59) befindet. A. d. Uebers.

Stein, zum Andenken des würdigen Mannes errichtet. Oldbuck glaubte die erloschenen Buchstaben der Inschrift deutlich lesen zu können, wiewohl Andere kaum etwas davon erkennen wollten. Sie lauteten folgendermaſsen:

«Johann von Girnell ruht allhier,
Einst dieser Erde Ruhm und Zier.
Zu seiner Zeit legt' jede Henne Eyer,
Und viele Kindlein gab's in Hof und Scheuer;
Den Scheffel theilt' er in fünf Viertel; Abt und Zünfte
Des Kirchspiels kriegten vier — die Weiber stets das fünfte.»

«Nicht wahr, das ist eine bescheidene Grabschrift?» sagte Oldbuck. «Wir lernen daraus, daſs unser ehrsamer Klostervogt aus einem Scheffel, statt vier Viertel, fünf machen konnte, und das fünfte den Weibern im Kirchspiel gab; die andern vier aber dem Abt und dem Capitel berechnete; daſs zu seiner Zeit die Hennen der Weiber immer Eyer legten, und das dank' ihnen der T — l, wenn sie ein Fünftel von des Abts Kornzinsen bekamen; und daſs es in ehrlicher Männer Hütten nie an Nachkommen fehlte, ist ein Zusatz zu dem Wunder, den sie sowohl, als ich, ganz unerklärlich gefunden haben mögen. Aber lassen wir Johann von Girnell, und gehen weiter! Da sind wir auf dem gelben Sande, und

das Meer zieht sich, wie ein geschlagener Feind, von eben dem Boden zurück, auf dem es vorige Nacht zum Kampfe aufforderte.»

Mit diesen Worten ging Oldbuck als Wegweiser voran. Auf den Dünen standen die Hütten einiger Fischer, deren Boote, die weit auf das Gestade gezogen waren, den Geruch des in der glühenden Sonne zerschmolzenen Pechs nebst den Ausdünstungen des Abfalls der Fische verbreiteten, so wie anderer widrigen Dinge, die man gewöhnlich in der Nähe der Schottischen Hütten findet.

Ungestört von diesem abscheulichen Dunstkreise, saſs eine Frau, von mittlern Jahren, mit einem Gesichte, das unzähligen Stürmen Trotz geboten zu haben schien, vor der Thür einer Hütte, und flickte ein Netz. Ein eng um den Kopf gewundenes Tuch und ein alter Mannsrock, gaben ihr ein männliches Ansehen, das ihre kräftige, hohe Gestalt und rauhe Stimme noch vermehrte.

«Was begehren Eure Gnaden für heute,» sprach oder schrie sie vielmehr Oldbuck zu. «Frische Schellfische und Weiſslinge? Eine Steinbutte oder einen Seehasen?»

«Was soll denn die Steinbutte und der Seehase kosten?»

«Vier Schillinge und sechs Pence Silbergeld,» versetzte die Najade.

„Den Teufel und seine Groſsmutter dazu!" rief Oldbuck; „glaubt Ihr, ich sey nicht recht bey Verstande?"

„Und glaubt Ihr," entgegnete das kecke Weib, indem sie ihre Arme in die Seite stemmte, „daſs mein Mann und meine Söhne in solchem Wetter, als gestern und heut, hinausgehen, nichts für ihre Fische nehmen sollen, und sich obendrein noch schimpfen lassen? Ihr kauft nicht Fische, sondern Menschenleben."

„Nun, damit wir Handels einig werden, will ich Euch einen Schilling für die Steinbutte und den Seehasen zusammen geben. Wenn Ihr alle Eure Fische so gut bezahlt bekommt, so wird die Reise gut seyn für Euren Mann und Eure Söhne."

„Ey, so wollt' ich doch lieber, daſs das Boot an der Bell-Klippe zerschlüge! Einen Schilling für die zwey köstlichen Fische! Das wär' mir eben recht!"

„Meinetwegen!" sagte Oldbuck; „bringt die Fische nach Monkbarns. Da werdet Ihr schon sehen, was meine Schwester Euch dafür geben wird!"

„Nein, nein! Da will ich doch lieber mit Euch zu thun haben. Ihr seyd zwar auch genau, aber Fräulein Griselda ist's noch viel mehr. Ich will Euch — fügte sie in sanfterem Tone hinzu — ich will Euch die Fische für viertehalb Schillinge lassen."

„Achtzehn Pence — keinen einzigen mehr!“

„Achtzehn Pence!“ rief das Fischweib mit einem Tone lauter Verwunderung, der aber, als sie sah, daſs der Käufer sich wegwandte, halb weinerlich wurde. „Dafür kann ich Euch die Fische freylich nicht lassen. Wiſst Ihr was,“ fügte sie hinzu, als sie sah, daſs er wirklich Anstalt machte fortzugehen, ich geb’ Euch, wenn Ihr mir vierthalb Schillinge zahlt, noch ein halb Dutzend Crabben in den Kauf, daſs Ihr die Brühe damit anmachen könnt.“

„Ihr sollt eine halbe Krone haben,“ versetzte Oldbuck.

„Ich weiſs schon, Euer Gnaden gehen immer so Ihren eigenen Weg. Mag’s also drum seyn; doch einen Schnaps bitt’ ich mir aus, der ist jetzt so gut als baar Geld, weil die Branntweinbrennereyen nicht im Gange sind.“

„Und sollen auch nie wieder in Gang kommen, hoff’ ich, so lang’ ich lebe,“ entgegnete der Alterthumsforscher.

„Nun, Ihr habt freylich gut reden,“ sagte die Frau, „Ihr und andere vornehme Leute; Ihr habt, so zu sagen, Essen, Trinken und Kleider vollauf, sitzt trocken und gemächlich beym Feuer. Wenn Ihr indeſs kein Feuer hättet und nichts zu essen, und keinen trockenen Faden am Leibe, und Kummer und Herzeleid dazu, was noch bey weitem das schlimmste ist — ja seht, hättet Ihr

dann ein Paar Zehrpfennige in der Tasche, da würdet Ihr Euch gern einen Schnaps kaufen, der Euch Feuer und Abendbrod ersetzte, und Euch fröhlich machte bis zum andern Morgen.»

«Nun, das ist allerdings wahr!» versetzte Oldbuck. «Ist denn Euer Mann heut wieder auf der See, nach den mühsamen Anstrengungen, die er gestern Abend gehabt hat?»

«Allerdings. Heute, früh um vier Uhr, ging es fort. Die See arbeitete wie Gescht, vom gestrigen Sturme, und unser kleines Boot tanzte darin wie ein Kork.»

«Ein fleiſsiger Mann ist er, das muſs wahr seyn. Nun, so bringt denn die Fische nach Monkbarns.»

«Das will ich thun — doch nein! Ich will lieber Jenny schicken, die läuft schneller, und den Schnaps will ich mir selbst von Fräulein Griselda ausbitten, und dabey sagen, Ihr hättet's befohlen.»

Auf ihren gellenden Ruf erschien ein Mädchen, das man für eine Meerjungfer hätte halten können, als sie durch eine Pfütze zwischen den Felsen watete. Die Alte machte sie vorher anständig, wie sie's nannte, indem sie ihr einen kurzen rothen Mantel über den Unterrock warf, der ihre einzige Bekleidung war, und kaum bis an die Knie reichte. Jenny trug die Fische in einem Körbchen fort, nachdem Oldbuck ihr eingeschärft

hatte, zu sagen, daſs sie für den Mittag zurecht gemacht werden sollten.

«Das würde lange gedauert haben,» sagte er, mit selbstgefälligem Lächeln sich zu Lovel wendend, «ehe meine Weibsleute einen so vortheilhaften Handel mit der alten Hexe abgeschlossen hätten, wenn sie gleich manchmal Stunden lang mit dem Weibe unter meinen Fenstern streiten, wie drey Seemöven beym Sturme kreischen und sich anspeyen. — Aber kommen Sie! Hier geht der Weg nach Knockwinnock.»

Zwölftes Kapitel.

Bettler? — Iſt's nicht im Staat der einz'ge Freye?
Noch freyer, als Schoſsfreye selbst, die kein
Gesetz erkennen, keinen Oberherrn,
Und nur den Glauben, der auf Satzungen
Sich gründet — doch Empörer sind sie nicht.

Brome.

Wir wollen mit der gütigen Erlaubniſs des Lesers unsern beyden Wanderern zuvorkommen, da der Alterthumsforscher alle Augenblicke stehen blieb, um seinem Gefährten irgend eine Merkwürdigkeit zu zeigen, wodurch, so wie durch seine weitläuftigen örtlichen Beschreibungen, die Wanderung ungemein aufgehalten ward.

Ungeachtet der Beschwerden und Gefahren des vorigen Abends, war Isabella zur gewöhnlichen Zeit aufgestanden, und ging an ihre häuslichen Geschäfte, nachdem sie sich erkundigt hatte, wie

sich ihr Vater befände, der zwar nicht unpäſslich, aber so müde war, daſs er das Zimmer hüten wollte.

Mit unangenehmen Empfindungen warf Isabella einen Rückblick auf die Ereignisse des vorigen Tages. Sie verdankte ihres Vaters Leben, wie ihr eigenes demjenigen, dem sie unter allen Andern am wenigsten verbunden zu seyn wünschte, weil sie selbst kaum gewöhnliche Dankbarkeit ihm ausdrücken konnte, ohne Hoffnungen aufzuregen, die für Beyde hätten verderblich werden können.

«Warum trifft mich das Loos,» sagte sie zu sich selbst, «daſs mir diese Wohlthaten, mit so viel eigener Gefahr verbunden, von einem Manne erzeigt werden, den ich von seiner Leidenschaft zurückzuschrecken unabläſsig bemüht war. Warum muſste ihm der Zufall diesen Vortheil über mich geben? Warum — ach! warum muſs ein halbunterdrücktes Gefühl in meinem Busen, meiner ruhigen Vernunft zum Trotze, doch eine Art von Freude wecken, daſs es ihm gelungen ist?»

Während sich Isabelle diese Vorwürfe machte, kam, statt ihres jungen Retters, dessen Anblick sie fürchtete, der alte Bettler die Allee herauf, welcher in dem Schauspiel des vorigen Abends eine so bedeutende Rolle gespielt hatte.

Sie klingelte nach dem Kammermädchen und sagte: «Führt den alten Mann herauf.»

Das Mädchen kam nach einigen Minuten wie-

der zurück. „Er will um keinen Preis heraufkommen," versetzte die Zofe; „seine benagelten Schuhe hätten, wie er sagt, noch nie einen Teppich berührt, und sollten's will's Gott auch nie. Soll ich ihn denn in die Gesindestube führen?"

„Nein. Warte! Ich muſs mit ihm sprechen. — Wo ist er?" fügte sie hinzu, da sie ihn, als er dem Hause näher kam, aus dem Gesichte verloren hatte.

„Er sitzt in der Sonne, auf der steinernen Bank im Hofe, neben dem Fenster der Unterstube."

„Er soll warten — hörst Du? Ich geh' in die Unterstube, und spreche mit ihm am Fenster."

Sie ging hinunter, und fand den Bettler, halb sitzend, halb liegend, auf der Steinbank. Adam Ochiltree schien sich, ungeachtet er alt und ein Bettler war, doch des günstigen Eindrucks bewuſst zu seyn, den seine hohe Gestalt, seine gebieterischen Gesichtszüge, sein langer weiſser Bart und sein graues Haupthaar machten. Man pflegte ihn selten anders, als in einer Stellung zu sehen, bey der diese persönlichen Vorzüge sich im besten Lichte zeigten. Wie er jetzt so da lag auf der Bank, mit den gebräunten, tiefgefurchten Wangen, mit dem himmelwärts blickenden scharfen Auge, Wanderstab und Ränzel an seiner Seite, und mit dem Ausdrucke von Klugheit und Ironie in seinen Zügen, während er im Hofe umherschaute, und dann wieder den Blick emporrich-

tete — in dieser Situation hätte er wohl einem Künstler zum Modell eines alten Cynischen Weisen dienen können, der über die Nichtigkeit menschlicher Bestrebungen und über die Unsicherheit des zeitlichen Besitzes nachdenkt und zu der Quelle hinaufschaut, aus der alles dauernde Gute allein flieſsen kann. Als Isabellens hohe und schöne Gestalt am offenen, mit einem Gitter versehenen Fenster erschien, konnte eine lebhafte Einbildungskraft sie wohl für ein gefangenes Fräulein halten, das einem Pilger die Geschichte ihrer Leiden erzählte, damit er jeden tapfern Ritter, den er auf seinen Wanderungen träfe, auffordern möchte, sie aus ihrem harten Gewahrsam zu befreyen.

Nachdem Isabella mit den freundlichsten Worten dem Bettler ihren Dank bezeigt hatte, den dieser indeſs, als weit über sein Verdienst, ablehnte, fuhr sie fort in einer Art zu sprechen, welche, wie sie glaubte, für seine Besorgnisse fühlbarer seyn sollte.

«Ich weiſs nicht,» sagte sie, «was mein Vater im Sinne hat, für unsern Retter zu thun; er wird indeſs gewiſs die Absicht haben, ihm ein ruhiges und gemächliches Leben zu verschaffen, und wenn Ihr im Schlosse bleiben wollt, so will ich Befehl geben — »

Der Alte lächelte und schüttelte den Kopf. «Ich würde,» sprach er, «Euren zierlichen Dienstbo-

ten nur zur Last und Schande gereichen, und zur Schande bin ich, so viel mir bewuſst ist, noch Niemand gewesen.»

«Mein Vater würde strenge Befehle ertheilen —»

«Ihr seyd gütig — sehr gütig. Aber es gibt doch Dinge, die ein Herr nicht befehlen kann. Abhalten könnt' er sie wohl, Hand an mich zu legen — und das würden sie, glaub' ich, auch nicht wagen. Auch kann er ihnen wohl gebieten, daſs sie mir meine Suppe und ein Stückchen Fleisch dazu geben sollen. Kann denn aber auch Eures Vaters Wort die böse Zunge oder den Blick des Auges hindern, oder ihnen sagen, daſs sie mir mein Essen mit dem freundlichen Blicke geben sollen, wobey man's so gut verdaut? Oder kann er ihnen die Neckereyen und Stichelreden verbieten, die mehr schmerzen, als eine Beleidigung, die gerad' herausgesagt wird? Und überdies muſs ich Euch nur gestehen, ich bin der faulste Kerl, der jemals gelebt hat, kanu mich an gar keine Essen- und Schlafenszeit binden, und würd' nur ein schlechtes Beyspiel in einer ordentlichen Haushaltung geben.»

«Aber was meynt Ihr denn, Adam, zu einem netten Häuschen und Garten, und zu einem täglichen Mittagsbrod, wobey Ihr nichts zu thun hättet, als ein wenig in Eurem Garten zu graben, wenn's Euch gefiele?»

«Und wie oft, mein Fräulein, glaubt Ihr denn

daſs das geschehen würde? — Vielleicht nicht einmal zwischen Lichtmeſs und Weihnachten. Und wenn ich Alles so sauber um mich hätte, wie Euer Vater selbst, so könnt' ich's doch nicht aushalten, immer an einem Orte zu bleiben, und immer dieselben Balken und Querhölzer, eine Nacht wie die andere, über meinem Kopfe zu sehen. Dann hab' ich aber auch so meine wunderliche Laune, die sich für einen herumziehenden Bettler, auf dessen Worte Niemand Acht gibt, allenfalls paſst. Nun hat der Herr Ritter aber auch so seine eigene seltsame Art und Weise. Lieſs' ich darüber einmal meinem Scherz und Spott freyen Lauf, so würdet Ihr zürnen, und ich — wär' im Stande, mich zu hängen.»

«O, Ihr sollt alle mögliche Freyheit haben,» versetzte Isabella; «ein ordentliches Leben würde gut für Euch seyn — bedenkt Euer Alter.»

«Je nun, damit hat's noch keine Noth. Bin ich doch noch gestern rüstig genug gewesen, und geschmeidig, wie ein Aal. — Sagt, was würde die ganze Gegend anfangen, wenn der alte Adam Ochiltree fehlte, der die Neuigkeiten und Geschichten von einem Gute zum andern trägt, den Mädchen Pfefferkuchen mitbringt, den Jungen ihre Geigen ausbessert, und den Weibern ihre Pfannen flickt, und Schwerter von Binsen und Grenadiermützen für die Kinder macht, und Fliegenwedel für die Gutsherren, und sich darauf

versteht, die Küh' und Pferde zu kurieren, und mehr alte Lieder und Mährchen im Kopf hat, als irgend Jemand, und alle Leute froh macht, wohin er kommt! Nein, wahrlich, liebes Fräulein, ich kann mein eigentliches Berufsgeschäft nicht aufgeben — das ganze Land würde darunter leiden.»

«Nun, Adam, wenn Ihr eine so feste Meynung von Eurer Wichtigkeit hegt, daſs selbst die Aussicht auf ein unabhängiges Leben sie nicht erschüttern kann, so — »

«Nein, Fräulein, so wie jetzt leb' ich unabhängiger. Ich bitt' in jedem Hause nur um ein Gericht, oder auch nur um einen Bissen; wird's mir hier abgeschlagen — je nun, so bekomm' ich's dort. Und so kann ich wohl sagen, daſs ich nicht von einem Einzelnen abhängig bin, sondern vom ganzen Lande.»

«So gebt mir wenigstens das Versprechen, mir Nachricht zu ertheilen, wann Ihr Euch in Ruhe zu setzen wünscht; wenn Ihr älter werdet und nicht mehr im Stande seyd, im Lande umherzuwandern. Nehmt einstweilen dies.»

«Nein, mein Fräulein; viel Geld auf einmal darf ich nicht nehmen, das ist gegen unsre Regel; und dann — es ist zwar nicht höflich, so was nachzusagen — aber es geht das Gerede: das Geld möchte auch wohl nach und nach rar

werden bey dem Herrn Ritter; bey ſeinem Schaufeln und Graben nach Bley und Kupfer hätte er ziemlich in den Tag hinein gewirthſchaftet.» —

Isabella hatte ſelber eine Ahnung davon gehabt; ſie ward indeſs betroffen, da ſie hörte, daſs ihres Vaters Verlegenheiten ſchon im Munde der Leute wären, als ob die Läſterung je eine ſo willkommene Beute fahren lieſse, wie die Fehler der Guten, das Sinken der Mächtigen und der Verfall der Wohlhabenden ſind. Sie ſeufzte tief, und ſagte:

«Nein, Adam, wir haben genug, um unſre Schulden zu bezahlen — mögen die Leute ſagen, was ſie wollen. Euch aber zu vergelten, iſt eine unſrer erſten Schulden, darum bitt' ich Euch, nehmt dies Geld von mir an.»

«Damit ſie mich am Ende berauben und ermorden auf der Landſtraſse! Oder, was eben ſo ſchlimm iſt, daſs ich in ewiger Furcht lebe? Ich muſs Euch nur geſtehen,» fügte er leiſer hinzu, mit ſcharfen Blicken ſich umſehend, «ſo ganz nackt und bloſs bin ich nicht. Sollt' ich auch unter Gottes freyem Himmel ſterben, ſo findet man doch ſo viel in dieſem alten blauen Rock eingenähet, daſs man mich chriſtlich begraben kann, und die Burſche und Mädchen auch noch was für die Leichenwache kriegen. So iſt für des Bettlers Begräbniſs geſorgt, und mehr brauch' ich nicht. Wenn irgend Jemand

von meines Gleichen eine Banknote wechselte, wer zum Henker würde wohl so thöricht seyn, mir noch ein Allmosen zu geben. Wie ein Lauffeuer würd' es sich schnell durch's ganze Land verbreiten, daſs Adam so was gethan hätte, und wenn er sich das Herz aus dem Leibe stöhnte, Niemand würd' ihm einen Knochen reichen.»

«So kann ich denn gar nichts für Euch thun?» sagte Isabella.

«O ja. Ich komme immer, mir mein Allmosen bey Euch zu holen, wie sonst, und ein Bischen Schnupftaback, wenn's mir gerade fehlt, und Ihr könnt auch mit dem Polizeydiener sprechen, daſs er bey mir ein Auge zudrückt; der gibt dann vielleicht auch dem Müller Netherstanes ein gut Wort, daſs er den groſsen Hund an die Kette legt. Aber schlagen soll er das arme Thier nicht — thut es doch nur seine Schuldigkeit, wenn es einen Bettler anbellt. Und dann hätt' ich noch was zu sagen — aber Ihr werdet's am Ende für sehr dreist halten, wenn unser eins davon spricht.»

«Was ist es, Adam? Wenn's Euch betrifft, so will ich's, falls es in meiner Macht steht, gerne thun.»

«Es betrifft Euch selbst, und steht in Eurer Macht. Ich muſs nur damit herausrücken. Ihr seyd so ein liebes, junges Fräulein, und gut,

auch wohl gelehrt dazu — aber den jungen Lovel solltet Ihr doch nicht so stolz von Euch weisen, als Ihr's neulich thatet, da Ihr mit ihm am Ufer gingt. Ich sah und hört' Euch Beyde, wenn Ihr mich auch nicht gesehen habt. Seyd doch ein wenig freundlich gegen den jungen Menschen; er hat Euch sehr lieb, und verdankt's ihm, und nicht mir, daſs Ihr mit Eurem Vater gestern glücklich gerettet worden seyd.»

Er sprach diese Worte leise, aber vernehmlich, und ging dann, ohne eine Antwort abzuwarten, zu der Thüre, die in die Gesindestube führte.

Isabella blieb einige Augenblicke in der Stellung, worin sie des Bettlers letzte Worte gehört hatte, an das Fenstergitter gelehnt stehen, und konnte sich nicht überwinden, ein einziges Wort über einen so kitzlichen Gegenstand zu sagen — bis sie den Bettler aus dem Gesichte verlor.

Es lieſs sich schwer bestimmen, was sie thun sollte. Sehr peinlich war es ihr, daſs ihre Zusammenkunft mit dem jungen, unbekannten Fremden das Geheimniſs eines Mannes aus einer Klasse, unter der sie am wenigsten einen Vertrauten hätte suchen mögen, und dem Neuigkeitskrämer der ganzen Gegend Preis gegeben seyn sollte. Zwar hatte sie keinen Grund zu der Vermuthung, daſs der alte Mann absichtlich etwas, das ihr Gefühl beleidigen könnte, thun werde; doch verrieth

schon die blose Freyheit, die er sich genommen, über einen solchen Gegenstand mit ihr zu sprechen, den gänzlichen Mangel an Zartgefühl, der sich erwarten lieſs. Was ihm aber nun zu thun oder zu sagen einfiele, daraus würde, wie es ihr schien, sich ein so erklärter Freund der Freyheit unfehlbar kein Gewissen machen. Dieser Gedanke war ihr so empfindlich und unangenehm, daſs sie fast wünschte, Lovels und Ochiltree's dienstfertigen Beystand am vorigen Abend nicht erfahren zu haben.

In dieser Gemüthsbewegung erblickte sie plötzlich Oldbuck und Lovel, welche über den Schloſshof kamen. Sie zog sich augenblicklich so weit von dem Fenster zurück, daſs sie, ohne gesehen zu werden, bemerken konnte, wie der Alterthumsforscher, vor dem Gebäude stehen bleibend, auf die Wappenschilde der ehemaligen Besitzer deutete, und seinem Begleiter viel Merkwürdiges und Gelehrtes davon erzählte, das aber, wie Isabella aus Lovel's zerstreutem Blicke schliessen konnte, für ihn so gut als verloren war. Sie muſste jetzt schnell einen Entschluſs fassen, und gab daher einem Diener, den sie herbeyrief, Befehl, die Fremden ins Besuchzimmer zu führen, während sie sich auf einer andern Treppe in ihr Gemach begab, um zu überlegen, wie sie sich am schicklichsten zu betragen habe.

Oldbuck und Lovel wurden, Isabellens Befehlen gemäſs, in das Zimmer geführt, worin man gewöhnlich Gäste zu empfangen pflegte.

Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

N°. 76.

Walter Scott's Romane.

Neun und dreyſsigstes Bändchen.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

37

The Antiquary. II.
St. Ruth.

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen

Neun und dreyſsigstes Bändchen.

Der Alterthümler. Zweyter Theil.

Zwickau,

im Verlage der Gebrüder Schumann.

1823.

Der
Alterthümler.

Roman
vom Verfasser des Waverley.

Deutsch
von
Heinrich Döring.

In vier Theilen.

Zweyter Theil.

„Ich kannt' Anselmo. Er war schlau und klug.
Klugheit und List besass er gleichermassen;
Doch störrig, wie ein eigensinnig Kind,
Ergötzt' ihr Spielwerk, wie's die Jugend liebt:
Ein Fabelbuch, geziert mit manchem Holzschnitt,
Das Klimpern einer rostigen Medaille,
Irgend ein altes Lied, wie's an der Wiege
König Pipin's zuerst gesungen ward.“

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1823.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243635
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Dreyzehntes Kapitel.

Es gab einst eine Zeit, wo ich dich haſste;
Und lieben kann ich dich auch jetzt noch nicht.
So lästig mir dein Umgang früher war,
Ich will ihn dulden —
Doch fordre weiter keinen Lohn von mir.

Wie's euch gefällt.

Eine höhere Röthe färbte Isabellens Wangen, als sie, sich zuvor sammelnd, nach einiger Zeit zu den beyden Fremden ins Zimmer trat.

«Ich bin froh, daſs Sie kommen, meine schöne Feindin,» sprach Oldbuck, sie freundlich begrüſsend. «Ich hatte einen sehr widerspenstigen oder doch nachläſsigen Zuhörer an meinem jungen Freunde hier, als ich mich bemühte, ihn mit der Geschichte des Schlosses Knockwinnock bekannt zu machen. Es scheint, als ob der junge

Mann von den Gefahren der letzten Nacht ganz verduzt geworden ist. Aber Sie, Fräulein Isabella, sehen ja aus, als ob nichts besser für Sie paſste, als in der Nacht umherzuschwärmen. Ihre Gesichtsfarbe ist heute viel besser, als bey Ihrem gestrigen Besuche in meinem *hospitium*. Und Ihr Herr Vater — wie befindet sich mein lieber alter Freund?»

«Leidlich, Herr Oldbuck; doch wird er wohl nicht ganz im Stande seyn, fürcht' ich, Ihre Glückwünsche zu empfangen, oder seinen — seinen Dank an Herrn Lovel für dessen beyspiellose Anstrengungen abzustatten.»

«Das glaub' ich wohl,» versetzte Oldbuck, «ein gutes Dunenkissen wäre dienlicher für sein graues Haupt gewesen, als das harte Lager auf dem Felsenbett, der verdammten Lieschens-Schürze.»

«Ich hatte nicht die Absicht, mich aufzudringen,» sagte Lovel, seinen Blick zu Boden senkend, mit gepreſster Stimme. «Ich wollte weder dem Herrn Ritter, noch Ihnen, mein Fräulein, beschwerlich fallen durch meine Gegenwart, die auf jeden Fall unwillkommen seyn muſs; da sie so schmerzliche Erinnerungen zurückruft.»

«Glauben Sie nicht, daſs mein Vater so ungerecht und undankbar ist,» entgegnete Isabella. «Ich darf wohl sagen,» fuhr sie fort, faſt eben so verlegen, als Lovel, «ja, ich weiſs gewiſs, mein Vater würde sich sehr glücklich schätzen,

seine Dankbarkeit beweisen zu können — auf irgend eine Art — auf eine solche, mein' ich, die Herr Lovel für schicklich halten könnte, anzugeben.»

«Den Henker auch,» fiel Oldbuck ein. «Was ist das für eine Art von Bestimmung? In der That, es erinnert mich an unsern Herrn Pfarrer, der, förmlich wie er ist, der alte Geck, einst einmal auf die Neigung meiner Schwester sein Glas anstoſsen wollte, und für gut fand, hinzuzusetzen: Vorausgesetzt, mein Fräulein, daſs es eine tugendhafte Neigung ist. — Lassen wir das! Nichts mehr von dergleichen Possen! An einem andern Tage werden wir dem Ritter schon willkommen seyn, hoff' ich. — Aber, was gibt's denn Neues aus dem Reiche der unterirdischen Finsterniſs und der luftigen Hoffnung? Was sagt der schwarze Berggeist? Hat Ihr Herr Vater kürzlich gute Nachrichten aus Glen-Withershins erhalten?»

Isabella schüttelte den Kopf. «Ich fürchte, es ist nicht viel Tröstliches, Herr Oldbuck!» sagte sie. «Da liegen einige Stufen, die man uns neuerlich geschickt hat.»

«Ach, meine lieben hundert Pfund Sterling!» rief Oldbuck, «die ich, auf des Ritters Zureden, an diese glänzende Hoffnung wagte! Eine ganze Fuhre von Mineralien hätt' ich dafür bekommen können. Wir wollen's doch einmal ansehn.»

Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch, auf dem die Mineralien lagen, und untersuchte sie, während er bey jedem Stücke, das er in die Hand nahm und wieder bey Seite legte, unwillkührlich murrte.

Indessen benutzte Lovel, der gleichsam gezwungen mit Isabella unter vier Augen war, die Gelegenheit, ihr leise zu sagen: «Mein Fräulein, ich hoffe, Sie werden es der fast unwiderstehlichen Gewalt der Umstände zuschreiben, daſs Ihnen Jemand lästig fällt, der Ursache hat, sich für einen unwillkommenen Gast zu halten.»

«Herr Lovel,» entgegnete Isabelle mit gleicher Zurückhaltung, «ich traue Ihnen zu, daſs Sie die Vortheile, welche Ihnen die uns geleisteten Dienste geben, nicht miſsbrauchen werden. Insofern sie meinen Vater betreffen, lassen sich diese Dienste nie genug erkennen und vergelten. Könnten Sie mich sehen, ohne daſs dadurch Ihre Ruhe gestört würde, Herr Lovel; könnten Sie mich als Freundin, als Schwester betrachten, so würde Niemand — und nach allem, was ich von Ihnen gehört habe, müſste Niemand mir willkommner seyn, als Sie; aber —»

Oldbuck's Verwünschung des Wörtchens Aber klang in Lovel's Innerem wieder.

«Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,» sprach er, «daſs ich Sie unterbreche. Seyn Sie unbesorgt, daſs ich Ihnen wieder mit einer Angele-

genheit beschwerlich falle, mit der ich schon einmal strenge abgewiesen worden bin. Aber fügen Sie zü der Strenge, die meine Gefühle zurückstöſst, nicht auch die Härte, mich zwingen zu wollen, daſs ich sie abläugne.»

«Herr Lovel, Sie setzen mich in nicht geringe Verlegenheit durch Ihr — ich möchte nicht gern ein hartes Wort gebrauchen — Ihre schwärmerische und hoffnungslose Beharrlichkeit. Es ist Ihre eigene Sache, die ich führe, wenn ich Sie bitte, auf die Ansprüche zu achten, die Ihr Vaterland auf Ihre geistigen Anlagen hat, statt in thörichter und grillenhafter Nachgiebigkeit eine Zeit zu verschwenden, die, durch wirkliche Thätigkeit benutzt, zu künftiger Auszeichnung den Grund legen könnte. Ich bitte Sie, einen festen, männlichen Entschluſs zu fassen — »

«Nicht weiter, mein Fräulein, ich sehe deutlich — »

«Sie sind empfindlich, Herr Lovel. Glauben Sie mir, es thut mir wehe, etwas Peinliches zu sagen; aber kann ich anders, wenn ich gerecht gegen mich und redlich gegen Sie seyn will? Ohne meines Vaters Einwilligung werd' ich nie eine Bewerbung von irgend Jemand ermuntern, und wie unmöglich es ist, daſs er die Auszeichnung, womit Sie mich beehren, begünstigen sollte — das sehen Sie selbst ein, und in der That — »

«Nein, Fräulein, sagen Sie nichts mehr. Ist es nicht genug, jede Hoffnung in einer Lage, wie die unsrige in diesem Augenblicke ist, zu vernichten? Warum wollen Sie Ihre Entschliessungen weiter hinausdehnen — warum schildern, wie Ihr Betragen seyn würde, wenn die Einwürfe Ihres Vaters entfernt werden könnten?»

«Es ist in der That vergeblich, Herr Lovel, weil sie unmöglich entfernt werden können. Ich, als Ihre Freundin, als diejenige, die Ihnen ihres Vaters Leben und das ihrige verdankt, kann Sie nur bitten, diese unglückselige Neigung zu unterdrücken, und ein Land zu verlassen, das Ihnen keinen Spielraum für Ihre Geistesgaben gibt. Kehren Sie zurück zu dem ehrenvollen Berufe, den Sie aufgegeben zu haben scheinen.»

«Wohlan, mein Fräulein, Sie sollen Ihre Wünsche erfüllt sehen. Nur einen einzigen Monat noch haben Sie Geduld mit mir, und wenn ich in dieser Zeit Ihnen nicht Gründe für meinen längern Aufenthalt in Fairport angeben kann, die Sie selber billigen, so will ich Abschied nehmen von dieser Gegend und von allen meinen Hoffnungen auf Lebensglück.»

«Sagen Sie das nicht, Herr Lovel. Noch manche Jahre eines verdienten Glücks, das aber auf einer vernünftigern Grundlage ruht, als Ihre jezzigen Wünsche, liegen vor Ihnen, wie ich hoffe. Ich kann Sie nicht zwingen, meinem Rathe zu

folgen — kann meines Vaters Haus dem Manne nicht verschlieſsen, der ihm und mir das Leben rettete. Aber je schneller Sie Ihr Gemüth dazu stimmen können, sich in die unvermeidliche Vereitlung zu voreilig gefaſster Wünsche zu fügen, desto höher werden Sie in meiner Achtung steigen. — Indessen entschuldigen Sie es, um Ihret- und um meinetwillen, wenn ich das Gespräch über einen so peinlichen Gegenstand abbreche.»

Ein Diener meldete in diesem Augenblicke, daſs der Ritter Herrn Oldbuck in seinem Zimmer zu sprechen wünsche.

«Ich will Ihnen den Weg zeigen,» sagte Isabella, die, wie es schien, mit Lovel nicht allein zu bleiben wünschte, und daher Oldbuck zu dem Zimmer ihres Vaters führte.

Sir Arthur lag, die Beine in Flanell gewickelt, auf dem Ruhebette. «Willkommen, Herr Oldbuck, sprach er, «ich hoffe, der gestrige Abend hat Ihnen weniger geschadet, als mir.»

Allerdings, Sir Arthur. Ich war ihm nicht so ausgesetzt, und blieb auf der *terra firma* — auf festem Lande, während Sie von der Nachtluft im eigentlichsten Sinne des Worts zu leiden hatten. Dergleichen Abentheuer passen indeſs besser für einen tapfern Ritter, als für einen demüthigen Landjunker: sich auf den Flügeln des Nachtwindes emporzuschwingen und hinabzusteigen in

die Eingeweide der Erde. — Was gibt's denn Neues von unsrem unterirdischen Vorgebirge der guten Hoffnung, der *terra incognita* von Glen-Withershins?»

«Bis jetzt nicht viel Gutes,» sagte der Ritter, sich schnell krümmend, als hätt' ihn das Zipperlein heftig gezwickt. «Allein Dousterswivel verzweifelt nicht.»

«Das wäre!» entgegnete Oldbuck. «Ich aber, mit seiner Erlaubniſs, hab' doch einiges Bedenken. Erzählte mir doch der alte Doctor H . . . neulich in Edinburg, als ich ihm unsere Erzstufen zeigte, wir würden nie so viel Kupfer finden, um uns ein Paar Knieschnallen daraus machen zu lassen. Die Stufen auf dem Tische da scheinen mir nicht viel besser zu seyn.»

«Der gelehrte Doctor kann freylich auch irren, wie's mir vorkömmt.»

«Bewahre! Er ist einer unserer ersten Naturforscher, und Ihr Bettelphilosoph, Herr Dousterswivel, ist, meines Bedünkens, einer jener gelehrten Abentheurer, von denen Kircher sagt: *Artem habent sine arte, partem sine parte, quorum medium est mentiri, vita eorum mendicatum ire.* Das heiſst, Fräulein Wardour —»

«Die Uebersetzung ist unnöthig,» fiel Isabella ein, «ich verstehe im Allgemeinen, was Sie sagen wollen; indeſs wird sich Herr Dousterswivel, hoff' ich, des Vertrauens würdiger beweisen, als Sie glauben.»

«Ich zweifle nicht im geringsten daran,» versetzte Oldbuck; «und wir wären auch auf schlimmem Wege, wenn wir die Erzader, die er seit zwey Jahren prophezeiht hat, nicht fänden.»

«Sie wagen nicht viel dabey, Herr Oldbuck,» sagte Sir Arthur.

«Nur zu viel — nur zu viel, sag' ich Ihnen; und doch wollt' ich's um meiner schönen Feindin willen gern verlieren, wenn für Sie nichts mehr dabey auf dem Spiele stände.»

Einige Augenblicke herrschte ein peinliches Schweigen. Denn der Ritter war zu stolz, um die Vereitlung seiner goldenen Träume zu gestehen, und konnte sich gleichwohl nicht länger verhehlen, dafs dies das Resultat der Unternehmung seyn werde.

«Ich höre,» sprach er endlich, «der junge Mann, dessen Muth und Geistesgegenwart wir gestern Abend so viel verdankten, hat mich mit einem Besuche beehren wollen. Ich bedaure, ihn nicht sehen zu können, so wenig als sonst Jemand, Sie, Herr Oldbuck, als alten Freund, ausgenommen.»

Der Alterthumsforscher verbeugte sich mit steifem Rückgrat für den Vorzug.

«Wahrscheinlich lernten Sie den jungen Mann in Edinburg kennen?» fuhr Sir Arthur fort.

Oldbuck erzählte die näheren Umstände, wie sie mit einander bekannt geworden waren.

«Meine Tochter kennt Herrn Lovel demzufolge länger, als Sie.»

«Das hab' ich in der That nicht gewuſst.»

«Ich sah Herrn Lovel,» sprach Isabella, mit flüchtigem Erröthen, «als ich im vorigen Frühjahr bey meiner Tante, Mistreſs Wilmot, war.»

«In Yorkshire?» fragte Oldbuck. «Was war denn zu jener Zeit sein Geschäft und Beruf, und wie kam es, daſs Sie ihn nicht wiedererkannten, da ich den jungen Mann Ihnen vorstellte?»

Isabella beantwortete die minder schwierige Frage, und überhüpfte die andere. «Er war Officier,» sagte sie, «und hatte sich ausgezeichnet, wie ich glaube; denn er genoſs überall Achtung, und war ein angenehmer, vielversprechender Mann.»

«Wenn das der Fall ist, wie kam es denn, daſs Sie nicht gleich mit ihm sprachen, als Sie ihn in meinem Hause sahn. Ich hätte geglaubt, mein Fräulein, Sie besäſsen weniger von dem kleinlichen Weiberstolze.»

«Das hatte seine Gründe,» sprach der Ritter mit Würde. «Sie kennen die Meynungen — die Vorurtheile, wie Sie's vielleicht nennen werden — unsres Hauses, in Betreff einer untadelhaften Geburt. Dieser junge Mann scheint der unehliche Sohn eines angesehenen Mannes zu seyn. Meine Tochter wollte die Bekanntschaft nicht wieder anknüpfen, ehe sie wuſste, ob ich es bil-

Digitized by Google

ligte, daſs sie in irgend einem Verhältniſs zu ihm stehe.»

«Der arme junge Mann,» sagte Oldbuck. «Nun merk' ich, warum er so zerstreut und verlegen war, als ich ihm die Binde der Unehlichkeit auf dem Wappenschilde am Eckthurm erklärte.»

«Ja,» sprach der Ritter selbstgefällig, «das ist das Wappen Malcolm's, des Usurpators, wie er gewöhnlich heiſst. Der von ihm erbaute Thurm wird noch Malcolms-Thurm genannt. In dem lateinischen Stammbaum unsres Geschlechtes heiſst er Milcolumbus Nothus, das ist, der Bastard. Seine zeitliche Anmaſsung unsers Eigenthumes und das unrechtliche Bestreben, seinen unächten Stamm in Knockwinnock festzusetzen, gab zu vielen Familienzwisten und Unglücksfällen Anlaſs. Dadurch muſsten wir wohl bestärkt werden in jenem Abscheu und Widerwillen gegen beflecktes Blut und unehliche Herkunft, und dies hat sich von meinem würdigen Vorfahren auf mich vererbt.»

«Ich kenne die Geschichte,» sagte Oldbuck, «und habe sie Herrn Lovel, sammt den weisen Maximen und Schlüssen, die man daraus für Ihre häusliche Politik gezogen hat, mitgetheilt. Der arme Junge! Es mag ihn recht geschmerzt haben. Ich hielt sein unachtsames Wesen für Gleichgültigkeit, und war fast böse darüber, und nun seh' ich, daſs nur sein lebhaft aufgeregtes

Gefühl daran Schuld war. Ich hoffe übrigens, Herr Ritter, Sie werden Ihr Leben darum nicht geringer achten, weil es durch — solchen Beystand gerettet ward?»

«Eben so wenig, als ich von dem, der ihn mir leistete, gering denken werde,» versetzte Sir Arthur. «Haus und Heerd sollen ihm offen stehen, als ob seine Herkunft die makelloseste wäre.»

«Das freut mich,» entgegnete Oldbuck. «So weiſs er doch, wo er ein Mittagsessen finden kann, wenn er dessen bedarf. Aber was für Absichten kann er denn hier in unsrer Gegend haben? Ich muſs ihn doch ein wenig ausforschen; und find' ich, daſs er's braucht, oder — mag er's brauchen oder nicht — genug, mit meinem besten Rath will ich ihn unterstützen.»

Oldbuck nahm hierauf von Sir Arthur und seiner Tochter Abschied, ungeduldig, den jungen Mann, wie er sich vorgenommen hatte, auszuforschen. Er sagte ihm in abgebrochenen Worten, daſs Isabella, genöthigt, bey ihrem Vater zu bleiben, sich ihm empfehlen lasse. Hierauf faſst' er seinen Arm, und führt' ihn aus dem Schlosse.

Knockwinnock hatte äusserlich noch viel von einem freyherrlichen Schlosse. Es befand sich eine Zugbrücke davor, die freylich nie aufgezogen ward, und über einen mit Gesträuch bewachsenen

Burggraben hinlief. Die Mauern stiegen theils auf einer Grundlage von röthlichem Granit empor, theils von dem grünbewachsenen Rande des ausgetrockneten Grabens. Ausser den Bäumen, welche die Allee bildeten, und bereits früher beschrieben worden, standen noch andere von bedeutender Höhe hie und da zerstreut, und schienen die vorgefaſste Meynung zu widerlegen, daſs Bauholz in der Nähe des Meeres nicht gezogen werden könne.

Die Wanderer standen auf einer kleinen Anhöhe still, und betrachteten das Schloſs, dessen Mauern über das an ihrem Fuſse befindliche Gesträuch dunkle Schatten warfen, während die Fenster der Vorderseite in der Sonne glänzten. Die Empfindungen Beyder waren sehr verschieden. Mit leidenschaftlicher Sehnsucht, die ihre Nahrung aus Kleinigkeiten zieht, suchte Lovel zu errathen, welche von den zahlreichen Fenstern wohl zu Isabellens Zimmer gehören möchten. Oldbuck's Betrachtungen waren bey weitem schwermüthiger, und verriethen sich, als er sich davon wegwandte, durch den Ausruf: „*Cito peritura* — bald wird es fallen und versinken!" Lovel, aus seinen Träumen aufgestört, sah ihn an, als wolle er ihn um die Erklärung eines Ausrufs von so übler Vorbedeutung bitten.

Oldbuck schüttelte den Kopf. „Ja, mein junger Freund," sprach er, „ich fürchte sehr, und

es geht mir an's Herz, es sagen zu müssen — dies alte Geschlecht ist seinem Untergange nahe.»

«Sie setzen mich in Erstaunen,» entgegnete Lovel.

«Umsonst,» fuhr Oldbuck fort, der Richtung seiner Ideen und Gefühle folgend, umsonst härten wir uns ab, den Wechsel dieser elenden, wandelbaren Welt mit der Gleichgültigkeit zu betrachten, die er verdient; umsonst bemühen wir uns, das selbstgenügsame, unverwundbare Wesen, der *teres atque rotundus* zu werden, wie's jener Römische Dichter nennt. Die stoische Gleichgültigkeit gegen die Qualen und Beschwerden des Lebens, wobey uns die Philosophie auszurüsten verheiſst, ist eben so eingebildet, als der Zustand mystischer Ruhe und Vollkommenheit, nach dem einige tolle Schwärmer streben.»

«Verhüte der Himmel, daſs es anders wäre!» entgegnete Lovel mit Wärme. «Möge der Himmel verhüten, daſs die Philosophie unsere Gefühle so abstumpfen und verhärten könnte, daſs sie durch nichts, was nicht augenblicklich und unmittelbar aus unserer Selbstsucht entspringt, aufzuregen wären. Ich wollte lieber, meine Hand wäre so hart als Schwielen, als Horn, das sich vor keiner Verletzung zu fürchten hätte, eh' ich nach der stoischen Unempfindlichkeit strebte, die mein Herz zu einem Mühlstein machte.»

Der Alterthumsforscher warf einen halb mitleidigen, halb theilnehmenden Blick auf seinen Freund. «Warten Sie, junger Mann,» sprach er mit Achselzucken, «warten Sie, bis Ihre Lebensbarke sechzig Jahre lang von dem Sturm menschlichen Glückswechsels umhergetrieben worden. Dann werden Sie lernen, die Segel aufzurollen, daſs Ihr Schiff dem Sturme gehorche, oder in der Sprache dieser Welt, Sie werden Miſsgeschick genug erduldet haben und zu erdulden finden, um Ihre Gefühle und Ihre Theilnahme vollauf zu beschäftigen, ohne daſs Sie sich um das Schicksal Anderer mehr bekümmern, als Sie gerade nicht vermeiden können.»

«Mag sich's meinetwegen so verhalten, Herr Oldbuck; so gleich' ich Ihnen mehr in Ihrem Leben, als in Ihrer Lehre; denn ich kann mich einer innigen Theilnahme an dem Schicksal dieser Familie einmal nicht erwehren.»

«Die verdient sie allerdings,» versetzte Oldbuck. «Sir Arthur's Verlegenheiten sind neuerlich so häufig und drückend geworden, daſs es mich wundert, wie Sie nichts davon wissen. Und nun die thörichten und kostspieligen Unternehmungen, in die er sich durch den Deutschen Landstreicher, den Dousterswivel, einläſst — »

«Mich dünkt, ich habe diesen Menschen schon einmal gesehen,» entgegnete Lovel, «als ich, ganz gegen meine sonstige Art, einmal das Caffee-

haus in Fairport besuchte. Es war ein langer Mann, mit struppigen Augenbrauen, und seltsam gewachsen, der über wissenschaftliche Gegenstände, wie es wenigstens mir als Laye vorkam, mehr mit einer dreisten Zuversicht, als gründlicher Kenntniſs sprach, sehr keck im Aufstellen und Verfechten seiner Meynungen war, und wissenschaftliche Ausdrücke mit einem wunderlichen mystischen Rothwelsch vermengte. Ein einfältiger junger Mensch flüsterte mir zu: der Fremde sey ein Illuminat, und habe Verkehr mit der unsichtbaren Welt.»

«Das ist er,» rief Oldbuck, «wie er leibt und lebt! Er besitzt gerade practische Kenntnisse genug, um mit Leuten, vor deren Einsicht er Furcht hat, gelehrt und verständig zu sprechen, und ich muſs gestehen, diese Gabe und seine beyspiellose Unverschämtheit gaben mir selbst eine ziemlich hohe Meynung von ihm, als ich ihn zuerst kennen lernte. Seitdem hab' ich aber erfahren, daſs er sich unter Thoren und Weibern wie ein ausgemachter Charlatan beträgt, von Sympathien, der Cabala, der Wünschelruthe und andern Possen spricht, womit die Rosenkreuzer *) die Leute in früherer Zeit täuschten, und welche man, zu

---

*) Die Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, zu Anfange des 17ten Jahrhunderts, die vorgeblich eine

unsrer ewigen Schande, heut zu Tage zum Theil wieder hervorgesucht hat. Mein Freund, der Doctor Heavysterne, hat den Menschen im Auslande kennen gelernt, und hat mir ganz ohne Absicht — denn er gehört selber zu den Gläubigen — ziemlich viel von dem wahren Character des Abentheurers verrathen. Wenn ich nur auf Einen Tag Calif wäre, wie der ehrliche Abu Hassan wünschte, ich wollte diese Gaukler mit Scorpionengeiſseln aus dem Lande jagen! Sie verführen das Gemüth der Unwissenden und Leichtgläubigen durch ihr mystisches Gewäsche eben so, als ob sie durch Branntwein sie besoffen gemacht hätten, und plündern dann ihre Taschen mit gleicher Leichtigkeit. Nun hat dieser landstreicherische Marktschreyer eine alte und würdige Familie an den Rand des Verderbens gebracht!»

«Wie gelang es ihm denn aber, den Ritter so arg zu hintergehen?»

«Das weiſs ich so genau nicht,» entgegnete Oldbuck. «Sir Arthur ist ein guter, achtbarer Mann, aber sein Verstand ist — wie Sie schon aus seinen schwankenden Meynungen über die

---

allgemeine Verbesserung der Kirche zum Zweck hatten, eigentlich aber dem bekannten Stein der Weisen nachspürten. Der Stifter dieses Bundes soll ein Würtembergischer Gelehrter, Valentin Andreä, gewesen seyn.

Piktensprache sehen — nicht eben der stärkste. Er besitzt seine Güter nur unter der Bedingung, daſs er sie nie veräussern darf, und befand sich von jeher in Verlegenheit. Der Betrüger versprach ihm goldene Berge, und eine Englische Handelscompagnie zeigte sich bereit, ihm bedeutende Summen vorzuschieſsen — auf des Ritters Bürgschaft, fürcht' ich. Einige Gutsbesitzer in unserer Gegend — ich war auch so ein Esel — nahmen kleine Antheile, und Sir Arthur selbst machte groſse Auslagen. Wir wurden durch scheinbare Vorwände, und noch scheinbarere Lügen hingehalten, und nun, da wir erwachen, sehen wir, daſs alles nur ein Traum war.»

«Ich wundre mich sehr,» versetzte Lovel, «daſs Sie den Ritter durch Ihr Beyspiel aufmunterten.»

«Je nun,» entgegnete Oldbuck, die dichten, grauen Augenbrauen zu Boden senkend, «ich bin selber ein wenig erstaunt darüber und beschämt zugleich. Aus Gewinnsucht geschah es nicht — denn Niemand macht sich weniger aus dem Gelde, als ich. Aber ich dachte, die kleine Summe könnt' ich schon wagen. Man erwartet — ich weiſs freylich nicht recht warum — daſs ich dem Manne etwas geben werde, der so gut wäre, mir von dem Weibsbild, meiner Nichte Maria M'Intyre, zu helfen; man denkt vielleicht auch, ich sollte dem Maulaffen, ihrem Bruder, zu seiner Beförderung im Kriegsdienste behülflich seyn.

In beyden Fällen würd' ich aus der Klemme gekommen seyn, wenn ich da meinen Schlag gemacht hätte. Ueberdies hatt' ich eine Vermuthung, daſs die alten Phönizier auf eben dieser Stelle Kupfer gefunden haben. Der listige Schelm, der Dousterswivel, merkte meine schwache Seite, und wuſste gar seltsame Geschichten von Spuren alter Schachte und von Bergwerksarbeiten zu erzählen, die ganz anders betrieben worden, als in neuern Zeiten — kurz, ich war ein Thor, und damit hat's ein Ende. Was ich verliere, ist nicht der Rede werth, aber Sir Arthur hat sich, wie ich höre, sehr tief eingelassen, und ich bedaure sowohl ihn, als seine arme Tochter, die sein Unglück theilen muſs.»

Vierzehntes Kapitel.

Darf ich des Schlummers Schmeichelauge traun,
So deuten meine Träume auf was Gutes:
Mein Herzgeliebter sitzt auf hohem Thron.
Ein ungewohnter Geist trägt von der Erde
Mich hoch empor mit fröhlichen Gedanken.

Shakspeare's Romeo und Julie.

Die Erzählung von Sir Arthurs unglücklichem Abentheuer hatte Oldbuck einigermaſsen von dem Vorsatze abgeleitet, seinen jungen Freund über die Ursache seines Aufenthalts in Fairport zu befragen. Doch beschloſs er demungeachtet, seine Absicht auszuführen. «Fräulein Wardour,» hob er an, «hat Sie schon früher gekannt, Herr Lovel, wie ich von ihr höre.»

Lovel erwiederte, er habe das Vergnügen ge-

habt, sie bey Ihrer Tante, Mistriſs Wilmot, in Yorkshire zu sehen.»

«Das wäre!» versetzte Oldbuck; «haben Sie doch früher gar nichts davon gegen mich erwähnt; auch begrüſsten Sie das Fräulein nicht als eine alte Bekanntschaft.»

«Ich — ich wuſste nicht, daſs sie es wirklich war, bis wir uns näherten, und da hielt ich es für meine Pflicht, abzuwarten, ob sie mich wiedererkennen würde.»

«Das zeugt von Ihrem Zartgefühl,» sagte Oldbuck; «der Ritter ist ein alter, gar zu pünktlicher Thor; aber seine Tochter — sag' ich Ihnen — ist über all' die Förmlichkeiten und Vorurtheile hinaus. Doch jetzt — nachdem Sie so manche neue Freunde hier gefunden haben, sind Sie auch jetzt noch Willens, Fairport zu verlassen, wie Sie sich's früherhin vorgenommen hatten?»

«Darf ich Ihre Frage mit einer andern erwiedern,» versetzte Lovel, «so möchte ich wissen, was Sie von Träumen halten?»

«Von Träumen, wunderlicher, junger Mann? — Wofür anders kann ich sie halten, als für Täuschungen der Phantasie, wenn die Vernunft den Zügel hat fallen lassen. Ich kann zwischen ihnen und dem Irrwahn der Verrückten keinen Unterschied finden. Die ungezügelten Pferde rennen in beyden Fällen mit dem Wagen davon;

nur ist der Kutscher in dem einen Falle betrunken, in dem andern eingeschlafen. Was sagt Cicero: *Si insanorum visis, fides non est habenda, cur credatur somnientium visis, quae multo etiam perturbatiora sunt, non intelligo* — wenn man den Träumen der Wahnsinnigen nicht glauben darf, so begreif' ich nicht, warum man den Träumen der Schlafenden glaubt, die doch bey weitem verwirrter sind.»

«Ganz recht, aber Cicero sagt auch, daſs wer den ganzen Tag damit zubringe, den Wurfspieſs zu werfen, müsse doch zuweilen das Ziel treffen, und so möchten sich doch unter dem Schwarme nächtlicher Traumbilder einige finden, die mit künftigen Ereignissen in einem gewissen Zusammenhange ständen.»

«Das heiſst mit andern Worten: Sie haben nach Ihrer weisen Meynung das Ziel getroffen? Lieber Himmel, wie sich die Welt der Thorheit hingibt! Nun, ich will einmal die Traumdeutung gelten lassen — will an die Auslegung von Träumen glauben, und sagen: es sey ein neuer Daniel aufgestanden, sie zu erklären, wenn Sie mir zuvor beweisen können, daſs Ihr Traum sie zu einem verständigen Betragen hingewiesen habe.»

«Nun, so sagen Sie mir,» entgegnete Lovel, «warum ich denn während meiner Unentschlossenheit, ob ich ein vielleicht unbedachtsam begonnenes Unternehmen aufgeben solle, in der

vorigen Nacht Ihren Ahnherrn sah, der auf einen Sinnspruch deutete, welcher mich zur Beharrlichkeit ermunterte. Wie hätt' ich an diese Worte, die ich mich nicht erinnere, früher gehört zu haben, denken sollen, die obendrein in einer mir unbekannten Sprache sind, und doch eine Lehre enthalten, die ich so gut auf meine eigenen Verhältnisse anwenden konnte?»

Oldbuck brach in ein lautes Gelächter aus. «Verzeihen Sie, lieber Freund, aber so täuschen wir uns, wir thörichten Menschen, und suchen ausser uns nach Beweggründen, die aus unsrem eigensinnigen Willen entspringen. Ich finde doch noch am Ende die Ursache ihres Traumgesichtes heraus. Sie waren gestern nach Tische so tief in Gedanken verloren, daſs Sie auf das Gespräch zwischen Sir Arthur und mir wenig Acht gaben, bis es sich auf den Streit über die Pikten lenkte, der so schroff abgebrochen ward. Indeſs entsinne ich mich doch, als ich dem Ritter ein von meinem Vorfahr gedrucktes Buch zeigte, und ihn auf das darin befindliche Motto aufmerksam machte — da waren Ihre Gedanken zwar abwesend; aber Ihr Ohr hat doch unwillkührlich die Töne empfangen und behalten, und Ihre geschäftige Phantasie, aufgeregt durch die Mährchen meiner Schwester Griselda, wird am Ende diesen Deutschen Brocken in Ihren Traum übergetragen haben. Wenn nun aber die Weisheit des Wa

chenden einen so unbedeutenden Umstand ergriffen hat, um die Beharrlichkeit in einem Unternehmen zu entschuldigen, das sie nicht durch bessere Gründe rechtfertigen konnte, so ist das gerade einer von den Gauklerstreichen, welche selbst die Klügsten unter uns dann und wann spielen, um unsere Neigung auf Kosten des Verstandes zu befriedigen.»

«Ich gestehe,» sagte Lovel, hoch erröthend, «Sie scheinen mir recht zu haben, Herr Oldbuck, und es muſs mich in Ihrer Achtung herabsetzen, daſs ich auch nur augenblicklich einer solchen Kleinigkeit ein gewisses Gewicht beylegen konnte. Allein ich wurde von widerstreitenden Wünschen und Entschlüssen hin- und hergeworfen, und Sie wissen, welche dünne Leine ein Boot ziehen kann, wenn's einmal flott ist, wozu, wenn's am Ufer läge, kaum ein Tau stark genug seyn würde.»

«Richtig, richtig! So wären Sie also meiner Meynung? Nein, nicht doch! Ich liebe Sie darum um so mehr, junger Freund. Wir haben einander nichts vorzuwerfen, und ich muſs mich schämen, wenn ich daran denke, daſs ich mich mit dem verdammten Prätorium so bloſs gegeben habe. Ich bin gleichwohl noch immer überzeugt, daſs Agricola's Lager in dieser Gegend gewesen seyn müsse. — Und nun, lieber Lovel, seyn Sie aufrichtig gegen mich. Warum machten Sie sich von Wittenbery fort? Warum haben Sie Ihre

Heimath und Ihre Berufsgeschäfte verlassen, um müſsig in einem Orte, wie Fairport, zu wohnen? Ich fürchte, da ist ein Hang zum Nichtsthun mit im Spiele?»

«So ist es; aber ich bin so abgerissen von der ganzen Welt, kenne so wenig Menschen, für die ich mich interessire, oder die an mir einigen Antheil nehmen, daſs eben meine gänzliche Abgeschiedenheit mir Unabhängigkeit gibt. Wer von seinem Glück oder Unglück ganz allein betroffen wird, hat wohl Recht, seinen Weg nach eigener Laune zu verfolgen.»

«Verzeihen Sie, mein junger Freund,» versetzte Oldbuck, indem er, ihm freundlich die Hand auf die Schulter legend, stehen blieb, «nur ein wenig Geduld! Angenommen, daſs es Ihnen an Freunden fehlte, die sich für Ihr Fortkommen in der Welt interessiren, daſs Sie auf diejenigen, denen Sie sich verpflichtet fühlen, nicht zurückblicken, oder nicht vorwärts sehen können auf diejenigen, welchen Sie Schutz geben sollen: so liegt es darum doch nicht minder Ihnen ob, standhaft den Pfad der Pflicht zu wandeln, denn Ihre Thätigkeit gehört nicht blos der menschlichen Gesellschaft an, sondern auch voll demüthigem Dankgefühl dem Wesen, das Sie zu einem Gliede derselben machte, und Ihnen Kräfte gab, sich und Andern zu nützen.»

«Aber es fragt sich, ob ich solche Kräfte be-

ſitze!» entgegnete Lovel, etwas ungeduldig. «Ich verlange weiter nichts von der menſchlichen Geſellſchaft, als die Erlaubniſs, unſchädlich auf dem Lebenspfade wandeln zu dürfen, ohne Andere zu ſtoſsen oder geſtoſsen zu werden. Ich bin Niemanden etwas ſchuldig — habe Mittel, unabhängig zu leben, und in dieſer Hinſicht ſo mäſsige Wünſche, daſs ſelbſt dieſe beſchränkten Mittel eher darüber, als darunter ſind.»

«Je nun,» ſagte Oldbuck, ſeinen Weg fortſetzend, «wenn Sie ein ſo ächter Philoſoph ſind, und Geld genug zu haben glauben, ſo iſt nichts dagegen zu ſagen. Ich darf mir nicht anmaſsen, Ihnen weiteren Rath zu ertheilen, da Sie den Gipfel der Vollkommenheit erreicht haben. Wie iſt denn aber Fairport dazu gekommen, daſs ein Weiſer, der ſo groſse Selbſtverleugnung beſitzt, es zu ſeinem Wohnſitze auserkohren hat? Es iſt ja, als ob ein Verehrer des wahren Glaubens ſeinen Stab aus freyer Wahl unter die mannichfachen Götzendiener im Lande Egypten geſetzt hätte. Es gibt nicht einen einzigen Menſchen in Fairport, der nicht ein treuer Verehrer des goldenen Kalbes wäre; und ich ſelbſt bin wahrlich von der böſen Nachbarſchaft ſo angeſteckt worden, daſs ich auch Luſt bekomme, gelegentlich auch ein Götzendiener zu werden.»

«Meine Hauptunterhaltung ſind literäriſche Beſchäftigungen,» entgegnete Lovel, «und da ich,

von Umständen bewogen, die ich nicht näher schildern kann, wenigstens auf einige Zeit den Kriegsdienst verlassen muſs, so hab' ich mich in Fairport niedergelassen, wo ich ganz meiner Neigung leben kann, ohne die Versuchungen zu geselligem Umgange zu finden, die sich mir unter Umgebungen von feinerer Bildung dargeboten haben würden.»

«Aha, nun merk' ich, wie Sie das Motto meines Vorfahrs anwenden. Sie bewerben sich um die öffentliche Gunst, doch nicht auf dem Wege, den ich Anfangs vermuthete. Sie wollen als Gelehrter glänzen, und hoffen, Gunst durch Arbeit und Ausdauer zu erlangen.»

Lovel, der sich durch die Neugierde des alten Herrn fast zu sehr in die Enge getrieben sah, hielt es für's Beste, ihn bey dem Irrthume zu lassen, wozu er ihm keinen Anlaſs gegeben hatte. «Zuweilen war ich allerdings thöricht genug,» erwiederte er, «dergleichen Ideen Raum zu geben.»

«Ach, armer Freund, es kann nichts Trübseligeres geben, Sie müſsten sich denn, wie es wohl jungen Leuten begegnet, in irgend ein Weibsbild verliebt haben, was, wie Shakspeare sehr wahr sagt, nichts weniger ist, als zu Tode gedrückt, gegeiſselt und gehängt werden, Alles auf einmal.»

Oldbuck lieſs nicht nach, forschende Fragen an den jungen Mann zu richten, die er denn

auch wohl mitunter gutmüthig selbst beantwortete. Der alte Herr hatte bey seinen gelehrten Untersuchungen eine gewisse Vorliebe bekommen, Theorien auf Prämissen zu bauen, die eben nicht auf dem festesten Grunde ruhten, und da er, wie unsere Leser wissen, ziemlich starrsinnig war, so lieſs er sich, weder in Thatsachen noch in Meynungen, gern zurecht weisen, selbst von denen nicht, welche die Gegenstände seiner Forschungen hauptsächlich betrafen.

«Womit denken Sie denn Ihre Laufbahn als Gelehrter zu eröffnen?» begann er. «Hm! hm! ich merke schon — mit der Dichtkunst, nicht wahr? Mit der Dichtkunst, der holden Verführerin der Jugend. Ja, ja, das sagt mir die Verlegenheit in Ihrem Blick und Benehmen. Doch mit welchem Pfunde wollen Sie denn wuchern? Haben Sie Lust, sich in das höhere Gebiet des Parnassus aufzuschwingen, oder wollen Sie nur um den Fuſs des Hügels flattern?»

«Ich habe mich bisher nur in einigen lyrischen Gedichten versucht.»

«Das hab' ich mir gedacht! Erst die Flügel geprüft und von Zweig zu Zweige gehüpft. Aber Sie werden doch einen kühnern Flug wagen, denk' ich. Merken Sie wohl, ich will Sie keinesweges ermuntern, bey diesen unfruchtbaren Bestrebungen zu verharren; aber nicht wahr, Sie besorgen keinen Nachtheil von den Launen des Publikums?»

«So ist es,» versetzte Lovel.

«Und sind entschlossen, nicht in eine mühevollere Laufbahn zu treten?»

«Vor der Hand ist es mein Entschluſs,» entgegnete Lovel.

«Nun, so bleibt mir nichts übrig, als Ihnen meinen besten Rath und Beystand in Ihren Bestrebungen zu geben. Ich habe selbst zwey Abhandlungen in der Zeitschrift für Alterthumskunde bekannt gemacht, und bin daher nicht ohne schriftstellerische Erfahrung. Sie sind beyde mit der Unterschrift Forscher unterzeichnet, unter der einen hab' ich mich *scrutator*, unter der andern *indagator* genannt. Ich darf wohl sagen, die Aufsätze haben zu ihrer Zeit allgemeines Interesse erregt. Sie sehen daraus, daſs ich kein Neuling in den Geheimnissen der Schriftstellerey bin, und den Geschmack und Geist der Zeit nothwendigerweise kennen muſs. — Also, noch einmal, womit denken Sie Ihre literärische Laufbahn zu beginnen?»

«Ich bin nicht Willens, so bald etwas drucken zu lassen.»

«O das geht nicht! Sie müssen die Furcht vor der Lesewelt bey allen Ihren Unternehmungen vor Augen haben. Lassen Sie uns sehen. Fliegende Blätter — doch nein! Eure fliegende Poesie will bey dem Verleger oft gar nicht vom Platze. Es müſste etwas Gründliches

und doch zugleich Anziehendes seyn. Nichts von den romantischen Dichtungen und unregelmäſsigen Novellen. Ich wünschte, Sie nähmen gleich auf einmal einen recht hohen Flug. Wie wär' es denn mit einem ächten Epos? Das groſse, altfränkische historische Gedicht, das sich durch zwölf bis vier und zwanzig Bücher hindurchzieht? Ja, so sey's. Ich will Ihnen zu einem Stoffe verhelfen: Die Schlacht zwischen den Caledoniern und Römern — die Caledoniade oder der abgeschlagene Angriff — so müſste der Titel heiſsen. Das ist so was für den heutigen Geschmack, und Sie können selbst den Zeitgeist sich darin abspiegeln lassen.»

«Aber Agricola's Angriff wurde ja nicht zurückgeschlagen?»

«Allerdings nicht. Aber Sie sind ja Dichter, frey vom Zunftzwange, und eben so wenig, als Virgil selber, an Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit gebunden. Sie lassen die Römer zu einer Niederlage kommen, trotz dem Tacitus.»

«Und schlage Agricola's Lager auf dem Kamp von — von — wie heiſst er denn gleich? — trotz Adam Ochiltree? Nicht wahr?»

«Nichts mehr davon, wenn Du mich lieb hast, Freundchen!» sagte Oldbuck; „aber im Ernste gesprochen, Sie können, ohne es zu wissen, in beyden Fällen Recht haben, trotz der Toga des Historikers und trotz dem blauen Rocke des Bettlers.»

„Ein wackrer Rath! — Nun, ich will mein Bestes thun; Sie werden so gütig seyn, mich mit Ihrer Kenntniſs des Locals zu unterstützen."

„Versteht sich. Ich schreibe kritische und historische Anmerkungen zu jedem Gesange, und entwerfe selber den Plan zu der Geschichte. Ich glaube einige Ansprüche auf poetischen Geist machen zu können, wenn ich gleich noch nie einen Vers habe zu Stande bringen können."

„Schade, lieber Herr Oldbuck, daſs es Ihnen nicht gelungen ist, sich eine Fertigkeit zu erwerben, die doch von der Kunst unzertrennlich ist."

„Unzertrennlich? Ganz und gar nicht. Das gehört nur zum Handwerksmäſsigen. Man kann recht gut ein Dichter seyn, ohne Spondäen und Dactylen, wie die Alten, zu messen, oder die Ausgänge der Verse in Reimen zusammenklappen zu lassen, wie die Neuern — ich sag' Ihnen, eben so gut, wie man ein Baumeister seyn kann, ohne die Arbeit des Steinmetzen zu verstehen. Glauben Sie denn, Palladius oder Vitruv hätten sich je mit der Kalkmulde geschleppt?"

„Demzufolge gehörten freylich zwey Verfasser zu jedem Gedicht, von denen der eine den Plan ersänne, der andere ihn ausführte."

„Je nun, so unrecht wäre das eben nicht! Auf jeden Fall machen wir den Versuch; nur möcht' ich nicht gern meinen Namen dazu hergeben. Es könnte ja in der Vorrede mit irgend einer

beliebigen Wendung der Beystand eines gelehrten Freundes erwähnt werden. Schriftstellereitelkeit ist mir durchaus fremd.»

Lovel ergötzte sich nicht wenig an einer Verleugnung, die nicht sehr zu dem Eifer paſste, womit sein Freund die Gelegenheit ergriff, vor dem Publikum öffentlich zu erscheinen, wenn er es gleich auf eine Art that, die den Anschein hatte, als wolle er nicht sowohl in den Wagen, sondern vielmehr hinten aufsteigen.

Der Alterthumsforscher war in der That höchlich erfreut; denn er nährte, wie viele Menschen, die ihr Leben unberühmt mit gelehrten Untersuchungen hinbringen, insgeheim den Ehrgeiz, seine Arbeiten gedruckt zu sehen, wovon er nur durch Anwandlungen von Miſstrauen gegen sich selber, durch Furcht vor Tadel und durch Gewohnheit an Läſsigkeit und Aufschiebung abgehalten worden war. Ich kann ja — dachte er — meine Wurfspieſse hinter dem Schilde meines Verbündeten schleudern; und sollt' er sich auch nicht als einen Dichter erster Gröſse zeigen, so bin ich doch auf keine Weise für seine Mängel verantwortlich, und die guten Anmerkungen können schon einem an und für sich mittelmäſsigen Texte aufhelfen. — Aber er ist ein guter Dichter — er muſs es seyn. Besitzt er doch die ächte Parnassische Zerstreutheit, beantwortet selten eine Frage, wenn sie nicht zweymal wiederholt

wird, trinkt seinen Thee siedend heiſs, und iſst, ohne zu wissen, was er in den Mund steckt. Das aber ist der wahre *divinus aſſlatus* — der göttliche Hauch, der den Dichter über die Gränzen des Irdischen hinausführt. Auch seine Uebersezzungen haben einen Anstrich von wilder poetischer Begeisterung — ich muſs wirklich heut' Abend den Caxon hinschicken, daſs er sieht, ob das Licht gehörig ausgelöscht ist. Poeten und Schwärmer sind meistens sehr nachlässig in diesem Punkt.

«Ja, mein lieber Lovel,» fuhr er laut fort, «Sie sollen eine Menge von Noten bekommen; am Ende könnten wir die ganze Abhandlung über die Lagerkunst der Alten in einem Anhange mittheilen — das wird dem Werke einen bedeutenden Werth geben. Wir wollen die gute alte Weise, die man heut zu Tage so schmählich vernachläſsigt, wieder erneuern. Sie rufen die Muse an, und ich dächte, sie sollte doch wohl einem Autor günstig seyn, der in einem Zeitalter des Abfalles sich mit festem Glauben an die alte Form der Anbetung hält. Eine Erscheinung müssen wir haben, und da könnte denn der Genius von Caledonien dem Galgacus erscheinen, und ihm die Reihe der ächten Schottischen Könige zeigen. In den Anmerkungen will ich mit dem Boethius *) anbinden. — Doch nein! den Punct

*) Verfasser einer Geschichte von Schottland.

darf ich jetzt nicht berühren, da Sir Arthur ohnedies Verdruſs genug haben wird. Aber Ossian, Macpherson und Mac-Cribb — die will ich vernichten!"

„Wir müssen aber auch an die Verlagskosten denken," sagte Lovel, um zu sehen, ob dieser Wink den glühenden Eifer des zudringlichen Gehülfen abkühlen werde.

„Verlagskosten?" entgegnete Oldbuck, und schwieg einige Augenblicke, während er unwillkührlich in der Tasche umhersuchte. „Das ist allerdings wahr. Ich möchte gerne etwas dazu thun. Aber Sie werden wohl Ihr Buch nicht gern auf Subscription herausgeben wollen?"

„Auf keinen Fall," versetzte Lovel.

„Nein, nein!" sprach Oldbuck, willig seinen Beyfall gebend; „es schickt sich nicht recht. Ich glaub' immer, es findet sich schon irgend ein Buchhändler, der auf mein Urtheil so viel hält, daſs er sich entschlieſst, Druck und Papier daran zu wagen, und ich will so viel Exemplare für Sie zu verkaufen suchen, als ich kann."

„O, ich bin kein Lohnschreiber! Ich wünsche nur gegen Verlust gesichert zu seyn."

„Still, still! das wird sich schon machen. Nur alles auf den Verleger gewälzt. Wenn ich nur Ihre Arbeit erst angefangen sähe! Nicht wahr? Sie wählen reimlose Verse? Es ist groſsartiger,

prächtiger für ein historisches Süjet, und schreibt sich auch leichter, sollt' ich meynen."

Während dieses Gesprächs waren sie in Monkbarns angelangt, wo der Alterthumsforscher von Fräulein Griselda im Hausflur scheltend empfangen ward.

„Gott sey bey uns," sprach sie, „ist es doch wahrhaftig, Bruder, als ob nicht Alles schon theuer genug wäre, daſs Du so viel für die Fische gegeben hast — gerade so viel, als das Weib fordert!"

„Ey, Schwester, ich dächte doch einen guten Einkauf gemacht zu haben."

„Das ist mir ein schöner Kauf, wenn Du die gröſsere Hälfte von ihrem Gebot gibst. Willst Du Dich der Küche annehmen und selber Fische einkaufen, so muſst Du nicht viel mehr bieten, als ein Viertel. Und das unverschämte Weib hatte noch die Dreistigkeit, einen Schnaps zu fordern. Aber ich und Jenny, wir haben sie gefegt!"

„Es ist wahrlich ein Glück für uns," sagte Oldbuck mit schlauem Blick zu seinem Gefährten, „daſs wir den Streit nicht gehört haben. — Nun gut, Griselda, ich hab' einmal in meinem Leben Unrecht gehabt — bin einmal über meinen Leisten — *ultra crepidam* — gegangen; ich geb' es zu. Aber — sey es darum. Wir wollen die Fische verzehren, mögen sie kosten, was sie wol-

len. Und nun, lieber Lovel, Sie wissen, ich bat Sie, heute hier zu bleiben. Unser Mahl wird überdies besser bestellt seyn, als gewöhnlich, da's gestern einen Festtag gab. Ich liebe die Ueberreste eines Festes mehr, als das Fest selbst. Die *analecta* lob' ich mir, die *collectanea* der Mahlzeit vom vorigen Tage, wie ich's nennen will, welche bey solchen Gelegenheiten erscheinen. — Aber da läutet ja Jenny schon die Speiseglocke."

Fünfzehntes Kapitel.

Uebergib diesen Brief in Eile — in gröſster Eile! — Reit', Schurke, reit', wenn dir dein Leben lieb ist — hörst du? wenn dir dein Leben lieb ist!

Altes Indossement wichtiger Briefe.

Wir lassen Herrn Oldbuck und seinen Freund an dem theuer erkauften Fischgerichte sich gütlich thun, und versetzen uns mit dem Leser in die Hinterstube des Posthauses zu Fairport, wo die Frau Postmeisterin, in Abwesenheit ihres Gemahls, sich eben damit beschäftigte, die mit der Post von Edinburg angekommenen Briefe zu ordnen.

In Landstädten ist es nichts Ungewöhnliches, daſs sich um diese Zeit Gevatterinnen und Plaudertaschen im Posthause einfinden, um aus dem

Couvert der Briefe, und, wenn man ihnen nicht zu viel nachsagt, zuweilen auch aus dem Innern allerley Vermuthungen über den Verkehr und die Angelegenheiten der Nachbarn zu ziehen. So hatten sich auch bey der Postmeisterin zwey solche dienstfertige oder hinderliche Gehülfinnen eingestellt.

«Man sollt's nicht denken,» sagte die eine, die Frau eines Fleischers; «da sind ja zehn — eilf — zwölf Briefe an Tennant und Compagnie. Die Leute machen mehr Geschäfte, als alle übrigen in der ganzen Stadt.”

«Aber bemerkt Ihr wohl,” entgegnete die zweyte, eine Bäckersfrau, «daſs sie ganz besonders gefaltet und auf beyden Seiten gesiegelt sind. Am Ende sind Wechsel darin, die mit Protest zurückgesandt werden. — Ist denn kein Brief an Jenny Caxon angekommen,” fuhr sie fort, indem sie sich an die Postmeisterin wandte; «der Lieutenant ist ja schon seit drey Wochen nicht mehr im Städtchen.”

«Vorigen Donnerstag war einer angekommen.”

«Kam er zu Schiffe?”

«Allerdings.”

«Nun, so ist er auch von dem Lieutenant gewesen. Ich hätt's wahrlich nicht gedacht, daſs er sich so lange um sie bekümmern würde.”

«Ey, da ist schon wieder ein Brief,” sprach die Postmeisterin, Frau Mailsetter, «auch von der See, mit dem Postzeichen Sunderland.”

Alle sprangen auf, um sich des Briefes zu bemächtigen.

«Nein, nein, das geht nicht!” rief die Postmeisterin. «Erinnert Ihr Euch nicht mehr des Verdrusses, den mein Mann mit dem Postsecretär zu Edinburg gehabt hat, der ihn wegen des Briefes an Aily Bisset verklagte, den Ihr öffnetet, Frau Shortcake?”

«Ich öffnen?” versetzte die Bäckersfrau. «Ihr wiſst ja selbst, daſs er aufging, als ich ihn in die Hand nahm. Was kann ich dafür? Die Leute sollten besseres Siegellack nehmen.”

«Darin habt Ihr nicht Unrecht,” entgegnete Frau Mailsetter, die zugleich einen Kramladen hatte. «Wir haben neulich Siegellack bekommen, das ich mit gutem Gewissen empfehlen kann; wenn Ihr also Jemand wiſst, so bitt’ ich. — Aber, wie gesagt, wir verlieren unsern Dienst, wenn wieder dergleichen Klagen zur Sprache kommen.”

«Ey, verlaſst Euch nur auf den Herrn Stadtrichter!”

«Nein, nein, weder auf Richter, noch Schöppen. Aber gefällig und freundschaftlich will ich gerne seyn. Ihr mögt den Brief von aussen betrachten. Auf dem Petschaft, seht Ihr wohl, ist ein Anker. Es scheint mit einem Knopfe gemacht worden zu seyn.”

«O laſst doch sehen, laſst doch sehen!” rief

die Bäckerin und Fleischersfrau zugleich, und fielen über den vermeintlichen Liebesbrief her, wie die Hexen im Macbeth über des Steuermanns Daumen, mit einer eben so lebhaften und schwerlich minder boshaften Neugier. Frau Heukbane, die Fleischersfrau, ziemlich lang von Figur, hielt den Brief gegen das Fenster, und die kurze, stämmige Bäckerin, Frau Shortcake, trat auf die Zehen, um auch an der Untersuchung Theil zu nehmen.

„Er ist von ihm!" sprach jene, „ich lese deutlich den Namen Richard Traffil unten in der Ecke, und alle Seiten sind voll geschrieben, von oben bis unten."

„Haltet's doch ein Bischen tiefer!" rief die Bäckerin lauter, als es bey ihrer Beschäftigung die Klugheit erlaubte. „Ein wenig niedriger, sag' ich! Meynt Ihr denn, es könne Niemand Geschriebenes lesen, als Ihr?"

„Still, still! um des Himmels Willen!" sprach die Postmeisterin, „es ist Jemand im Laden. Sieh doch einmal zu, Baby!"

Baby's Antwort erscholl aus dem Laden mit gellender Stimme: „Es ist Niemand da, als Jenny Caxon. Sie fragt, ob Briefe für sie da sind."

„Sagt ihr," erwiederte die Postmeisterin, ihren Gevatterinnen winkend, „sie soll morgen um zehn Uhr wiederkommen. Wir haben noch nicht Zeit gehabt, die Briefe auszusuchen. Sie ist immer

so eilig, als hätten ihre Briefe mehr zu bedeuten, als die des ersten Kaufmanns in der Stadt."

Die arme Jenny, ein holdes, sittsames Mädchen, hüllte sich in ihren Mantel, um den Seufzer zu verbergen, den die getäuschte Erwartung ihr ausgepreſste, und ging geduldig nach Hause, wo ihr krankes Herz noch eine Nacht die betrogene Hoffnung beklagen sollte.

„Da steht etwas von einer Nadel darin, und einem Po — Pol, glaub' ich," sagte die Bäkkerin, der ihre lange Gevatterin endlich vergönnt hatte, einen Blick auf den Brief zu thun.

„Ganz recht!" rief die Fleischersfrau, „Po — Pol — es wird am Ende Pfahl seyn. Es ist doch eine wahre Schande, daſs er nun mit dem armen, einfältigen Mädchen noch seinen Spott treibt! Er hat so lang' mit ihr Umgang gehabt, und sie ist ihm zu Willen gewesen — daran zweifl' ich gar nicht."

„Nein, ganz und gar nicht," versetzte die Bäkkerin. „Er wirft ihr vor, daſs ihr Vater ein Perückenmacher und Barbier ist, und einen Perükkenstock vor seiner Thüre stehen hat — das soll wohl der Pfahl seyn, und daſs sie nur eine Nähterin ist. Pfuy, das ist garstig!"

„Stille doch, stille!" rief die Postmeisterin. „Ihr seyd ganz irre. Es ist ein Vers aus einem Matrosenliede, ich hab' es öfters von ihm gehört. Es heiſst darin: ‚Treu wie die Nadel dem Pol.'"

„Nun, ich wünsche herzlich, daſs es sich so verhalten möge, aber daſs ein Mädchen, wie sie, mit einem Officier Briefe wechselt, das schickt sich doch ein für allemal nicht.“

„Das will ich nicht läugnen,“ sagte Frau Mailsetter, „aber für die Post ist's doch ein groſser Vortheil, daſs es Liebesbriefe gibt. — Ey, seht doch, da sind ja sechs Briefe an Sir Arthur Wardour — fast alle mit Oblaten zugemacht, nicht mit Siegellack. Da geht's bald bergab, das könnt Ihr glauben!“

„Ja, ja, Geschäftsbriefe werden's seyn,“ entgegnete die Fleischerin, „nicht von seinen vornehmen Freunden, die siegeln mit ihren Wappen. Der Hochmuth wird zu Falle kommen. Es ist schon ein Jahr her, daſs mein Mann seine Rechnung bey ihm stehen hat.“

„Und bey uns ist's auch schon ein halbes Jahr,“ fiel Frau Shortcake ein. „Er kommt mir vor, wie eine verbrannte Kruste.“

„Da ist auch ein Brief von seinem Sohn, dem Capitain,“ sagte die Postmeisterin, „wenn ich nicht sehr irre. Das Siegel hat viel Aehnlichkeit mit dem Wappen von Knockwinnock. Nun, der Herr Sohn wird wohl heim kommen, um zu sehen, was sich noch aus dem Brande retten läſst.“

Nach dem Ritter kam Oldbuck an die Reihe. „Zwey Briefe an Monkbarns!“ sagte die Postmeisterin. „Die sind von seinen gelehrten Freunden.

Seht nur, wie eng sie geschrieben sind, bis an's Siegel. Das geschieht nur, um das doppelte Porto zu ersparen. Ja, ja, das sieht Monkbarns ganz ähnlich."

„Es ist ein lumpiger Knicker," fiel die Fleischerin ein. „Wenn er im August einen Lämmerbraten kauft, so handelt er Euch wie — wie über 'n Rindsviertel. Wenn Ihr nur seinen Bruder gekannt hättet! Der ist gar oft zu mir gekommen, mit einigen wilden Enten in der Jagdtasche, wenn mein Mann eben nicht zu Hause war."

„Ich will von diesem Monkbarns just nichts Böses sagen," versetzte Frau Shortcake. „Sein Bruder hat mir nie wilde Enten gebracht, und dieser ist ein guter, ehrlicher Mann. Er nimmt sein Brod von uns, und bezahlt wöchentlich. Er machte nur einen gewaltigen Lärm, als ich ihm ein Rechnungsbuch schickte, und nicht ein Kerbholz. Das wäre, sagt' er, die wahre und älteste Art, Rechnung zu führen zwischen Handelsleuten und ihren Kunden, und das mag auch seine Richtigkeit haben."

„Aber seht nur hier!" rief die Postmeisterin. „Das ist ein Anblick! Was würdet Ihr darum geben, wenn Ihr in diesen Brief blicken könntet. An Herrn William Lovel, bey Frau Hadoway in der hohen Strafse zu Fairport, und — recommandirt. Das ist der zweyte Brief, den er gekriegt hat, seit er hier ist."

„Um des Himmels Willen, laſst sehen, laſst sehen! Das ist der, aus dem die ganze Stadt nicht klug werden kann. Und es ist ein hübscher Junge! O gebt her, gebt her!" riefen Eva's würdige Töchter aus Einem Munde.

„Nein, nein!" entgegnete die Postmeisterin. „Daraus wird nichts, sag' ich Euch. Nur weg mit den Händen! Das ist keiner von den gewöhnlichen Briefen, wofür wir das Porto allenfalls auftreiben könnten, wenn's ja unglücklich ginge. Das Postgeld ist hoch — fünf und zwanzig Schillinge. Und da ist ein Befehl von dem Edinburger Postsecretair, den Brief durch einen Expressen abzuschicken, wenn der Herr nicht zu Hause wäre. Nein, nein! das muſs säuberlich behandelt werden."

„Laſst ihn uns wenigstens von aussen besehen!" riefen die beyden Gevatterinnen.

Die Aussenseite gab keine besondern Aufschlüsse. Der Umschlag war von starkem, dickem Papier, undurchdringlich für die neugierigen Blicke der Gevatterinnen, deren Augen so starr sahen, als ob sie aus ihren Höhlen herausspringen wollten. Das Siegel war stark und bot jedem Versuche, es zu lösen, Trotz.

„O wenn ich doch wüſste, was der Brief enthielte!" sagte die Bäckerin, indem sie ihn in der Hand wog, ohne Zweifel mit dem Wunsche, daſs das zu feste Siegellack in ihrer Hand schmel-

zen möchte. „Dieser Lovel ist allen Leuten, die jemals das Steinpflaster zu Fairport betreten haben, durchaus ein Räthsel. Kein Mensch weiſs, was er recht aus ihm machen soll.“

„Nun, wir wollen ein Bischen darüber plaudern,“ versetzte die Postmeisterin. Kommt, setzt Euch. Baby, bring' einmal geschwind das Theewasser. — Ich bin Euch sehr verbunden für Eure Kuchen, Frau Shortcake. Wir wollen den Laden zumachen und die Briefe zur Hand nehmen, bis mein Mann nach Hause kommt, und dann kosten wir die süſse Kalbsmilch, die Ihr mir geschickt habt, Frau Heukbane.“

„Aber wollt Ihr nicht erst den Brief an Herrn Lovel schicken?“ sprach die Fleischerin.

„Wenn ich nur Jemand wüſste, den ich schikken könnte, ehe mein Mann heim kommt. Der alte Caxon sagte mir, Herr Lovel bleibe den ganzen Tag in Monkbarns. Er steht sehr in Gunst, weil er Oldbuck und den Ritter aus der See gezogen hat.“

„Ueber die thörichten alten Kerle!“ sagte Frau Shortcake, „was bewog sie denn, in solcher Nacht in's Wasser zu gehen?“

„Ich habe mir sagen lassen, der Bettler Adam habe sie gerettet!“ entgegnete Frau Heukbane. „Nun, Ihr kennt ja den Adam Ochiltree, den Blaurock. Der soll sie alle Drey aus dem Fischteiche gezogen haben. Denn Monkbarns, müſst

Ihr wissen, hatte sie beredet, da hineinzugehen, um ein Stück von der alten Klostermauer zu sehen."

„Dummes Zeug!" rief die Postmeisterin. „Ich will's Euch sagen, wie ich's von Caxon gehört habe. Der Ritter mit seiner Tochter, seht Ihr, und Herr Lovel, die sollten in Monkbarns speisen ——"

„Aber wollt Ihr denn nicht den Brief durch einen Expressen fortschicken?" fiel die Fleischerin ein. „Unser Knecht hat auf seinem Klepper schon mehrmals Briefe bestellt; er zäumte ihn eben auf, als ich hieher ging."

„Aber, Ihr wiſst ja, Frau Heukbane," erwiederte des Postmeisters Ehehälfte, „daſs mein Mann das lieber selbst besorgt. Es bringt ihm immer eine halbe Guinee ein, wenn er zu Pferde steigt, und er muſs bald kommen, denk' ich. Es verschlägt auch am Ende nichts, wenn der Herr den Brief erst morgen früh bekommt."

„Aber Herr Lovel wird schon wieder in der Stadt seyn, ehe der Bote hier abgeht," versetzte die Fleischerin. Doch — Ihr müſst selbst am besten wissen, was Ihr zu thun und zu lassen habt."

„Nun, Frau Heukbane," entgegnete die Postmeisterin, etwas übelgelaunt, „ich halte gewiſs etwas auf gute Nachbarschaft. Leben und leben lassen, das ist mein Wahlspruch. Ich bin ein-

mal so einfältig gewesen, Euch die Postverordnung zu zeigen, die freylich befolgt werden muſs. Aber ich dank' Euch für Euren Knecht, ich brauch' ihn nicht. Ich will den kleinen David auf Eurem Klepper fortschicken, und wir theilen uns dann beyde in die Gebühren."

„David? Gott steh' uns bey! Der Junge ist ja noch nicht zehn Jahr alt, und ich muſs Euch nur sagen, unser Pferd ist ein Bischen stätig, und Niemand kann's regieren, als unser Hans."

„Das bedaur' ich," sprach die Postmeisterin. „Dann müssen wir freylich die Zurückkunft meines Mannes abwarten. Ich möcht' es nicht gern auf mich nehmen, daſs ich einem Burschen, wie Eurem Hans, den Brief anvertraute. Und unser David, der gehört doch, so zu sagen, mit zur Post."

„Nun gut, Frau Mailsetter, ich sehe schon, wo Ihr hinauswollt. Aber wenn Ihr den Jungen daran wagt, so wag' ich das Pferd."

Man vereinigte sich endlich. Der Klepper wurde von seiner Krippe weggeführt, und David, dem man den ledernen Briefsack umgehangen, auf den Sattel gesetzt. Mit weinenden Augen nahm er die Peitsche in die Hand. Hans führte das Thier gutmüthig am Zügel aus der Stadt, und das Knallen der Peitsche, wie der wohlbekannte Ton seiner Stimme, trieben es auf den Weg nach Monkbarns.

Unterdeſſen blieben die geſchwätzigen Nachbarinnen noch eine Weile beyſammen, über die erworbene Kunde ſich gemeinſchaftlich beſprechend, welche Tags darauf auf hundert Wegen und in eben ſo vielen Veränderungen nach Fairport flog. Ihre Mittheilungen und Vermuthungen gaben Anlaſs zu einer Menge von ſeltſamen und widerſprechenden Gerüchten. Einige ſagten: Tennant und Compagnie ſeyen dem Bankerott nahe, und ihre Wechſel mit Proteſt zurückgeſandt worden; andere behaupteten, daſs ſie einen Contract von der Regierung erlangt hätten und Briefe von den vorzüglichſten Kaufleuten zu Glasgow, welche an einer Prämie Theil zu haben wünſchten. Einige ſagten: der Lieutenant Taffril habe mit Jenny Caxon eine heimliche Ehe geſchloſſen; Andere dagegen, er habe ihre gemeine Herkunft und Erziehung ihr vorgeworfen, und wolle nichts mehr von ihr wiſſen. Es hieſs allgemein, Sir Arthur Wardour ſey ohne Rettung verloren, und nur die Klügeren bezweifelten dieſes Gerücht, weil es aus dem Poſthauſe kam. Alle aber waren einig, daſs ein Paket von dem Staatsſecretär an Herrn Lovel angekommen ſey, daſs ein aus dem Hauptquartier zu Edinburgh als Ordonnanz abgeſchickter Dragoner mitgebracht hatte, der, ohne anzuhalten, durch Fairport nach Monkbarns geeilt ſeyn ſollte. Ueber die Urſachen einer ſo auſserordentlichen Sendung

an einen friedlichen, eingezogen lebenden Mann waren die Meynungen sehr verschieden. Einige hielten Lovel für einen vornehmen Emigranten, der beordert worden war, einen Aufstand in der Vendée zu erregen, während Andere ihn zu einem geheimen Kundschafter, oder auch zu einem vornehmen Officier machten, der heimlich die Küste untersuchen wolle. Es gab selbst Einige, die ihn für einen Prinzen hielten, der unter strengem Incognito umherreise.

Indessen war das Sendschreiben, das den Leuten so viel Kopfbrechens machte. nicht geringer Gefahr ausgesetzt. Der kleine David, den das Gerücht zu einem Dragoner vergröſsert hatte, ward so lange auf dem Wege nach Monkbarns fortgetragen, als sein Klepper sich des Peitschenknalls und der Stimme des Fleischerburschen erinnerte. Als David's Leibroſs indeſs fühlte, daſs der Knabe, unfähig, sich mit seinen kurzen Beinen im Gleichgewicht zu erhalten, hin und her schwankte, wollte es nicht länger der erhaltenen Weisung gehorchen. Anfangs verwandelte es seinen Trab in einen gemächlichen Schritt, womit der Reiter gar nicht unzufrieden war, der, von der anfänglichen raschen Bewegung nicht wenig in Verlegenheit gesetzt, diese Gelegenheit benutzen wollte, ein Stückchen Pfefferkuchen zu verzehren, das ihm seine Mutter, um ihn zu beruhigen, zugesteckt hatte. Allmählig benutzte indeſs das li-

stige Thier dieses Nachlassen der strengeren Zucht, um dem Knaben die Zügel aus der Hand zu zupfen, und das Gras am Rande des Weges abzuweiden. Bestürzt über diese Zeichen der Empörung, fürchtete sich der arme David eben so sehr, sitzen zu bleiben, als zu fallen, und fing laut an zu weinen. Der Klepper, der diesen Ton vernahm, schien zu denken: es sey im Grunde sowohl für ihn, als für seinen kleinen Herrn am besten, heimzukehren, woher sie gekommen wären, und fing an, nach Fairport zurückzutraben. Das Thier ward unruhig, als der Knabe lauter schrie und die Zügel ihm um den Kopf schlugen, und da seine Nase einmal heimwärts gekehrt war, so setzte es sich in einen scharfen Trab, der den kleinen David, falls er anders im Sattel geblieben wäre, bald zum Stalle des Fleischers Heukbane gebracht haben würde. Als aber der Weg sich kreuzte, erschien plötzlich ein Helfer in der Noth. Es war der Bettler Adam Ochiltree, der dem Pferde schnell in die Zügel griff, und es zum Stehen brachte.

„Wem gehörst Du, Junge?" fragte er, „wo in aller Welt willst denn hinreiten?"

„Ich kann nichts dafür — ich bin der kleine David."

„Aber wo willst Du denn hin?"

„Nach Monkbarns will ich."

„Da bist Du ja auf ganz falschem Wege."

David konnte vor Seufzern und Thränen nichts antworten.

Adam wurde leicht zum Mitleid bewegt, wenn es Kinder anging. „Den Weg wollt' ich eigentlich nicht gehen," dacht' er bey sich, „aber es ist das Beste bey meiner Lebensweise, daſs ich nicht leicht vom Wege abkommen kann. Man wird mir schon ein Nachtlager in Monkbarns geben, denk' ich. Ich muſs wahrlich mit dem armen Jungen forthumpeln; denn er schlägt sich den Kopf entzwey, wenn ihm nicht Jemand das Pferd führt."

„Nun, Junge," rief er, „Du hast ja wohl einen Brief? Laſs doch einmal sehen!"

„Nein, ich darf den Brief Niemand sehen lassen," sagte David schluchzend, „ich soll ihn geradeswegs an Herrn Lovel geben. Ich thue gern alles, was man mir aufträgt, wenn nur das Pferd da besser wäre."

„Du hast ganz recht, Kleiner," sagte Adam, und drehte dem widerspenstigen Klepper den Kopf um. Wir wollen das Thier zwischen uns führen, und doch sehen, ob wir es nicht bändigen können." —

Der Alterthumsforscher hatte mit Lovel nach Tische die Anhöhe von Kinprunes erstiegen. Wieder ausgesöhnt mit dem herabgewürdigten Platze,

besprach er sich mit seinem Gaste, was die Landschaft zu einer Schilderung von Agricola's Feldlager in der Morgendämmerung darbieten könne, als er plötzlich den Bettler und dessen Schützling erblickte. «Den Teufel," rief Oldbuck, «da kommt ja der alte Adam! Was hat denn der aufgegabelt?"

Der Bettler erzählte, was ihn bewogen, nach Monkbarns zu gehen, und David, der sich an die buchstäbliche Ausrichtung seines Auftrages hielt, war nur mit Mühe zu bewegen, daſs er den Brief dem Eigenthümer übergab, weil er ihn nicht gerade auf dem Landgute ſand, wohin man ihn geschickt hatte.

«Meine Mutter," sprach der Knabe, «hat mir ausdrücklich gesagt, ich muſs zwanzig Schillinge und fünf Schillinge Porto kriegen, und zehn Schillinge Botenlohn. Da ist die Rechnung.

«Laſs sehen, laſs sehen," entgegnete Oldbuck, indem er die Brille aufsetzte und das zerknitterte Papier untersuchte. «Botenlohn für Mann und Pferd auf einen Tag, zehn Schillinge? Ein Tag? Es ist ja keine Stunde. Mann und Pferd? Ich sehe nichts vor mir, als einen Affen auf einer verhungerten Katze!"

«Vater wäre selber gekommen, auf dem Fuchs," sagte David, «wenn Ihr anders hättet warten wollen bis morgen Abend."

„Wie? vier und zwanzig Stunden nach der gehörigen Zeit," rief Oldbuck; „Du kleiner Gelbschnabel verstehst Dich schon ziemlich früh auf's Prellen!"

„Stille, Monkbarns," sprach der Bettler, „zeigt doch nicht Euren Witz gegen ein Kind. Bedenkt, daſs die Fleischersfrau ihren Klepper auf's Spiel setzte, und die Frau den Kleinen da, und zehn Schillinge ist am Ende auch nicht zu viel, denk' ich. Ihr waret ja nicht so genau gegen Howie, als Ihr —"

Lovel, der auf dem vermeinten Prätorium sitzend, den Brief schnell gelesen hatte, machte dem Streit dadurch ein Ende, daſs er David's Forderung bezahlte, und dann sich bey Oldbuck, sichtbar bewegt, entschuldigte, daſs er nicht wieder nach Monkbarns zurückkehren könne.

„Ich muſs auf der Stelle nach Fairport," setzte er hinzu, „und mich jeden Augenblick zur Abreise bereit halten. Ihre Güte gegen mich, Herr Oldbuck, werd' ich indeſs nie vergessen."

„Sie haben doch nicht etwa schlimme Nachrichten —"

„Sie sind von sehr verschiedener Art," versetzte Lovel. „Leben Sie wohl! Im Glück oder Unglück werd' ich Ihr Wohlwollen gegen mich nie vergessen."

„Bleiben Sie nur noch einen Augenblick,"

sprach Oldbuck, ihn zurückhaltend. „Wenn — wenn," fuhr er fort, sich Gewalt anthuend, „wenn etwa eine Geldverlegenheit — ich habe fünfzig oder hundert Pfund, die Ihnen zu Diensten ständen, bis — Pfingsten, oder — so lange Sie wollen."

„Ich danke Ihnen, Herr Oldbuck, „aber ich bin reichlich versorgt. Entschuldigen Sie mich. Ich kann das Gespräch nicht länger fortsetzen. Ich schreibe Ihnen, oder sehe Sie, ehe ich Fairport verlasse, falls ich nämlich mich von dort entfernen muſs."

Mit diesen Worten drückte er dem Alten herzlich die Hand, wandte sich um, und schritt schnell auf dem Wege fort, der nach der Stadt führte.

„Das ist doch in der That sonderbar!" sprach Oldbuck. „Es geht etwas mit dem jungen Manne vor, was ich durchaus nicht ergründen kann. — Aber ich muſs nur gehen, und selbst das Feuer in der grünen Stube auslöschen, denn wenn die Dämmerung eingetreten ist, da wagt sich keine von meinen Weibsleuten hinein."

„Wie komm' ich denn nun nach Hause?" schluchzte David. „Es ist eine schöne Nacht," sagte der Bettler, indem er den Himmel betrachtete. „Da will ich denn wieder in die Stadt gehen, und für den Jungen sorgen."

„Thut das, Adam, thut das!" entgegnete Oldbuck, und einige Augenblicke in der geräumigen Westtasche suchend, fügte er hinzu: „Da habt Ihr einen Sixpence; kauft Euch dafür eine Prise."

Sechzehntes Kapitel.

Wie durch Zauber bin ich an diesen Schelm gebunden. Wenn der Schurke mir nicht irgend einen Trank eingegeben hat, der die Wirkung hat, daſs ich ihn liebe, so will ich mich hängen lassen. Es kann nicht anders seyn; ich muſs einen Arzneytrank eingenommen haben.

Shakspeare
im zweyten Theil Heinrich IV.

Vierzehn Tage lang zog der Alterthumsforscher regelmäſsig bey dem alten Caxon Erkundigungen ein, ob er nichts von Herrn Lovel gehört habe, und immer lautete die Antwort: man habe in der ganzen Stadt nichts weiter von ihm erfahren können, als daſs er einen oder ein Paar Briefe zur See erhalten habe, und daſs er sich nirgends sehen lasse.

„Wie lebt er denn, Caxon?"

„Je nun, Frau Hadoway macht ihm ein Beefsteak oder eine Schöpsencarbonate zurecht, oder ein junges Huhn, oder was ihr sonst eben beliebt, und das speiſst er denn in der kleinen rothen Stube, neben dem Zimmer, worin er schläft. Sie könnte eben nicht sagen, daſs ihm das eine Gericht mehr behage, als das andere; des Morgens bringt sie ihm Thee, und seine Rechnung bezahlt er ihr regelmäſsig alle Wochen."

„Geht er denn niemals aus?"

„Er hat's Ausgehen fast ganz aufgegeben, sitzt ganze Tage lang auf seinem Zimmer, und lieset oder schreibt. Er hatte ein ganzes Paket Briefe geschrieben, wollte sie indeſs nicht auf die Post geben, obgleich Frau Hadoway sich erbot, sie selbst hinzutragen. Nein, er sandte sie in einem Umschlage an den Sheriff, und Frau Mailsetter glaubt, daſs dieser sie durch seinen Diener nach dem Postamt zu Tannonburgh habe bringen lassen. Ich hab' so meine Gedanken: er hat geglaubt, sie möchten seine Briefe zu Fairport öffnen, und da hat er nicht ganz Unrecht, denn meine eigene Tochter Jenny —"

„Plagt mich nicht mit Eurem Weibsvolk, Caxon! — Aber, was den jungen Mann betrifft, schreibt er denn weiter nichts als Briefe?"

„Ey, freylich! ganze Blätter voll, wie Frau Hadoway sagt, über allerley Dinge. Sie wünscht

nur, daſs er sich einmal zu einem Spaziergange bewegen lassen möchte, denn er sähe recht elend aus, meynt sie, und mit seinem Appetit sey es so gut als vorbey. Aber davon will er nichts hören — durchaus nicht. Und sonst pflegt' er doch viel auszugehen."

„Das ist nicht recht. Ich kann's mir schon denken, womit er sich beschäftigt; allein zu arg sollt' er's doch auch nicht treiben. Ich will ihn noch heute besuchen. Er ist gewiſs in der Caledoniade vertieft."

Nachdem Herr Oldbuck diesen männlichen Entschluſs gefaſst hatte, rüstete er sich zu dem Unternehmen selbst aus, indem er seine dicken Reiseschuhe anzog, und das Rohr mit dem goldenen Knopfe in die Hand nahm, und dabey immer Fallstaff's Worte *) vor sich hermurmelte: er müsse behext seyn; sonst könne er sich eine Zuneigung nicht erklären, die ihn immerfort zu dem Fremden hinzöge.

Eine Wanderung nach Fairport war für Herrn Oldbuck ordentlich eine Art von Abentheuer geworden, und zwar eins, das er nicht oft zu bestehen pflegte. Besonders verhaſst war ihm das Grüſsen auf dem Markte; und doch gab es Pflastertreter genug, die ihn mit Fragen über Tages-

*) In Shakspeare's Heinrich dem Vierten. Th. 2. Siehe das Motto dieses Kapitels.

neuigkeiten, oder über irgend ein unbedeutendes Geschäft bestürmten. So hatte er sich auch diesmal kaum auf den Strafsen von Fairport blicken lassen, als es hiefs: „Ey, guten Morgen, Herr Oldbuck! Sie haben ja immer einen scharfen Blick — was denken Sie denn von den Erscheinungen in der Sonne? Man behauptet, innerhalb vierzehn Tagen wird gewifs etwas Grofses geschehen."

„Ich wünschte bey Gott, es wäre schon vorüber, damit ich nur nichts davon zu hören brauchte."

„Mit den neuen Pflanzen, Monkbarns, sind Sie hoffentlich zufrieden? Brauchen Sie vielleicht von Holländischen Blumenzwiebeln, die so eben angekommen sind, oder — doch das nur unter uns — ein Paar Flaschen Kölnisches Wasser. Gestern ist eine von unsern Briggs damit angelangt."

„Danke, danke! Bin jetzt nichts benöthigt, Herr Crabtree," versetzte der Alterthumsforscher, und schritt keck vorwärts.

„Herr Oldbuck," sagte der Stadtschreiber, ein in seiner Art wichtiger Mann, der ihm gerad' entgegen kam, und ihn aufzuhalten suchte: „Der Herr Bürgermeister hat vernommen, dafs Sie sich in der Stadt befänden, und wünscht Sie zu sprechen, ehe Sie wieder von dannen gehen. Er möchte gern mit Ihnen über die Wasserleitung

sprechen, die man von der Quelle zu Fairwell durch einen Theil Ihrer Besitzungen anzulegen gedenkt!"

„Was der Henker! Warum muſs es denn gerade **mein** Boden seyn, der durchstochen und ruinirt werden soll. Ihr könnt dem Herrn Bürgermeister nur berichten, daſs ich das nicht zugebe."

„Der Herr Bürgermeister," fuhr der Stadtschreiber fort, „und der wohlweise Rath würden ihre Einwilligung dazu geben, daſs Sie die alten Steine bey der Donagild's Capelle bekämen, an denen Ihnen so viel gelegen ist."

„Wie? Was? — Ey, das ist was Anderes. Gut, ich werde mich bey dem Herrn Bürgermeister einfinden. Da läſst sich die Sache weiter besprechen."

„Aber Sie möchten nur Ihre Erklärung von sich geben, wenn Sie die Steine wollen; denn der Rathsherr Harlewalls meynt, die zierlich gearbeiteten Hauptsteine wären recht gut an der Vorderseite des neuen Rathhauses anzubringen — nämlich die beyden dickbeinigen Figuren, die gewöhnlich **Robin** und **Bobbin** heiſsen, eine auf jeder Seite der Thür, und die sogenannte **Ailie Dalie** oben darüber. Das würde höchst geschmackvoll aussehen, meynt der Rathsherr, und ganz in dem neuen Gothischen Style."

„Bewahr' uns der Himmel vor den neuen Go-

then! .. Die Statue eines Templers an jeder Seite eines Griechischen Portals, und eine Madonna oben darauf! *O crimini!* — Nun, sagt nur dem Bürgermeister, ich wünschte die Steine zu haben, und was die Wasserleitung beträfe, da würden wir schon einig werden. Es ist ein wahres Glück, daſs ich gerad' heute hier bin!"

Sie trennten sich hierauf, gegenseitig mit einander zufrieden. Der pfiffige Stadtschreiber hatte indeſs doppelte Ursache, sich seiner eben bewiesenen Gewandtheit zu freuen, weil der ganze Vorschlag, hinsichtlich eines Austausches der alten Denkmähler — die der Rath wegschaffen lassen wollte, weil sie drey Fuſs über die Straſse hinausragten — gegen die Gerechtigkeit, das Wasser nach der Stadt durch Monkbarns Besizzungen zu leiten, sein eigner Gedanke war.

Auf diese Weise mehrfach aufgehalten, gelangte der Herr von Monkbarns — um uns des Ausdruckes zu bedienen, womit Oldbuck in der ganzen Gegend bezeichnet wurde — endlich zur Frau Hadoway.

Diese gute Dame war die Wittwe eines Geistlichen zu Fairport, und durch den frühen Tod ihres Mannes in die beschränkte häusliche Lage versetzt worden, worin sich die Wittwen der Schottischen Geistlichen nur zu oft befinden. Die Wohnung, welche sie gemiethet hatte, so wie die Möbeln, die sie beſaſs, vergönnten ihr einen

Theil des Hauses wieder zu vermiethen, und da Lovel ein stiller, ordentlicher und annehmlicher Miethsmann war, und zugleich durch seinen Umgang mit dem Adel und der vornehmen Welt, sehr fein und gesittet, so hatte Frau Hadoway, die vielleicht ein so artiges Benehmen nicht sehr gewohnt seyn mochte, ihren Miethsmann sehr lieb gewonnen, und liefs es, insofern es die Umstände erlaubten, an persönlicher Aufmerksamkeit durchaus nicht fehlen. Für den Tisch des armen jungen Herrn — wie sie ihn nannte — irgend ein Gericht zu bereiten, das nicht zu den gewöhnlichen gehörte; ihren Einflufs bey denen, die sich ihres verstorbenen Gatten erinnerten, oder sie um ihret- oder seinetwillen zugleich liebten, dahin zu verwenden, dafs sie etwas seltenes Gemüse, oder, wovon sie sonst in ihrer Einfalt glaubte, dafs es ihr Miethsmann gern geniefsen würde, bekäme — das waren Bemühungen, denen sie sich gern unterzog, wenn sie dieselben auch vor der Person, welche sie betrafen, sorgfältig geheim zu halten suchte.

Dieser Heimlichkeit lag indefs nicht etwa eine Scheu vor dem spöttischen Lächeln gewisser Leute zum Grunde, welche meynen mochten, mit einem hübschen runden Gesicht, ein Paar schwarzen Augen und dunkelbraunem Haar könne man wohl, wenn das Alles auch einer Frau von fünf und vierzig Jahren gehöre, und von dem Witt-

wenschleyer umwallt werde, noch immer auf Eroberungen ausgehen. Solch ein lächerlicher Verdacht war offenbar nie in ihrem eigenen Kopfe entstanden; deshalb konnte sie ihn auch in keinem andern voraussetzen. Sie verbarg ihre Aufmerksamkeiten blos aus Zartgefühl gegen ihren Gast, weil sie glaubte, er sey nicht im Stande, sie zu vergelten, und wünsche doch dies thun zu können. Es müsse ihm daher wohl thun, ihre Artigkeiten anzunehmen, ohne ihr eine Vergütung dafür zukommen zu lassen.

Als sich jetzt die Thüre öffnete, und Oldbuck erschien, fühlte sie sich so sehr durch diesen Anblick überrascht, dafs sie nur mit Mühe eine Thräne in ihrem Auge unterdrücken konnte.

„Ich freue mich, Sie zu sehen," sprach sie, „wahrlich, recht sehr freu' ich mich. — Mein armer, junger Herr ist, wie mir's vorkömmt, sehr unwohl, und was sagen Sie dazu, lieber Herr Oldbuck? Er will weder Arzt, noch Geistlichen, noch Notar. Was wäre denn das, wenn ein Mensch so, wie mein armer Hadoway zu sagen pflegte, ohne Berathung der drey Facultäten sterben sollte!"

„Immer noch besser, als mit derselben!" brummte der Cynische Alterthumsforscher vor sich hin. „Ich sag' Ihnen, Frau Hadoway, die Geistlichen leben von unsern Sünden, die Aerzte von unsern Krankheiten, und das Advocatenvolk von unsrem Unglücke."

„Pfuy, Monkbarns, so etwas von einem Manne, wie Sie, zu hören! — Aber wollen Sie denn nicht hinaufgehen zu meinem armen jungen Herrn? So jung und so wohlgebildet! Von Tag zu Tage hat er immer weniger zu sich genommen, und jetzt rührt er kaum einen Bissen an. Blos aus Gefälligkeit stört er in der Schüssel herum, und seine Wangen werden immer blässer und blässer, daſs er wirklich fast so alt aussieht, als ich, die ich seine Mutter seyn könnte — nicht eben ganz genau, aber es fehlt nicht viel daran."

„Warum macht er sich denn aber keine Bewegung?" fragte Oldbuck.

„Wir haben ihn endlich dazu beredet; denn er hat sich von Gibby Golightly, dem Bereiter, ein Pferd gekauft. Der Gibby versteht sich gewiſs auf Pferde, und weil er nun so dachte, Herr Lovel wäre ein Büchermann, so sucht' er ihm eins aus, das, seiner Meynung nach, vollkommen für ihn passen würde; aber Herr Lovel sah es kaum an, und nahm eins, das eher für einen Cavalleristen paſste. Da ist er denn gestern Morgen und heute vor dem Frühstücke ausgeritten. — Aber wollen Sie denn nicht gleich zu ihm hinaufgehen?"

„Gleich, gleich! Er hat doch sonst keinen Besuch?"

„Gott bewahre, Herr Oldbuck. Hat er doch, als er gesund und guter Dinge war, Niemand

sehen wollen! So kommt denn in seinen jetzigen Umständen gewiſs keine Seele in ganz Fairport zu ihm."

„Schon recht. Ich würde mich auch wundern, wenn es anders gewesen wäre. Zeigen Sie mir die Treppe, Frau Hadoway, damit ich nicht irre gehe, und in ein falsches Zimmer gerathe."

Die gute Frau führte nun Herrn Oldbuck die enge Treppe hinauf, indem sie ihn bey jedem Schritt ersuchte, sich in Acht zu nehmen, und ihr Bedauern äusserte, daſs er so hoch steigen müſste. Endlich klopfte sie leise an die Thür ihres Miethmannes. „Herein!" rief Lovel; und nun schob sie den Herrn von Monkbarns hinein.

Das kleine Zimmer war nett und reinlich, auch anständig meublirt, ja sogar mit einigen Ueberresten von Stickereyen ausgeschmückt, mit denen sich Frau Hadoway in ihrer Jugend beschäftigt hatte. Allein bey seiner Enge war das Zimmer zu stark geheizt, und, wie es Herrn Oldbuck schien, eben kein gesunder Aufenthalt für einen Mann von zarter Leibesconstitution — eine Bemerkung, durch die sogleich sein Entschluſs in Ansehung eines Planes zur Reiſe kam, den er schon früher hinsichtlich Lovels gefaſst hatte. Einen Schreibtisch vor sich, auf dem Bücher und Papiere in Menge lagen, ſaſs dieser im Schlafrock und Pantoffeln auf dem Sopha. Wang' und Stirn waren bleich wie der Tod, indeſs runde

Flecke einer hektischen Röthe auf der erstern einen starken und schmerzlichen Contrast bildeten, ganz verschieden von jenem Ausdrucke einer festen Gesundheit, der ihm früher eigen gewesen war, und seiner Gesichtsfarbe ein tieferes Braun verliehen hatte. Oldbuck bemerkte, daſs die Kleidung, welche er trug, zur tiefen Trauer gehörte; auch hing ein ähnliches Gewand auf einem dicht neben ihm stehenden Stuhle. Als der Alterthumsforscher hineintrat, stand Lovel auf, und ging ihm entgegen.

«Das ist recht schön von Ihnen," sagte er, ihm die Hand schüttelnd und lebhaft für seinen Besuch dankend, «das ist recht schön! Sie kommen einem Besuch zuvor, womit ich Sie belästigen wollte. — Sie müssen wissen, ich bin seit Kurzem ein Reiter geworden."

«Das hab' ich eben von Frau Hadoway gehört," versetzte Oldbuck; «ich wünsche nur, mein junger Freund, daſs Sie so glücklich gewesen sind, ein ruhiges Pferd zu erhalten. Ich selbst kaufte einmal eins von dem Gibby Golightly, aber das Thier rannte gleich das erste Mal mit mir, zwey Meilen weit, einer Koppel von Hunden nach, mit denen ich eben so wenig zu schaffen hatte, als mit dem Schnee vom vorigen Jahre; und nachdem ich so, allem Vermuthen nach, der sämmtlichen Jagdgesellschaft zu unendlichem Spaſs gedient hatte, beliebt' es dem verwünschten Thiere,

mich in einem trocknen Graben abzusetzen — nun ich hoffe, das Ihrige wird ruhiger seyn."

«Wenigstens hoff' ich, wollen wir unsere Excursionen nach einem bessern Plane und gegenseitigem Einverständnisse unternehmen."

«Das heiſst wohl mit andern Worten: Sie halten sich für einen guten Reiter?"

«Ich möchte mich mindestens nicht gern für einen schlechten gehalten wissen."

«Alle junge Leute halten sich nur zu leicht für Meister in dieser Kunst. — Aber haben Sie denn Erfahrungen gemacht? Glauben Sie mir, mit einem wilden Pferde ist's kein Spaſs."

«Ich will mich gerade nicht für einen groſsen Reiter ausgeben; allein als ich noch Adjutant war bey Sir ***, in dem Cavalleriegefechte bey ****, voriges Jahr, da hab' ich gesehen, daſs mancher bessere Reiter als ich abgeworfen wurde.

«Sie haben also dem furchtbaren Waffengott in's Auge geschaut — sind bekannt mit dem Zürnen des waffenmächtigen Mars? Diese Erfahrung macht das Maas Ihrer Talente für die Epopoe voll. Sie werden sich indeſs erinnern, daſs die Britannier auf Wagen fochten — *covinarii* nennt sie Tacitus — die schöne Beschreibung, wie sie in die Römischen Fuſsvölker eingebrochen, ist Ihnen gewiſs nicht unbekannt, wenn gleich der Historiker hinzusetzt, wie wenig günstig der unebene Boden für ein Reitergefecht gewesen sey.

Was das indeſs für Wagen gewesen seyn müssen, mit denen man auf den ungebahnten Straſsen Schottlands hat fortkommen können — das hat mich, ich gesteh' es, von jeher in Verwunderung gesetzt. Doch, sagen Sie, hat die Muse schon ihren Besuch bey Ihnen abgestattet? Können Sie mir vielleicht schon etwas zeigen?"

„Meine Zeit," sagte Lovel, mit einem Blick auf seine schwarze Kleidung, „ist mir nicht so angenehm vergangen."

„Vielleicht der Tod eines Freundes?"

„Ja, Herr Oldbuck, und zwar des besten, den ich je zu besitzen mich rühmen durfte."

„Wirklich? — Nun, fassen Sie sich. Einen Freund durch den Tod verloren zu haben, so lange noch unsere gegenseitigen Blicke nicht erkaltet waren, so lange die Thränen noch flieſsen durften, unverbittert durch die traurige Rückerinnerung an erstorbene Liebe, oder an Miſstrauen und Verrath — das heiſst vielleicht nur, einem noch schwerern Schicksale entgangen zu seyn. Blicken Sie um sich her! Wie viele werden Sie denn alt geworden sehen, die noch die Liebe derer, mit denen Jugendfreundschaft sie verband, besäſsen? Die Quellen unsres gemeinsamen Vergnügens nehmen allmählig ab, so wie wir durch das Thal von Bacha wandeln, und wir graben uns andere Lustbehälter, von denen die ersten Gefährten unsrer Pilgerschaft ausgeschlossen sind.

Eiferſucht, Neid und Miſsgunst treten dazwiſchen, um Andere von uns zu entfernen, bis endlich Niemand mehr übrig bleibt, als die, welche mehr Gewohnheit, als besondere Zuneigung an uns knüpft, oder die, mehr durch Bande des Bluts, als durch Sympathie mit uns verwandt, dem alten Manne nur darum Geſellſchaft leisten, damit ſie bey seinem Tode nicht vergessen werden —

haec data poena diu viventibus.

Ach, Herr Lovel, wenn es Ihr Loos seyn ſollte, den kalten, düstern, unfreundlichen Abend des Lebens zu erreichen, so werden Sie ſich des Kummers Ihrer Jugend nur als eines leichten Gewölks erinnern, das Ihnen augenblicklich die Strahlen der aufgehenden Sonne verbarg. Aber ich laſſe diese Worte in Ihr Ohr tönen, und Ihr Herz nimmt keinen Theil daran."

„Ich erkenne Ihre Güte," versetzte der Jüngling; „allein die friſche Wunde wird demungeachtet immer sehr ſchmerzen; und bey meinem gegenwärtigen Kummer — vergeben Sie mir, daſs ich es gerade heraus ſage — wäre doch die Ueberzeugung nur ein sehr geringer Trost, daſs das fernere Leben mir nichts mehr zu bieten habe, als eine Reihe von Schmerzen? Erlauben Sie mir, hinzuzufügen: Sie, Herr Oldbuck, haben wohl am wenigsten Urſache zu einer so düstern Le-

bensansicht. Sie besitzen ein beträchtliches Vermögen — sind allgemein geachtet — können, nach Ihrem eignen Ausdrucke, *vacare musis* — oder sich Untersuchungen hingeben, die Ihrem Geschmack und Ihrer Neigung zusagen. Sie können sich ausser dem Hause Ihre Gesellschaft wählen, und innerhalb desselben sind Sie umgeben von den nächsten und theuersten Anverwandten."

„Nun ja, das Weibsvolk stört mich, da ich's einmal ordentlich abgerichtet habe, in meinen Morgenstudien eben nicht. Sie schleichen so leis' im Hause herum, wie Katzen, wenn ich nach dem Essen oder Thee Lust habe, in meinem Lehnstuhl ein wenig zu schlummern. Das ist alles recht gut; aber es fehlt mir doch Jemand, mit dem ich meine Ideen austauschen, über dies und jenes mich besprechen könnte."

„Warum nehmen Sie denn nicht Ihren Neffen zu sich, den Capitain Mac-Intyre, der, wie ich höre, überall für einen geistreichen jungen Mann gehalten wird?"

„Wen? Meinen Neffen Hector? Den nordischen Hitzkopf? — Behüte mich der Himmel! Da möcht' ich eben so gern einen Feuerbrand in meinen Holzhof werfen. Das ist ein Almanzor, ein Chamont — hat einen Hochländischen Stammbaum, so lang als sein Raufdegen, und einen Raufdegen, so lang als die Hauptstraſse

von Fairport. Als er das letzte Mal hier war, zog er ihn gegen den Wundarzt. Ich erwarte ihn in diesen Tagen, aber ich will ihn schon scharf auf's Korn nehmen, das versprech' ich Ihnen. Ihn indeſs zum Hausgenossen zu machen, daſs Tisch' und Stühle zitterten, wenn er aufträte — nein, daraus wird nichts! — Aber hören Sie, Lovel! Sie sind ein stiller, artiger junger Mann; thäten Sie nicht besser, Ihren Wanderstab auf einen oder ein Paar Monate nach Monkbarns zu setzen — angenommen, daſs Sie diese Gegend nicht sogleich verlassen. Ich will eine Thür, die nach dem Garten zugeht, wieder einrichten lassen; das ist mit geringen Kosten gemacht, denn sie war schon sonst gangbar, und durch diese Thür können Sie dann nach Gefallen in die grüne Stube gelangen, ohne, wenn Sie eben nicht wollen, mit dem alten Manne in die geringste Berührung zu kommen. Was die Kost betrifft, da sind Sie ja, wie Frau Hadoway erzählt, sehr mäſsig, und werden daher wohl mit meiner geringen Tafel vorlieb nehmen. Ihre Wäsche —"

„Nicht weiter, lieber Herr Oldbuck," fiel Lovel ein, der ein Lächeln nicht unterdrücken konnte. „Lassen Sie mich, eh' Ihre Gastfreundschaft mir alle zu erwartende Bequemlichkeiten aufzählt, Ihnen für ein so freundliches Anerbieten herzlich danken; doch zugleich bedauern,

daſs es nicht in meiner Macht steht, es anzunehmen. Ehe ich indeſs Schottland für immer verlasse, wird sich schon eine Gelegenheit finden, Ihnen einen längern Besuch abzustatten."

Oldbuck verlor seine Fassung. «Wie?" sprach er, «ich dächte doch die rechte, für uns Beyde passende Einrichtung getroffen zu haben, und wer weiſs denn, was sich in diesem Fall hätte ereignen können, und ob wir uns je wieder getrennt hätten. Bin ich doch Herr meiner Besizzung, und es sind überdies keine Erben da, denen ich sie durchaus hinterlassen müſste. Nichts hemmt die Regungen meiner Zuneigung, meiner Vorliebe für Jemand insbesondere. — Was sagen Sie? Doch ich sehe wohl, das macht jetzt keine Wirkung auf Sie. Aber mit der Caledoniade geht's doch vorwärts?"

«O gewiſs," sagte Lovel. «Es fällt mir gar nicht ein, einen so vielversprechenden Plan aufgeben zu wollen."

«Und das ist er in der That," entgegnete der Alterthumsforscher mit wichtiger Miene. Denn wenn er auch die Pläne Anderer in ihrer Mannigfaltigkeit sehr wohl zu beurtheilen und zu schätzen wuſste, so hatte er eine natürliche, wenn auch nicht immer ganz angemessene Meynung von der Wichtigkeit derer, die in seinem eigenen Kopfe entsprungen waren. «Wie gesagt," fuhr er fort, «das ist eine von den Unternehmungen,

die, wenn sie in dem Geiste vollendet werden, in dem sie ausgedacht wurden, die Literatur der jetzigen Generation wohl von dem Vorwurfe der Frivolität zu befreyen vermag."

Ein Klopfen an der Thür unterbrach in diesem Augenblicke das Gespräch. Lovel erhielt einen Brief, und der Diener, wie Frau Hadoway sagte, warte auf Antwort.

„Die Sache betrifft auch Sie, Herr Oldbuck," sagte Lovel, und reichte das Billet, nachdem er es selbst durchlaufen hatte, dem Alterthumsforscher hin.

Das Schreiben war von Sir Arthur Wardour, und in den artigsten Ausdrücken abgefaſst. Er äusserte darin sein Bedauern, daſs er, durch einen Anfall von Podagra zurückgehalten, Herrn Lovel die Aufmerksamkeit nicht habe beweisen können, die dieser durch sein Benehmen bey der neulichen gefahrvollen Lage wohl verdient habe. Er entschuldigte sich zugleich, daſs er nicht persönlich erscheine, und hoffe, Herr Lovel werde das gütigst verzeihen, und an einer kleinen Parthie Theil nehmen, welche er nach den Ruinen des Klosters der heiligen Ruth auf den folgenden Tag vorschlug. Nachher wolle man in Knockwinnock speisen, und daselbst den Abend zubringen. Sir Arthur schloſs damit, daſs er auch die Familie von Monkbarns zu dieser Lustparthie

eingeladen habe. Sie wollten sich an einem Schlagbaume treffen, der sich ungefähr gleich weit von allen Punkten befand, von denen die Gesellschaft zusammenkam.

„Was ist nun zu machen?" fragte Lovel, mit einem Blick auf den Alterthumsforscher, jedoch im Voraus ziemlich gewiſs, was Oldbuck sagen würde.

„Wir kommen," rief dieser, „wir kommen auf alle Fälle. Aber, wie machen wir's denn? — Wir wollen eine Postchaise nehmen. Darin haben ich, Sie, und Maria Mac-Intyre Platz genug; das übrige Weibsvolk kann zu Hause bleiben. Sie kommen gleich in der Postchaise nach Monkbarns, denn ich nehme sie einmal für den ganzen Tag."

„Am Ende thät' ich besser, ich ritte," sagte Lovel.

„Das ist wahr. An Ihren Bucephalus hab' ich gar nicht gedacht. Sie handeln aber nicht klug, lieber Freund. Es könnte Ihnen doch höchstens achtzehn Pence kosten, wenn Sie —"

„Zu Pferde kommt man indeſs viel schneller fort, und überdies lieb' ich —".

„Nun, wie Sie wollen — wie Sie wollen! So nehm' ich denn entweder Griselda oder den Herrn Pfarrer mit; denn ich hab' es gern, wenn die Postpferde was Gehöriges zu schleppen haben.

Also Freytag, um zwölf Uhr pünktlich, treffen wir uns an dem Schlagbaum von Tirlingen."

Mit dieser Verabredung schieden die beyden Freunde.

Siebzehntes Kapitel.

Es klangen, sagt man, Nachts an heil'ger Stätte
Der Priester fromme Hymnen und Gebete.
Die bange Seele fand dort ein Asyl;
Denn wilde Rach' erlosch und Zorngefühl;
Beruhigt ward das nagende Gewissen,
Der Stolz, gebeugt, zu Thränen hingerissen.

Crabbe's Burg.

Der Freytagmorgen war so heiter und schön, als ob keine Lustparthie verabredet gewesen wäre, und das ist eine seltene Erscheinung, sowohl in Romanen, als im wirklichen Leben. Lovel, der den mächtigen Einfluſs des schönen Wetters empfand, und sich im Voraus darauf freute, Miſs Wardour noch einmal zu sehen, trabte, heiterer gestimmt, als er es lange gewesen war, nach dem zur Zusammenkunft bestimmten Orte.

Seine Aussichten kamen ihm in mancher Hinsicht glänzend vor, und die Hoffnung, wenn auch, wie die Morgensonne, halb verhüllt durch Wolken und Nebel, schien doch den Pfad vor ihm freundlich zu beleuchten. Er war, wie sich's, seiner Gemüthsstimmung zufolge, wohl erwarten lieſs, der erste auf dem bezeichneten Platze, und er heftete seine Blicke, wie man ebenfalls leicht vermuthen kann, immerfort dergestalt auf den Weg vom Schlosse Knockwinnock, daſs er die Ankunft der Monkbarn'schen Division erst durch das helltönende Posthorn erfuhr, als die Chaise dicht hinter ihm war. In diesem Fuhrwerke befanden sich: erstlich, die stattliche Figur des Herrn Oldbuck selbst, dann die nicht minder gewichtige Person Sr. Wohlehrwürden, des Herrn Blattergowl, Pfarrers zu Trotcosey, in dessen Kirchsprengel Monkbarns und Knockwinnock gehörten. Se. Wohlehrwürden trugen eine krause Perücke, auf der ein Hut schwebte, der einem gleichschenklichten Triangel glich. Diese Perücke war eigentlich das Ideal von drey andern, welche noch im Kirchspiel vorhanden, und nach Herrn Oldbucks Ausdrucke, wie die Vergleichungsgrade von einander verschieden waren. Sir Arthurs Perücke bildete den Positivus, seine eigene den Comparativ, und die Alles überragende des würdigen Geistlichen machte den Superlativ aus. Da nun der Oberaufseher über diese alter-

thümlichen Kopfputzstücke meynte, oder sich wenigstens das Ansehn gab, als ob er bey einer Gelegenheit, wo alle drey versammelt wären, nicht wohl fehlen dürfe, so hatte er sich in höchsteigner Person hinten auf den Wagen gesetzt, damit er, falls die Herren etwa noch vor dem Essen seiner Dienste bedürften, doch gleich bey der Hand wäre. Zwischen die beyden stattlichen Figuren von Monkbarns und dem Geistlichen war die schmale Gestalt der Marie Mac-Intyre eingeklemmt worden, indem die Tante lieber hatte zu Hause bleiben, und sich mit Fräulein Beckie Blattergowl bey einem Spielchen vergnügen wollen, als die Ruinen des alten Klosters St. Ruth zu durchstöbern.

Als sich die Familie Monkbarns und Herr Lovel gegenseitig begrüſst hatten, kam der Wagen des Baronets, eine offene Barutsche, an den bestimmten Platz gerollt, welche mit den dampfenden Rossen, dem erfahrenen Kutscher, den Wappenschildern und ein Paar Vorreitern einen ziemlich starken Contrast gegen das karrenartige Fuhrwerk bildete, in dem der Alterthumsforscher nebst seiner Begleitung angelangt war. Den Hintersitz des Wagens nahmen Sir Arthur und seine Tochter ein. Als Lovels erster Blick Fräulein Wardour traf, färbten sich ihre Wangen beträchtlich höher, doch bemühte sie sich sichtbar, ihn als blosen Freund zu empfangen, und in dem,

was sie auf seinen zitternden Gruſs erwiederte, zeigte sich eben so viel Fassung, als Artigkeit. Sir Arthur lieſs den Kutscher anhalten, um seinem Retter traulich die Hand zu schütteln, und ihm zu zeigen, wie erwünscht ihm diese Gelegenheit käme, ihm seinen Dank persönlich abzustatten. Hierauf sagte er mit einer leichten Wendung: «Herr Dousterswivel! Herr Lovel!"

Der letztere nahm nun die nöthige Notiz von dem Deutschen Adepten, der auf dem Vordersitz des Wagens, wo gewöhnlich die minder Vornehmen sich befinden, Platz genommen hatte. Die demüthige, kriechende Verbeugung, womit der Fremde Lovels flüchtigen Gruſs erwiederte, trug viel dazu bey, das innere Miſsbehagen, das der letztere bey seinem Anblick empfand, zu vermehren, und auch der Alterthumsforscher schien, wenigstens nach einem Zuge um seine schattigen Augenbraunen zu urtheilen, diesen Zuwachs der Gesellschaft eben nicht mit Vergnügen zu bemerken. Die Mitglieder der Gesellschaft hatten sich flüchtig begrüſst, als die Wagen noch drey Meilen weiter fuhren, und endlich an einem kleinen Wirthshause, zu den vier Hufeisen benannt, hielten, wo Caxon die Thür der Postchaise öffnete und den Tritt herunterlieſs, indeſs der Theil der Gesellschaft, welcher in der Barutsche saſs, ebenfalls mit Hülfe seiner zierlichern Dienerschaft ausstieg.

Hier erfolgten abermalige Begrüſsungen. Die jungen Damen drückten sich die Hand, und Oldbuck, der ganz in seinem Elemente war, stellte sich als Führer und Cicerone an die Spitze der Gesellschaft, welche nun zu Fuſs die Wanderung nach dem Gegenstande ihrer Neugier antrat. Er war darauf bedacht, Lovel, als den besten Zuhörer in der Gesellschaft, dicht neben sich zu behalten, und lieſs nur gelegentlich ein erklärendes und belehrendes Wort gegen Miſs Wardour und Marie Mac-Intyre fallen, welche die nächsten im Zuge waren. Den Baronet und den Geistlichen suchte er eher zu vermeiden, weil er bemerkte, daſs sich beyde einbildeten, sie verständen von solchen Dingen mehr als er; und Dousterswivel war, abgesehen davon, daſs er ihn als einen Charlatan betrachtete, so nahe mit seinem befürchteten Verluste bey dem Antheile an der Ausgrabungscompagnie verbunden, daſs er seinen Anblick nicht gut ertragen konnte. Die beyden letztern drehten sich daher als Trabanten um Sir Arthur umher, dem sie sich anzuschlieſsen schon insofern bewogen fanden, als er die bedeutendste Person in der Gesellschaft war.

Nicht selten liegen die schönsten Schottischen Gegenden verborgen in einsamen, abgelegenen Thälern, so daſs man fast in jeder Richtung das Land durchreisen kann, ohne ihre Nähe zu ahnen, wenn nicht Plan oder Zufall den Reisenden

dahin führen. Ganz besonders ist dies der Fall bey der Gegend um Fairport, welche im Allgemeinen eigentlich offen, uneingeschlossen und öde ist. Allein hie und da findet man doch Thalgründe, von Bächen oder kleinen Flüssen gebildet, und in der Landessprache Dens genannt, an deren hohen Felsenwänden Bäume und Gesträuche aller Art fortkommen, und mitunter üppig emporschieſsen, was um so angenehmer ist, da es einen unerwarteten Contrast mit dem allgemeinen Anblick der Gegend bildet.

In hohem Grade war dies der Fall an dem Eingange zu den Ruinen des Klosters St. Ruth, der eine Zeitlang einer blosen Schaftrift, längs dem Abhange eines steilen und kahlen Hügels, glich. Nach und nach sah man indeſs, so wie der Pfad sich abwärts senkte, und um den Hügel wand, einzelne Bäume, zum Theil krüpplicht oder verkümmert. An den Stämmen hingen Flocken von Wolle, und die Wurzeln verloren sich in Höhlen, worin die Schafe sich auszuruhen pflegen — ein Anblick, der für einen Bewunderer des Pittoresken mehr Angenehmes hatte, als für einen Pflanzer oder Forstbeamten. Allmählig gruppirten sich diese Bäume, in deren Mitte Dornen und Haselgebüsche standen, und die Gruppen schlossen sich endlich so dicht an einander, daſs wenn auch hie und da sich unter ihren Zweigen eine breite Oeffnung zeigte, oder

ein kleiner Platz sich bildete, auf dem der von den Bäumen verstreute Saame nicht fortkam, die Gegend doch eigentlich waldig genannt werden konnte. Die Seitenwände des Thals wurden immer enger; in der Tiefe hörte man das Rauschen eines Gieſsbachs, und durch die offenen Zwischenräume, die sich hie und da in dem Walde gebildet hatten, sah man, wie die klaren und flüchtigen Wellen unter dem Laubgewölbe dahinrollten.

Oldbuck gab sich nunmehr das volle Ansehn eines Cicerone, und bat die Gesellschaft sehr dringend, nicht einen Fuſsbreit von dem Pfade, den er ihr bezeichnete, abzuweichen, damit sie alles, was sie zu sehen wünschte, in ganzer Vollkommenheit erblicken möge.

«Sie dürfen sich glücklich schätzen, Fräulein Wardour, daſs Sie gerade mich zum Führer haben!" rief der Veteran, indem er durch Kopfnicken und eine Bewegung der Hand den Tonfall der folgenden, mit vielem Nachdruck gesprochenen Verse bezeichnete:

«Ich kenne jedes grünende Gelände,
Thal oder Schlucht in diesem wilden Forst,
Und jedes, auch das kleinste, Laubgemach."

«Aber so hol' doch der Henker die Zweige! Sie haben Caxons Arbeit fast ganz zersört, und meine

Perücke beynah' in den Fluſs geworfen. — Doch das kommt vom Recitiren zu ungelegener Zeit her!"

„Was ist's denn auch für ein groſser Schade?" sagte Miſs Wardour. „Haben Sie doch Ihren treuen Diener in der Nähe, der dem ganzen Unheil gleich wieder abhelfen kann. Und wenn Sie dann erscheinen mit dem in seinem Glanz hergestellten Hauptschmuck, dann möcht' ich wohl in die Worte ausbrechen:

So sinkt das Tagsgestirn in's Bett des Meers.
Doch bald erhebt es sein benetztes Haupt;
Mit neuem Strahlenglanz und goldverbrämt
Flammt es empor —"

„Genug, genug!" entgegnete Oldbuck. „Ich hätt' es wissen sollen, daſs ich mich hierin mit Ihnen nicht messen kann. Aber hier ist Etwas, das hoffentlich den Lauf Ihrer satyrischen Ader hemmen wird, denn, so viel ich weiſs, sind Sie ja eine groſse Bewundrerin der Natur."

Wirklich zeigte sich der Gesellschaft, die ihm durch die Oeffnung einer niedrigen, verfallenen Mauer gefolgt war, plötzlich ein höchst überraschender und interessanter Anblick.

Man stand nämlich ziemlich hoch auf einer Seite des Thales, das sich plötzlich in eine Art von Amphitheater geöffnet hatte, um einem tie-

fen, klaren See, der mehrere Morgen Landes umfaſste, und einer darum gelegenen schmalen Fläche Platz zu machen. Die Ufer erhoben sich überall steil, hier von Felsen unterbrochen, dort mit niederem Gestrüpp bewachsen, welches die Einförmigkeit des grünen Weidegrundes angenehm unterbrach. Unten stürzte sich der See in den rauschenden Gieſsbach, der sogleich vom Eintritte in das Thal die Wanderer begleitet hatte. An dem Puncte, wo er aus dem mütterlichen See hervorkam, standen die Ruinen, welche man eigentlich besuchen wollte. Sie waren nicht von bedeutendem Umfange, allein ihre eigenthümliche Schönheit, verbunden mit dem wilden und einsamen Character des Orts, wo sie standen, lieh ihnen ein Interesse und eine höhere Bedeutsamkeit, als es oft bey architectonischen Ueberresten gröſserer Art der Fall ist, wenn sie näher an gewöhnlichen Gebäuden stehen, und minder romantische Umgebungen haben. Die östlichen Fenster der Kirche waren noch ganz erhalten, mit allen ihren Zierrathen und Bildwerk, und die Seiten, getragen von leichten, fliegenden Schwibbogen auf luftigen Säulen, welche von der Wand, an der sie standen, abgelöset, und mit Zinnen und Bildhauerarbeit verziert waren, gaben dem Gebäude etwas Mannigfaltiges und Gefälliges. Das Dach, so wie das westliche Ende der Kirche dagegen waren ganz verfallen; die

letztere schien die eine Seite eines Vierecks ausgemacht zu haben; die beyden andern bildeten die Klostergebäude, die vierte die Gärten. Das Gebäude war auf dieser Seite, welche dem Bache gegenüber lag, auf einem steilen Felsenabhang gegründet. Denn der Ort hatte auch gelegentlich zu militärischen Zwecken gedient, und war während Montrose's Kriegen, unter vielem Blutvergieſsen, eingenommen worden. Der Grund, den früher die Gärten eingenommen hatten, wurde noch durch einige Obstbäume bezeichnet. In einer weitern Entfernung von den Gebäuden sah man einzelne Eichen, Ulmen und Wallnuſsbäume, welche sämmtlich eine bedeutende Höhe erreicht hatten. Der übrige Raum zwischen den Ruinen und dem Hügel war eine glatte, grüne Fläche, die durch das tägliche Weiden der Schafe weit besser in Ordnung gehalten wurde, als wenn sie der Sichel unterworfen gewesen wäre. Die ganze Gegend hatte jenen Ausdruck von Ruhe, der das Gemüth anspricht, ohne durch Einförmigkeit lästig zu werden. Das dunkle, tiefe Bassin, worin der klare See mit seinen blauen Wellen ruhte, spiegelte die Wasserlilien zurück, welche auf seiner Oberfläche wuchsen, und die Bäume, welche hie und da von dem Ufer ihre Zweige ausstreckten, bildeten einen angenehmen Contrast mit dem flüchtig dahinrauschenden Bache, der aus dem See wie aus einem Gefängnisse

hervorstürzte, und durch das Thal hinrollte, indem er sich um den Felsen, auf dem die Ruinen standen, wand, und an jedem Steine oder jeder Baumwurzel, die ihn in seinem Lauf aufzuhalten schien, sich schäumend brach. Einen ähnlichen Contrast sah man zwischen der glatten, grünen Wiese, auf der die Ruinen standen, und den hie und da zerstreuten hohen Bäumen, in Vergleich mit den nicht weit davon sich erhebenden steilen Klippen, welche zum Theil mit niederem Gesträuch, zum Theil mit purpurfarbnem Haidekraut bedeckt waren, oder auch ihre grauen Gipfel kühn erhoben, bedeckt mit Schlingkraut und andern Pflanzen, welche selbst in den unfruchtbarsten Felsenspalten Wurzel schlagen.

«Hier fand die Gelehrsamkeit in jenen unaufgeklärten Zeiten einen Zufluchtsort, Herr Lovel," sagte Oldbuck, um den sich die Gesellschaft jetzt versammelt hatte, den romantischen Anblick, der sich ihr so unerwartet darbot, bewundernd. «Hier ruhten die Weisen aus, welche der Welt müde waren, und sich entweder der künftigen, oder dem Dienste der ihnen nachfolgenden Generation geweiht hatten. — Jetzt werd' ich Ihnen sogleich die Bibliothek zeigen. Sehn Sie wohl dort die starke Mauer, mit den viereckigen Fensteröffnungen? — Dort war sie, und, wie ein altes Manuscript, das ich selbst besitze, versichert, fünf tausend Bände stark. Wohl möcht'

ich in diesem Augenblicke mit dem gelehrten Leland klagen, der, den Untergang der Klosterbibliotheken bedauernd, gleich der Rahel, wenn sie um ihre Kinder weint, ausruft: daſs, wenn auch die päbstlichen Gesetze, die Decretalen, Clementinen, und dergleichen Teufelszeug, ja, wenn auch Heytesburgs Sophismen, sammt dem Porphyrius, der Logik des Aristoteles, der Theologie des Duns Scotus und andern solchen Lappalien — vergeben Sie mir diese Ausdrücke, Fräulein Wardour — aus unsern Bibliotheken zum Besten der Gewürzkrämer, Seifensieder u. s. w. ausgeschieden worden wären, wir das leicht hätten verschmerzen können! — Aber unsere alten Chroniken, unsre ehrwürdigen Geschichtswerke, unsere gelehrten Commentare und ursprünglichen Documente zu so entehrenden, unwürdigen Diensten zu verdammen — das würdigt unsere Nation herab, und entehrt uns selbst in den Augen der Nachwelt auf ewige Zeiten. O über diese Nachläſsigkeit, die unsrem Lande so verderblich ist!"

„Und der Johann Knox, unter dessen Einfluſs und Auspicien das patriotische Unternehmen ausgeführt wurde —"

Der Alterthumsforscher, durch diese Aeusserung gleichsam wie ein Vogel in seiner eigenen Schlinge gefangen, wandte sich schnell um, und hustete, um das flüchtige Erröthen zu verbergen:

dessen er sich nicht erwehren konnte. „Was diesen Apostel der Schottischen Reformation betrifft," entgegnete er, „so —"

Allein Fräulein Wardour brach diese gefährliche Unterhaltung schnell mit den Worten ab: „Was war denn das für ein Schriftsteller, Herr Oldbuck, den Sie vorhin anführten?"

„Der gelehrte Leland, Fräulein Wardour, der seinen Verstand darüber verlor, daſs er leider Zeuge war von der Zerstörung der Klosterbibliotheken in England."

„Am Ende," sagte Sir Arthur, „mögen doch durch dieses Miſsgeschick so manche Alterthumsforscher neuerer Zeit den ihrigen gerettet haben, der gewiſs ertrunken seyn würde, wenn ein solches Meer von Gelehrsamkeit nicht durch Ableitung vermindert worden wäre."

„Nun, Gott sey Dank, damit hat's keine Gefahr. Sie haben uns ja kaum einen Löffel voll gelassen."

Mit diesen Worten führte Oldbuck die Gesellschaft am Ufer hinab, auf einem zwar steilen, aber sichern Pfade, der sie bald auf die Wiese brachte, wo die Ruinen standen.

„Hier lebten sie," sprach er, „mit nichts anderem beschäftigt, als der Erforschung des entferntesten Alterthums, mit dem Copiren von Manuscripten und der Abfassung neuer Werke zur Belehrung der Nachwelt —"

„Und," fügte der Baronet hinzu, „mit Ausübung religiöser Gebräuche, auf eine des Priesterthums würdige, pomphafte und ceremonielle Weise —"

„Mit Ew. Excellenz Erlaubniſs," sagte der Deutsche, sich tief verbeugend, „die Mönche pflegten in ihren Laboratorien auch mancherley seltsame Experimente anzustellen, sowohl in der Chemie, als in der *magia naturalis.*"

„Ich dächte," versetzte der Geistliche, „sie müſsten mit Einsammlung des Zehnten und anderer Einkünfte aus den drey Pfarreyen vollauf zu thun gehabt haben."

„Und wurden bey alle dem gar nicht von dem Weibsvolke gestört!" setzte Fräulein Wardour, dem Alterthumsforscher winkend, hinzu.

„Richtig, meine schöne Feindin," sagte Oldbuck. „Das war ein Paradies, wo keine Eva Zutritt hatte; man muſs sich wundern, wie es die guten Väter verlieren konnten."

Unter solchen Bemerkungen über die Beschäftigung der ehemaligen Bewohner dieser Ruinen, gingen sie eine Zeitlang von einem Heiligthume zum andern, und Oldbuck entwarf mit vieler Wahrscheinlichkeit den Grundriſs des Gebäudes, wobey er zugleich der Gesellschaft die halb verloschenen Inschriften auf den Grabsteinen oder unter den leeren Nischen der Heiligenbilder vorlas und erklärte.

„Wie kömmt es," fragte Fräulein Wardour den Alterthumsforscher, „daſs die Tradition uns so mangelhafte Nachrichten über die ehemaligen Bewohner dieser stattlichen Gebäude aufbewahrt hat, die doch mit so vielem Geschmack erbaut worden sind, und deren Besitzer zu ihrer Zeit Leute von Macht und Einfluſs waren? Hat doch das kleinste Schloſs eines freybeuterischen Barons oder Edelmanns, der von der Lanze und Klinge lebte, seine eigene Sage, und die Hirten der Gegend wissen auch sehr genau die Thaten und Namen seiner Bewohner anzuführen. Nun fragt aber einmal einen Landmann über diese schönen und groſsen Ruinen, über diese Thürme, Bogen und Fensterwölbungen, und er wird Euch mit drey Worten antworten: Die Mönche haben sie vor langen Zeiten erbaut!" —

Die Frage war etwas kitzlich. Sir Arthur sah zum Himmel empor, als hoffe er von dort aus inspirirt zu werden. Oldbuck schob seine Perücke hin und her. Der Geistliche war der Meynung: seine Pfarrkinder wären zu tief durchdrungen von der wahren presbyterianischen Lehre, als daſs sie Erinnerungen an die papistischen Bedrücker des Landes fest halten sollten, diese Schöſslinge des groſsen, Alles überschattenden Baums der Ungerechtigkeit, dessen Wurzeln in den sieben Hügeln der Verdammniſs zu suchen wären. Lovel glaubte die Frage durch die Betrachtung der-

jenigen Ereignisse aufgelöset zu haben, welche den tiefsten Eindruck in dem Geiste des gemeinen Mannes zurückzulassen pflegen. Zu diesen aber gehörten, seiner Behauptung zufolge, nicht solche, welche dem ruhigen Laufe eines befruchtenden Baches, sondern der ungestümen Wuth einer wild daher brausenden Fluth gleichen. Die Abschnitte, nach denen die Zeit gewöhnlich abgemessen wird, beziehen sich meistens auf Perioden der Angst und Noth, und werden z. B. nach einem Erdbeben, oder dem Ausbruch eines Bürgerkrieges datirt. Leben aber vorzugsweise solche Begebenheiten in dem Andenken des gemeinen Volks, so dürfen wir uns wohl, schloſs er, nicht wundern, daſs man des wilden Kriegers gedenkt, während friedliche Aebte und Klosterbewohner in Vergessenheit sinken.

„Mit Ihrer allerseitigen Erlaubniſs, meine Herren und Damen, und mit Ihrer besonders, Sir Arthur und Fräulein Wardour, so wie mit der dieses würdigen Geistlichen und meines guten Freundes, Herrn Oldbuck, der mein Landsmann obendrein ist, und des guten jungen Herrn Lovel — ich denke, das kommt alles her von der Ehrenhand —"

„Von was für einer Hand, Herr Dousterswivel?" fragte der Alterthumsforscher.

„Von der Ehrenhand, mein lieber Herr Oldbuck. Das ist ein groſses, furchtbares Geheim-

nifs, dessen sich die Mönche zur Verbergung ihrer Schätze bedienten, als sie durch die sogenannte Reformation aus ihren Klöstern vertrieben wurden."

„Ey," sagte Oldbuck, „davon möcht' ich gerne mehr hören; hinter dergleichen Geheimnisse mufs man zu kommen suchen."

„Sie werden mich zwar auslachen, lieber Herr Oldbuck, allein die Ehrenhand ist, sag' ich Ihnen, in dem Lande, wo Ihre Vorfahren lebten, eine ganz bekannte Sache. Diese Hand wird nämlich einem Menschen abgeschnitten, der Mordes wegen gehangen worden; dann an einem Feuer von Wachholderholz geräuchert — man kann auch etwas Eibenbaum dazu nehmen, hilft's nichts, so schadet's auch nichts — dann nehmen Sie etwas Fett von einem Bär, einem Dachs und einem grofsen Eber, und auch von einem Säugling, der aber noch nicht getauft seyn mufs. Aus dem Allen bereiten Sie ein Licht und stecken es in die Ehrenhand, zur rechten Zeit und Stunde, und mit den gehörigen Ceremonien, und derjenige, der dann nach Schätzen sucht, wird, wo es auch sey, nimmermehr welche finden."

„Auf diesen Schlufs," sagte der Alterthumsforscher, „getraue ich mir selbst einen körperlichen Eid abzulegen. In Westphalen war es also Sitte, Herr Dousterswivel, sich eines solchen eleganten Leuchters zu bedienen?"

„Ohne Ausnahme, Herr Oldbuck, wenn man nämlich wünschte, daſs Niemand von dem, was man eben vorhatte, sprechen sollte. Die Mönche pflegten es gewöhnlich zu thun, wenn sie ihre groſsen Kelche und andere Gefäſse, oder Ringe und Edelsteine verbergen wollten.“

„Demungeachtet aber habt Ihr, Rosenkreuzer, Mittel, glaub' ich, den Zauber zu lösen, und das zu entdecken, was die armen Mönche mit so viel Sorg' und Unruhe zu verstecken suchten.“

„Ach, lieber Herr Oldbuck,“ entgegnete der Adept, geheimniſsvoll den Kopf schüttelnd, „Sie gehören auch zu den Ungläubigen. Hätten Sie nur die groſse Schüssel von massivem Silber und das silberne Kreuz gesehen, das wir — nämlich Herr Schröpfer *) und meine Wenigkeit — für den Baron von Plunderhausen, oder den Freyherrn, wie Sie ihn nennen, gefunden haben, Sie würden, denk' ich, auch geglaubt haben.“

„Freylich wohl! Wer sieht, der glaubt! Aber worin bestand denn Eure Kunst, Euer Geheimniſs, Herr Dousterswivel?“

---

*) Ein berüchtigter Betrüger in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, der durch seine Geisterbeschwörungen viel Aufsehn machte. Wahrscheinlich das Werkzeug einer Parthey, die ihn nachher verlieſs, erschoſs er sich, aus Verzweiflung über das Miſslingen seiner geheimen Pläne, im J. 1774 in dem Rosenthale bey Leipzig. A. d. Uebers.

„Hm! Herr Oldbuck, das gehört nun wieder zu meinen kleinen Geheimnissen, die ich nicht ausschwatzen darf — Sie müssen mir's nicht übel nehmen. So viel kann ich Ihnen sagen: es gibt mancherley Wege — allerdings mancherley. Ein Traum, zum Exempel, den Sie dreymal träumen —"

„Das freut mich," fiel Oldbuck ein, „ich habe einen Freund — mit einem Seitenblick auf Lovel — der erhält immer Besuche von der Königin Mab *)."

„Dann gibt es auch Sympathien und Antipathien, eigenthümliche und natürliche, so wie ungewöhnliche Kräfte verschiedener Kräuter, und dann auch die kleine Wünschelruthe."

„Ich möchte lieber eins von all' den Wundern sehen, statt davon zu hören," sagte Fräulein Wardour.

„Alle die Kirchenschätze und Kostbarkeiten, die hier liegen mögen, aufzufinden, verehrtes Fräulein, dazu ist's jetzt nicht an der Zeit, allein, um Ihnen gefällig zu seyn, so wie meinem Gönner, Herrn Arthur, und dem ehrwürdigen

---

*) Die Königin Mab (*Queen Mab*) auch wohl die Fee Mab (*the fairy Mab*) genannt, kommt bey Shakspeare mehrfach vor. Man sehe unter andern die schöne Beschreibung, welche Mercutio von ihr macht (Romeo und Julie. Act I. Sc. 4.) A. d. Uebers.

Herrn Pfarrer, dem guten Herrn Oldbuck und dem jungen Herrn Lovel, der ebenfalls ein guter Herr ist, so will ich Ihnen zeigen, daſs es möglich ist — sehr leicht möglich, sag' ich — die in der Tieſe verborgenen Quellen zu entdecken, ohne Spaten, Hacke oder dergleichen dabey nöthig zu haben."

„Hm!" sagte Oldbuck, „mir ist einmal von dem Kunststücke etwas zu Ohren gekommen; hier zu Lande möcht' es indeſs nicht sehr einträglich seyn. Nach Spanien und Portugall sollten Sie damit gehen. Da könnten Sie eher Ihre Rechnung finden."

„Aber, liebster Herr Oldbuck, da ist ja die Inquisition und das Auto da Fe. Da würd' ich verbrannt werden, denn ich bin ja nur ein simpler Philosoph, und kein Zauberer."

„Dann würden sie ihre Kohlen nur verschwenden," entgegnete Oldbuck, „aber" — fuhr er leiser fort, sich zu Lovel wendend — „wenn sie für solche unverschämte Bursche noch Halseisen und Pranger haben, so wäre das eine passendere Strafe für sie. — Indeſs, mit ansehen können wir's ja. Er zeigt uns sicher eine von seinen Taschenspielerkünsten."

Der Deutsche hatte sich wirklich in ein kleines, unfern von den Ruinen befindliches Gehölz begeben, und schien dort eifrig dasjenige zu suchen, was ihm zu seinem Unternehmen passend

zu seyn dünkte. Nachdem er mehrere Aeste geprüft, abgeschnitten und weggeworfen hatte, wählte er einen kleinen Zweig von einer Haselstaude, dessen Ende eine gabelförmige Gestalt hatte. Dieser sollte, seinem Vorgeben nach, die zu dem Experiment erforderlichen Eigenschaften besitzen. Er nahm hierauf das gabelförmige Ende der Ruthe an jeder Spitze zwischen den Daumen und Zeigefinger, und hielt die Ruthe empor. So schritt er dann in dem verfallenen Gemäuer langsam hin und her, und die übrige Gesellschaft folgte ihm in Procession verwundert nach.

„Am Ende gibt's gar kein Wasser hier, wie's scheint?" sagte der Adept, nachdem er einige Male um verschiedene Theile des Gebäudes herumgegangen war, ohne irgend eine Spur entdeckt zu haben. „Ich glaube, die Schottischen Mönche fanden das Wasser für das Klima zu kalt, und tranken lieber guten Rheinwein — doch — Sieh da!"

Die Umstehenden bemerkten, daſs sich die Ruthe zwischen seinen Fingern drehte, obgleich er behauptete, sie sehr fest zu halten.

„Hier ist offenbar Wasser genug," sagte er, und indem er sich, so wie die Bewegung der Ruthe zu- oder abzunehmen schien, bald hier, bald dorthin wandte, begab er sich endlich in einen leeren, dachlosen Raum, wo ehemals die Klosterküche gewesen war, und hier bewegte sich die Ruthe endlich gerade niederwärts.

«Hier ist die Stelle!" sagte der Adept. «Wenn man hier nicht Waſser findet, «so mag mich jeder einen unverschämten Betrüger nennen."

«Ich nehme mir die Freyheit," flüsterte der Alterthumsforscher Lovel zu; «mag man Waſser finden oder nicht."

Ein Diener, der eben einen Korb mit Erfrischungen gebracht hatte, wurde jetzt zu der Hütte eines Holzwächters in der Nähe gesandt, um einen Spaten und eine Hacke zu holen. Nachdem man die lockern Steine und das Gestrüpp von der Stelle, welche der Deutsche bezeichnet, weggeräumt hatte, zeigte sich bald eine regelmäſsige Mauer. Es dauerte auch nicht lange, so begann, nach einiger Auflockerung des Bodens, zur grossen Freude des Philosophen und zum Erstaunen der Damen, so wie des Geistlichen, Sir Arthurs und Lovels, und zur Beschämung des ungläubigen Alterthumsforschers, das Waſser reichlich hervorzusprudeln. Indeſs protestirte der letztere demungeachtet gegen das Wunder.

«Es ist nichts als ein Pfiff," flüsterte er Lovel'n in's Ohr. «Der Schalk hat sich schon früher von der Existenz des alten Brunnens überzeugt. Geben Sie nur Acht, was er nun zuerst vorbringen wird. Ich müſste mich sehr irren, oder es ist nur ein Vorspiel zu ernsthafterer Betrügerey. Sehen Sie nur, wie stolz der Schurke thut, wie er sich so viel damit weiſs, daſs ihm

das gelungen ist, und wie der arme Sir Arthur den Schwall von Unsinn so hinnimmt, den er ihm mit den Grundsätzen seiner geheimen Wissenschaft aufbürdet."

„Sie sehen hiebey, mein verehrter Gönner, meine werthen Damen, und auch Sie, mein würdiger Doctor Blattergowl und Herr Lovel, und auch Sie, Herr Oldbuck, werden gefälligst bemerken, daſs die Kunst keinen ärgern Feind hat, als die Unwissenheit. Betrachten Sie den kleinen Haselzweig, er ist eigentlich zu nichts nütze, als ein Kind zu züchtigen —"

„Für Dich möcht' ich eine Knotenpeitsche haben!" flüsterte Oldbuck bey Seite.

„Geben Sie ihn indeſs in die Hände eines Philosophen, so veranlaſst er die wichtigsten Entdeckungen. Allein das ist noch nichts, Sir Arthur — noch gar nichts, meine Damen, noch nichts, Herr Lovel uud Herr Oldbuck. Hätte Jemand Geist und Muth genug — ganz andre Dinge wollt' ich ihm zeigen, als einen Wasserquell — ich wollte —"

„Ganz ohne Geld wird das wohl nicht geschehen können," sagte der Alterthumsforscher, „nicht wahr?"

„Ich brauche nur wenig," versetzte der Adept, „es ist kaum der Rede werth."

„Ich glaubte, viel!" entgegnete der Alterthumsforscher trocken. „Indessen will ich Ihnen Allen,

ohne Wünschelruthe, eine treffliche Wildpretpastete und eine Flasche ächten Londner Madera zeigen, und das soll, wie ich mir wenigstens vorstelle, Herrn Dousterswivels Kuust so ziemlich aufwiegen."

Das Mahl wurde sogleich, wie Herr Oldbuck sich ausdrückte, *fronde super viridi*, oder genauer bestimmt, unter einer groſsen alten Eiche, die Abts-Eiche genannt, aufgetragen, und die Gesellschaft nahm rings umher Platz, dem Inhalte des Korbes volle Ehre erweisend.

Achtzehntes Kapitel.

Wie wenn ein Greif ſich durch die öde Wildniſs
Geflügelt ſchwingt, und über Berg und Moor
*Den Arimaſpier *) verfolgt, der diebiſch*
Das Gold, das jener ſtreng bewacht, entwendet:
So wüthend ſtürzte Satan —"

Milton's verlornes Paradies.

Als die Collation beendigt war, nahm Sir Arthur den Faden des Geſprächs über die Geheimniſſe der Wünſchelruthe, über die er ſich vorher mit Douſterswivel unterhalten hatte, wieder auf.

„Vielleicht dürfte nun," begann er, „mein Freund, Herr Oldbuck, vorbereitet ſeyn, mit

*) Nach Plinius ein Scythiſcher oder Sarmatiſcher Volksſtamm. A. d. Ueberſ.

gröſserem Antheil die Geschichten zu vernehmen, die Sie uns in Betreff der letzten Entdeckungen, die von den Mitgliedern Ihres Bundes in Deutschland gemacht worden sind, erzählt haben."

„Ach, Sir Arthur, von dergleichen Dingen darf man vor solchen Herren nicht sprechen, denn der Mangel an Gläubigkeit, oder wie Sie's nennen, an Glauben, ist es eben, der dem groſsen Unternehmen schadet."

„Nun, so lassen Sie wenigstens meine Tochter die Geschichte vorlesen, die sie über Martin Waldeck niedergeschrieben hat."

„Das ist allerdings eine ganz wahre Geschichte, aber Fräulein Wardour ist so schlau und witzig, daſs sie leicht einen Roman daraus gemacht haben kann, wie ihn auf Ehre nur Göthe oder Wieland im Stande gewesen wären zu schreiben.

„Wenn ich die Wahrheit gestehen soll, Herr Dousterswivel," versetzte Fräulein Wardour, „so schien mir das Romantische in dieser Sage so vorherrschend über die Wahrscheinlichkeit, daſs ich, die ich einmal das Zauber- und Feenwesen sehr liebe, der Begierde nicht widerstehen konnte, die Geschichte in ihrer Art vollends auszubilden. Hier ist sie, und wenn Sie nicht lieber warten wollen, bis sich die Hitze des Tages ein wenig gelegt hat, und sich sonst für meine schlechte Composition interessiren, so ist vielleicht Sir Ar-

thur, oder Herr Oldbuck so gefällig, sie uns vorzulesen."

„Ich nicht," entgegnete Sir Arthur; „lautes Vorlesen war nie meine Sache."

„Ich ebenfalls nicht," sagte Oldbuck; „ich habe meine Brille vergessen. Aber es ist ja noch Herr Lovel da. Der hat scharſe Augen und eine gute Stimme. Herr Blattergowl — das weiſs ich schon — liest auch nicht gern, um dem Verdacht zu entgehen, daſs er auch seine Kanzelvorträge ablese."

Das Geschäft wurde demzufolge Herrn Lovel übertragen. Er empfing das Papier, welches die Schrift der schönen Hand enthielt, deren Besitz für ihn das höchste Glück der Erde gewesen seyn würde, mit einigem Zittern, so wie es Fräulein Wardour nicht ohne Verlegenheit ihm hinreichte. Allein es galt hier, seine innere Bewegung zu unterdrücken, und indem er das Manuscript flüchtig durchlief, als wolle er sich mit dem Inhalte im Allgemeinen bekannt machen, sammelte er sich, und las der Gesellschaft folgende Erzählung vor:

Martin Waldeck's Abentheuer.

Die einsamen Gegenden des Harzwaldes, vorzüglich aber die des Brockens oder Blocksberges,

sind der Lieblingsschauplatz für Hexen-, Spuck- und Geistergeschichten. Die Beschäftigung der Einwohner, welche meistens Bergleute oder Forstaufseher sind, ist von der Art, das sie zum Aberglauben besonders geneigt macht, und die Naturerscheinungen, von der sie bey der Betreibung ihres einsamen oder unterirdischen Gewerbes Zeugen sind, werden von ihnen nicht selten der Einwirkung von Geistern, oder einer Zaubermacht zugeschrieben. Unter den mancherley Sagen, welche in jener wilden Gegend im Umlaufe sind, ist eine vorzüglich beliebt, nach welcher den Harz eine Art von Schutzgeist bewohnt, in der Gestalt eines wilden Mannes, von riesenhaftem Körperbau, das Haupt mit Eichenzweigen umflochten, und einen ähnlichen Gürtel um den Leib tragend. In der Hand hält er gewöhnlich einen, mit der Wurzel ausgerissenen Fichtenstamm. So viel ist gewiſs, daſs manche Leute behaupten, eine solche Gestalt mit einem Schritte von einem Berge zum andern schreiten gesehen zu haben, wenn ein kleines Thal die beyden Höhen von einander schied. Die Thatsache der Erscheinung wird auch so allgemein angenommen, daſs neuere Zweifler sie blos auf Rechnung eines optischen Betrugs haben schieben können."

In ältern Zeiten war der Verkehr dieses Geistes mit den Bewohnern der Gegend noch vertraulicher, und den Traditionen zufolge, gefiel

es ihm, mit der diesen erdgebornen Mächten gewöhnlich zugeschriebenen Laune, in die Angelegenheiten der Menschen, bald zu ihrem Nutzen, bald zu ihrem Schaden, sich einzumischen. Allein man bemerkte auch, daſs selbst seine Geschenke oft im Laufe der Zeit denen, welchen sie verliehen worden, Unheil brachten, und es war nicht ungewöhnlich, daſs die Seelenhirten bey der Obhut ihrer Heerden lange Predigten hielten, welche sich stets mit der Warnung schlossen, weder mittel- noch unmittelbar mit dem Harzgeiste irgend einen Verkehr zu unterhalten. Die Abentheuer Martin Waldeck's wurden jüngern Leuten öfters von den Alten erzählt, wenn jene über eine Gefahr spotteten, welche sie für eingebildet hielten.

Ein herumziehender Kapuziner hatte die Kanzel einer mit Stroh gedeckten Kirche in dem Dörfchen Morgenbrod, im Harzdistrict gelegen, in Besitz genommen, und predigte von derselben gegen die Gottlosigkeit der Einwohner, ihre Verbindung mit bösen Geistern, Hexen und Zauberern, besonders aber mit dem Waldgeiste des Harzes. Luthers Lehren hatten sich bereits unter den Landleuten der Gegend auszubreiten angefangen — denn das Ereigniſs wird unter Karl V. Regierung versetzt — und sie spotteten anfangs über den Eifer, womit der ehrwürdige Mann seine Sätze verfocht. Endlich aber, als seine Hef-

tigkeit mit dem Widerstande wuchs, nahm auch der ihrige nach dem Verhältnisse seiner Heftigkeit zu. Die Einwohner mochten es nicht hören, daſs ein bekannter ruhiger Geist, der den Brocken seit so vielen Jahren bewohnt hatte, mit Baalpeor, Astaroth und Beelzebub in eine Cathegorie geworfen, und ohne weitere Untersuchung zu dem bodenlosen Tophet verurtheilt würde. Die Furcht, der Geist möchte sich dafür an ihnen rächen, daſs sie ein so illiberales Urtheil mit angehört hätten, vermehrte noch das Nationalinteresse in Bezug auf denselben. Ein herumziehender Klosterbrüder, sagten sie, der heut da, morgen dort ist, kann immerhin sagen, was ihm beliebt; allein wir, die alten und festen Bewohner der Gegend, sind der Willkühr des beleidigten Geistes stets ausgesetzt, und müssen gelegentlich Alles entgelten. Durch dergleichen Betrachtungen gereizt, kam es so weit, daſs die Landleute, nach beleidigenden Reden, endlich Steine ergriffen, und den Mönch aus dem Kirchspiel vertrieben, damit er anderswo gegen Geister predigen möge.

Drey junge Männer, welche bey diesem Vorfalle thätigen Antheil genommen hatten, befanden sich auf dem Rückwege nach ihrer Hütte, wo sie sich mit Kohlenbrennen für die Schmelzöfen mühsam ernährten. Unterwegs lenkte sich ihr Gespräch sehr natürlich auf den Harzgeist und die Lehre des Kapuziners. Max und Georg

Waldeck, die beyden ältern Brüder, behaupteten, wenn gleich des Kapuziners Reden unbesonnen und tadelhaft wären, weil er so anmaſsend über den eigentlichen Character und Aufenthalt des Geistes spreche, so sey es doch im höchsten Grade gefährlich, seine Geschenke anzunehmen, oder auf irgend eine Weise Verkehr mit ihm zu haben. Mächtig sey er allerdings, meynten sie, indeſs doch auch launisch und veränderlich, und es liefe doch selten auf ein gutes Ende hinaus, wenn man sich mit ihm einlieſse. Gab er nicht dem tapfern Ritter Eckbert von Rabenwald jenes berüchtigte schwarze Roſs, wodurch er auf dem groſsen Turnier zu Bremen alle Kempen überwand, und stürzte sich nicht eben dies Roſs nachher mit seinem Reiter in einen so tiefen Abgrund, daſs man beyde nie wiedergesehen hat. Gab er nicht der Dame Gertrude Trodden ein wunderbares Zaubermittel, um Butter zu machen, und wurde sie nicht von dem Ober-Criminalgerichte des Landes als Hexe verbrannt, weil sie sich dieses Geschenks gerühmt hatte? — Aber diese und manche andere Beyspiele von dem schlechten Ende, das es meistens mit den Geschenken des Harzgeistes genommen, schienen nicht den mindesten Eindruck auf den jüngsten der drey Brüder, Martin Waldeck, zu machen.

Martin war jung, leidenschaftlich und hitzig, dabey ausgezeichnet in allen Fertigkeiten eines

Bergbewohners, und kühn und unerschrocken; weil er die Gefahren, welche seine Lebensweise mit sich brachte, genau kannte. Er lachte daher seine Brüder wegen ihrer Furchtsamkeit aus.

„Schwatzt doch nicht so thöricht in den Tag hinein," sagte er; „der Geist ist ein guter Geist, er lebt unter uns, als wenn er unsers Gleichen wäre; er hält sich auf den einsamen Gipfeln der Berge oder in den Höhlen auf, wie ein Waidmann oder Ziegenhirt, und wer den Harzwald liebt und seine wilden Gegenden, der kann unmöglich gleichgültig seyn gegen das harte Loos, das den Kindern dieses Bodens zugefallen ist. Aber, gesetzt auch, er wäre so boshaft, als ihr ihn machen wollt, wie könnte er denn Macht und Gewalt über Menschen haben, die sich blos seiner Gaben bedienen, ohne sich dadurch seiner Willkühr zu unterwerfen? Wenn Ihr Eure Kohlen für die Schmelzöfen verkauft, ist das Geld, das der alte gottlose Aufseher Blasius Euch zahlt, nicht eben so gut, als ob Ihr's von dem Herrn Pfarrer selbst empfingt? Es sind daher nicht die Geschenke des Geistes selbst, die Euch Unheil bringen, sondern Ihr seyd nur für den Gebrauch, den Ihr davon macht, verantwortlich. Und wenn mir der Geist in diesem Augenblick erschiene, und zeigte mir eine Gold- oder Silberader — ich grübe frisch darauf los, eh' er den Rücken gewandt hätte, und würde denken: ich stehe unter

dem Schutze eines Gröſsern, als er ist, so lang' ich einen guten Gebrauch von den Schätzen machte, die er mir zeigte."

Der ältere Bruder meynte: schlecht gewonnener Reichthum werde selten gut angewendet, worauf aber Martin mit keckem Selbstvertrauen behauptete, daſs der Besitz aller Schätze des Harzes seine Sitten, Denkungsart und seinen Character nicht im mindesten verändern würde.

Die Brüder baten Martin, nicht so freventlich zu sprechen, und es gelang ihnen nur mit Mühe, seine Aufmerksamkeit von dem Gegenstande ab- und auf eine sich nähernde Eberjagd hinzulenken. Unter solchen Gesprächen erreichten sie ihre ärmliche Hütte, welche an ein enges, rauhes und romantisches Thal stieſs, in der einsamsten Gegend des Brockens. Sie lös'ten ihre Schwester von dem Anschüren des Kohlenfeuers ab, welches eine fortwährende Aufmerksamkeit verlangt, und vertheilten die Nachtwache bey dem brennenden Ofen, wie gewöhnlich, unter sich selbst, so daſs immer einer der Brüder schlafen konnte.

Max Waldeck, der älteste, welcher die beyden ersten Stunden der Nacht wachte, wurde sehr beunruhigt durch ein groſses Feuer auf der gegenüberliegenden Seite des Thals, um welches verschiedene Gestalten mit seltsamen Geberden zu tanzen schienen. Anfangs wollt' er seine Brüder rufen, als er aber an den kühnen, verwege-

nen Character des jüngsten dachte, und den ältern, ohne auch jenen zugleich zu ermuntern, nicht füglich wecken konnte; da er zugleich glaubte, daſs das, was er sähe, wohl ein Spuck des Geistes seyn könnte, vielleicht eine Folge der kecken Reden, deren sich Martin am Abend zuvor bedient hatte, so hielt er für's Beste, sich in den Schutz des Gebets zu begeben, und mit Angst und Bangigkeit die seltsame, beunruhigende Erscheinung zu betrachten. Nachdem das Feuer einige Mal angeblasen worden war, erlosch es allmählig gänzlich, und die übrige Zeit von Maxens Wache wurde blos durch die Erinnerung jenes Schrecknisses gestört.

Georg trat nun an Maxens Stelle, der sich zur Ruhe begeben hatte. Die Erscheinung eines groſsen, flammenden Feuers auf der entgegengesetzten Seite des Thals zeigte sich abermals den Blicken des wachenden Köhlers. Wie früherhin, umgaben es Gestalten, die, so viel man an den dunkeln Umrissen erkennen konnte, irgend eine geheimniſsvolle Ceremonie zu verrichten schienen. Georg besaſs, wenn er auch eben so vorsichtig war, als sein älterer Bruder, doch einen kühnern Character. Er beschloſs, den wunderbaren Gegenstand genauer zu untersuchen. Nachdem er das Flüſschen, welches das Thal durchzog, durchwatet hatte, klimmte er an dem jenseitigen Ufer hinauf, und näherte sich dem Feuer

bis auf einen Bogenschuſs, das, wie es schien, eben so hell brannte, als da er es zuerst bemerkt hatte.

Die Gestalten rings herum glichen den Phantomen, die man oft in unruhigen Träumen erblickt, und plötzlich stand der Gedanke in ihm fest, den er gleich anfangs gehegt hatte: sie möchten doch wohl nicht dieser Welt angehören. Unter diesen seltsamen Gestalten unterschied Georg die eines Riesen, dessen ganzer Körper mit Haaren bedeckt war; er hielt eine ausgerissene Tanne in der Hand, mit der er von Zeit zu Zeit das lodernde Feuer anzuschüren schien. Seine ganze Kleidung bestand in Eichenzweigen, die er sich um Haupt und Lenden gewunden hatte. Georg entsank der Muth, als er in dem Riesen die wohlbekannte Erscheinung des Harzgeistes wiederfand, wie sie ihm oft von den Hirten und Jägern beschrieben worden war, wenn sie ihn hatten über die Berge schreiten sehen. Schon im Begriffe zu fliehen, besann er sich plötzlich, schalt seine Feigheit, und sprach die Worte aus den Psalmen Davids: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!" einen Vers, den man in der Gegend für so mächtig hält, als einen Exorcismus. Als er sich hierauf abermals nach der Stelle umsah, wo er das Feuer erblickt hatte, war es verschwunden.

Nur der blasse Schein des Mondes beleuchtete jetzt diese Seite des Thals, und als Georg, des-

sen Haar sich emporsträubte, mit bebenden Schritten und schweiſstriefend an den Ort kam, wo er einige Augenblicke zuvor das Feuer gesehen hatte, und der durch eine alte Eiche kenntlich war, so zeigte sich auch nicht die mindeste Spur von dem, was er erblickt hatte. Das Moos und die Waldblumen waren unversengt, und die Zweige der alten Eiche, die eben erst in Flammen und Rauch gehüllt erschienen, waren feucht von dem nächtlichen Thau.

Georg kehrte mit bebenden Schritten zur Hütte zurück, und, wie vorhin sein älterer Bruder, beschloſs auch er, nichts von dem zu sagen, was er gesehen hatte, um nicht in Martin jene verwegene Neugier zu wecken, die, wie er meynte, sehr nah' an Ruchlosigkeit gränze.

Die Reihe des Wachens war nun an Martin. Der Haushahn hatte sich schon hören lassen, und die Nacht war fast vorüber. Als er den Ofen betrachtete, worin das Holz, welches verkohlt werden sollte, lag, sah er erstaunt, daſs das Feuer nicht gehörig unterhalten worden war; denn bey seinem Gange und dessen Folgen hatte Georg den Hauptgegenstand seiner Wache vergessen. Martin's erster Gedanke war, die Schlafenden zu wecken; allein als er bemerkte, daſs beyde Brüder ungewöhnlich fest und tief schliefen, wollte er ihre Ruhe nicht stören, und machte sich selbst auf, um ohne ihre Hülfe den Ofen

mit dem nöthigen Brennholze zu versorgen. Allein, was er auch zusammenbrachte, es war doch, dem Anschein nach, zu der beabsichtigten Wirkung untauglich, denn das Feuer schien eher abzunehmen, als sich zu verstärken. - Martin ging nun an einen Ort, wo er einige Baumäste aufgehäuft hatte, welche ganz vorzüglich trocken waren; als er indeſs damit zurückkehrte, war das Feuer gänzlich erloschen. Dies war ein bedenkliches Uebel, das sie mit dem Verluste ihres Handels für mehr als einen Tag bedrohte. Verdrüſslich über seine fruchtlosen Bemühungen, wollte er Licht anzünden, um das erloschene Feuer wieder anzumachen; aber der Zunder war feucht, und so blieb auch diese Bemühung ohne Erfolg. Eben im Begriff, seine Brüder zu wecken, da die Sache dringend war, schimmerte ein Lichtglanz nicht nur durch das Fenster, sondern auch durch jede Spalte der schlecht zusammengefügten Hütte, und er ward dadurch veranlaſst, dieselbe Erscheinung zu beobachten, welche vorher die Wache seiner Brüder gestört hatte. Sein erster Gedanke war, daſs die Mühlhäuser, ihre Nebenbuhler im Handel, mit denen sie manchen Zwist gehabt hatten, sich vielleicht auf ihre Gränzen gewagt haben möchten, um Holz zu stehlen. Er beschloſs daher, seine Brüder zu wecken, um jene für ihre Kühnheit zu bestrafen. Allein nach kurzem Nachdenken und einem Blick auf die

Geberden und Bewegungen derer, welche hier im Feuer zu arbeiten schienen, muſste er jenen Gedanken bald fahren lassen, und trotz seiner Zweifelsucht in solchen Dingen, das Ganze für eine übernatürliche Erscheinung halten.

„Mögen es Menschen seyn, oder böse Geister," sagte der unerschrockene Waldbewohner, „welche sich dort mit so wunderlichen Geberden herumdrehen — gleichviel! Ich gehe hinüber, und bitt' um Licht, mir mein Feuer wieder anzuzünden."

Den Gedanken, die Brüder zu wecken, gab er auf, weil man glaubte, daſs solche Abentheuer, wie das, welches er bestehen wollte, blos von Einer Person auf einmal bestanden werden könnten. Dann besorgte er aber auch, seine Brüder, von Natur furchtsam, möchten ihn an dem Versuche hindern, den er nun einmal ausführen wolle. Daher nahm denn der unerschrockene Martin Waldeck seinen Jagdspieſs von der Wand, und machte sich auf, sein Abentheuer allein zu bestehen.

Eben so glücklich, wie sein Bruder Georg, nur mit gröſserem Muthe, gelangte Martin über das Flüſschen, stieg die Anhöhe hinauf, und näherte sich der Geisterversammlung bis auf einen solchen Punkt, daſs er in der Gestalt des Anführers deutlich die Attribute des Harzgeistes unterscheiden konnte.

Zum ersten Mal in seinem Leben überfiel ihn ein kalter Schauer, allein der Gedanke, daſs er das, was jetzt wirklich statt finden sollte, längst ersehnt habe, stärkte seinen wankenden Muth, und durch Stolz ersetzend, was ihm an Entschloſsenheit abging, näherte er sich ziemlich standhaft dem Feuer. Die Gestalten aber, welche dasselbe umgaben, schienen immer wilder, phantastischer und übernatürlicher zu werden, je näher er sich hinzuwagte.

Ein gellendes, unnatürliches Gelächter empfing ihn, welches in seinen betäubten Ohren schrecklicher klang, als irgend eine Verbindung ungleichartiger und trauriger Töne, die er sich denken konnte.

«Wer bist Du?» fragte der Riese, indem er versuchte, seinen rauhen und wilden Zügen eine gewisse ernste Würde zu geben, ohne dabey die gewaltsamen Zuckungen eines höhnischen Gelächters ganz unterdrücken zu können.

«Martin Waldeck, der Waidmann!» versetzte der kühne Jüngling; «und wer bist Du?»

«Der König der Wüsten und der Schachte,» entgegnete das geisterartige Wesen. «Warum wagtest Du, meine Geheimnisse zu belauschen?»

«Ich wollte Licht holen, um mein Feuer anzuzünden,» erwiederte Martin beherzt, und noch kühner fragt' er abermals: «Was sind es denn für Mysterien, die Ihr hier feyert?»

„Wir feyern,“ verſetzte der gefällige Dämon, „die Vermählung des Hermes mit dem ſchwarzen Drachen. Aber — nimm das Feuer, das Du holen willſt, und geh'! Kein Sterblicher, dem ſein Leben lieb iſt, darf uns lange zuſehen!“

Der Köhler ſtach mit ſeinem Speer in ein groſſes Stück brennendes Holz, das er nur mit Mühe aufheben konnte, und kehrte um, ſeine Hütte zu erreichen, indeſs ein abermaliges ſchreckliches Gelächter ihm nachſchallte, und in dem engen Thale furchtbar wiederklang.

Als Martin in ſeiner Hütte angelangt war, lieſs er, ſeiner Beſtürzung ungeachtet, ſich's angelegen ſeyn, die glühende Kohle unter das Holz zu ſchieben, damit das Feuer des Ofens wieder anglimmen möchte; allein nach vielen Anſtrengungen mit den Blaſebälgen und Schürſtangen erloſch die Kohle, die er von dem Geiſterfeuer erhalten hatte, gänzlich, ohne eine der andern in Gluth zu bringen. Er ſah ſich um, und bemerkte, daſs das Feuer auf der Höhe noch immer brannte, obgleich die, welche um daſſelbe geſchäftig geweſen, verſchwunden waren. Er ſah nun wohl ein, daſs der Geiſt ihn zum Beſten gehabt, und folgte der angeborenen Verwegenheit ſeines Characters. Entſchloſſen, das Abentheuer ganz zu beſtehen, ſchlug er abermals den Weg nach dem Feuer ein, aus dem er, ohne daſs es der Geiſt wehrte, auf dieſelbe Art wieder eine

glühende Kohle nahm; doch gelang es ihm ebenfalls nicht, das Feuer damit anzuzünden. Seine Keckheit wuchs, da er so ungestraft davon gekommen war, und er beschloſs, denselben Versuch zum dritten Male zu wagen. Es glückte ihm damit, wie die beyden ersten Male; als er indeſs das Stück Kohle ergriffen hatte, und sich damit entfernen wollte, hörte er mit derselben übernatürlichen und furchtbaren Stimme sich die Worte zurufen: „Wag' es nicht zum vierten Male!"

Da der Versuch, das Feuer wieder anzuzünden, auch diesmal miſslang, so gab ihn Martin gänzlich auf, und warf sich auf sein Lager von dürren Blättern, entschlossen, erst am folgenden Morgen seinen Brüdern das nächtliche Abentheuer mitzutheilen. Aus dem tiefen Schlafe, worin ihn Müdigkeit und innere Bewegung versenkt hatten, ward er durch laute Ausbrüche der Freude und Ueberraschung geweckt. Seine Brüder, welche bey ihrem Erwachen sehr erstaunt gewesen waren, das Feuer erloschen zu finden, hatten sogleich Anstalten getroffen, es wieder zu unterhalten, und bey dieser Gelegenheit in der Asche drey groſse Stücke Metall entdeckt, welche sie, da die Landleute auf dem Harz sich fast sämmtlich sehr gut auf Mineralogie verstehen, bald für das reinste Gold erkannten.

Freylich ward ihr froher Glückwunsch etwas

gemäſsigt, als sie von Martin die Art und Weise erfuhren, wie er zu dem Schatze gekommen sey, und nach dem, was sie selbst in Betreff der nächtlichen Erscheinung erfahren, muſsten sie ihm vollen Glauben schenken. Demungeachtet konnten sie der Versuchung, den Reichthum ihres Bruders zu theilen, nicht widerstehen. Martin Waldeck, der sich nun als Haupt der Familie ansah, kaufte Ländereyen und Waldungen, baute ein Schloſs, erhielt einen Adelsbrief, und wurde, zum groſsen Verdruſs des alten Adels in der Nachbarschaft, mit allen Vorrechten desselben beliehen. Sein Muth, den er sowohl in Staatskriegen, als in Privatfehden bewies, und die Menge der besoldeten Dienstmannen, die er hielt, sicherten ihn einige Zeit gegen den Haſs, den er sich durch seine plötzliche Erhebung und durch sein anmaſsendes Benehmen zugezogen hatte.

Martin's Beyspiel zeigte deutlich, wie wenig der Mensch die Wirkung eines unerwarteten Glücks auf seine Denkungsart und Gesinnungen voraussehen kann. Die bösen Neigungen seiner Natur, von der Armuth bisher zurückgehalten und unterdrückt, erhoben sich nun freyer, und trugen, unter dem Einflusse der Versuchung und den Mitteln, sie befriedigen zu können, ihre unseligen Früchte. Eine Leidenschaft weckte die andere; der Geiz rief den Stolz hervor, und dem

Stolze folgten Grausamkeit und Herrschsucht. — Martin's Character, schon von Natur kühn und verwegen, war durch das Glück noch trotziger und anmaſsender geworden. Daher ward er nicht nur dem Adel, sondern auch den niederen Ständen verhaſst, welche mit doppeltem Unwillen die drückenden Vorrechte des Reichs-Lehnadels so gewissenlos von Jemand ausgeübt sahen, der sich aus der niedrigsten Klasse des Volks emporgeschwungen hatte. Sein Abentheuer, obgleich sorgfältig verhehlt, ward doch allmählig bekannt, und die Geistlichkeit brandmarkte bereits den als einen Genossen des bösen Feindes, der, da er seinen Reichthum auf eine so seltsame Art erworben hatte, ihn nicht mindestens dadurch zu heiligen gesucht hatte, daſs er nicht wenigstens einen Theil der Kirche weihte. Von öffentlichen und geheimen Feinden umringt, belästigt von tausend Fehden, von der Kirche mit dem Banne bedroht, sehnte sich Martin Waldeck, oder wie wir ihn jetzt nennen müssen, der Baron von Waldeck, reuevoll nach den Mühen und Drangsalen seiner unbeneideten Armuth zurück. Indeſs verlieſs ihn unter so bedenklichen Umständen sein Muth keinesweges, ja er schien sich, je drohender die Gefahr rings um ihn her wurde, zu vermehren, bis endlich ein Zufall seinen Sturz beschleunigte.

Durch einen feyerlichen Aufruf des regierenden

Herzogs von Braunschweig waren alle Deutsche Edle von freyer und ehrenvoller Abkunft zu einem Turnier eingeladen worden, und Martin Waldeck, glänzend bewaffnet und gerüstet, und von seinen beyden Brüdern, nebst einem eben so glänzenden Gefolge begleitet, hatte die Keckheit, unter dem ritterlichen Adel des Landes zu erscheinen, und begehrte in den Schranken eingelassen zu werden. Dies wurde für die höchste Anmaſsung gehalten. Tausend Stimmen riefen zugleich: « Wir wollen keinen Kohlenbrenner sich in unsre ritterlichen Spiele mischen sehen! » Zur höchsten Wuth gereizt, zog Martin sein Schwert, und stieſs den Herold nieder, der sich, in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Rufen der Menge, seinem Eintritt in die Schranken widersetzte. In diesem Augenblicke waren hunderte von Schwertern entblöſst, um eine That zu rächen, die man in jenen Zeiten für nicht viel geringer, als das Verbrechen des Kirchenraubes oder Königsmordes hielt. Waldeck, der sich mit Löwenmuth vertheidigt hatte, ward endlich ergriffen, und auf der Stelle von den Schrankenrichtern zu der Strafe verurtheilt, daſs ihm, weil er den Frieden des Landesherrn gebrochen, und sich an der geheiligten Person eines Waffenherolds vergriffen habe, die rechte Hand abgehauen, dann aber auch der Adelsrechte, deren er sich unwürdig gemacht, beraubt, und aus der Stadt getrieben

werden solle. Als ihm seine Waſſen abgenommen waren, und die Verstümmelung an ihm vollzogen worden, überlieſs man ihn dem Pöbel, der ihn mit drohenden Schimpfworten verfolgte, ihn einen Schwarzkünstler und Bösewicht hieſs, und sich endlich thätlich an ihm vergriff. Seinen Brüdern — denn sein übriges Gefolge hatte sich unterdessen längst zerstreut und geflüchtet — gelang es mit vieler Mühe, ihn den Händen des Pöbels zu entreissen, der ihn halb todt von dem Blutverlust und den erlittenen Miſshandlungen hatte liegen lassen. Die sinnreiche Grausamkeit ihrer Feinde ging so weit, daſs man ihnen nicht erlaubte, sich eines andern Mittels zur Hinwegschaffung des Unglücklichen zu bedienen, als eines solchen Karrens, wie sie ehemals zu führen pflegten. Auf diesen legten sie ihren Bruder, fast die Hoffnung aufgebend, irgend einen Zufluchtsort zu erreichen, ehe der Tod ihn von seinem Elende erlöste.

Als die Waldecker in diesem kläglichen Aufzuge der Gränze ihres Geburtsortes sich näherten, bemerkten sie in einem Hohlwege zwischen zwey Bergen eine Gestalt, die sich ihnen näherte, und beym ersten Anblicke einem alten Manne glich. Allmählig aber vergröſserten sich ihre Glieder, der Mantel sank von den Schultern herab, der Pilgerstab verwandelte sich in den entwurzelten Fichtenstamm, und der Harzgeist stand in seiner

ganzen Furchtbarkeit vor ihnen. Als er dem Karren nahte, auf dem der unglückliche Waldeck lag, verzerrten sich seine Gesichtszüge zu einem Grinsen, worin sich Bosheit und Verachtung ausdrückte.

« Wie ist Euch denn das Feuer bekommen, das Ihr mit meinen Kohlen angezündet?» fragte er den Leidenden.

Indeſs die beyden Brüder vor Schreck bewegungslos da standen, schien Martin's alter Muth wieder zu erwachen. Er erhob sich von dem Karren, zog die Augenbraunen furchtbar zusammen, und ballte die Faust, als drohe er dem Gespenst und sey Willens, es zum Kampf herauszufordern. Der Geist aber verschwand mit seinem gellenden, furchtbaren Gelächter, und lieſs Martin erschöpft und dem Tode nah zurück.

Die erschrockenen Brüder lenkten nun ihr Fuhrwerk nach den Thürmen eines Klosters, welches sich seitwärts am Wege aus dem Dunkel eines Tannenwaldes erhob. Ein barfüſsiger und langbärtiger Kapuziner nahm sie dort mitleidig auf, und Martin lebte nur noch so lange, daſs er seine erste Beichte seit den Tagen seines plötzlichen Glücks ablegte, und die Absolution von demselben Geistlichen empfing, den er gerade an dem nämlichen Tage vor drey Jahren aus dem Dörfchen Morgenbrod vertrieben hatte. Diese drey Jahre seines unbeständigen Glücks standen ver-

muthlich in geheimem Zusammenhange mit der Zahl seiner Gänge nach dem Geisterfeyer auf dem Hügel.

Martin's Leichnam wurde in dem Kloster beerdigt, wo er gestorben war, und seine Brüder, welche das Ordenskleid annahmen, lebten bis zu ihrem Tode in frommer Andacht, überall Werke der Lieb' und Barmherzigkeit ausübend. Seine Ländereyen, auf welche Niemand Ansprüche machte, lagen öde, bis sie der Kaiser als Lehn an sich zog, und die Ruinen des Schlosses, das Waldeck nach seinem eigenen Namen benannt hatte, werden von Bergleuten und Jägern, als Wohnsitz böser Geister, noch immer geflohen. So stellen uns die Abentheuer Martin Waldecks in einem Beyspiele das Unglück und Elend dar, welches schnell erworbener und übel angewandter Reichthum nach sich zu ziehen pflegt.

Neunzehntes Kapitel.

Ein wilder Streit fand zwischen meinem Vetter,
Dem Capitain, hier statt, und diesem Krieger;
Ich weiſs nicht recht den Grund — am Ende doch nur
Ansprüche; Rangstreit des Soldatenstandes.

Ein offner Kampf.

Die aufmerksamen Zuhörer dankten der holden Bearbeiterin dieser Volkssage auf's Verbindlichste. Nur Oldbuck rümpfte ein wenig die Nase, und bemerkte: Fräulein Wardours Kunst habe einige Aehnlichkeit mit der der Goldmacher, weil sie sich bemüht habe, eine gesunde und schätzbare Moral aus einem armseligen und lächerlichen Mährchen zu ziehen. „Wie ich höre, ist's jetzt Mode," sagte er, „dergleichen excentrische Dichtungen zu bewundern; was mich anlangt —

Ich trag' ein Engliſch Herz im Buſen,
Das Geiſtern trotzt und raſſelnden Gebeinen.»

«Mit Ihrer Erlaubniſs, lieber Herr Oldbuck,» begann der Deutſche, «Fräulein Wardour hat die Geſchichte, wie ſie's mit allem, was ſie berührt, zu machen pflegt, nach ihrer Art recht hübſch gewendet. Die Geſchichte mit dem Harzgeiſte, wie er auf den einſamen Bergen umherſtreift, den ungeheuren Fichtenſtamm als Spazierſtock in der Hand, und die groſsen grünen Büſche um Haupt und Lenden — die iſt wahr, ſo gewiſs ich ein ehrlicher Mann bin.»

«Das iſt freylich ein Satz, der ſich nicht beſtreiten läſst,» ſagte der Alterthumsforſcher trocken.

In dieſem Augenblicke wurde das Geſpräch durch die Ankunft eines Fremden unterbrochen.

Es war ein hübſcher junger Mann, von etwa fünf und zwanzig Jahren. Er trug militäriſche Kleidung, der ſein Blick und Benehmen ſo ziemlich entſprach. Der gröſsere Theil der Geſellſchaft begrüſste ihn zu gleicher Zeit.

«Mein lieber Hektor!» ſagte Fräulein Mac-Intyre, indem ſie aufſtand und dem Fremden die Hand reichte.

«Hektor, Priamus Sohn, von wannen kommſt Du?» ſprach Oldbuck.

«Von Fiſe, mein Gebieter,» entgegnete der junge Krieger. Als er hierauf die übrige Geſellſchaft begrüſst hatte, vorzüglich aber Sir Arthur

und dessen Tochter, fuhr er fort: „Ich hörte, als ich nach Monkbarns ritt, um Ihnen meine Aufwartung zu machen, von einem Diener, daſs ich die ganze Geſellschaft hier versammelt finden würde, und so ergriff ich denn vergnügt die Gelegenheit, so vielen meiner Freunde auf einmal mein Compliment machen zu können."

„Auch einem neuen Freunde, wackrer Trojaner," sagte Oldbuck. „Herr Lovel, das ist mein Neffe, der Capitain Mac-Intyre — Hektor, ich empfehle Herrn Lovel Deiner Bekanntſchaft."

Der junge Krieger betrachtete Lovel mit keckem Blick, und grüſste ihn, eigentlich mehr kalt, als herzlich, und da Lovel in dieser Kälte zugleich eine gewisse Verachtung zu finden glaubte, so erwiederte er den Gruſs mit stolzer Zurückhaltung. Es schien gleich bey der ersten Bekanntschaft eine Art von Vorurtheil Beyde von einander zu entfernen.

Die Bemerkungen, welche Lovel während des übrigen Theils der Lustparthie machte, schienen ebenfalls nicht geeignet, ihn mit diesem neuen Geſellschaftsmitgliede auszusöhnen. Capitain Mac-Intyre machte nämlich, mit der seinem Alter und Stand eigenthümlichen Galanterie, sogleich Fräulein Wardour den Hof, und bewieſs bey jeder Gelegenheit jene Zeichen von Aufmerksamkeit, welche Lovel ihr um Alles in der Welt ebenfalls erwiesen hätte, wenn er sich nur nicht durch die Furcht, ihr zu miſsfallen, davon hätte

abschrecken laſſen. Mit hoffnungsloſer Niedergeſchlagenheit in dem einen Augenblicke, und mit gereizter Empfindlichkeit in dem andern, ſah er, wie der junge hübſche Krieger ſich alle Vorrechte eines *Cavaliere servente* anmaſste und ausübte. Er trug Fräulein Wardours Handſchuhe, war ihr beym Umnehmen des Shawls behülflich, bot ihr im Gehen den Arm, räumte mit vieler Aufmerkſamkeit jedes Hinderniſs auf dem Wege fort, und unterſtützte ſie, wo der Pfad rauh und beſchwerlich wurde. Er richtete das Geſpräch immer an ſie, und, wenn es die Umſtände erlaubten, ausſchlieſslich.

Alles dies konnte zwar, wie Lovel recht gut wuſste, auf Rechnung jener Art von egoiſtiſchen Galanterie geſchoben werden, durch die ſich heut zu Tage manche junge Leute das Anſehn zu geben pflegen, als wüſsten ſie die Aufmerkſamkeit der ſchönſten Dame in einer Geſellſchaft vorzugsweiſe zu beſchäftigen, ſo daſs ſie die übrigen kaum eines Blickes würdigen. Indeſs glaubte er doch in dem Benehmen des Capitains Mac-Intyre ſo etwas von einer ganz beſondern zärtlichen Zuneigung zu bemerken, was die Eiferſucht eines Liebhabers allerdings wecken konnte. Fräulein Wardour lieſs ſich ſeine Aufmerkſamkeiten gefallen, und wenn auch ihre Unbefangenheit bewieſs, daſs ſie auf eine Art geſchehen, die man nicht ohne Ziererey zurückweiſen konnte, ſo fühlte ſich doch Lovel tief gekränkt, dies mitanſehen zu müſſen.

Die Unruhe, welche ſich bey dieſen Betrachtungen ſeiner bemächtigte, machte ihn ſehr unempfänglich für die trocknen antiquariſchen Unterſuchungen, womit Oldbuck, der auf ſeinen Antheil ganz beſonders rechnete, ihn unerbittlich verfolgte. Er unterwarf ſich, mit allen Zeichen der Ungeduld, dem Anhören einer Vorleſung über die klöſterliche Bauart, in allen ihren Stylen, von dem maſſiven Sächſiſchen bis zu dem zierlichen Gothiſchen, und von dieſem wieder zur gemiſchten und zuſammengeſetzten Architectur unter Jacob dem Erſten, wo, nach Oldbuck's Meynung, alle Ordnungen durch einander geworfen worden, und Säulen von den verſchiedenſten Formen ſich entweder neben einander erhoben, oder über einander aufgethürmt wurden, gleichſam als ſey alle Symmetrie vergeſſen, und die Grundprincipien der Kunſt in ein allgemeines Chaos aufgelöſt worden.

«Was kann herzzerreiſſender ſeyn,» ſagte Oldbuck voll Enthuſiasmus, «als einen ſolchen Uebelſtand mit anſehen zu müſſen, und ihm gleichwohl durchaus nicht abhelfen zu können!»

Lovel antwortete darauf mit einem unwillkührlichen Seufzer.

«Ich ſehe, mein werther junger Freund und Geiſtesverwandter, Sie fühlen dieſe Verirrungen eben ſo tief, als ich. Haben Sie dergleichen je betrachten können, ohne daſs der Wunſch in

Ihnen aufstieg, gleich zu zerstören, zu vernichten, was so entehrend ist?»

«Entehrend?» sagte Lovel, «in welcher Hinsicht denn?»

«Nun, ich meyne, nachtheilig für die Kunst.»

«Wo? Wie denn?»

«Zum Beyspiel an dem Porticus des Oxforder Schulgebäudes, wo, mit unermeſslichem Aufwande, der unwissende, phantastische Baumeister alle fünf Ordnungen der Architectur an der Vorderseite Eines Gebäudes hat anbringen wollen.»

Durch diese und ähnliche Angriffe nöthigte Oldbuck seinen Freund Lovel, ohne zu ahnen, wie er ihn damit quäle, wenigstens theilweise aufmerksam zu seyn, wie ein geschickter Angler durch seine Schnur immer einen Einfluſs auf die heftigsten Bewegungen seiner gefangenen Beute behält.

Die Gesellschaft befand sich jetzt auf der Rückkehr zu dem Orte, wo man die Wagen zurückgelassen hatte. Unzählige Mal wünschte Lovel, auf dem kurzen Wege, erschöpft durch die unaufhörlichen Demonstrationen seines würdigen Gefährten, alle Ordnungen und Unordnungen der Architectur, welche seit dem Bau des Tempels Salomonis erfunden und zusammengestellt worden, zum T — oder sonst wohin, um nur nie wieder etwas von ihnen zu hören. Ein unbedeutender Zufall kühlte indeſs seine Hitze und Ungeduld ein wenig ab.

Fräulein Wardour nämlich und ihr selbst erwählter Ritter gingen auf dem schmalen Pfade den Uebrigen voraus. Wahrscheinlich wollte die junge Dame sich nun wieder der übrigen Gesellschaft anschlieſsen, und das *tête-à-tête* mit dem jungen Officier abbrechen; denn sie stand augenblicklich still, und wartete, bis Oldbuck herbeykam.

„Ich möchte gern von Ihnen etwas über das Alter dieser interessanten Ruinen erfahren," sprach sie.

Man würde dem *savoir faire* des Fräuleins Unrecht thun, wenn man glauben wollte, sie habe nicht gewuſst, daſs die Antwort auf diese Frage unermeſslich lang ausfallen müsse. Der Alterthumsforscher, aufhorchend wie ein Schlachtroſs bey dem Schalle der Trommeten, versenkte sich nun gleich in mehrere Gründe für und wider das Jahr 1273, welches in einer Schrift über die architectonischen Alterthümer Schottlands erst neuerlich als das Erbauungsjahr des Klosters St. Ruth festgesetzt worden war. Er zählte die Namen von allen Aebten her, welche dem Kloster vorgestanden, von den Edlen, welche es mit Ländereyen beschenkt, und den Fürsten, welche unter den jetzt unbedeckten Kreuzgängen ihren letzten langen Schlaf geschlafen hatten. So wie ein Schwefelfaden den andern, in seiner Nähe befindlichen entzündet, so griff der Baronet sogleich

den Namen eines seiner Vorfahren auf, der in Oldbucks Verzeichnisse vorkam, und verlor sich in ein Gespräch über dessen Kriege, Eroberungen und Siegstrophäen, indeſs Se. Wohlehrwürden, der Herr Doctor Blattergowl, durch die Erwähnung eines Geschenkes an Ländereyen, *cum decimis inclusis tam vicariis quam garbalibus et nunquam antea separatis*, veranlaſst wurden, eine Erklärung gehörig zu erläutern, welche das Zehentgericht in Betreff der obigen Clausel, die einmal in einem Proceſs dieser Art vorgekommen war, gegeben hatte. Die drey Redner liefen, wie ein Kleeblatt von Wettrennern, auf ihr Ziel los, unbekümmert, ob einer dem andern in den Weg käme und ihn aufhielte. Oldbuck haranguirte, der Baronet declamirte, Herr Doctor Blattergowl gab eine Auslegung der Gesetze in simpler Prosa. Lateinische Floskeln aus den Lehnsbriefen mischten sich mit hochtrabenden Redensarten, und der barbarischen Sprache der Schottischen Zehentgerichte in verworrenem Getöse durch einander.

«Das war doch noch ein Muster von einem Prälaten,» sagte Oldbuck, in Bezug auf den Abt Adhemar; «von seiner strengen Sittenlehre, seinen Buſsübungen, verbunden mit seinem von Natur menschenfreundlichen Character, und der körperlichen Schwäche, der er bey seinem hohen Alter und seiner streng ascetischen Lebensweise unterworfen war —»

Ein plötzlicher Husten verhinderte ihn, weiter zu sprechen. Sir Arthur aber fiel ihm in die Rede, oder fuhr vielmehr darin fort — «erhielt er den Beynamen *Hell in Harneſs* (die geharnischte Hölle). Er führte ein rothes Wappenschild mit einer schwarzen Binde, was seitdem aber abgekommen ist, und fiel in der Schlacht bey Verneuil in Frankreich, nachdem er sechs Engländer mit eigener Hand getödtet hatte.»

Der Geistliche fuhr nun in seinem langsamen prosaischen Tone fort, und setzte auseinander, wie der oben angeführte Proceſs verhandelt worden sey. Anfänglich durch die Heftigkeit seiner Mitbewerber um den Preis eines Redners gewissermaſsen überwältigt, erhielt er doch nach und nach über dieselben eine Art von Uebergewicht. Da ihm indeſs endlich der Athem ausging, spannten Oldbuck und der Baronet ihre Segel von neuem auf, und die drey Fäden der Unterredung wanden sich, um uns eines Seilerausdrucks zu bedienen, in einen einzigen Strang der Verwirrung zusammen.

So uninteressant dieses Geschwätz auch seyn mochte, so schien doch Fräulein Wardour demselben lieber ihre Aufmerksamkeit schenken, als dem Capitain Mac-Intyre Gelegenheit geben zu wollen, seine vorige Privatunterhaltung wieder anzuknüpfen. Dieser konnte sein Miſsvergnügen darüber nicht lange verbergen, und überlieſs sie, nachdem er noch ein Weilchen gewartet hatte,

ihrem schlechten Geschmacke. Er bot seiner Schwester den Arm, und folgte mit ihr, in einiger Entfernung, der Gesellschaft nach.

«Ich finde, Marie,» sagte er, «Eure Nachbarschaft hat, während ich entfernt war, weder an Annehmlichkeit zu-, noch an Gelehrsamkeit abgenommen.»

«Wir hatten Deine Geduld und Weisheit nöthig, lieber Hektor, um noch mancherley zu lernen.»

«Sehr verbunden, Schwester. Allein Ihr habt ja eine viel weisere, wenn auch nicht so lebhafte und muntere Vermehrung Eurer Gesellschaft erhalten, als Euer unwürdiger Bruder Euch seyn kann. — Wer ist denn dieser Herr Lovel, der bey unsrem alten Onkel so sehr in Gunst steht? Gegen Fremde scheint er nicht eben besonders zuvorkommend.»

«Herr Lovel, lieber Hektor, ist ein junger Mann von sehr guter Erziehung.»

«Nun, das heiſst mit andern Worten: er macht sein Compliment, wenn er in's Zimmer tritt, und trägt eben kein Kleid, das ein Loch im Ellenbogen hat.»

«Mit nichten, Bruder! Es heiſst ganz was anderes, und will so viel sagen, daſs sein Benehmen, wie seine Unterhaltung der Denkart und Erziehung eines Mannes aus höherm Stande angemessen ist.»

«Aber ich möchte doch wissen, was er durch

Rang und Geburt für eine Stelle in der Gesellschaft einnimmt, und mit welchem Rechte er sich in diesem Cirkel befindet, wo er, wie es scheint, einheimisch ist?»

«Wenn Du meynst, wie es zugeht, daſs er uns in Monkbarns besucht, so muſst Du den Onkel deshalb fragen, und der wird ohne Zweifel antworten, daſs er in seinem Hause solche Gesellschaft um sich sieht, die ihm eben behagt; willst Du Dich aber mit Deiner Frage an Sir Arthur wenden, so wirst Du hören, daſs Lovel dem Fräulein Wardour, und dem Ritter selbst einen Dienst von der höchsten Wichtigkeit geleistet hat.»

«Wie? So wäre die romantische Geschichte wirklich wahr? Der tapfere Ritter macht am Ende wohl, wie sich das bey solchen Gelegenheiten zu ereignen pflegt, Ansprüche auf die Hand der jungen Dame, die er aus der Gefahr errettet hat? Das ist so, ich weiſs es, in der Regel bey jedem Romane. Einsylbig genug war sie, als wir zusammengingen, und es schien mir, als gäbe sie von Zeit zu Zeit Acht, ob auch ihr galanter Ritter irgend einen Anstoſs an unsrem Gespräche nähme.»

«Lieber Hektor, wenn Du wirklich noch eine Neigung für Fräulein Wardour hegst — »

«Wenn, Marie? Ist denn hier noch von einem Wenn die Rede?»

«Ich muſs Dir gestehen, daſs Deine Beharrlichkeit so gut als hoffnungslos ist.»

«Warum denn hoffnunglos, Schwester?» fragte der Capitain Mac-Intyre. «In der Lage, worin ihr Vater sich befindet, kann Fräulein Wardour doch eben nicht Ansprüche auf ein bedeutendes Vermögen machen, und was die Familie betrifft, da steht, denk' ich, die von Mac-Intyre nicht tiefer als die ihrige.»

«Aber, lieber Hektor,» fuhr Marie fort, «Sir Arthur betrachtet uns doch immer als Glieder der Familie Monkbarns.»

«Das mag er nach Belieben thun, aber jeder verständige Mensch sieht leicht ein, daſs das Weib den Rang des Mannes erhält, und daſs meines Vaters Stammbaum von fünfzehn untadelhaften Ahnen, auch meine Mutter geadelt habe, gesetzt auch, daſs ihre Adern mit Buchdruckerschwärze angefüllt gewesen wären.»

«Sieh Dich, um des Himmels Willen, vor, lieber Hektor! Eine einzige Aeusserung dieser Art könnte Dich, wenn irgend Jemand sie dem Onkel zufällig hinterbrächte, auf immer in seiner Gunst stürzen, und Dir alle Aussicht auf seine Erbschaft unwiderbringlich rauben.»

«Sey es drum! Ich habe einen Stand gewählt, ohne den die Welt bisher nicht hat bestehen können, und den sie auch wenigstens in einem Jahrhunderte noch nicht wird entbehren lernen. Mag der alte Onkel sein Vermögen und seinen bürgerlichen Namen immerhin an Dein Schürzenband hängen, magst Du seinen neuen Günstling,

wenn Du Lust hast, heirathen, und mögt Ihr dann beyde, will's Gott, ein recht ordentliches, ruhiges Leben führen! — Meine Parthie ist genommen! Ich werde Niemand schmeicheln einer Erbschaft halber, die mir eigentlich schon meiner Geburt nach zukäme.»

Fräulein Mac-Intyre ergriff ihres Bruders Hand, und bat ihn dringend, seine Heftigkeit zu mässigen.

«Wer schadet Dir denn, oder sucht Dir zu schaden?» versetzte sie; «ist es nicht Deine eigene heftige Gemüthsart? Kämpfst Du nicht mit Gefahren, die Du Dir selbst erschaffen hast? — Der Onkel hat sich bisher immer so mild und väterlich gegen uns gezeigt, seit wir als Waisen seiner Vorsorge anvertraut wurden; warum glaubst Du, dafs er sich in Zukunft anders gegen uns benehmen sollte?»

«Es ist ein trefflicher, alter Mann,» versetzte der Capitain, «das geb' ich zu, und müfste mich selbst verachten, wenn ich ihn beleidigen sollte; aber sein ewiges Gerede von Dingen, die nicht einen Schufs Pulver werth sind, seine Nachforschungen und Erörterungen über alte Töpfe, Tiegel und Pfannen — wie gesagt, die erschöpfen meine Geduld. Ich fühle in mir so etwas von Hotspur's *) Character.»

---

*) Eine bekannte Rolle in Shakspeare's Heinrich dem Vierten. A. d. Uebers.

„Nur zu viel, lieber Bruder, nur zu viel!“ entgegnete Marie. „In wie viel Verlegenheiten und — Du erlaubst mir, daſs ich's gerad' heraus sage — nicht eben immer ehrenvoller Art, hat Dich Dein trotziges und heſtiges Temperament schon versetzt! Warum durch solche Wolken den Himmel unsrer Häuslichkeit trüben? Zeige Dich, so lang' Du in unsrer Nähe weilst, gegen unsern alten Wohlthäter als einen freundlichen, heitern, edelmüthigen Verwandten, und sey nicht mehr so rauh, so ungestüm und trotzig.“

„Gut,“ versetzte der Capitain Mac-Intyre; „ich will Deinen Lehren folgen, und mich höflich zeigen gegen Euren neuen Freund.“

Mit diesem Entschlusse, den er in der That vor der Hand aufrichtig meynte, schloſs er sich der Gesellschaft an, die vor ihm her ging. Das langweilige Gespräch war unterdessen beendigt worden, und Sir Arthur sprach nun über politische Neuigkeiten und über die militärische Lage des Landes — Gegenstände, über die Jedermann eine Meynung haben zu können glaubt. Zufällig wurde dabey auch eines Gefechts gedacht, welches das Jahr zuvor statt gefunden hatte. Lovel, der sich in's Gespräch mischte, machte darüber eine Bemerkung, von deren Wahrheit der Capitain nicht überzeugt zu seyn schien, wiewohl er seine Zweifel ziemlich artig und bescheiden äusserte.

«Du mufst diesmal doch gestehen, dafs Du Unrecht hast, Hektor,» sagte sein Onkel, «ob ich gleich weifs, dafs Niemand weniger gern Unrecht hat, als Du. Damals warst Du ja aber in England, und Herr Lovel ist wahrscheinlich selbst dabey gewesen.»

«So spreche ich also mit Jemand vom Militair?» entgegnete Mac-Intyre; «darf ich fragen, bey welchem Regimente Herr Lovel steht?»

Lovel gab die Zahl des Regiments an.

«Es ist doch seltsam, dafs wir uns nie zuvor gesehen haben, Herr Lovel. Ich kenne Ihr Regiment recht gut, und habe selbst einige Male mit demselben zusammengestanden.»

Lovel's Wangen färbte ein leichtes Roth. «Ich habe zuletzt nicht bey dem Regimente gedient,» erwiederte er; «in dem letzten Feldzuge war ich bey dem Stabe des Generals Sir***.»

«Nun, das ist noch seltsamer! Denn wenn ich auch nicht unter dem General *** selbst gestanden habe, so kenn' ich doch die Namen der Officiere, welche sich in seiner Nähe befanden, sehr gut; doch auf den Namen Lovel kann ich mich nicht besinnen.»

Bey dieser Bemerkung erröthete Lovel abermals so auffallend, dafs die ganze Gesellschaft auf ihn aufmerksam wurde, indefs ein spöttisches Lächeln den Triumph des Capitain Mac-Intyre zu verkündigen schien.

«Das ist doch wunderbar,» sagte Oldbuck zu

sich selbst; «indeſs so schnell geb' ich meinen Phönix von der Postchaisengesellschaft nicht auf. In all' seinen Gesprächen, seinem Benehmen sieht man den feinen, rechtlichen Mann:»

Lovel hatte unterdessen sein Taschenbuch hervorgezogen, und indem er einen Brief herausnahm, dessen Couvert er abzog, reichte er ihn dem Capitain Mac-Intyre hin.

«Sie kennen hoffentlich die Hand des Generals?» sagte er. «Ich gestehe, daſs ich wohl eigentlich diese übertriebenen Ausdrücke von Achtung gegen meine Person nicht zeigen sollte.»

Der Brief enthielt eine Artigkeit, welche ihm der General wegen eines von ihm vor Kurzem geleisteten militärischen Dienstes sagte. Capitain Mac-Intyre konnte, nach einem flüchtigen Ueberblicke, nicht läugnen, daſs er von der Hand des Generals sey; doch äusserte er, indem er ihn zurückgab, ganz kalt, daſs die Addresse fehle.

«Die Addresse, Capitain Mac-Intyre,» erwiederte Lovel in demselben Tone, «steht Ihnen zu Diensten, sobald Sie sich darum bemühen wollen.»

«Das werd' ich nicht unterlassen,» versetzte der Capitain.

«Still, still!» rief Oldbuck. «Was soll das heiſsen? Ist denn Irene hier? — Wir verbitten uns alles Renommiren, ihr Junker! Seyd ihr darum aus dem Krieg in der Fremde hier angelangt, daſs ihr in unsrem friedlichen Lande häuslichen Zwist stiften wollt? Ihr seyd ja wie die

Fleischerhunde, die, wenn der Ochse aus den Schragen geführt ist, über einander selbst herfallen, und ehrliche Leute, die eben dabey stehen, in die Beine beiſsen!»

Sir Arthur äusserte, er könne nicht glauben, daſs sich ein Paar junge, wohlerzogene Leute so weit vergessen sollten, über einen unbedeutenden Gegenstand, wie doch ein Briefcouvert offenbar sey, sich zu erhitzen.

Die beyden Streitenden sagten: das sey auch durchaus nicht ihre Absicht, und betheuerten mit glühenden Wangen und flammendem Blick, daſs sie in ihrem ganzen Leben noch nie so ruhig gewesen wären. Der Zwist wurde einigermaſsen dadurch gedämpft, daſs man — fast nur zu viel — von den Pflichten der Geselligkeit sprach, und Lovel, dem es nicht entging, daſs sich mancher kalte und Argwohn verrathende Blick auf ihn heftete, und der zugleich innerlich fühlte, daſs seine ausweichenden und unbestimmten Antworten wohl einer falschen Deutung fähig gewesen seyn möchten, entschloſs sich kurz, auf das Vergnügen zu resigniren, das er sich von einem zu Knockwinnock verlebten Tage versprochen hatte.

Er schützte daher ein heftiges Kopfweh vor, das sich durch die Hitze des Tages bey ihm eingestellt habe, indem er seit seiner letzten Unpäſslichkeit wenig aus dem Hause gekommen sey, und machte Sir Arthur eine förmliche Entschul-

digung, der, über den neuern Verdacht die früher geleisteten Dienste vergessend, mit nicht mehr Wärme, als eben die kalte Höflichkeit erforderte, darauf drang, daſs er sein Versprechen erfüllen möchte.

Als Lovel von der Gesellschaft Abschied nahm, schien ihm das Betragen des Fräuleins Wardour ängstlicher, als es ihm bisher vorgekommen war. Mit einem Blick auf Mac-Intyre, den nur Lovel bemerkte, verrieth sie diesem den Gegenstand ihrer Besorgniſs, und mit bedeutungsvollem Tone äusserte sie: sie hoffe doch, daſs es kein unangenehmes Geschäft sey, welches sie Alle des Vergnügens seiner Gesellschaft beraube. Er aber versicherte: es sey keinesweges ein Geschäft, sondern nur die Rückkehr eines Uebels, das ihn dann und wann heimzusuchen pflege.

«Das beste Mittel in solchen Fällen ist Vorsicht,» sagte Fräulein Wardour, «und ich, wie jeder Freund von Herrn Lovel, will hoffen, daſs er diese nicht aus der Acht lassen werde.»

Lovel verbeugte sich, über und über erröthend, und Fräulein Wardour wandte sich um, gleichsam als fühle sie, daſs sie wohl zu viel gesagt, und stieg in den Wagen. Lovel muſste nun auch von Oldbuck Abschied nehmen, der indeſs mit Caxons Hülfe seine etwas zerstörte Perücke wieder hergestellt hatte, und den Rock abbürstete, an dem sich noch mancherley Spuren von dem rauhen Pfade zeigten, auf dem sie gewandelt waren.

„Ey, ey!" rief Oldbuck, „Sie wollen uns doch nicht etwa verlassen, blos wegen Hektors unbesonnener und indiscreter Neugier und Heftigkeit? Es ist ein unbedachtsamer Bursche, und war ein eigensinniges Kind, als die Wärterin ihn noch auf dem Arme trug. Da hat er mir seine Korallen und Glöckchen, oder womit er sonst spielte, an den Kopf geworfen, wenn ich ihm ein Stückchen Zucker nicht geben wollte. — Sie sind zu verständig, um sich aus dem Benehmen eines so störrischen Burschen viel zu machen. Denken Sie nur an den Wahlspruch unsers Horaz: *aequam servare mentem.* Ich will dem Hektor schon *mores* lehren, und Alles wieder in's Gleiche bringen."

Lovel bestand demungeachtet auf seinem Entschlusse, nach Fairport zurückzukehren.

„Sie müssen Ihre Aufwallungen beherrschen lernen, junger Mann," fuhr der Alterthumsforscher mit ernsterm Tone fort. „Ihr Leben ist Ihnen blos zu nützlichen und edlen Zwecken verliehen, und Sie müssen es erhalten, um die Literatur Ihres Vaterlandes zu verherrlichen, wenn anders nicht die Vertheidigung desselben oder der Unschuld Sie auffordert, dies Leben auf's Spiel zu setzen. Das Duell, ein dem gebildeten Alterthume völlig unbekannter Gebrauch, ist unter all' den Thorheiten, welche die Gothischen Stämme eingeführt haben, die gröſste, strafbarste und verderblichste. — Also kein Wort mehr von die-

sen absurden Streitigkeiten! Ich will Ihnen die Abhandlung über den Zweykampf zeigen, die ich bey der Gelegenheit geschrieben habe, als der Stadtschreiber und Burgermeister zu Mucklewhame sich die Adelsprivilegien anmaſsten und sich gegenseitig herausforderten. Ich wollte meinen Versuch drucken lassen, mit der Unterschrift: *Pacificator*; allein es war nicht nöthig, denn der Stadtrath mischte sich in die Sache.»

«Ich versichre Sie, lieber Herr Oldbuck,» entgegnete Lovel, «es ist zwischen dem Capitain und mir gar nichts vorgefallen, was eine so ehrenwerthe Verwendung nöthig machte.»

«Desto besser; im andern Falle bin ich bereit, der Secundant von beyden Theilen zu werden.»

Mit diesen Worten stieg der alte Herr in den Wagen, in dessen Nähe Fräulein Mac-Intyre ihren Bruder aus demselben Grunde zurückgehalten hatte, aus welchem der Eigenthümer eines beissigen Hundes ihn immer dicht neben sich zu halten sucht. Allein bald gelang es Hektor'n, ihre Vorsicht fruchtlos zu machen; denn da er zu Pferde war, fing er an langsamer und hinter dem Wagen her zu reiten, bis er an eine Stelle kam, wo der Weg sich um eine Ecke wandte. Hier bog er schnell um mit seinem Pferde, und sprengte in der entgegengesetzten Richtung davon.

In wenigen Minuten hatte er Lovel'n eingeholt, der, vielleicht des Capitains Absicht errathend, sein Pferd ganz langsam hatte gehen las-

sen. Der junge Krieger, dessen hitziges Temperament durch die schnelle Bewegung noch mehr aufgeregt seyn mochte, hielt sein Pferd plötzlich neben Lovel'n an, und fragte ihn, nachdem er flüchtig an den Hut gegriffen hatte, mit anmassendem Tone: „Wie soll ich den Ausdruck verstehen, Sir, daſs Ihre Addresse mir zu Diensten stehe?"

„Auf die einfachste Weise! Daſs ich nämlich Lovel heiſse, und mich gegenwärtig zu Fairport aufhalte, wie Sie aus dieser Karte sehen werden."

„Und das ist alle Auskunft, die Sie mir geben wollen?"

„Ich sehe wahrlich nicht ein, mit welchem Rechte Sie mehr von mir fordern könnten."

„Ich finde Sie in Gesellschaft meiner Schwester, Sir, und habe daher ein Recht, darnach zu fragen, wer es ist, der sich an sie anschlieſst."

„Ich aber bin so frey, Ihnen dies Recht streitig zu machen. Die Gesellschaft, in der Sie mich antreffen, ist mit der Auskunft zufrieden, die ich ihr über meine Angelegenheiten zu geben für gut fand, und so steht Ihnen, als einem blosen Fremden, kein Recht zu, mehr erfahren zu wollen."

„Herr Lovel, wenn Sie dienten, wie sie gesagt haben — "

„Wenn!" versetzte Lovel, „wenn ich gedient habe — da ich doch sage: ich habe gedient?"

«Ja, Sir, so hab' ich mich ausgedrückt — wenn Sie gedient haben, so müssen Sie wissen, daſs Sie mir auf eine oder die andere Art Genugthuung schuldig sind.»

«Ist das Ihre Meynung, Capitain, so will ich sie Ihnen auf die Art geben, wie dies Wort gewöhnlich unter Leuten von Stande genommen wird.

«Sehr wohl, Sir!» entgegnete Hektor, indem er sein Pferd umwandte, und in vollem Gallopp der Gesellschaft nachsprengte.

Man war hier schon über seine Abwesenheit unruhig geworden, und die Schwester, welche dem Postillion befohlen hatte, anzuhalten, steckte den Kopf zum Schlage heraus, um zu sehen, wo ihr Bruder wäre.

«Was soll denn das einmal vorstellen,» sagte der Alterthumsforscher; «bald vorn, bald hinten zu reiten? Warum bleibst Du nicht neben dem Wagen?»

«Ich hatte meinen Handschuh vergessen,» sagte Hektor.

«Deinen Handschuh vergessen?» entgegnete Oldbuck; «Du willst am Ende wohl sagen, Du hast ihn hingeworfen? — Warte, junger Mensch, ich will Dich schon in Ordnung halten! Du sollst diesen Abend mit mir nach Monkbarns!» —

Mit diesen Worten befahl er dem Postillion zuzufahren.

Zwanzigstes Kapitel.

Verlierst Du deine Ehr' in diesem Kampf,
So rühme dich nicht ferner, ihr zu dienen
Verlaſs der Waffen nie verletzten Dienst.
Des Kriegers ehrenvoller Name falle
Von dir, so wie ein Blitz den Lorbeerkranz
Von einem unverdienten Haupte schleudert.

Am andern Morgen früh lieſs sich ein junger Mann bey Herrn Lovel melden, der schon aufgestanden war und den Besuch annahm. Er gehörte zum Militair, war ein Freund des Capitain Mac-Intyre, und hielt sich in diesem Augenblicke in Rekrutirungsgeschäften zu Fairport auf. Lovel und er waren entfernt mit einander bekannt.

„Ich glaube," sagte Herr Lesley — so hieſs der Ankömmling — „Sie werden wohl die Ursache errathen, warum ich Ihnen schon so früh beschwerlich falle."

«Wahrscheinlich sind Sie von dem Capitain Mac-Intyre abgeschickt?»

«So ist's. Er hält sich für beleidigt durch die Art und Weise, womit Sie gestern sich geweigert, auf gewisse Fragen zu antworten, die er sich für berechtigt hielt, in Betreff eines Mannes zu thun, den er mit seiner Familie in traulichen Verhältnissen fand.»

«Verzeihen Sie mir! Würden Sie, Herr Lesley, wohl auf Fragen geantwortet haben, welche man in einem so hochfahrenden Tone und auf so unhöfliche Weise an Sie gerichtet hätte?»

«Vielleicht nicht! Deshalb also, und da ich die Hitze meines Freundes Mac-Intyre bey dergleichen Gelegenheiten kenne, ist es mein herzlicher Wunsch, Frieden zu stiften. Nach Herrn Lovels anständigem, geselligem Betragen, wird es gewiſs Niemand geben, der nicht wünschte, jede Spur von Verläumdung entfernt zu sehen, welche sich unwillkührlich an einen Mann heftet, über dessen persönliche Verhältnisse die hinlängliche Aufklärung fehlt. Wollen Sie mir daher nicht erlauben, um eine freundliche Ausgleichung zu bewirken, daſs ich dem Capitain Mac-Intyre Ihren wahren Namen vertraue, denn wir müssen glauben, daſs Lovel nur ein angenommener ist —»

«Sie verzeihen, Sir! Diesen Schluſs kann ich nicht zugeben.»

«Oder daſs es wenigstens,» fuhr Lesley fort,

«nicht der Name ist, den Sie immer geführt haben. Wollen Sie die Güte haben, mich über diesen Umstand aufzuklären, was Sie, meiner Ansicht nach, schon Ihrem eigenen Character schuldig sind, so glaub' ich dafür gutsagen zu können, daſs sich der unangenehme Vorfall völlig ausgleichen läſst.»

«Das heiſst, mit andern Worten, Herr Lesley, wenn ich mich dazu verstehe, Fragen zu beantworten, zu denen Niemand ein Recht an mich hat, und die mir Capitain Mac-Intyre jetzt, bey Strafe seines Zorns, zur Beantwortung wirklich vorgelegt hat, so wird der Herr Capitain Mac-Intyre allerdings geruhen, zufrieden zu seyn. Die ganze Sache ist mit Einem Worte abgemacht, Herr Lesley. Unbedenklich würd' ich mein Geheimniſs, wenn ich eins hätte, Ihrer Ehre anvertrauen, allein die blose Neugier von irgend Jemand zu befriedigen — dazu fühl' ich keinen Beruf. Capitain Mac-Intyre traf mich in einer Gesellschaft, die schon an und für sich aller Welt, insbesondere aber ihm, Bürge seyn konnte, daſs ich kein gemeiner Mensch sey. Meiner Meynung nach, hatte er durchaus kein Recht, weiter zu gehen, oder nach dem Stammbaum, Range oder sonstigen Verhältnissen eines Fremden sich zu erkundigen, der, ohne eine genauere Verbindung mit ihm oder den Seinigen zu suchen, zufällig mit seinem Onkel speiste und mit seiner Schwester spazieren ging.»

«In diesem Falle bin ich beauftragt, Ihnen im Namen des Capitains zu sagen, daſs Sie Ihre fernere Besuche zu Monkbarns, und alle Verbindung mit Fräulein Mac-Intyre, als ihm unangenehm und zuwider, auf der Stelle abbrechen möchten.»

«Ich werde Herrn Oldbuck besuchen,» entgegnete Lovel, «wenn's mir eben einfällt, ohne dabey auf die Drohungen des Neffen die mindeste Rücksicht zu nehmen. Ich hege indeſs eine zu groſse Achtung vor dem Namen des Fräuleins — obgleich unsre Bekanntschaft die allerentfernteste ist — als daſs ich ihn in eine solche Verhandlung mit verwickeln sollte.»

«In diesem Falle verlangt der Capitain Mac-Intyre, daſs Herr Lovel, wenn er nicht für eine sehr zweydeutige Person gehalten seyn wolle, diesen Abend um sieben Uhr, bey dem Dornstrauche in dem kleinen Thale, dicht bey den Ruinen des Klosters St. Ruth, sich ihm stelle.»

«Ich werde ihm auf alle Fälle aufwarten. Doch ist noch eine Schwierigkeit zu beseitigen. Ich bedarf eines Freundes, der mich begleitet, und das ist in Fairport, wo ich wenig oder gar keine Bekanntschaften habe, keine leichte Sache. Indeſs — der Capitain kann sicher darauf rechnen, daſs ich mich zur bestimmten Zeit dort einfinden werde.»

Lesley hatte schon seinen Hut genommen, und befand sich schon an der Thüre des Zimmers, als

er, gleichsam durch das Sonderbare von Lovel's Lage bewogen, wieder umkehrte, und ihn folgendermaſsen anredete:

„Herr Lovel, alle diese Umstände kommen mir so seltsam vor, daſs ich nicht umhin kann, den Gegenstand nochmals zu berühren. Ich dächte, Sie müſsten in diesem Augenblicke selbst einsehen, daſs es unpassend ist, ein Incognito zu beobachten, welches — davon bin ich überzeugt, keinen, Sie entehrenden Grund haben kann. Eben dieses Geheimnisses wegen wird es Ihnen schwer werden, sich den Beystand eines Freundes in einer so bedenklichen Lage zu verschaffen; ja, was noch mehr ist, manche Leute möchten es wohl gar dem Capitain als einen Don Quixote's-Streich auslegen, wenn er sich Ihnen stellt, da Ihr Stand und Ihre Verhältnisse noch so in Dunkel gehüllt sind."

„Ich merke, was Sie sagen wollen, Herr Lesley," versetzte Lovel, „und wenn ich gleich durch das Bittere, was darin liegt, beleidigt werden könnte, so bin ich es doch nicht, denn ich weiſs, es ist gut gemeynt. Meiner Ansicht nach, kann indeſs derjenige, der sich während der Zeit, da er eine Gesellschaft besucht hat, nichts Unziemliches oder Unedles erlaubte, wohl Ansprüche machen auf die Rechte eines gebildeten Mannes. Einen Freund, wie ich ihn jetzt brauche, werd' ich hoffentlich schon finden; und gesetzt auch,

er besäſse weniger Erfahrung in dergleichen Angelegenheiten, als ich wünschte, so bin ich überzeugt, daſs mir das nicht schaden kann, da Sie auf der Seite meines Gegners ebenfalls anwesend sind.»

«Das ist wohl wahr,» sagte Lesley; «indeſs muſs ich schon um meiner selbst willen wünschen, eine so schwere Verantwortlichkeit mit einem fähigen Beystande auf der andern Seite zu theilen. — Nun ist aber so eben die Kanonenbrigg des Lieutenants Taffril auf der Rhede angelangt, und er selbst wohnt im Hause des alten Caxons. Ich denke, Sie sind wohl eben so gut mit ihm bekannt, als ich überzeugt bin, daſs, so wie ich Ihnen gleich diesen Dienst geleistet hätte, wenn ich nicht schon auf der Seite Ihres Gegners stände, auch er sich nicht zweymal darum bitten lassen wird.»

«Beym Dornstrauche also, Herr Lesley, diesen Abend um sieben Uhr. — Die Waffen sind doch wohl Pistolen?»

«Allerdings. Mac-Intyre hat die Stunde gewählt, wo er sich am besten von Monkbarns entfernen kann. Er war diesen Morgen schon um fünf Uhr bey mir, damit er wieder zurück seyn, und den Onkel besuchen könnte, so wie dieser aufgestanden wäre. — Leben Sie wohl, Herr Lovel!» Mit diesen Worten verlieſs Lesley das Zimmer.

Lovel war so entschlossen, als es nur ein Mensch seyn kann; allein Niemand wird wohl einen so entscheidenden Augenblick, ohne Ernst und Besorgniſs, herannahen sehen. In wenig Stunden konnte er in einer andern Welt sich befinden, und wegen einer Handlung zur Rechenschaft gezogen werden, die sich bey ruhigerem Nachdenken in moralischer Hinsicht durchaus nicht entschuldigen lieſs, oder er muſste in dieser Welt, wie Kain, mit dem Zeichen des Brudermordes auf der Stirne, umherirren. Und alles dies lieſs sich durch ein einziges Wort von seiner Seite vermeiden. Allein der Stolz flüsterte ihm zu, daſs, wenn er dieses Wort jetzt spräche, man es einem Bewegungsgrunde zuschreiben würde, der ihn noch weit mehr entehren müſste, als die kränkendsten Ursachen, die man seinem Schweigen unterlegen möchte. Jedermann, Fräulein Wardour nicht ausgenommen, müſste ihn dann für einen elenden, feigen Prahler halten, der aus Furcht vor dem Duell mit dem Capitain, eine Erklärung gäbe, die ihm Lesley's sanftes und ruhiges Zureden nicht habe abnöthigen können. Mac-Intyre's unhöfliches Benehmen gegen ihn persönlich, die Anmaſsungen, die er sich gegen Fräulein Wardour erlaubt hatte, so wie die ungerechten, hochmüthigen und unhöflichen Fragen, mit denen er einen ihm völlig Fremden belästigt, schienen seine Weigerung, in Betreff des

Verlangten, vollkommen zu rechtfertigen. Mit Einem Worte, er war, wie sich's von einem jungen Manne seiner Art erwarten lieſs, entschlossen, der ruhigen Vernunft kein Gehör zu geben, und blos den Eingebungen seines beleidigten Stolzes zu folgen. Mit diesem Vorsatze suchte er den Lieutenant Taffril auf.

Dieser empfing ihn mit der Artigkeit eines Mannes von guter Erziehung, und mit dem freymüthigen Wesen eines Seemannes. Mit nicht geringem Erstaunen vernahm er die Erzählung, welche mit der Bitte schloſs, ihm als Secundant seinen Beystand zu leisten. Als Lovel zu Ende war, stand Taffrill auf, und ging ein Paar Male in dem Zimmer auf und ab.

«Das ist ein seltsamer Vorfall,» sagte er, «und in der That —»

«Ich weiſs, Herr Taffril,» unterbrach ihn Lovel, «wie wenig ich ein Recht habe, eine solche Bitte an Sie zu thun; indeſs bleibt mir bey dem Drang der Umstände fast kein anderer Ausweg übrig.»

«Erlauben Sie mir eine Frage,» sagte der Seemann. «Kömmt in den Verhältnissen, die Sie nicht offen darlegen wollen, vielleicht etwas vor, dessen Sie sich zu schämen hätten?»

«Nein, auf Ehre! Es kommt nichts vor, was ich mir nicht getraute, vielleicht in kurzer Zeit der ganzen Welt bekannt zu machen.»

„Hoffentlich gründet sich das Geheimniſs auch nicht auf falsche Scham, hinsichtlich des geringen Standes Ihrer Freunde oder Verwandten?"

„Nein, auf mein Wort nein!" versetzte Lovel.

„Ich, meines Theils, habe wenig Sinn für solche Thorheiten," sagte Taffril; „auch kann ich nicht leicht in diesen Verdacht fallen, denn, was meine Verwandtschaft betrifft, so könnte man fast sagen, ich sey selbst erst von dem Maste ausgegangen; und nächstens werd' ich eine, in den Augen der Welt wahrscheinlich höchst niedrige Verbindung schlieſsen, und zwar mit einem liebenswürdigen Mädchen, dem ich von Herzen gut bin, und mich mit demselben zu einer Zeit versprochen habe, wo mir das Glück, durch das ich im Dienste so schnell avancirte, auch nicht im Traume eingefallen ist."

„Glauben Sie mir, Herr Taffril, der Stand meiner Eltern möchte seyn, welcher er wollte, nie würd' ich ihn aus falschem Stolz verleugnen. Allein meine Lage ist gegenwärtig so beschaffen, daſs ich mich über meine Familienverhältnisse nicht deutlicher erklären kann."

„Schon gut," sagte der biedere Seemann: „Ihre Hand, Freund! Ich helfe Ihnen durch, so gut ich kann, wenn die Sache gleich nicht die angenehmste ist. Unsere Ehre muſs uns, denk' ich, nächst dem Vaterlande, das Theuerste auf der Welt seyn. Sie sind ein vernünftiger junger

Mann, der Hektor aber mit seinem langen Stammbaume und seinem Familienstolze ist in vieler Hinsicht ein Narr! Sein Vater war Soldat, ich bin Seemann, und er selbst wird am Ende nichts Besseres werden, wenn nicht etwa sein Onkel — doch ob Jemand sein Glück zu Lande zu machen sucht, oder zur See, das läuft am Ende auf eins hinaus, denk' ich.»

«Ich gebe Ihnen vollkommen Recht,» sagte Lovel.

«Wissen Sie was,» entgegnete sein neuer Verbündeter, «wir wollen zusammen speisen, und die Sache vollends in Richtigkeit bringen. — Mit den Waffen wissen Sie doch gehörig umzugehen?»

«Nicht besonders,» versetzte Lovel.

«Das thut mir leid! Man sagt, Mac-Intyre sey ein guter Schütze.»

«Es thut mir ebenfalls leid,» sagte Lovel, «sowohl um seinet- als meinetwillen. Ich muſs demnach bey der Selbstvertheidigung mein Ziel nehmen, so gut ich kann.»

«Gut,» entgegnete Taffril, «ich will den Schiffschirurgen mitnehmen; das ist ein junger, behender Mann, der sich auf's Zusammenflicken einer Schuſswunde trefflich versteht. Ich werd' es auch meinen Landsmann Lesley, der ebenfalls rechtlich denkt, wissen lassen, daſs der Wundarzt beyden Theilen zu Diensten stehen soll. — Sagen Sie, kann ich sonst vielleicht noch etwas für Sie thun, auf den Fall eines Unglücks?»

„Um eine Kleinigkeit möcht' ich Sie noch ersuchen," sagte Lovel. „Dies kleine Päckchen enthält den Schlüssel zu meinem Schreibepulte, und also auch zu meinem unbedeutenden Geheimnisse. — In eben dem Schreibepulte befindet sich ein Brief — " eine plötzliche Aufwallung des Gefühls wurde hier in seinem Tone bemerkbar — „ich bitte Sie recht sehr, ihn eigenhändig an seine Addresse abzugeben."

„Ich verstehe," entgegnete der Seemann. — „Schämen Sie sich nicht, Freund. Ein liebendes Herz mag immerhin sich einen Augenblick in den nassen Augen spiegeln, wenn sich das Schiff zum Gefecht anschickt. Verlassen Sie sich darauf, Taffril wird jeden Ihrer Aufträge, wie die eines sterbenden Bruders, ausrichten. So wäre denn alles in Richtigkeit. Wir wollen die Waffen gehörig in Stand setzen, und um vier Uhr da speisen wir beyde mit dem Schiffschirurgus in Grämes-Arms, gleich am Wege — "

Lovel gab seine Zustimmung, und die beyden Freunde trennten sich nach abgemachtem Geschäfte. —

Es war ein schöner Sommerabend; der Schatten des hochgewachsenen Dornbusches erstreckte sich weit über den grünen Rasenplatz in dem engen Thale, welches die Waldung umgab, in deren Umkreis die Klosterruinen standen.

Lovel und der Lieutenant Taffril, nebst dem

Wundarzte, fanden ſich dort ein, mit einem Vorſatze, der zu dem ſanften, milden, friedlichen Character der Gegend und Zeit wenig paſste. Die Schafe, welche während der glühenden Tageshitze ſich in die Spalten und Höhlen der felſigen Seitenwände des Thals zurückgezogen hatten, breiteten ſich nun auf den Höhen aus, um ihre Abendweide zu halten, und blöckten einander mit jenen melancholiſchen Tönen zu, welche, indem ſie eine Landſchaft beleben, zugleich ihre Einſamkeit fühlbar machen.

Taffril und Lovel kamen in tiefem Geſpräch daher, und hatten, um nicht entdeckt zu werden, ihre Pferde durch den Diener des Lieutenants nach der Stadt zurückgeſandt. Der Gegner war noch nicht auf dem Kampfplatze erſchienen. Als ſie indeſs an der bezeichneten Stelle angekommen waren, ſahen ſie an dem Dornbuſche eine Geſtalt ſitzen, die, trotz ihres Alters, noch eben ſo kräftig ſchien, als die alten, mit Moos bedeckten Zweige des Geſträuchs, das ſie umſchattete. Es war der alte Ochiltree.

«Das iſt verdrieſslich,» ſagte Lovel, «wie ſollen wir den alten Burſchen los werden?»

«Hier, Vater Adam!» rief Taffril, der den Bettler kannte; «hier iſt eine halbe Krone für Euch. Ihr müſst aber ſogleich nach den vier Hufeiſen gehen — nach der kleinen Schenke, Ihr kennt ſie ja! — und dort fragen nach einem

Diener in blau- und gelber Livree. Ist er noch nicht dort, so wartet Ihr auf ihn, und sagt ihm, wir gedächten seinen Herrn etwa in einer Stunde zu treffen. Auf jeden Fall aber bleibt Ihr dort, bis wir nachkommen und Euch mitnehmen. — Frisch, frisch, die Anker gelichtet!»

«Ich dank' Euch schönstens für Eure milde Gabe,» sagte Ochiltree, das Geldstück in die Tasche steckend; «aber — Ihr müſst nicht böse werden — Euren Auftrag kann ich jetzt nicht ausrichten.»

«Warum denn nicht? Was hält Euch ab?»

«Ich möchte gern mit dem jungen Herrn Lovel ein Wörtchen sprechen.»

«Mit mir?» fragte dieser erstaunt, «was habt Ihr mir zu sagen? Faſst Euch kurz!»

Der Bettler führte ihn ein Paar Schritte seitwärts. «Seyd Ihr,» begann er, «dem Herrn von Monkbarns vielleicht etwas schuldig?»

«Schuldig? Bewahre! — Aber wie kommt Ihr denn darauf?»

«Ihr müſst wissen, daſs ich heute bey dem Sheriff war — nun, ich wandle überall umher, wie ein irrender Geist — wer, meynt Ihr wohl, daſs da angefahren kam in einer Postchaise? — Monkbarns. Nun weiſs ich aber wohl, daſs der Herr um einer Kleinigkeit willen nicht zwey Tage hinter einander eine Postchaise nimmt — »

«Immerhin; was geht das aber mich an?»

„Sollt's gleich hören, gleich! — Nun, Monkbarns ging mit dem Sheriff auf sein Zimmer; was arme Leute waren, die muſsten drauſsen warten. Leute von Stande sind freylich nur unter einander höflich — "

„Aber, um des Himmels willen, mein Freund — "

„Warum heiſst Ihr mich nicht lieber zum Teufel gehen, Herr Lovel? Das würde sich besser passen zu dem Handel, den Ihr vorhabt, als wenn Ihr vom Himmel sprecht!"

„Ich habe hier ein Privatgeschäft mit dem Lieutenant Taffril."

„Gut, gut! Mit Herrn Daniel Taffril kann ich schon ein wenig frey von der Leber weg sprechen. Hab' ich doch schon dies und jenes für sein Schiff gemacht; denn ich arbeit' Euch in Holz, wie ein Zimmermann."

„Ihr seyd entweder verrückt, Adam, oder wollt mich verrückt machen!"

„Keins von beyden," sagte Adam, indem er plötzlich den gedehnten, weinerlichen Ton des Bettlers in einen kurzen und entscheidenden verwandelte. „Der Sheriff schickte nach seinem Schreiber, und da der Bursche nicht immer Herr über seine Zunge ist, so erfuhr ich, daſs er einen Verhaftsbefehl gegen Euch aufsetzen sollte. Da dacht' ich nun Anfangs, es sey Schulden halber; denn alle Welt weiſs ja, daſs der Herr von

.rns Niemanden gern die Hand in seine stecken läſst — Aber jetzt muſs ich wahrschweigen, denn dort kommen ja Mac-Intyre Herr Lesley! Am Ende möchte doch wohl onkbarns Absicht recht gut, die Eure aber chlechter seyn, als sie sollte.»

Die Gegner traten auf einander zu, und begrüſsten sich, den Umständen gemäſs, mit ernster Höflichkeit.

«Was hat denn der alte Kerl hier zu thun?» sagte Capitain Mac-Intyre.

«Ich bin kein alter Kerl,» versetzte Adam, «ich bin ein alter Soldat und Kriegskamerad Eures Vaters, und habe mit ihm im 42. Regiment gedient.»

«Du magst gedient haben, wo Du willst!» entgegnete der Capitain; «das gibt Dir kein Recht, Dich hier aufzudringen! Darum Marsch! oder —»

Mit diesen Worten hob er den Stock empor, mehr in der Absicht, den Alten zu schrecken, als ihn zu schlagen. Allein Ochiltree's Muth erwachte bey dieser Beschimpfung.

«Hinweg mit Eurer Gerte, Capitain!» rief er; «ich bin, wie gesagt, ein alter Soldat, und ertrage viel von Eures Vaters Sohne, nur keinen Schlag, das sag' ich Euch, so lang' mein Pikenstock noch seine Dienste leistet!»

Der alte Mann richtete sich jetzt in seiner ganzen Körperlänge empor, und trotz seines An-

zugs, der eigentlich mehr dem eines Pilgers, der Kleidung eines gewöhnlichen Bettlers glich, hatte seine Gestalt, sein Benehmen und der nachdrucksvolle Ton seiner Stimme eher etwas von einem pilgernden Klosterbruder oder predigenden Einsiedler, der den jungen Leuten um ihn her seinen Rath ertheilt, als von einem Manne, der von der Barmherzigkeit Anderer lebt. Seine Rede war freylich ungeschmückt, wie seine Kleidung, allein eben so kühn und freymüthig, als sein Anstand stolz und würdevoll war.

«Warum kommt Ihr hieher, Ihr jungen Leute?» sagte er zu den erstaunten Zuhörern. «Etwa, um mitten unter den schönsten Werken Gottes seinen Gesetzen Hohn zu sprechen? Habt Ihr darum verlassen die Werke von Menschenhand, die Häuser und Städte, die nichts sind, als Erd' und Staub, gleich denen, welche sie erbauten, um auf diesen friedlichen Bergen, an diesen stillen Gewässern, welche dauern werden, so lang' etwas Irdisches besteht, Euer Leben zu vernichten, welches nur von kurzer Dauer ist, und wofür Ihr eine lange Rechenschaft ablegen müfst? O wenn Ihr Brüder, Schwestern, Väter habt, die Euch lieben, für Euch sorgen, wenn Ihr Freunde habt, die Euch wie ihr zweytes Selbst betrachten, wollt Ihr sie denn durchaus bruder-, kinder-, freundlos machen? Es ist ein schlechter Kampf, dem Ihr entgegengeht, und wer gewinnt, hat am mei-

ſten verloren. Bedenkt das wohl, ihr Jünglinge! Ich bin nur ein armer Mann, aber auch ein alter Mann, und wenn wegen meiner Armuth mein guter Rath sein Gewicht verlöre, so sollte mein graues Haar und mein treuherziges Gemüth es zwanzigfach vermehren. Kehrt nach Hause zurück, als brave Burſche! Es kann wohl geschehen, daſs die Franzoſen in Kurzem über uns herfallen. Da wird's dann genug zu fechten geben, und der alte Adam bleibt gewiſs nicht zurück, wenn er nur ſonst ſein Gewehr noch über einen Zaun legen kann, und hoſſt's noch zu erleben, wer von Euch beyden das Beste thut, wo es wahrhaft gute Sache gilt.»

In dem unerschrocknen, freymüthigen Benehmen, der kühnen Denkungsart und in den männlich rauhen Worten des Alten lag etwas, was ſeine Wirkung auf beyde Partheyen, vorzüglich auf deren Secundanten, nicht verfehlte. Der Stolz der letztern lockte ſie nicht zu einer blutigen Entscheidung; ſie warteten vielmehr ſehnlich auf eine Gelegenheit, die beyden Gegner mit einander zu verſöhnen.

«Das muſs wahr ſeyn, Herr Lesley,» ſagte Taſſril, «der alte Adam spricht wie ein Orakel. Unsere Freunde ſind wohl gestern zu hitzig, und dann ein wenig unbeſonnen gewesen. Heute ſollten ſie kälter ſeyn, oder wir ſollten es wenigstens zu ihrem Besten ſeyn. Ich dächte, ein

Wort lieſse ſich wohl auf beyden Seiten vergeſsen und vergeben. Wir drückten uns die Hände, feuerten die albernen Knallbüchſen in die Luft, und ſpeiſsten dann Abends in traulicher Geſellſchaft zu Grämes-Arms.»

«Dazu möcht' ich auch von Herzen rathen!» verſetzte Lesley; «denn, bey aller Erhitzung auf beyden Seiten, ſeh' ich doch, aufrichtig geſtanden, keinen vernünftigen Grund zum Streite.»

«Ihr Herren,» ſagte Mac-Intyre kalt, „Alles das hätte früher bedacht werden ſollen. Nach meiner Anſicht mögen Perſonen, welche eine Sache dieſer Art ſo weit geführt haben, als wir, und ſie nun auf ſich beruhen laſsen, immerhin ein luſtiges Abendmahl in Grämes-Arms einnehmen; wenn ſie indeſs am andern Morgen aufſtehen, da möchte ihr Ruf wohl ſo ſchlecht beſchaffen ſeyn, als die Kleider unſres Freundes hier, der hier ſeine unnöthige Beredſamkeit auskramt. Was mich betrifft, ſo fühl' ich mich verpflichtet, Euch aufzufordern, ohne weitern Verzug zum Werke zu ſchreiten.»

«Und ich,» verſetzte Lovel, «bitte, da ich einen ſolchen Verzug nie gewünſcht habe, die Vorkehrungen zum Kampfe ſo ſchnell als möglich zu treffen.»

«Jünglinge, Jünglinge!» rief der alte Ochiltree; da er indeſs ſah, daſs man nicht mehr auf ihn achtete, fügte er hinzu: «Tollköpfe ſollt' ich Euch nennen, aber Euer Blut komme über Euch!»

Der alte Mann trat von dem Platze weg, den die Sekundanten sogleich ausmaſsen; allein er sprach immer vor sich hin, von Unwillen und Angst erfüllt, und in dem Gefühle peinlicher Erwartung. Ohne weiter auf seine Gegenwart oder seine Vorstellungen zu achten, trafen Lesley und Taffril die nöthigen Anstalten zum Zweykampfe. Es wurde bestimmt, daſs beyde Theile in dem Augenblicke, wo Lesley sein Schnupftuch fallen lieſs, zugleich feuern sollten.

Das unglückliche Zeichen war gegeben, und Beyde schossen in dem nämlichen Augenblicke. Mac-Intyre's Kugel streifte nur die Seite seines Gegners, ohne daſs Blut flos. Lovel's Kugel traf besser ihr Ziel; der Capitain wankte und sank. Er richtete sich indeſs auf dem Arme empor und rief: «Es ist nichts! Das andere Pistol!» Allein in demselben Augenblicke fügte er mit schwächerem Tone hinzu: «Ich glaub', ich habe genug, und fürchte leider, ich verdien' es. Herr Lovel, oder wie Sie sonst heiſsen mögen, fliehen Sie — retten Sie sich! Alle sind Zeugen, daſs ich es war, der den Streit begann!» Er stützte sich auf seinen Arm, und fuhr fort: «Ihre Hand, Lovel — ich halte Sie für einen Mann von Stande — vergeben Sie mir mein rohes Benehmen, wie ich Ihnen meinen Tod vergebe — o meine arme Schwester!» —

Jetzt erschien der Wundarzt, um auch seine

Rolle bey der Tragödie zu spielen, und Lovel schaute auf das Unglück, daſs er, wenn auch wider Willen, angerichtet hatte, mit starren, verwilderten Blicken. Aus diesen Betrachtungen weckte ihn der Bettler, der ihn bey der Hand ergriff.

„Was starrt Ihr den Sterbenden an?" rief er; „hin ist hin! Das Vergangene läſst sich nicht ungeschehen machen! — Aber Ihr müſst fort — fort von hier, wenn Ihr Euer junges Blut vor einem schmachvollen Tode retten wollt. Da seh' ich schon Leute kommen, die Euch festhalten und in's Gefängniſs schleppen werden!"

„Er hat Recht, vollkommen Recht!" sagte Taffril; „auf der Landstraſse dürfen Sie sich jetzt nicht sehen lassen. Verbergen Sie sich im Walde, bis es Nacht wird. Meine Brigg soll indessen segelfertig seyn, und um drey Uhr Morgens wird, wenn die Fluth günstig ist, ein Boot auf Sie bey der Muschelklippe warten. Aber jetzt fort — fort, um's Himmels willen!"

„Ja, flieht, flieht!" wiederholte der Verwundete, dessen Worte ein convulsivisches Aechzen erstickte.

„Kommt mit mir," sagte der Bettler, Lovel fast mit Gewalt fortziehend. „Der Plan des Capitains ist der beste. Ich bring' Euch an einen Ort, wo Ihr Euch unterdeſs so sicher verbergen könnt,

daſs man Euch selbst mit Spürhunden nicht aufzufinden vermöchte.»

«Fort, fort!» drängte der Lieutenant Taffril; «länger hier zu bleiben, wäre offenbarer Wahnsinn.»

«Noch mehr Wahnsinn war's, hieher zu kommen!» sagte Lovel, ihm die Hand drückend. «Doch — leben Sie wohl!»

Mit diesen Worten folgte er dem alten Ochiltree in die einsamern Gegenden des Waldes.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

— — Wohl ist der Geist des Herren Abts
Lebendig, schlau, durchdringend wie das Feuer.
Auf Zauberstufen kömmt er bis zur Hölle,
Und wäre Gold dort im Besitz des Teufels,
Er brächte sicher einiges — in Höhlen
Liegt es versteckt, die Niemand kennt, als ich.

Das Wunder eines Königreichs.

Lovel folgte dem Bettler fast unwillkührlich, der ihn mit schnellem Schritte, vom gebahnten Pfade abwärts, durch wildverwachsenes Gestrüpp und Buschwerk führte, und sich öfters horchend umsah, ob ihn irgend Jemand verfolgte. Sie stiegen bald in das Fluſsbette hinab, bald schlugen sie einen schmalen Weg ein, den die Schafe (welche man, aus einer in Schottland ziemlich allgemeinen Nachläſsigkeit gegen diese Art von Eigenthum, in dem jungen Anfluge des Holzes

weiden läſst), dicht an dem Rande der überhangenden Felsenwände, sich zu ihrer Nahrung gebahnt hatten. Lovel warf dann und wann einen Blick auf den Weg, den er Tags zuvor in Gesellschaft von Sir Arthur, dem Alterthumsforscher und den jungen Damen zurückgelegt hatte. Wenn auch tausend Besorgnisse damals seine Seele beschäftigten und quälten, was würd' er nicht darum gegeben haben, hätt' er das Gefühl der Unschuld damit wieder erkaufen können, das allein tausend Uebeln die Wage halten kann.

«Damals,» dacht' er bey sich selbst, «als ich noch schuldlos und von Allen, die mich umgaben, geschätzt war, damals hielt ich mich für unglücklich; was bin ich denn nun, befleckt mit dem Blute des jungen Mannes? Das Gefühl des Stolzes, welches mich zu der That trieb, hat mich nunmehr verlassen, wie es der böse Feind, sagt man, immer macht, wenn er den Sünder zur That verlockt hat.»

Selbst seine zärtliche Neigung zu Fräulein Wardour schwieg vor den ersten Gewissensbissen, und es schien ihm, als würd' er jede Qual verschmähter Liebe ertragen haben, wenn er sich damit hätte von dem Bewuſstseyn der Blutschuld befreyen können, das ihn jetzt so schwer drückte.

Sein Führer störte ihn auf keine Weise in diesen Betrachtungen, sondern schritt durch das Dickicht vor ihm her, indem er bald die herab-

hängenden Zweige wegbog, bald seinen Begleiter zu eilen bat, auch wohl mitunter, wie es einsam lebende und vernachlässigte Alte zu thun pflegen, einige Worte vor sich hin murmelte, die Lovel, selbst bey aller Aufmerksamkeit, kaum verstanden haben würde, und die, wenn er sie auch verstanden hätte, zu abgebrochen waren, um einen eigentlichen Sinn zu geben.

Endlich fing Lovel, erschöpft durch die Folgen seiner letzten Unpäſslichkeit, so wie durch die Empfindungen, welche jetzt seine Seele bestürmten, und durch die Anstrengung, mit der er seinem Führer auf einem so ungebahnten Wege folgen muſste, an zu wanken, und wäre niedergesunken, wenn sich nicht ein Paar Schritte weiter ein Felsenrand gezeigt hätte, der mit niederem Buschholze bedeckt war. Er erblickte zugleich eine Höhle, deren Eingang so schmal war, als die Oeffnung eines Fuchsbaues, und von einer Felsenspalte gebildet, welche die Zweige einer, in dem obern Theile des Felsens wurzelnden alten Eiche beschatteten, deren Aeste sich zum Theil weit über die Klippe hinausstreckten, wodurch sie dem Auge verborgen war. Sie hätte selbst den Blicken desjenigen entgehen können, der sich schon vor ihrem Eingange befunden hätte, so wenig zugänglich zeigte sich dieser.

Der Bettler trat mit seinem Gefährten in die Höhle, welche im Innern höher und geräumiger

und in zwey Gänge abgetheilt war, die, in einem rechten Winkel sich durchschneidend, eine Art von Kreuz bildeten, und demzufolge vielleicht einem Einsiedler in früheren Zeiten zum Aufenthalt gedient haben mochten.

In verschiedenen Gegenden Schottlands findet man ähnliche Höhlen, z. B. die Höhle von Gorton, bey Roslin, in einer den Freunden romantischer Natur wohlbekannten Gegend. Ein schwaches, dämmerndes Licht am Eingange, welches in den innern Abtheilungen gänzlich erlosch, erhellte die Höhle, in der sich Lovel und der Bettler befanden.

„Wenig Leute kennen diesen Ort," sagte Adam, „zwey von meinen Bekannten, der alte Jack und der lange Linker, ausgenommen. Ich habe selbst so bey mir gedacht: wenn du einmal recht alt und kraftlos wirst, und Gottes freye Luft nicht länger genieſsen kannst, da willst du mit einem kleinen Vorrath von geräuchertem Fleisch hier hineinkriechen, und Niemand mehr zur Last fallend, dich hinstrecken, wie ein alter Hund seine unnütze Last in einen Busch oder Erdbruch schleppt, und keiner Seele ein Zeichen gibt, ob er lebt oder todt ist. Wenn dann die Hausfrau in einem einsamen Pachthofe die Hunde bellen hört, da wird sie wohl sagen: Horch, da kommt der alte Adam! — und dann geht sie an's Thor, um den alten Blaurock hereinzulassen, aber es

ist Adam nicht, von dem hört und sieht man nichts mehr!»

Er führte hierauf Lovel'n, der ihm ohne Sträuben folgte, in einen der innern Gänge der Höhle. «Hier,» sagte er, «ist eine alte Treppe, die zu der verfallenen Kirche oben führt. Die Mönche sollen, wie man hie und da sagt, in alten Zeiten den Ort ausgehöhlt haben, um ihre Schätze hier zu verbergen, oder um durch diesen Gang Nachts solche Dinge in's Kloster zu schaffen, welche am Tage nicht füglich hätten hineingebracht werden können. Andere behaupten, es wäre der Aufenthalt eines Heiligen gewesen, der sich auf dieser Treppe zum Gottesdienste in die Kirche begeben hätte. Der Herr von Monkbarns wird Euch viel davon zu erzählen wissen, wie von den meisten Sachen der Art, wenn er nur erst den Ort kennt. Mag indeſs der Ort den Menschen gedient haben, oder zur Verehrung Gottes bestimmt gewesen seyn, so viel ist gewiſs, daſs zu meiner Zeit manche Sünde darin begangen worden, an der ich selber Antheil genommen habe. Manche gute Hausfrau wird sich gewundert haben, daſs ihr Hahn am Morgen nicht krähte, wie sonst; aber er war des Nachts schon in der Höhle gebraten worden. Ach! und wäre das nur noch das Schlimmste gewesen! — Wenn Saunders Aikwood — der damals Förster war, und der Vater von dem Ringan, der's jetzt ist — wenn, sag' ich, der des Nachts

umherstrich, nach dem Wilde zu sehen, so hört' er oft unser Geräusch tief unter der Erde, und sah durch die Oeffnungen der Höhle das Licht an den Sträuchen und Bäumen flackern. Da fielen ihm denn alle Gespenstergeschichten aus seiner Jugend ein, und er pflegte mir selber, mit Schauder und Entsetzen, von dem zu erzählen, was er gehört und gesehn; aber ich wuſst' es besser, als er — wir hatten manchen Raub zu verstecken, und manche Unthat zu verhehlen. Nun, es ist nicht mehr als billig, daſs die, welche ein leichtsinniges und schlechtes Leben geführt, und in ihrer Jugend die Milde der Menschen miſsbraucht haben, in ihrem Alter sie ansprechen müssen.»

Indeſs Ochiltree so seine Streiche und jugendlichen Heldenthaten erzählte, und zwar in einem Tone, worin sich bald Scherz, bald Reue ausdrückte, hatte sich sein unglücklicher Zuhörer auf dem in den Felsen gehauenen Sitz des Einsiedlers niedergelassen, und sich der Erschöpfung des Körpers und Geistes hingegeben, welche nach einer Reihe von Ereignissen, durch welche beyde angegriffen worden sind, gewöhnlich einzutreten pflegt.

„Der arme Mensch!» sagte der alte Adam; „wenn er in dieser dunstigen Höhle einschläft, so möcht' er leicht nicht wieder erwachen, oder wenigstens eine ernstliche Krankheit davon tra-

gen. Es iſt ein ganz anderer Fall, als wie bey unſer Einem, der ſchlafen kann, wo er will, ohne daſs es ihm was ſchadet. — Steht auf, Herr Lovel, und nehmt Euch zuſammen. Ich denke, mit dem Capitain ſteht's am Ende ſo ſchlecht nicht, als es ausſieht; und dann — ſeyd Ihr doch nicht der Erſte, dem ein ſolches Unglück begegnet iſt! Ich habe manchen Menſchen tödten ſehen — hab' auch wohl ſelbſt mitgeholfen, obgleich kein Streit zwiſchen uns ſtatt fand; und wenn es nichts Unrechtes iſt, Menſchen zu tödten, mit denen wir nicht in Zwiſt leben, aus keiner andern Urſache, als weil ſie ein andres Feldzeichen tragen, und eine andere Sprache reden, ſo ſeh' ich eben nicht ein, warum man einem Menſchen nicht verzeihen ſollte, der ſeinen Feind tödtet, welcher bewaffnet im Felde erſcheint, und zwar in der Abſicht, ihn um's Leben zu bringen. Daſs es recht ſey, will ich nicht behaupten! Bewahre der Himmel! auch nicht, daſs es keine Sünde wäre, etwas zu nehmen, was man nicht erſetzen kann — und das iſt doch der Odem des Menſchen, der durch die Naſe aus- und eingeht — aber es iſt doch eine Sünde, bey der man Vergebung hoffen darf, wenn man ſie aufrichtig bereut. Wir ſind ja alle ſündige Menſchen; indeſs — wenn Ihr einem alten, grauen Sünder glauben wollt, der des Uebels viel auf der Welt geſehen hat — die heil'ge Schrift ent-

hält ja so viele Verheiſsungen, die auch den Schlechtesten von uns zu retten vermögen, wenn er nur ächte Reu' und Glauben zeigt.»

Mit diesen und ähnlichen Trostsprüchen suchte der Bettler Lovel's Aufmerksamkeit und Theilnahme zu beschäftigen, bis nächtliches Dunkel an die Stelle der Dämmerung trat.

«Nun will ich Euch an einen bequemern Ort führen,» sagte Ochiltree, «wo ich so manches Mal das Gekreisch der Nachteulen mit angehört, und das Mondlicht durch die Fenster der alten Ruinen habe schimmern sehen. Hieher kommt in der Nacht kein Mensch, und wenn sich ehemals die Häscher und Polizeydiener hieher verirrten auf ihren Nachforschungen, so ist das ziemlich lange her. Sie sind übrigens, trotz ihrer Verhaftsbefehle und königlichen Schlüssel, eben nicht beherzter, als andere Leute. Dem Himmel sey Dank, daſs sie mir nichts mehr anhaben können; denn ich bin nichts weiter, als ein alter Mann und ein Bettler, und mein Zeichen ist ein guter Schutz. Dann ist auch Fräulein Isabella Wardour eine feste Burg — Ihr kennt sie ja —»

Lovel seufzte. «Nun, seyd nicht niedergeschlagen,» fuhr Adam fort, «die Kugeln gehen vielleicht wieder einmal gerade. Gönnt dem Fräulein Zeit, ihr eignes Herz zu prüfen. Sie ist die Krone der Mädchen in der ganzen Gegend,

und meine gute Freundin. — Ich geh' am Zuchthause eben so ruhig vorüber, als Sonntags an der Kirche. Den wollt' ich sehen, der dem alten Adam jetzt auch nur ein Haar krümmen sollte. Gerades Weges geh' ich jetzt in den Flecken, und kümmere mich um den Amtmann eben so wenig, als um einen Dachs.»

Indeſs der Bettler so sprach, war er bemüht, einige lockere Steine in einem Winkel der Höhle loszumachen, die den Eingang zu der Treppe, von der er gesprochen, verdunkelten. Hierauf trat er hinein, und Lovel folgte schweigend nach.

«Es ist hier ein hinlänglicher Luftzug,» sagte der Bettler; «die Mönche haben weislich dafür gesorgt, weil es ihnen meistens an Athem fehlte, und haben oben Oeffnungen angebracht, durch welche die Luft streichen kann.»

Lovel fand wirklich die Treppe luftig genug; und wenn auch schmal, war sie nicht verfallen und nicht lang. Sie kamen bald an einen engen Gang, der innerhalb der Seitenwand des Chors der Kirche herumlief, und vermittelst künstlicher, in dem Blätterschmucke der Gothischen Architectur angebrachter Oeffnungen, Licht und Luft erhielt.

«Dieser geheime Gang läuft rund um einen groſsen Theil des Gebäudes,» sagte der Bettler, «und durch den Platz, den ich von Monkbarns das Refractorium — Refectorium wollt' er ver-

muthlich sagen — habe nennen hören, und dann weiter fort bis zu des Priors eigner Wohnung. Er konnte von dort aus die Mönche belauschen, wenn sie beym Essen waren, konnt' auch aufpassen, ob sie ihren Geschäften, dem Absingen der Psalmen u. s. w. gehörig vorständen, und wenn das Alles in gehöriger Ordnung war, so konnt' er in jenem Gewölbe dort irgend ein hübsches Mädchen zu sich nehmen; denn es waren wunderliche Heilige, die Mönche, wenn auch viel auf ihre Rechnung gelogen worden ist. — Unsere Leute hatten viel Mühe, den Weg an einigen Orten zu verbauen, und an andern offen zu lassen, damit nicht etwa Unberufene den Eingang in die Höhle finden möchten. Denn das wär' in der That ein verwünschter Streich gewesen, bey dem unsre Hälse leicht hätten in Gefahr kommen können.» —

Sie kamen nun an eine Stelle, wo der Gang sich zu einem kleinen Cirkel erweiterte, der gerade groſs genug war, um einen steinernen Sitz zu fassen. Eine dort angebrachte Nische trat in den Chor hinaus, und da die Seiten derselben, aus durchbrochenem Steinwerk bestehend, eine Art von Gitter bildeten, so konnte man von hier aus den Chor völlig übersehen. Vielleicht war es, wie Adam meynte, eine Art von Wachposten, von dem Abt selbst, wo er, ohne gesehen zu werden, die Mönche betrachten und sich überzeugen

konnte, ob sie die heiligen Gebräuche, von deren Ausübung ihn sein Rang befreyte, pünktlich verrichteten. Da diese Nische nur Eine von einer ganzen regelmäſsigen Reihe war, die sich längs der Wand des Chors hinzog, und, von unten betrachtet, sich in keiner Hinsicht von den übrigen unterschied, so war dieser geheime Standpunct, den überdies noch die steinerne Bildsäule des Erzengels Michael mit dem Drachen verdeckte, vollkommen gesichert. Der Gang, der über diesen Sitz hinaus wieder seine vorige Breite erhielt, hatte sich noch weiter erstreckt, allein die Freybeuter, welche sich in den Ruinen des Klosters aufzuhalten pflegten, hatten für gut befunden, ihn aus Besorgniſs mit Steinen aus den umherliegenden Trümmern zu verbauen.

«Hier ist's doch besser,» sagte Adam, indem er sich auf der steinernen Bank niedersetzte und den Schoſs seines blauen Rocks darauf legte, mit der Bitte, Lovel möchte ebenfalls Platz nehmen. «Hier ist es besser, als unten. Die Luft ist frisch und mild, und der Duft der Blumen in dem Gestein, und der Kräuter, die überall in den Trümmern wachsen, ist weit erquickender, als der dumpfe Dunstkreis da unten. Die Blumen riechen Nachts besonders gut, und man findet sie meist nur an verfallenen Gebäuden. Wissen Sie vielleicht einen Grund davon anzugeben, Herr Lovel?»

Lovel verneinte es.

„Sie gleichen, wie mir's vorkommt," fuhr der Bettler fort, „den milden Gaben mancher Menschen, deren Werth man im Unglück erst eigentlich erkennt; oder man könnte sie auch als ein Gleichniſs betrachten, das uns lehren sollte, die nicht zu verachten, welche in dem Dunkel der Sünde und in den Aengsten der Versuchung wandeln; denn Gott sendet Wohlgerüche, um uns auch in der trübsten Stunde zu erquicken, und Blumen und Gesträuche müssen auf sein Wort die Trümmer der Gebäude schmücken. — Aber ich möchte wohl wissen, was dem Himmel bey dem Anblicke, den wir hier vor uns haben, wohl am angenehmsten ist, und gewesen seyn mag — ob die sanften Lichtstreifen des Mondes, die sich so ernst und ruhig über den Fuſsboden der alten Kirche verbreiten, und durch die groſsen Pfeiler und künstlich durchbrochenen Fenster blicken, gleichsam als zitterten sie durch das Laub der Eichen, wenn dies ein Windhauch bewegt; oder wenn die Kirche erleuchtet war mit Ampeln und Kerzen, und die Cymbeln und Pauken darin ertönten, wie die heilige Schrift sagt, und ein fröhlicher Lobgesang erscholl von Stimmen der Männer und Frauen, und von musikalischen Instrumenten begleitet. — Sollte das wirklich dem Herrn so angenehm gewesen seyn, da doch die heilige Schrift auch deutlich sagt: sie sind ein

Abscheu vor mir! — Ich denke so, Herr Lovel, wenn zwey zerknirschte Herzen, wie wir, unser Flehen hinauf richten dürften zu — »

«Still!» ſiel Lovel schnell ein, indem er den Bettler am Arm faſste. «War mir's doch, als hätt' ich Jemand sprechen hören!»

«Ich höre nicht gut,» sagte Adam leise; «indeſs wir sind ganz sicher hier. Woher kam denn der Schall?»

Lovel deutete auf die Thüre im Chor, welche an dem westlichen Theile des Gebäudes mit reichen Zierrathen prangte, und über welcher ein schön gearbeitetes Fenster angebracht war, wodurch das Mondlicht hereinfiel.

«Das kann Niemand von unsern Leuten seyn,» flüsterte Adam, eben so leis' und vorsichtig, als früherhin. «Es sind überhaupt nur ein Paar, die diesen Ort kennen, und die sind mehrere Meilen entfernt, wenn sie sich anders noch auf ihrer beschwerlichen Pilgerschaft beſinden. Daſs Polizeybeamte um diese Zeit hier nachforschen sollten, daran ist nicht zu denken, und den alten Weibermährchen von Geistern meſs' ich keinen Glauben bey, wenn gleich der Ort dazu gar nicht unpassend wäre. — Mögen's indeſs Bewohner dieser oder jener Welt seyn, sie kommen wahrlich mit einem Lichte herein.»

Während der Bettler so sprach, verdunkelten allerdings die Schatten von zwey menschlichen

Gestalten den Eingang des Chors, durch den man zuvor auf die vom Monde erhellte Wiese hatte sehen können; und die kleine Laterne, welche die eine der Gestalten trug, flimmerte bleich in dem ziemlich klaren Mondlichte, wie etwa der Abendstern bey einbrechender Dämmerung.

Der erste und natürlichste Gedanke war der, daſs trotz allem Protestiren Ochiltree's, die, welche zu einer ungewöhnlichen Zeit den Ruinen sich näherten, Niemand anders seyn konnten, als Polizeybeamte, welche Lovel aufsuchten. Indeſs bestätigte die Art ihres Benehmens diese Vermuthung auf keine Weise. Der Alte gab Lovel einen Wink und flüsterte ihm zu, sich ruhig zu verhalten, und die Bewegungen der Heranna-henden von ihrem Schlupfwinkel aus zu beobachten. Auf den Fall, daſs sie genöthigt wären, sich zurückzuziehen, hätten sie ja noch die geheime Treppe und die Höhle hinter sich, durch welche sie sehr leicht, eh' eine Gefahr ihnen nahte, den Wald erreichen konnten. Sie verhielten sich demzufolge so still als möglich, und beobachteten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit jede Bewegung der nächtlichen Wanderer.

Die beyden Gestalten traten, nachdem sie eine Weile leise mit einander gesprochen, in die Mitte des Chors, und die eine Stimme, welche Lovel sogleich am Ton und Dialekt für Dousterswivel's erkannte, sagte etwas lauter, wiewohl immer

noch mit gedämpftem Tone: «Wahrlich, bester Herr, wir hätten keine passendere Zeit und Stunde zu unsrem groſsen Unternehmen wählen können. Sie sollen sehen, daſs alles, was Herr Oldbuck sagt, leeres Gewäsche ist, und daſs er von dem, was er spricht, nicht mehr versteht, als ein kleines Kind. Er denkt, mein' Seel', für seine armseligen hundert und dreyſsig Pfund so reich zu werden, wie ein Jude, aber ich versichre Ihnen auf Ehre, ich könnte mich nicht weniger drum kümmern, wenn's hundert Stüber wären. Ihnen aber, bester Herr, der Sie sich so freygebig und würdig benehmen, will ich alle Geheimnisse, in deren Besitz ich bin, enthüllen — das Geheimniſs des groſsen Pymander nicht ausgenommen.»

«Der Andere,» flüsterte Adam, «ist, allem Anschein nach, Sir Arthur Wardour; denn ich wüſste nicht, wer ausser ihm, um diese Zeit mit dem Deutschen Schwarzkünstler hieher kommen sollte. Er muſs behext seyn, der Mann, und läſst sich am Ende gar weiſs machen, daſs Kalk Käse sey. — Doch wir wollen sehen, was sie beginnen.»

Diese Unterbrechung und der leise Ton, mit dem Sir Arthur sprach, machte, daſs Lovel die Antwort desselben nicht völlig verstehen konnte. Doch vernahm er die drey letzten, mit vielem Nachdruck gesprochenen Worte: «sehr groſse Kosten!» worauf Dousterswivel erwiederte: «Nun,

Kosten verursacht's freylich, groſse Kosten! Aber wer kann denn erndten, ohne zu säen? Die Kosten sind die Saat, und reiche Metalladern und Silperplatten die Ernte; und das ist doch nicht zu verachten, meyn' ich. Nun, Sir Arthur, diese Nacht haben Sie nur ein kleines Samenkorn von zehn Guineen, gleichsam wie eine Prise Taback ausgestreut, und wenn Sie nicht demungeachtet eine groſse Ernte halten, das heiſst, eine groſse Ernte für die kleine Prise Samen — denn Alles in der Welt muſs doch sein Verhältniſs haben — so können Sie dreist sagen: der Hermann Dousterswivel ist ein Betrüger. — Nun sehen Sie, werthester Herr — denn ich will vor Ihnen hinfort kein Geheimniſs haben — sehen Sie diese kleine Silberplatte; Sie wissen doch, daſs der Mond den ganzen Thierkreis binnen acht und zwanzig Tagen durchläuft — doch, das weiſs ja jedes Kind! Also, wie gesagt, ich nehme diese silberne Platte, wann er in dem fünfzehnten Hause ist, welches Haus sich in der Spitze der Wage befindet, und auf der einen Seite grab' ich die Worte ein: Schedharschemoth Schartachan, d. h. Kenntniſs der Kenntniſs des Mondes, und mache ein Bild, wie eine fliegende Schlange mit dem Kopfe eines türkischen Hahns. Dann zeichne ich auf dieser Seite hier die Mondstafel, welche ein Quadrat ist von neun, mit sich selbst multiplicirt, mit ein und achtzig Zahlen

auf jeder Seite, der Diameter Neun. — So ist's fertig! Dessen bediene ich mich dann bey jedem Viertel des Mondes, und ich ſinde durch das nämliche Verhältniſs der Kosten, die ich auf Räucherungen verwende, und die sich, wie Neun, zu dem Producte von Neun mit sich selbst multiplicirt, verhalten, dasselbe Resultat. Aber diese Nacht werd' ich wohl nicht mehr ſinden, als zwey bis drey Mal neun; denn es beſindet sich eben eine drohende Macht in dem Hause der Aufsteigung."

„Aber, Dousterswivel," sagte der einfältige Baronet, „sieht denn das nicht aus, wie Magie? Ich bin ein treuer, wenn gleich unwürdiger Sohn der bischöflichen Kirche, und mag mit dem bösen Feinde nichts zu thun haben."

„Bewahre! Auch nicht ein Bischen Magie ist darin — auch nicht ein Bischen! Es gründet sich Alles auf den Einfluſs der Planeten und auf die Sympathie und Macht der Zahlen. — Ich will Ihnen aber noch ein besseres Stückchen zeigen. Daſs kein Geist dabey vorkäme, wag' ich nicht zu behaupten, wegen der Räucherungen; wenn Sie indeſs Muth haben, so soll er nicht unsichtbar bleiben." —

„Ich bin gar nicht so neugierig, ihn zu sehen," versetzte der Baronet, dessen Muth, nach dem wankenden Ton seiner Stimme zu schlieſsen, schon einen bedeutenden Stoſs erhalten hatte.

«Das thut mir wirklich leid!» entgegnete Dousterswivel, «ich hätte Ihnen so gern den Geist gezeigt, der wie ein wilder Kettenhund diesen Schatz bewacht — ich weiſs schon mit ihm umzuspringen. — Sie wollen ihn also nicht sehen?»

«Nein, nein!» rief der Baronet, in dem Tone erzwungener Fassung; «ich denke, wir haben nicht viel Zeit — »

«Bitt' um Vergebung! es ist noch nicht zwölf Uhr, und Punkt Zwölf ist unsre Planetenstunde. Unterdessen könnten Sie sich den Geist nach Gefallen betrachten. Ich mache nur, sehn Sie, ein Fünfeck in einem Cirkel, und innerhalb desselben meine Räucherungen; dann befinden wir uns darin, wie in einem festen Schlosse. Sie halten das Schwert, indeſs ich die nöthigen Formeln spreche. Dann sehen Sie die festen Mauern offen, wie das Thor einer Stadt, und erblicken zuerst einen Hirsch, von drey Jagdhunden verfolgt, die ihn erhaschen und zu Boden reissen, wie bey des Churfürsten groſser Parforcejagd; dann kommt ein häſslicher, kleiner, schwarzer Neger, der ihnen den Hirsch entreiſst, und in einem Nu ist plötzlich Alles vorbey. — Nun hören Sie Hörner erklingen, daſs die ganzen Ruinen wiederhallen; die spielen, sag' ich Ihnen, Jagdstückchen, wie's F i s c h e r nur auf der Hoboe hervorzubringen vermag. Dann kommt ein Herold, oder, wie wir sagen, ein Ehrenhold, der ebenfalls in's Horn

stöſst, und hierauf erscheint der groſse Peolphan, der sogenannte mächtige Jäger des Nordens, auf seinem rabenschwarzen Rosse — und das Alles wollen Sie wirklich nicht sehen?»

«Ich fürchte mich eben nicht — keineswegs! allein man kann doch nicht wissen — es können sich Unfälle bey dergleichen Gelegenheiten ereignen — »

«Unfälle? — Nun ja, mitunter wohl! wenn der Cirkel nicht gehörig gezogen ist, oder der Zuschauer seine Furcht zu sehr äussert, oder auch das Schwert nicht recht fest und gerade vor sich hin hält. Da nimmt denn der groſse Jäger seinen Vortheil wahr, zieht den Beschwörer aus dem Kreise heraus, und zerrt ihn etwas an der Gurgel umher. Dergleichen Fälle hat man freylich.

«Bey allem Vertrauen auf meinen Muth und Ihre Geschicklichkeit, Herr Dousterswivel, dächt' ich doch, wir lieſsen's mit der Erscheinung bewenden, und schritten lieber zu unsrem Geschäfte.»

«Nun, ich bin's von ganzem Herzen zufrieden; auch ist's jetzt Zeit! Halten Sie einmal das Schwert, bis ich den kleinen Spahn hier angezündet habe.»

Dousterswivel machte nun ein Feuer an, vermittelst eines Häufleins von Spähnen, welche mit harzigen Substanzen bestrichen waren, damit sie desto besser brennen sollten, und als die Flamme endlich hell aufloderte, und die Ruinen rings

umher in ihrem Wiederscheine glänzten, warf er eine Hand voll Spezereyen hinein, welche einen sehr starken Geruch verbreiteten. Der Geisterbanner und sein Zögling wurden dadurch so afficirt, daſs sie nieſsen muſsten, und als endlich der Rauch um die Pfeiler des Gebäudes sich verbreitete, und in jede Spalte und Oeffnung drang, brachte er dieselbe Wirkung auch bey dem Bettler und Lovel hervor.

«War das ein Echo?» sagte der Baronet, über das Niesen erstaunt, das sich von oben herab vernehmen lieſs, «oder sollte — fuhr er fort, indem er sich zu dem Adepten hinneigte — sollte vielleicht der Geist, von dem Sie sprachen, über unsern Versuch, seine verborgenen Schätze zu heben, spotten?»

«Ne — ne — nein!» murmelte der Deutsche, dem's nun selbst anfing eben so bange zu werden, als seinem Zögling; «ich will nicht hoffen — »

In diesem Augenblicke vernahm man ein heftigeres Niesen, das der Bettler durchaus nicht unterdrücken, und das auch nicht füglich für ein Echo gehalten werden konnte. Es wurde von einem halb unterdrückten Husten begleitet, wodurch denn die beyden Schatzgräber in die höchste Bestürzung geriethen.

«Gott sey uns gnädig!» rief der Baronet.

«Alle guten Geister loben Gott den Herrn!» stöhnte der erschrockene Adept. «Ich glaube

doch," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „es würde besser seyn, wenn wir bey Tage — lassen Sie uns lieber jetzt gehen!"

„Elender Betrüger!" sagte der Baronet, in dem durch diese Aeusserung ein Verdacht rege ward, der selbst seine Furcht besiegte, und der mit dem Gefühle der Verzweiflung zusammenhing, das sich wegen der Ahnung seines bevorstehenden Ruins seiner bemächtigte. „Ihr gauklerischer Marktschreyer! dies ist nur ein Kunstgriff, um Euch von der Erfüllung Eures Versprechens loszumachen — Ihr habt Euch dergleichen Kunstgriffe schon öfters bedient. Aber beym Himmel! ich will in dieser Nacht dasjenige erfahren, worauf ich hoffte, als ich mich von Euch zu meinem Verderben bethören liefs. Fangt an! Mag Teufel oder Hexe kommen — den Schatz sollt Ihr mir zeigen, oder gerade heraus bekennen, dafs Ihr ein Schurke und Betrüger seyd, oder ich schwör's Euch zu; als ein verzweifelnder und zu Grunde gerichteter Mann: ich will Euch an einen Ort senden, wo Ihr Geister genug sehen sollt!"

Der Schatzgräber, der aus Furcht vor den übernatürlichen Wesen, von denen er sich hier umringt glaubte, und für sein Leben zugleich zitterte, das der Willkühr eines Verzweifelnden blosgestellt war, stotterte die Worte hervor: „Aber, ich bitte Sie, bester Herr, das ist keine gute Behandlung — bedenken Sie, dafs die Geister —"

In diesem Augenblicke lieſs Adam, dem der Auftritt höchst lustig vorkam, einen gedehnten, weinerlichen Ton von sich hören, demjenigen ähnlich, dessen er sich zu bedienen pflegte, wenn er um ein Allmosen bat.

Dousterswivel sank auf die Knie, und stöhnte: „Bester Herr, lassen Sie uns gehen, oder wenigstens mich!"

„Nein, Betrüger!" sagte der Ritter, das Schwert entblöſsend, welches zum Behuf des Exorcismus mitgebracht worden war; „diese Ausflucht soll Dich nicht retten! Monkbarns hat mich schon lange vor Deinen Streichen gewarnt — ich muſs den Schatz sehen, eh' ich diesen Ort verlasse, oder Du müſst Dich selbst für einen Betrüger erklären; wo nicht, so stoſs' ich Dich mit diesem Schwerte durch und durch, und wenn alle Geister der Hölle sich um uns versammeln sollten!"

„Aber ich bitte Sie, um des Himmels Willen, verehrter Gönner, seyn Sie doch ruhig! Sie sollen ja alle Schätze bekommen, von denen ich nur irgend weiſs — ja, ja, das sollen Sie! Aber sprechen Sie nur nicht von den Geistern; sie können das einmal nicht leiden, und werden böse —"

Der Bettler war eben im Begriff, abermals seinen stöhnenden Ton hören zu lassen, allein Lovel hielt ihn davon ab, weil er, das an Verzweiflung gränzende Benehmen Sir Arthur's bemerkend, allmählig ein ernsteres Interesse an der Sache nahm,

Dousterswivel, auf zwiefache Weise durch die Furcht vor dem Bösen und durch Sir Arthurs Entrüstung in die Enge getrieben, spielte seine Rolle als Geisterbeschwörer herzlich schlecht; denn er konnte es nicht zu dem Grade von Selbstvertrauen bringen, der zur Täuschung seines Gefährten erforderlich war. Er rollte indeſs die Augen, murmelte einige Deutsche Beschwörungsformeln, verzerrte das Gesicht, wiewohl dies mehr aus innerer Angst geschah, als in der Absicht zu betrügen, und begab sich zuletzt in eine Ecke des Gebäudes, wo ein platter Stein auf dem Boden lag, dem das Bild eines bewaffneten Kriegers in knieender Stellung eingegraben war.

«Hier!» murmelte er Sir Arthur zu, hier — hier ist er, Gott sey uns gnädig!»

Sir Arthur, der, nachdem der erste Anfall von abergläubischer Furcht vorüber war, alle seine Kräfte aufgeboten zu haben schien, um das Abentheuer zu dem erwünschten Ende zu bringen, leistete dem Adepten treulich Beystand, den Stein umzuwälzen, welches dann vermittelst eines Hebels und der vereinten Anstrengung von beyden Seiten gelang. Kein übernatürliches Licht brach indeſs aus der Erde hervor, um den Schatz zu bezeichnen; auch war nicht das Mindeste von Geistern, mochten sie der Erd' oder der Hölle angehören, zu schauen. Als indeſs Dousterswivel mit Zittern und Beben einige Steine weggeräumt hatte, und einige Schaufeln Erde herauswarf —

denn man hatte sich mit den zum Graben nöthigen Werkzeugen versehen — so hörte man etwas klingen, wie Metall. Dousterswivel hob sogleich die Substanz, welche den Klang hervorgebracht hatte, auf, und rief: «Herr Patron! Herr Patron! das ist er, das ist er wirklich! Ich hoffe, wir werden diese Nacht noch alles beendigen.» — Bey diesen Worten blickte er indeſs scheu und furchtsam umher, als ob er besorge, der Rächer seiner Betrügerey werde aus irgend einem Winkel hervorbrechen.

«Laſst mich's sehen!» sagte Sir Arthur; «denn» setzte er mit düsterem Tone hinzu, «ich muſs mich mit eigenen Augen überzeugen!»

Er betrachtete nun den Gegenstand bey dem Licht der kleinen Laterne. Es war ein kleines Kästchen, dessen Form indeſs Lovel, weil er zu entfernt war, nicht genau erkennen konnte, das aber, nach den Ausrufungen des Baronets zu schlieſsen, Goldstücke enthalten muſste.

«Nun,» sagte der Baronet, «das ist ein guter Anfang, und wenn er uns ein verhältniſsmäſsiges Glück in der Folge verspricht, so will ich mich dem Abentheuer nicht entziehen. Die sechshundert Pfund, welche ich geliehen, müssen, die übrigen Forderungen an mich hinzugerechnet, mich zu Grunde richten. — Glaubt Ihr, daſs sich, wenn wir den Versuch wiederholen, dies abwenden läſst, so will ich bey dem nächsten Mondes-

wechsel die nöthigen Vorschüsse leisten — mögen sie herkommen, wo sie wollen.»

«Bester Herr Patron,» versetzte Dousterswivel, «lassen Sie uns davon jetzt nicht sprechen, und helfen Sie mir nur den Stein wieder an seinen Ort legen; dann wollen wir ruhig unsere Wege gehen.»

Demzufolge zog er, als der Stein wieder an seinen alten Platz geschafft war, Sir Arthur, der sich jetzt abermals seiner Führung überliefs, mit sich fort von einem Orte, wo des Deutschen böses Gewissen und abergläubische Furcht ihn hinter jedem Pfeiler Gespenster erblicken liefs, welche ihm mit der Bestrafung seiner Verrätherey drohten.

«Hat man je so was gesehen!» sagte Adam, als Beyde, wie ein Paar Schatten, durch das Thor verschwunden waren, wodurch sie eintraten. — «Hat irgend ein Mensch in seinem Leben so was gesehen? — Aber, was können wir für den armen Teufel, den Baronet, thun? In der That, er zeigte diesmal mehr Feuer, als ich ihm zugetraut hätte; ich dachte wahrlich, er würde dem Landstreicher den Degen durch den Leib jagen! In der Nacht damals, bey Lieschens Schürze, da war Sir Arthur nicht halb so kühn; indefs sein Blut war auch nicht so in Bewegung, das macht allerdings einen Unterschied. Ich habe schon so manchen gesehen, der einen Andern im Aerger niedergestofsen haben möchte, und doch zu anderer Zeit nicht gern gegen Crummie's Horn geklappert hätte. — Was ist nun aber zu machen?»

«Ich denke,» sagte Lovel, «des Baronets Vertrauen zu dem Burschen ist durch diesen Umstand wieder völlig hergestellt worden; denn unstreitig ist das schon Alles vorher angeordnet gewesen.»

«Ihr meynt das Geld? Ja, ja, das sieht dem Schelm ähnlich. Wer selbst versteckt, hat gut finden! Er wird ihm seine letzte Guinee abnehmen, und sich dann auf und davon machen in seine Heimath, der Landstreicher! Ich hätt' ihm gar zu gern mit meinem Pikenstocke eins auf den Weg gegeben; er hätt's als den Segen von einem alten, längst verstorbenen Abt ansehen können. Doch es ist besser, wenn man nicht zu rasch verfährt. Mit Gewalt läſst sich nichts ausrichten. Ich treff' ihn doch noch wohl einmal anderswo.»

«Aber wie wär's, wenn Ihr Herrn Oldbuck davon Nachricht gäbt?» versetzte Lovel.

«Würde nicht viel helfen. Monkbarns und Sir Arthur sind einander zwar in mancher Hinsicht sehr ähnlich, in mancher aber auch nicht. Monkbarns läſst sich auch weiſs machen, daſs irgend ein altes Kupferstück eine Römische Münze ist, oder daſs da, wo man einen Damm aufgeworfen hat, ein alter Lagerplatz gewesen ist. Ich hab' ihm — Gott verzeih' mir's — selbst dergleichen Geschichten aufgeheftet. Und bey alle dem hat er gar keine Nachsicht mit andern Leuten, denen er wohl öfters rauh und hart genug ihre Thorheit vorwirft, so, als ob er selbst ganz frey davon wäre. Er hört wohl aufmerksam zu, wenn man

ihm Geschichten erzählt von Wallace, oder dem blinden Heinrich, oder David Lindsay, aber mit Geistern, Feen und Zauberern muſs man ihm nicht kommen. Den alten Caxon hätt' er fast einmal zum Fenster hinausgeworfen, als er ihm eine Gespenstergeschichte erzählte. Je mehr er nun Sir Arthur vor dergleichen Dingen warnte, desto mehr würde sich dieser damit beschäftigen.»

«Was meynt Ihr denn aber,» sagte Lovel, «wenn wir Fräulein Wardour von dem Vorfalle unterrichteten?»

«Das arme Kind! Wie könnte sie ihren Vater hindern, seine Lieblingsneigung zu befriedigen? Und was würd' es am Ende auch helfen? Er sucht in der Gegend rings umher sechs hundert Pfund aufzutreiben, und in Edinburg ist ein Advokat, der ihm schon mit den Gesetzen ziemlich stark zu Leibe gegangen ist, um ihn zur Bezahlung dieses Geldes zu nöthigen, und wenn er die Summe nicht aufbringt, so muſs er entweder ins Gefängniſs, oder aus dem Lande. — Er ist ein Verzweifelnder, der nur von diesem Zufalle Rettung erwartet. Warum sollten wir also das arme Mädchen plagen, da sie nicht im Stande ist, zu helfen? — Auch wünscht' ich ausserdem, gerad' herausgesagt, nicht, daſs das Geheimniſs dieses Orts bekannt würde. Es ist doch recht hübsch — das müſst Ihr selbst zugeben — wenn unser eins so ein Loch hat, wo man sich verstecken kann. Ich denke zwar, es jetzt nicht mehr nöthig zu

haben, und hoffe zu Gott, daſs ich nichts thun werde, was es mir nöthig machte; aber es kann doch Niemand wissen, in was für Versuchung er geräth. — Kurz, es wär' mir nicht lieb, wenn Jemand den Ort kennen lernte. Das Sprichwort sagt: Heb' ein Ding nur sieben Jahre auf, und Du wirst den Nutzen davon schon finden! Brauch' ich die Höhle nicht für mich, so kann's doch für wen anders geschehen!»

Dies Argument, an dem Adam Ochiltree, trotz seiner moralischen und religiösen Brocken, vielleicht aus alter Gewohnheit, ein persönliches Interesse zu nehmen schien, lieſs sich von Lovel nicht gut widerlegen, da er den Vortheil des Geheimnisses, das der Alte so eifersüchtig zu bewahren schien, in diesem Augenblicke genoſs.

Dieser Vorfall leistete indeſs Lovel einen groſsen Dienst, indem er seine Gedanken von dem unglücklichen andern, der ihn betroffen, ablenkte, und ihm die Fassung wiedergab, welche ihn bey der ersten Betrachtung des Unglücks verlassen hatte. Bey einiger Ueberlegung fand er, daſs eine gefährliche Wunde nicht deshalb auch tödtlich seyn müsse, daſs er von dem Orte weggerissen worden, noch ehe der Wundarzt eine Meynung über den Zustand des Capitains geäussert habe, und daſs ihm, gesetzt auch, das Schlimmste sey wahr, noch die Erfüllung von Pflichten obläge, welche, wenn sie ihm auch das Gefühl der Unschuld und die Ruhe des Herzens nicht wiederzugeben vermöch

ten, doch Gründe genug darböten, ein Leben zu ertragen, welches er zu einer Reihe wohlthätiger Handlungen machen könne.

Diese Gedanken beschäftigten Lovel, als endlich die Zeit heranrückte, wo es, nach Adams Berechnung, der den Lauf der Gestirne auf seine besondere Weise beobachtete, ohne sich dabey einer Uhr oder eines Zeitmessers zu bedienen, nöthig ward, daſs sie ihren Schlupfwinkel verlieſsen, um sich nach der Seeküste zu begeben, und dort, der Verabredung gemäſs, das Boot des Lieutenants Taffril zu erwarten.

Sie schritten auf demselben Wege zurück, der sie zu dem geheimen Beobachtungsplätzchen des Abts geführt hatte, und als sie aus der Grotte wieder in den Wald traten, verkündigten die Vögel schon durch ihren zwitschernden Gesang den Anbruch des Morgens. Dies wurde noch durch die lichten, glänzenden Wolken bestätigt, welche, als die Wanderer aus dem dichten Gesträuch heraustraten, und eine freye Aussicht über den Horizont gewannen, auf der See schwebten. Der Morgen, der, wie man sagt, den Musen so günstig ist, hat dieses Lob vermuthlich durch die Wirkungen erhalten, die er auf die Phantasie und die Empfindungen der Menschen äussert. Selbst denen, welche, wie Lovel, die Nacht schlaflos und unruhig zugebracht haben, bringt der Hauch des Morgens neue Stärke und Erquikkung für Seele und Körper. So schritt auch Lovel,

in Begleitung des treuen Bettlers, mit erneuter Kraft und Munterkeit durch das bethaute Gras, und über die Dünen hin, welche das Thal von St. Ruth, wie die in der Nähe der Ruinen befindliche Waldung in der Sprache des Volks genannt wird, von der Seeküste trennen.

Der erste Strahl der Sonne, wie sie mit ihrer glänzenden Scheibe aus den Wogen des Meers auftauchte, fiel auf die kleine Brigg, welche in der Bucht lag. Dicht am Strande wartete schon das Boot, und Taffril selbst, in seinen Mantel gehüllt, saſs am Steuerruder. Er sprang, als er den Bettler und Lovel kommen sah, schnell an's Land, und bat den letztern, ihm treuherzig die Hand schüttelnd, nicht den Muth sinken zu lassen. «Mac-Intyre's Wunde,» äusserte er, «sey zwar bedenklich, allein keineswegs tödtlich.» Durch seine Veranstaltung war Lovel's Gepäck schon heimlich an Bord gebracht worden, und Taffril meynte, wenn jener es sich nur in seinem Schiffe wolle gefallen lassen, so dürfte am Ende eine kurze Kreuzfahrt die einzige unangenehme Folge jenes Duells seyn. Ueber seine Zeit und Bewegungen könne er gröſstentheils selbst bestimmen, nur dürfe er sich nicht von seiner Station entfernen.

«Wenn wir an Bord sind,» sagte Lovel, «so wollen wir das Weitere besprechen.»

Er wandte sich hierauf zu Adam, und wollte

ihm ein Geldstück in die Hand drücken. Der Bettler wieſs es indeſs zurück.

„Die Leute," sagte er, „sind hier entweder verrückt geworden, oder sie wollen mir meinen ganzen Handel und Wandel verderben. Zu viel Wasser ruinirt den Müller, sagte das Sprichwort. Ich hab' in den letzten zwey bis drey Wochen mehr Geld bekommen, als ich in meinem Leben gesehen habe. Behaltet nur Euer Silber! Ihr werdet's schon noch brauchen, mehr als ich; der ich überhaupt nicht viel bedarf. Einen blauen Rock erhalt' ich alle Jahr, und etwas Geld dazu, und zwar von dem König — Gott segn' ihn! — Wir dienen ja Einem Herrn, Capitain Taffril, das wiſst Ihr! Mein Bischen Essen und Trinken bettl' ich mir zusammen — kann auch wohl, wenn's Noth thut, einen Tag ohne beydes aushalten. Wenn ich nur etwas habe, um Tabak zu kaufen, und manchmal einen Schnaps bey kaltem Wetter, ob ich gleich kein Säufer bin. Nehmt also nur Eure Banknote zurück, und gebt mir einen blanken Schilling!"

Diese grillenhaften Aeusserungen Adams standen mit der vermeintlichen Ehre seines Vagabundenlebens in genauem Zusammenhange, und er lieſs sich durch keine Ueberredung und Bitte davon abbringen. Lovel muſste daher seine Note wieder einstecken; allein er ergriff die Hand des Bettlers, und dankte ihm auf's innigste für den wichtigen Dienst, den er ihm geleistet habe,

indem er ihn zugleich dringend bat, in Betreff dessen, was sie gemeinschaftlich diese Nacht mitangesehen hatten, das tiefſte Stillschweigen zu beobachten.

„Habt's gar nicht nöthig, mir das einzuschärſen," sagte Ochiltree, „ich habe über jene Höhle noch nie ein Wort gesprochen, wenn ich gleich mancherley Seltsames darin mitangesehen habe."

Das Boot stieſs ab. Der Alte blickte demselben mit sichtbarer Theilnahme nach, wie es, von sechs starken Ruderern regiert, nach der Brigg hin flog, und Lovel sah noch, wie Adam seine blaue Mütze, zum Zeichen des Abschiedes, in die Luft schwenkte. Er wandelte hierauf langsam an dem sandigen Ufer hin, als ob er einen seiner gewöhnlichen Spaziergänge mache.

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Raimond, in ſeinem Zimmer eingeſchloſſen,
Betrachtet ſolche Wageſtück' als Poſſen:
Daſs all' ſein Gut bereits in Rauch verflogen,
Und ihn die Hoffnung abermals betrogen.
Falls nur der dritte Tiegel halten ſollte,
So opfert Töpf' und Pfannen er dem Golde.

Altes Schauſpiel.

Es mochte ungefähr eine Woche nach den, in dem vorigen Kapitel erwähnten Abentheuern vergangen ſeyn, als Herr Oldbuck einſt in ſein Frühſtückzimmer trat, und fand, daſs die Weiber die ihnen obliegenden Geſchäfte gänzlich vernachläſsigt hatten. Da war kein Brod geröſtet, und auch der ſilberne Krug nicht gereinigt, aus dem er ſeine Mumme zu trinken pflegte.

«Der tolle, verwünſchte Burſche!» ſagte er zu ſich ſelbſt; «nun, da er auſſer Gefahr iſt, kann

ich unmöglich länger bey seiner Lebensweise ein Auge zudrücken. Es geht ja Alles drunter und drüber, als ob in meinem stillen, regelmäſsigen Hause die Saturnalien ausgerufen wären. Ich frage nach meiner Schwester — keine Antwort! Ich rufe, ich schreye nach meinen Hausgenossen, und geb' ihnen mehr Namen, als die alten Römer ihren Gottheiten zu geben pflegten — endlich beliebt's denn Jenny, deren gellende Stimme ich wenigstens schon seit einer halben Stunde in den unterirdischen Regionen der Küche vernommen habe, mir zu antworten, aber herauf kommt sie demungeachtet nicht, so daſs ich denn das Gespräch, auf Kosten meiner Lunge, fortsetzen muſs!»

Hier begann er wieder mit lauter Stimme zu rufen: «Jenny! Wo ist Fräulein Oldbuck?»

«Fräulein Griselda ist in dem Zimmer des Capitains.»

«Dacht' ich's doch! Und meine Nichte, wo ist die?»

«Fräulein Marie macht dem Capitain den Thee.»

«Dacht' ich's doch! Wo ist denn Caxon?»

«Der ist in der Stadt, und holt des Capitains Jagdflinte und seinen Hühnerhund.»

«Wer soll denn nun meine Perücke frisiren, du einfältige Creatur. Ihr wiſst, daſs Sir Arthur und Fräulein Wardour uns gleich nach dem Frühstück besuchen wollen, und laſst da den Caxon eine solche alberne Botschaft ausrichten?»

„Wer kann denn was dafür? Sie werden doch nicht wollen, daſs wir dem Capitain widersprechen, der sterbenskrank ist!"

„Sterbenskrank! Wer? was? Ist er denn wieder schlechter geworden?"

„Schlechter eben nicht, so viel ich weiſs."

„Nun, so muſs er besser seyn! — Aber was soll der Hund hier und die Flinte? Jener wird mir am Ende Alles ruiniren, die Speckkammer ausleeren, die Katze zerzausen — und die Flinte einem ehrlichen Mann das Lebenslicht ausblasen sollen. Ich dächte, der Capitain hätte genug mit dem Schieſsgewehr gespielt, und könnt's nun satt haben!"

In diesem Augenblicke trat Fräulein Oldbuck in das Zimmer, an dessen Thür der Alterthumsforscher sich mit Jenny unterhielt, die sich ein Paar Treppen tiefer befand, und die Antwort wieder heraufschrie.

„Liebster Bruder," sagte die alte Dame, „Du wirst Dich ja heiser schreyen, wie ein Rabe; ist denn das eine Manier, wenn sich eine kranke Person im Hause befindet?"

„Die kranke Person möchte am liebsten im ganzen Hause den Herrn spielen. Ich habe kein Frühstück bekommen, und ohne Perücke werd' ich wahrscheinlich auch gehen müssen. Ich soll, wie es scheint, weder Hunger noch Kälte fühlen, um nur nicht den kranken Herrn zu stören, der sich denn doch so wohl befindet, daſs er nach

seiner Flinte und nach seinem Hunde schickt, ob er gleich recht gut weiſs, daſs ich dergleichen Dinge nicht leiden kann, seitdem unser ältester Bruder, der arme Willibald, an einer Erkältung der Füſse gestorben ist, die er sich in dem Kittlefitting-Moor zuzog. — Aber das hat alles nichts zu bedeuten, und ich werde wohl am Ende noch dem Herrn Hektor mit eigner Hand sollen von seinem Lager aufhelfen, damit er mir meine Tauben und Hühner so zum Spaſs wegschieſsen kann. Ich denke, jetzt sollen doch die *ferae naturae* ein wenig Ruhe vor ihm haben.»

Fräulein Mac-Intyre trat indessen herein, und fing an, wie gewöhnlich, des Onkels Frühstück zu besorgen, mit jener Eilfertigkeit, womit man, wenn man sich in irgend einem Geschäft verspätet, die verlorene Zeit wieder einzubringen sucht. Allein es half ihr diesmal nichts.

«Nimm Dich doch in Acht,» rief Oldbuck, «Du einfältiges Wesen! Das steht ja zu nahe am Feuer — die Flasche wird springen! Das geröstete Brod soll auch wohl halb verbrennen, um ein Brandopfer für die Juno abzugeben, oder wie der Hund heiſst, den Dein Bruder wohlweislich in mein Haus gebracht hat, damit doch Ihr Weiber etwas zu spielen habt!»

«Seyn Sie nicht böse auf das arme Thier, lieber Onkel! Es ist angebunden gewesen in der Wohnung meines Bruders zu Fairport, und hat sich zweymal losgerissen, und ist ihm nachgelaufen.

Sie würden den treuen Hund ebenfalls nicht von der Thüre weggejagt haben; er winselte so kläglich, als fühlt' er des armen Hektors Unglück, und ist kaum von der Thüre seines Herrn wegzubringen.»

«Caxon ist ja aber nach Fairport geschickt, um den Jagdhund und die Flinte zu holen!»

«Nein, lieber Onkel, er sollte eigentlich einige Kleidungsstücke holen, und Hektor wünschte, daſs er bey der Gelegenheit auch seine Flinte mitbringen möchte.»

«Da sieht man's, daſs kein Geschäft ganz thöricht ist, wo nur ein Haufen von Weibern sich der Sache annimmt. — Aber wozu denn Kleider? Und wer soll denn nun meine Perücke frisiren? Am Ende mag Jenny,» fuhr er fort, indem er sich im Spiegel betrachtete, «einmal einen Versuch machen, sie ein wenig aufzustutzen. — Doch nun wollen wir uns zum Frühstück setzen, und sehen, wie's schmeckt. Ich könnte zu Hektor wohl sagen, wie Newton zu seinem Hunde Diamant, als die Bestie — ich kann die Hunde einmal nicht leiden — das Licht auf seine Berechnungen warf, an denen der Philosoph zwanzig Jahre lang gearbeitet hatte: Diamant, Diamant, du weiſst nicht, welches Unheil du angerichtet hast!»

«Ich versichre Sie, Sir, daſs meinem Bruder die Hitze recht leid thut, die ihn übereilte; er bekennt offen, daſs sich Herr Lovel sehr brav benommen —»

„Ja, nun iſt's auch eben die rechte Zeit, da er den jungen Mann aus dem Lande getrieben hat! Ich ſage Dir, Marie, Hektor iſt eben ſo wenig im Stande, als Ihr Weibsleute, den ganzen Umfang des Verluſtes zu ermeſſen, den er der Gegenwart und den Nachkommen bereitet — *aureum quidem opus* — ein Gedicht über einen ſolchen Gegenſtand, mit erklärenden Noten alles deſſen, was dunkel und was klar, und was keins von beyden iſt, ſondern in der Dämmerung der Schottiſchen Alterthümer liegt. — Die Celtiſchen Panegyriſten, ja, ja, die hätten einmal ſollen Augen machen! Fingal, wie ſie ihn nennen, zuſammengezogen aus Fin-Mac-Coul, wäre vor dem Lichte meiner Forſchung ſogleich verſchwunden, und hätte ſich in ſeine Wolke gehüllt, wie der Geiſt von Loda *). Eine ſolche Gelegenheit findet ſich für einen alten Mann, wie ich bin, ſchwerlich wieder — und das iſt nun Alles verloren wegen der Laune eines aufbrauſenden Hitzkopfs! Doch ich will mich in mein Schickſal fügen — des Himmels Wille geſchehe!"

So fuhr der Alterthumsforſcher während des ganzen Frühſtücks fort, zu **g r i e s g r a m e n**, wie's

*) Der Geiſt von Loda, der ſowohl in dem Gedichte Fingal, als auch ſonſt mehrfach bey Oſſian vorkommt, wird mit Odin für eine und dieſelbe Perſon gehalten. (S. *The Poems of Oſſian. London* 1790. *Vol. I. p.* 60.) A. d. Ueberſ.

die Schwester nannte, und verbitterte, trotz alles Honigs, Zuckers und Confekts bey einem Schottischen Theetische, den Uebrigen allen Genuſs. Allein Griselda kannte schon seine Art und Weise. «Monkbarns,» sagte sie in vertraulichem Gespräche mit Fräulein Rebecca Blattergowl, «bellt wohl, aber er beiſst nicht!»

So lang' sein Neffe nicht ausser Gefahr war, hatte er wirklich sehr viel gelitten, allein jetzt, da sich jener ganz wohl befand, fühlte er sich freyer, und brach nun in Klagen über die Unruhe in seinem Hause und über die Störung in seinen antiquarischen Untersuchungen auf die eben erwähnte Weise aus, wobey er zugleich seinen Unmuth an Weibern, Soldaten, Hunden, Flinten und überhaupt an allem auslieſs, was ihm gerade in den Wurf kam.

Diesen Ausbruch seines Unmuths hemmte das plötzliche Geräusch eines heranrollenden Wagens. Oldbuck, alle jene Verdrieſslichkeiten augenblicklich vergessend, rannte Trepp' auf, Trepp' ab; denn beyde Bewegungen waren nothwendig, eh' er Fräulein Wardour und ihren Vater an der Thüre seines Hauses empfangen konnte.

Herzliche Grüſse fanden von beyden Seiten statt, und Sir Arthur fragte, in Beziehung auf seine frühern schriftlichen Erkundigungen, nach dem Befinden des Capitains.

«Er befindet sich besser, als er's verdient!» war die Antwort; «besser, als es Jemand verdient,

der Gottes und des Königs Frieden bricht, und uns Alle dadurch in Unruhe versetzt.»

«Der junge Mensch ist allerdings unvorsichtig gewesen,» sagte Sir Arthur, «indeſs, dächt' ich, wäre man ihm doch insofern Dank schuldig, als er den verdächtigen Character des jungen Lovel enthüllt hat.»

«Verdächtigen Character? Er ist nicht verdächtiger, als sein eigener Der junge Mann war zwar ein wenig halsstarrig und unbesonnen, und weigerte sich, auf Hektors nicht eben höfliche Fragen zu antworten — das ist aber auch Alles! — Glauben Sie mir, Sir Arthur, Lovel weiſs seine Vertrauten besser zu wählen, und Sie, Fräulein Wardour — sehen Sie mich nur immerhin an, allein es ist doch wahr! In meinem Busen hat er das Geheimniſs seines Aufenthalts in Fairport ausgeschüttet, und was mich betrifft, so werd' ich nichts unversucht lassen, ihm bey dem Verfolgen des Zweckes, den er sich vorgesetzt hat, behülflich zu seyn.»

Bey dieser freymüthigen Erklärung von Seiten des Alterthumsforschers, wechselte Fräulein Wardour mehr als einmal die Farbe, und traute kaum ihren eigenen Ohren. Niemand konnte sich zu einem Vertrauten in einer Liebesangelegenheit — und dafür muſste sie doch das genannte Geheimniſs halten, weniger schicken, als gerade Oldbuck, und sie konnte sich nicht genug wundern und zugleich ärgern über die seltsame Verkettung

von Umständen, durch die ein Geheimniſs von so zarter Natur in den Besitz von Personen gekommen war, die sich zu einem solchen Vertrauen auch nicht im mindesten eigneten. Dann fürchtete sie aber auch die Art und Weise, wie Oldbuck sich mit ihrem Vater über die Angelegenheit besprechen würde; denn darauf schien seine Absicht ohne Zweifel hinauszugehen. Sie wuſste nur zu gut, daſs der wackre Mann, so sehr er seine eignen Vorurtheile liebte, hinsichtlich Anderer, in diesem Punkte eben nicht nachsichtig war, und fürchtete daher einen sehr unangenehmen Auftritt, falls es zwischen Beyden zu einer Erklärung kommen sollte. Mit steigender Besorgniſs hörte sie, daſs ihr Vater eine besondere Unterredung wünschte, worauf Oldbuck sogleich aufstand, und jenen in seine Bibliothek führte. Sie blieb, um sich mit den Damen von Monkbarns zu unterhalten, allein in jener Zerstreutheit Macbeths, als er, um sein böses Gewissen zu verbergen, die Bemerkungen der Begleiter des Königs über den Sturm der vorigen Nacht anhört und beantwortet, indeſs seine ganze Seele auf das Mordgeschrey lauscht, das, wie er wuſste, die erheben würden, welche in das Gemach des schlafenden Dunkan träten *). Allein die Unterhaltung der beyden Männer drehte sich um einen ganz andern Gegenstand, als Fräulein Wardour befürchtete.

---

*) Shakspeare's Macbeth. Act II. Sc. 3. A. d. Uebers.

«Herr Oldbuck,» sagte Sir Arthur, als sie sich, mit vielen Ceremonien, endlich in dem Allerheiligsten — dem sogenannten *sanctum sanctorum* des Alterthumsforschers — gesetzt hatten — «Sie, der Sie mit meinen Familienverhältnissen genau bekannt sind, werden sich wohl über die Frage wundern, die ich an Sie zu thun so eben im Begriff bin.»

«Wenn sie in Hinsicht des Geldes geschieht, Sir Arthur, so muſs ich bedauern, allein — »

«Sie betrifft allerdings Geldangelegenheiten, Herr Oldbuck.»

«In der That, Sir Arthur,» fuhr Oldbuck fort, «bey dem jetzigen Stande des Geldmarktes, und da die Actien so niedrig stehen — »

«Sie verstehen mich falsch, Herr Oldbuck,» sagte der Baronet; «ich wünschte Ihre Meynung zu hören, in Betreff einer beträchtlichen Summe, welche ich vortheilhaft anlegen möchte.»

«Wie zum Teufel!» rief der Alterthumsforscher; da er indeſs fühlte, daſs dieser unwillkührliche Ausruf der Verwunderung nicht eben sehr höflich war, so sucht' er ihn dadurch zu mildern, daſs er seine Freude über Sir Arthurs Lage zu erkennen gab, die es ihm gestatte, eine Summe Geldes anlegen zu können, was jetzt nicht so leicht Jemanden möglich sey.

«Was das Anlegen des Geldes betrifft,» sagte er nach einer Pause, «so sind die Fonds, wie gesagt, sehr niedrig; mit Ländereyen wäre eher ein

gutes Geschäft zu machen. Indeſs — würden Sie nicht besser thun, wenn Sie sich erst von Ihren Lasten befreyten, Sir Arthur? — Ich habe ja noch einen Wechsel und drey Handschriften von Ihnen," fuhr er fort, indem er aus dem rechten Schubfache seines Schreibepultes ein rothes Erinnerungsbuch hervorholte, dessen Anblick Sir Arthur, nach früher gemachten Erfahrungen, scheute. «Mit den Interessen würden diese zusammen betragen — nun, wir wollen doch einmal nachsehen —»

«Etwa tausend Pfund,» unterbrach ihn Sir Arthur schnell; «Sie haben mir den Betrag schon letzthin angegeben.»

«Es sind aber seitdem noch Interessen von einem andern Posten aufgelaufen, Sir Arthur, und so ist der Betrag eilf hundert und dreyzehn Pfund, sieben Schillinge, fünf und drey Viertel Pence — aber sehen Sie selbst nach, ob die Summe ihre Richtigkeit hat.»

«Es wird schon richtig seyn,» entgegnete der Baronet, das Buch zurückschiebend, auf ähnliche Weise, wie Jemand, den man, einer altväterischen Höflichkeit zufolge, nachdem er längst gesättigt ist, noch zum Essen nöthigt, zu danken pflegt. «In drey Tagen, vielleicht noch eher, sollen Sie den ganzen Betrag haben, wenn Sie ihn in Barren annehmen wollen.»

«In Barren? Wie? Sie meynen am Ende gar Bley? Was der Teufel! Haben Sie endlich die Ader gefunden? Was soll ich denn aber mit Bley

für tausend Pfund machen? Die alten Aebte von Trotcosey hätten allenfalls ihre Kirche und ihr Kloster damit decken können, aber ich —»

«Wenn ich von Barren spreche,» sagte der Baronet, «so versteh' ich darunter edle Metalle — Gold und Silber.»

«Wirklich? Und aus welchem Eldorado soll denn der Schatz kommen?»

«Es liegt nicht weit von hier,» entgegnete Sir Arthur mit Nachdruck, «und Sie könnten am Ende selbst ein Zeuge von dem ganzen Processe seyn — doch unter einer kleinen Bedingung.»

«Und die wäre?» fragte der Alterthumsforscher.

«Wenn Sie mich freundschaftlich unterstützen, und mir etwa ein hundert Pfund vorschieſsen wollen.»

Oldbuck, der schon in Gedanken Capital und Interessen von einer Schuld einzustreichen glaubte, die er fast für verloren gehalten hatte, wunderte sich nicht wenig, als er sich in seiner Erwartung so getäuscht fand, rief mit einem Tone, worin sich halb Schmerz, halb Erstaunen ausdrückte: «Hundert Pfund vorschieſsen?»

«Ja, Sir, das wünscht' ich,» fuhr Sir Arthur fort. «Sie sollen indeſs völlige Sicherheit haben, daſs Sie in zwey bis drey Tagen wiederbezahlt werden.»

Hatte Oldbuck's untere Kinnlade noch nicht ihre gehörige Lage wieder erhalten, um das N e i n! hervorzubringen, oder schwieg er aus Neugierde — genug, es erfolgte von seiner Seite eine Pause.

«Ich würd' Ihnen nicht den Vorschlag thun,» fuhr Sir Arthur fort, «mich Ihnen so hoch zu verpflichten, wenn ich nicht sichre Beweise hätte, daſs die Aussichten, die ich Ihnen eröffnet habe, sich realisiren werden, und ich versichre Sie, Herr Oldbuck, es ist meine Absicht, Ihnen bey dieser Gelegenheit mein Vertrauen und meine Erkenntlichkeit für Ihre mir schon öfters erwiesene Güte zu zeigen.»

Oldbuck äusserte, er sey dem Ritter dafür verbunden, indeſs vermied er doch, sich durch irgend ein Versprechen zu künftigem Beystande anheischig zu machen.

«Herr Dousterswivel,» sagte Sir Arthur, «hat entdeckt — »

«Sir Arthur,» fiel Oldbuck mit unwilligem Blicke ein, «ich habe Sie schon so oft vor den Streichen dieses schändlichen Marktschreyers gewarnt, daſs ich mich wirklich wundern muſs, wie Sie ihn in diesem Augenblicke erwähnen können.»

«Aber hören Sie doch nur!» unterbrach ihn Sir Arthur, «das schadet Ihnen ja nichts! Daſs ich mich kurz fasse, Dousterswivel beredete mich, ein Experiment mit anzusehen, das er in den Ruinen des Klosters St. Ruth angestellt hat. — Was glauben Sie wohl, daſs wir fanden?»

«Vermuthlich wieder Wasser, dessen Quelle der Schurke schon vorher entdeckt hatte.»

«Bewahre der Himmel! Ein Kästchen mit Gold- und Silbermünzen. Hier sind sie!» —

Mit diesen Worten zog Sir Arthur ein groſses Widderhorn mit einem kupfernen Deckel hervor, welches eine beträchtliche Anzahl von Münzen, meistens silberne, doch einige goldene darunter, enthielt. Des Alterthumsforschers Augen funkelten, wie er sie vor sich auf dem Tische ausschüttete.

«Nun, auf meine Ehre,» rief er, «da sind ja Schottische, Englische und fremde Münzen aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, manche darunter *rari et rariores* — *etiam rarissimi!* Hier das Mützenstück von Jacob V, dort das Einhorn von Jacob II — auch die Goldmünze der Königin Maria mit ihrem Bildniſs und dem des Dauphin. — Und das Alles wäre wirklich in den Ruinen von St. Ruth gefunden worden?»

«Zuverlässig! Hab' ich's doch mit eigenen Augen gesehen!»

«Gut,» erwiederte Oldbuck; «aber nun muſs ich auch noch das wann, wo und wie vernehmen.»

«Was das Wann betrifft,» entgegnete Sir Arthur, «so war's um Mitternacht beym letzten Vollmonde; das Wo, wie ich schon gesagt, in den Ruinen des Klosters St. Ruth, und das Wie war ein nächtliches Experiment Dousterswivels, das er blos in meinem Beyseyn unternahm.»

«Ich möchte indeſs doch wissen, welcher Entdeckungsmittel er sich dabey bediente.»

«Es war eine blose Räucherung,» sagte der Baronet, «die freylich durch den Einfluſs der planetarischen Stunde unterstützt ward.»

«Blose Räucherung? — offenbarer Unsinn! Planetarische Stunde? — offenbare Narrenspossen! — *Sapiens dominabitur astris!* — Mein werther Sir Arthur, der Bursche hat Sie offenbar zum Besten gehabt, über der Erde und unter der Erde, und würde Sie auch in der Luft zum Besten gehabt haben, wenn er dabey gewesen wäre, als Sie in jener Nacht die Halket-Klippe hinaufgewunden wurden.»

«Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr Oldbuck, für die geringe Meynung, die Sie von meinem Verstande hegen, indeſs glauben werden Sie mir doch, denk' ich, daſs ich das gesehen habe, was ich, wie ich Ihnen sage, wirklich sah?»

«Unstreitig, Sir Arthur,» entgegnete der Alterthumsforscher, «nur mit der Einschränkung: daſs ich glaube, Sir Arthur wird nichts sagen gesehen zu haben, als was er g l a u b t gesehen zu haben.»

«Wohlan denn,» versetzte der Baronet, «so wahr der Himmel über uns ist, ich hab' es mit meinen eignen Augen angesehen, daſs diese Münzen um Mitternacht in dem Chore des Klosters St. Ruth ausgegraben worden sind. Was Dousterswivel betrifft, so dünkt mich doch, obgleich die Entdeckung seiner Weisheit zuzuschreiben ist, daſs es ihm an Muth gefehlt haben würde, die Sache auszuführen, wenn ich ihm nicht zur Seite gestanden hätte.»

«Wirklich?» sagte Oldbuck, mit einem Tone, wie wenn man das Ende einer Geschichte abzu-

warten wünscht, ehe man sich eine Bemerkung darüber erlaubt.

«Ja, ja, in der That,» fuhr Sir Arthur fort, «Sie können mir's glauben, ich war sehr auf meiner Hut — wir hörten einige ganz seltsame Töne — so viel ist gewiſs — und diese kamen unter den Ruinen hervor.»

«Das glaub' ich, vermuthlich hatte sich da irgend ein Gehülfe Dousterswivels versteckt.»

«Nein, nein!» entgegnete der Baronet; «die Töne, so übernatürlich und furchtbar sie klangen, glichen doch mehr einem heftigen Niesen, als sonst etwas Anderem. Hierauf hörte ich deutlich ein tiefes Aechzen, und Dousterswivel versicherte, er habe den Geist Peolphan, den groſsen Jäger des Nordens, gesehen — schlagen Sie nur darüber ihren Nicolaus Remigius oder den Petrus Thyracus nach, Herr Oldbuck — und der Geist habe die Bewegung desSchnupftabaknehmens und die Wirkungen davon nachgemacht.»

«Wenn auch so etwas von einer solchen Person ein wenig seltsam scheint,» sagte der Alterthumsforscher, «so ist es am Ende doch ganz *à propos*; denn die Büchse, welche die Münzen enthält, sieht offenbar einer alten Schottischen Schnupftabaksdose sehr ähnlich. — Blieben Sie denn aber da, trotz des Schreckens, den Ihnen, dächt' ich, das niesende Gespenst einjagen muſste?»

«Ein minder verständiger und consequenter Mann, als ich, hätte sich wahrscheinlich aus dem Staube gemacht; allein ich ahnte eine Betrügerey, und eingedenk der Pflicht, die ich meiner Familie schuldig bin, meinen Muth unter allen Umständen zu behaupten, bestürmt' ich Dousterswivel mit heftigen Drohungen, das einmal Begonnene fortzusetzen, und ein Beweis von seiner Geschicklichkeit und Redlichkeit sind diese Gold- und Silbermünzen, von denen ich diejenigen auszuwählen bitte, welche als Medaillen am besten in Ihre Sammlung passen.»

«Ich nehme sie an, Sir Arthur, wenn Sie so gut seyn wollen,» entgegnete Oldbuck, «doch unter der Bedingung, daſs ich den Werth derselben nach Pinkerton's Katalog und seiner Schäzzung bestimme, und dann auf ihre Rechnung in dem rothen Erinnerungsbuche abschreibe — »

«Nein, nein!» versetzte Sir Arthur, «ich wünschte, daſs Sie diese Münzen blos als freundschaftliches Geschenk betrachten — auf die Schäzzung Pinkerton's möcht' ich mich unter Allen am wenigsten verlassen, denn der hat ja die alten und glaubwürdigsten Autoritäten angegriffen, auf denen, wie auf erhabenen grauen Pfeilern, der Werth der Schottischen Alterthümer beruht.»

«Ey,» erwiederte Oldbuck, «Sie meynen vermuthlich den Maire und Boethius, den Jachin und Boas, nicht der Geschichte, sondern der Betrügerey. «Ich muſs indeſs, nach allem, was

Sie mir erzählt haben, Ihren Freund Dousterswivel für eben so unzuverlässig, als einen von jenen, halten.»

«Warum wollen Sie denn alte Streitigkeiten wieder aufwecken, Herr Oldbuck?» sagte der Baronet. «Sie denken am Ende, weil ich der alten Geschichte meines Vaterlandes Glauben beymesse, so hab' ich weder Augen noch Ohren, um die sich zutragenden neuern Ereignisse gehörig zu prüfen?»

«Verzeihen Sie, Sir Arthur; allein es scheint mir, als ob der Schreck, der jenen würdigen Mann, Ihren Gehülfen, befiel, blos verstellt, und nichts weiter, als ein Kunstgriff war, der in seinen geheimniſsvollen Plan paſste. Was aber die Münzen selbst anlangt, so sind sie, in Betreff ihres Alters und hinsichtlich des Landes, dem sie angehören, so verschieden und unter einander gemischt, daſs ich sie nicht für einen ächten Fund halten kann, und sie denen vergleichen möchte, welche im Hudibras *) auf dem Tische des Advocaten liegen:

Zur Schau gestellt, Nesteyern gleich,
Damit, ihr eignes legend, die Clienten
Für seine falsche Meynung ihn bezahlen könnten.

---

*) Ein komisches Heldengedicht des Engländers Butler (geb. 1612. gest. 1680.) deutsch von Soltau. Königsb. 1798. A. d. Uebers.

Das ist so ein Pfiff, liebster Arthur, den sich alle Gewerbe erlauben. Darf ich fragen, wie hoch Ihnen diese Entdeckung zu stehen kommt?»

«Ungefähr zehn Guineen.»

«Und Sie haben so viel gewonnen, daſs man es am wirklichen Gewichte auf zwanzig schätzen kann, und für solche Narren, wie wir sind, ist's am Ende noch mehr werth; wir zahlen schon etwas der Curiosität wegen. Auf den ersten Anblick muſste Ihnen das allerdings ein lockender Vortheil scheinen. Aber wieviel sollen Sie denn für's nächste Mal daran wagen?»

«Hundert und fünfzig Pfund. Den dritten Theil der Summe hab' ich ihm bereits gegeben, und mit dem Uebrigen, dacht' ich, sollten Sie mich unterstützen.»

„Unmöglich kann das schon der letzte Streich seyn — dazu scheint er mir nicht bedeutend genug. Er wird uns wahrscheinlich diesmal noch gewinnen lassen, wie's listige Gauner mit unerfahrenen Spielern zu machen pflegen. Glauben Sie denn wirklich, Sir Arthur, daſs ich Sie hiebey unterstützen werde?»

«Gewiſs, Herr Oldbuck; ich hoffe, daſs ich mich in meinem Vertrauen zu Ihnen diesmal nicht täusche.»

«Nun, so erlauben Sie mir wenigstens, mit Dousterswivel selbst zu sprechen. Kann ich Ihnen durch einen Geldvorschuſs einen offenbaren Dienst leisten, so soll es aus alter, nachbarli-

cher Freundschaft geschehen; allein ich denke immer, wir können den Schatz heben, ohne eines solchen Vorschusses zu bedürfen, und in diesem Falle werden Sie doch dagegen hoffentlich nichts einzuwenden haben?»

«Nicht das mindeste.»

«Aber wo ist denn Dousterswivel?" fragte der Alterthumsforscher.

«Ich will Ihnen nur die Wahrheit gestehen — er ist unten in meinem Wagen; da ich aber wuſste, daſs Sie gegen ihn eingenommen sind, so —»

«Das bin ich, Gott sey Dank, gegen Niemand, Sir Arthur," versetzte Oldbuck, «nur gegen die Systeme, nicht gegen die Personen richtet sich mein Tadel.»

Er klingelte hierauf nach Jenny. «Sir Arthur und ich," sagte er, «lassen Herrn Dousterswivel — den Herrn, der unten in Sir Arthurs Wagen sitzt — unser Compliment machen, und ihn bitten, heraufzukommen, weil wir ihn zu sprechen wünschten."

Jenny eilte fort, und richtete den Auftrag aus. In Dousterswivels Plan hatte es keinesweges gelegen, Herrn Oldbuck mit in sein vorgebliches Geheimniſs zu ziehen. Er hatte sich ganz auf Sir Arthur verlassen, und geglaubt: dieser würde die Sache auf die gehörige Weise zu Stande bringen, ohne daſs die Art der Anwendung des Geldes dabey zur Sprache kommen dürfte, und er wartete

unten blos in der Absicht, sich so schnell als möglich in den Besitz des Depositums zu setzen, weil er einsah, daſs seine Rolle bald ausgespielt seyn werde. Als er indeſs jetzt eingeladen ward, vor Sir Arthur und Herrn Oldbuck zu erscheinen, so beschloſs er muthig, sich auf seine Unverschämtheit zu verlassen, womit er, wie der Leser bemerkt haben wird, von Natur nicht spärlich begabt worden war.

6 6

Digitized by Google

MAR 5 - 1933